Abhängige Entwicklung und Inflation in Brasilien

Inaugural - Dissertation

zur Erlangung des Grades eines
Doktors der Wirtschaftswissenschaften
beim Fachbereich Wirtschaftswissenschaft
der Freien Universität Berlin

vorgelegt von

Dipl. Volkswirtin Hannelore Börgel

aus Osnabrück

Berlin 1974

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41546513_0005

Abhängige Entwicklung und Inflation in Brasilien

Inaugural - Dissertation

zur Erlangung des Grades eines
Doktors der Wirtschaftswissenschaften
beim Fachbereich Wirtschaftswissenschaft
der Freien Universität Berlin

vorgelegt von

Dipl. Volkswirtin Hannelore Börgel

aus Osnabrück

Berlin 1974

Vorsitzender des Fachbereichs:
Prof. Dr. Gerold Krause - Junk
Referent: Prof. Dr. Klaus Peter Kisker

Korreferent: Prof. Dr. Gilbert Ziebura

Tag der mündlichen Prüfung: 29.10.1974

UNIV.
LEIDEN
BIBL.

Meiner Mutter

Gliederung

	Seite
I. Problemstellung und Abgrenzung des Themas	9
II. Grundfragen der sozioökonomischen Entwicklung Brasiliens zwischen 1956 - 1972, unter besonderer Berücksichtigung der Inflation	13
1. Die Kubitschek-Regierung 1956 - 1961	13
1.1 Gesellschaftspolitischer Hintergrund	13
1.2 Zielvorstellung und Bilanz	14
1.3 Inflationäre Entwicklung	2o
1.4 Politische Konsequenzen	28
2. Die Quadros-Regierung Januar 1961 - August 1961	3o
2.1 Zielvorstellung und Bilanz	3o
2.2 Inflationäre Entwicklung	33
3. Die Goulart-Regierung 1961 - 1964	33
3.1 Gesellschaftspolitischer Hintergrund	33
3.2 Zielvorstellung und Bilanz	35
3.3 Inflationäre Entwicklung	39
3.4 Gruppierung und Mobilisierung der politischen Kräfte	42
3.5 Politische Fehleinschätzung und Konsequenz	46
4. Die Militärregierung 1964 - 1972	48
4.1 Zielvorstellung	48
4.2 Maßnahmen zur Entpolitisierung	5o
4.3 Ökonomisches Instrumentarium zur Zielverwirklichung und Zwischenbilanz	51
4.4 Inflationäre Entwicklung	57
III. Generelle Einschätzung der theoretischen Erklärungsversuche der Inflation in Brasilien und die daraus resultierende Wirtschaftspolitik	6o
1. Erscheinungsformen der Inflation in Brasilien	6o
2. Monetaristischer Erklärungsversuch	65
3. Strukturalistischer Erklärungsversuch	69
4. 'corrective inflation' als Handlungsanweisung und praktizierte Politik	74

Seite

IV. Abhängige Entwicklung und Inflation in Brasilien seit 1964
- Der Versuch einer Inflationsanalyse in Brasilien - 95
1. Einfluß der Abhängigkeit auf die Inflation 95
2. Diskussion der wichtigsten inflationären Einflußfaktoren in Brasilien 1o4
2.1 Politik des Internationalen Weltwährungsfond (IWF) und Inflation in Brasilien 1o4
2.1.1 Weltwährungssystem und nationale Weltwährungspolitik 1o4
2.1.2 Multiple Wechselkurse versus einfache, fixierte Wechselkurse 1o6
2.1.3 'crawling peg' - Übergang von der Importsubstitutionspolitik zur Exportexpansionsstrategie 112
2.1.4 Zur Kritik der Währungspolitik des IWF in bezug auf Lateinamerika und Brasilien 116
2.2 Privater Kreditmarkt u. Inflation in Brasilien 118
2.2.1 Zur institutionellen Infrastruktur 119
2.2.2 Kreditkosten 12o
2.2.3 Zur Finanzierung der Konsumentenkredite 126
2.2.4 Zur Finanzierung der Produzentenkredite 128
2.2.5 Möglichkeiten und Grenzen der Steuerung des Kreditvolumens für den privaten Sektor 132
2.2.6 Zusammenfassung und Schlußfolgerung 138
2.3 Monopolistische Wirtschaftsstruktur und Inflation in Brasilien 142
2.3.1 Allgemeine Grundlegung 142
2.3.2 Sektorale Verteilung und Herkunft der ausländischen Investitionen in Brasilien 148
2.3.3 Anteilsmäßige Verteilung der staatlichen, privaten nationalen und ausländischen Investitionen 154
2.3.4 Marktanteil der ausländischen Firmen im Industriesektor 159
2.3.5 Einflußnahme ausländischer Firmen auf den Importsubstitutionsprozeß am Beispiel der Automobilindustrie 169
2.3.6 Einfluß ausländischer Investitionen auf die Exportexpansion 187
2.3.7 Zusammenfassung und Schlußfolgerung 198

Seite

V. Zusammenfassung und Schlußfolgerungen 199

Literaturverzeichnis 208

Anhang: Tabellen (siehe Tabellenverzeichnis) 237

Exkurs über die Funktion und Bestimmung des Geldes im Marxismus 261

Tabellen

Seite

Nr. 1: Kubitscheks Entwicklungsprogramm (Ziele und Ergebnisse 21
2: Direct Foreign Private Investment 39
3: Income Velocity of Money : Brazil 1947 - 1966 77
4: Contribution of Factors of Production to Industrial Inflation 83
5: Profits as a fraction of sales 83
6: Numero e area total dos imoveis, segundo a estrutura agraria - 1967 (Number and total area of farms, according to a agrarian structure - 1967) 9o
7: Brazil: Agricultural Price Variations in Sao Paulo State 92
8: Stand-by Kredite des IWF an Brasilien von 1958 - 197o 1o9
9: Preisindex und Øjährliche Wechselkursabwertung 11o
1o: Brazil's Trotting Peg 114
11: Brazil: Interest Rates in Acceptances Market, to 18o days, 1967-1971 122
12: Taxas de Juros das Financeiras (Finance Co.Interest Rates) Aceites Cambiais (Acceptances) 123
13: Foreign Direct Investment in Brazil and Direct Effect on Brazil's Balance of Payments, 1947-1959, 196o-1969 129
14: Total Earnings and Remittances to the United States as a Percentage of Total United States Direct Investment in Brazil 131
15: Brazilian Payments for Management and Technical Services, Patents and Leases to Rest of World 139
16: External Debt as of December 31, 197o 135
17: Entwicklung des BSP (real), Löhnen (nominal, real) und Preisen in Brasilien 1951-7o 141a
18: Ausländische Direktinvestitionen in Brasilien, 31. Dezember 1971/ 31.Dezember 1972 15o

I. Problemstellung und Abgrenzung des Themas

Klassische und moderne Imperialismustheorien, vergleichende Lehre und andere Ansätze zur Analyse internationaler Beziehungen versuchen, 'sozioökonomische Unterentwicklung' als Phänomen der Dependenz der Entwicklungsländer von den Metropolen zu erklären. Allen diesen Ansätzen, wohl aber am prägnantesten bei den Imperialismustheoretikern, ist gemein, daß sie "Unterentwicklung" in direkter Beziehung zur außenwirtschaftlichen Abhängigkeit von den Industriemetropolen setzen.

Während sich die äußere Form der Abhängigkeiten in den letzten Jahrzehnten weltweit veränderte, nahm die Form der indirekten Abhängigkeiten immer diversifiziertere Formen an (strukturelle Abhängigkeit). Nach der "Brükkenkopfstrategie" wurden Entwicklungsgebiete unter 'Kontrolle' der Industrieländer gebracht, wobei dem jeweilig ausgewählten Brückenkopf (in Lateinamerika siehe Brasilien) eine begrenzte Entwicklung zugebilligt wurde.

Der technologische Fortschritt, dieser ist zumindest im Falle Brasilien nicht zu leugnen, trug allerdings erheblich mehr "zur Modernisierung der Konsumgewohnheiten als zur Transformation der Produktionsprozesse"[1] bei. "Die Orientierung der Produktion an metropolitanen Konsummustern"[2] wird im Zeitalter der multinationalen Konzerne immer stärker von diesen kontrolliert. Mit der 'Eroberung' strategisch wichtiger Länder der Dritten Welt durch Tochtergesellschaften wird eine ständige Penetration dieser Volkswirtschaften sichergestellt.

Diese Untersuchung will keinen direkten Beitrag zur neueren Imperialismusdiskussion leisten, sondern be-

---

1) Furtado, C.: Unterentwicklung und Abhängigkeit, Eine globale Hypothese, in: Senghaas, D.(Hrsg.): Peripherer Kapitalismus, Analysen über Abhängigkeit und Unterentwicklung, Frankfurt am Main 1974, S. 161

2) vgl. Senghaas, D.: Vorwort. Elemente einer Theorie des peripheren Kapitalismus, in: Senghaas, D.(Hrsg.):Peripherer Kapitalismus, Analysen über Abhängigkeit und Unterentwicklung, a.a.O., S. 27

schränkt sich bewußt darauf, die Konsequenzen einer abhängigen Entwicklung im Hinblick auf die Inflation als einem durch nationale Wirtschaftspolitik zu bekämpfenden Problem aufzuzeigen. In diesem Zusammenhang werden insbesondere Spielraum und Konsequenzen einer autonomen nationalen, auf Geldwertstabilität gerichteten Wirtschaftspolitik zu analysieren sein. Wichtig ist dabei vor allem auch die Frage, welche konkreten Interessen jeweils hinter der verfolgten Anti-Inflation bzw. Inflationspolitik stehen.

Die vorliegende Arbeit "Abhängige Entwicklung und Inflation in Brasilien" stellt also einen Versuch dar, die Ursachen der Inflation in Brasilien als einem Entwicklungsland vom Typus "offene Volkswirtschaft mit weitgehender Integration in die kapitalistische Weltwirtschaft " zu analysieren, m.a.W. geht diese Arbeit von der Hypothese aus, "daß ein Zusammenhang zwischen außenwirtschaftlicher Abhängigkeit und Inflation" besteht.

Diese Fragestellung setzt faktisch an einem Punkt an, an dem die Analyse innerhalb des Rahmens traditioneller, monetaristischer und strukturalistischer Erklärungsversuche abbricht. Dies bedeutet jedoch nicht, daß der Erklärungsgehalt dieser Theorien unberücksichtigt bleibt; es wird vielmehr als Ergebnis dieser Analyse anhand einer erweiterten Fragestellung möglich, den Stellenwert der Aussagen der gängigen Inflationstheorien zu relativieren. Die zusätzlichen Erklärungsfaktoren, die zur Analyse der Inflationsursachen in Brasilien herangezogen werden, werden anhand von drei strukturellen Merkmalen, nämlich: das Weltwährungssystem (Politik des Internationalen Weltwährungsfond IWF), der Kreditmarkt und die monopolistische Wirtschaftsstruktur, die "Abhängigkeit" beschreiben und einer detaillierten Analyse zugänglich machen, diskutiert.

Der Zeitraum 1956 -1972 als Hintergrund für unsere eigentliche Analyse, die im Jahre 1964 ansetzt, wurde ge-

wählt, da er die zweite große Industrialisierungsphase Brasiliens umfaßt, die wie gezeigt wird, einen ökonomischen und politischen Bewußtseinsprozeß initiierte. Sie warf gleichzeitig Probleme auf, die durch eine Militärdiktatur gelöst werden sollten.

Die Periode ab 1964 ist u.a. vor allem deshalb interessant, als sie äußerlich gekennzeichnet ist, durch eine sukzessive Verringerung der Inflationsrate, während die "Abhängigkeit", wenngleich in veränderten und diversifizierteren Formen, weiterbesteht. Dieses Phänomen, das scheinbar im Widerspruch zu der eingangs formulierten Ausgangshypothese steht, ist im Verlauf der Untersuchung zu qualifizieren.

Während die außer Kontrolle geratene Hyperinflation vor 1964 einen Teil ihrer Beschleunigung auf fehlgesteuerte interne Faktoren, wie die monetäre Politik und die Fiskalpolitik, zurückführen kann, ist die fallende Inflationsrate nach 1964 insbesondere auf den möglichen Einfluß der sich verstärkenden Abhängigkeit zu untersuchen, wenn davon ausgegangen werden kann, daß der größte Teil der die Inflationsrate beschleunigenden internen Faktoren eliminiert werden konnte.

Da eine Gesamtanalyse nicht geleistet wird und im Augenblick nicht geleistet werden kann, soll lediglich versucht werden, den Stellenwert der einzelnen Faktoren herauszuarbeiten, aber nicht eine Quantifizierung der Einflußfaktoren vorgenommen werden.

Die Auswahl der drei inflationären Einflußfaktoren aus dem Wirtschaftsgefüge geschah nicht willkürlich. U.E. umschließen sie die wesentlichen Bereiche der kapitalistischen Wirtschaftsstruktur: Die Analyse beginnt mit der Diskussion der inflationären Wirkungen, die aus dem Weltwährungssystem, d.h. im engeren Sinne aus der Politik des IWF gegenüber Lateinamerika bzw. Brasilien, resultiert.

Die anschließende Analyse des brasilianischen Geld- und Kreditmarktes versucht insbesondere, den faktischen Spielraum für eine autonome, auf Geldwertstabilität gerichtete nationale Geld- und Kreditpolitik zu erfassen.

Die Monopolisierung der Märkte, d.h. die Penetration der brasilianischen Wirtschaft im engeren Sinne, wird als dritter wesentlicher unter den vermuteten inflationären Einflußfaktoren untersucht. Hierzu wird umfangreiches empirisches Material herangezogen, das Aufschluß gibt über Herkunft und sektorale Verteilung der Investitionen, die anteilsmäßige Verteilung der staatlichen, privaten nationalen und ausländischen Investitionen.

Wie noch zu zeigen sein wird, muß die Monopolisierung der Märkte und die damit im engen Zusammenhang stehenden inflationären Prozesse im Kontext einer sich ändernden Industrialisierungsstrategie, d.h. die Ablösung der Importsubstitutionsstrategie durch eine exportorientierte Strategie, gesehen werden. Dieser im einzelnen zu analysierende Prozeß weist zugleich den engen Zusammenhang zwischen Produktions- und Zirkulationssphäre exemplarisch nach.

II. Grundfragen der sozioökonomischen Entwicklung Brasiliens zwischen 1956 - 1972, unter besonderer Berücksichtigung der Inflation

1. Die Kubitschek Regierung 1956-1961[1]

1.1 Gesellschaftspolitischer Hintergrund

"5o Jahre Fortschritt innerhalb von fünf Jahren" war Kubitscheks Losungswort und Ziel seiner Amtszeit. Zum Zeitpunkt seiner Amtsübernahme im Januar 1956 fand er ein Brasilien vor, das sich unter Präsident Vargas (193o - 1954) von einer feudalen Agrargesellschaft in Richtung einer modernen Industriegesellschaft zu entwickeln suchte, sich aber durch den vom Militär erzwungenen Selbstmord Vargas 1954 in einer politisch brisanten Lage befand. Als gemeinsamer Kandidat der von Vargas gegründeten Parteien Partido Social Democratio (PSD) und Partido Trabalhista Brasileiro (PTB) [2] konnte Kubitschek nach seiner Wahl im Oktober 1955 sein Amt nur durch einen präventiven Putsch, deklariert als Putsch für die Legalität, antreten. Dieser Putsch unter Führung des Kriegsministers General Lott, der sich vor der Wahl verpflichtet hatte, die Amtseinführung des gewählten Kandidaten, unabhängig von Person und politischer Richtung, zu gewährleisten, war nach seinem Ermessen notwendig geworden, nachdem starke Kräfte vom ultrarechten Flügel unter der Führung Carlos Lacerdas, die Amtseinführung Kubitscheks auf jeden Fall verhindern wollten.Lacerda, der die Anti-Vargas Kräfte versammelte, glaubte, daß Kubitschek von Kommunisten gewählt worden sei und brachte durch fingierte Briefe das Gerücht auf, daß Kubitscheks Vizepräsident Goulart

---

1) Zur politischen Entwicklung Brasiliens im Zeitraum 1956-1964 siehe Skidmore, Th., E.: Politics in Brazil, 193o - 1964, An experiment in democracy, London, Oxford, New York, 1967

2) Vargas gründete diese Parteien Mitte der vierziger Jahre Während die PSD das Sprachrohr der Großgrundbesitzer sein sollte, stand die PTB für die Arbeiter. Die PSD verfügte über einen gut funktionierenden Apparat auf dem Lande, während sich die PTB hauptsächlich auf die Städte stützte.

Peronist sei. Nach dem Putsch begab sich Lacerda für ein Jahr in das selbstgewählte Exil Kuba und Kubitschek und Goulart versicherten noch einmal, keinerlei Bindungen zu den Kommunisten zu haben.

1.2 Zielvorstellung und Bilanz

Unter Kubitscheks Politik des "developmentalist nationalism"[1] ist ein pragmatisches Programm für eine bestehende, teilweise gemischte Wirtschaft zu verstehen. Es mußte eine neue Phase des Importsubstitutionsprozesses eingeleitet werden, da bereits eine sich selbst versorgende Leichtkonsumgüterindustrie bestand. Im weiteren Prozeß sollte mehr Gewicht auf die Schaffung einer Kapitalgüterindustrie gelegt werden.

In seinem Entwicklungsplan "Programa de Metas" legte Kubitschek die Grundlagen für die brasilianische Industrialisierung auf fünf Jahre fest. Sie umfaßten die Energiewirtschaft, das Transportwesen, die Nahrungsmittelversorgung und die Schaffung der wichtigsten Grundstoffindustrien unter maximaler Teilnahme der privaten und öffentlichen Sektoren. Zur Durchsetzung dieser Ziele wurde der "Conselho do Desenvolvimento" (nationaler Entwicklungsrat) geschaffen. Finanziert werden sollte der Entwicklungsplan zu 4o% durch interne Zwangsanleihen und stärkerer Besteuerung der höheren Einkommen und zu 6o% über Auslandskredite.[2] Der Landwirtschaftssektor und die Ausbildung blieben zu Gunsten des Industriesektors unberücksichtigt, was sich später durch Inflationsdruck vom Landwirtschaftssektor negativ bemerkbar machte. Kubitschek glaubte den Erfolg seiner Industrialisierungspolitik durch enge Zusammenarbeit mit den USA und den amerikanischen Unternehmern sichern zu können. Daher entwarf er den Plan "Operation Pan

---

1)Skidmore, Th.,E.: Politics in Brazil, a.a.O.,S. 164
2)Ehlert, F.O.: Brasilien- Land der Zukunft ? (1.Teil) in: Mitteilungen der Bundesstelle für Außenhandelsinformationen, 6. Jahrg., Nr. 16, Köln, 15.März 1956, S.5

America", der ein langfristiges multilaterales Wirtschaftsprogramm für Lateinamerika mit Hilfe der USA vorsah. Dieser Plan wurde jedoch von der damaligen Eisenhower-Regierung als unwichtig betrachtet und zur Seite gelegt. Erst als die Beziehungen der USA zu Kuba abgebrochen wurden, entwarfen die Amerikaner 1960 ihr Programm "Alliance for Progress", das dem Kubitschek-Entwurf glich.

Eine weitere Voraussetzung für die beabsichtigte Wirtschaftspolitik war die politische Stabilität, um ausländische Investoren anzuziehen. Kubitschek versuchte jeder Machtgruppe klar zu machen, daß sie etwas zu gewinnen, aber auf jeden Fall nichts zu verlieren hätten. "The secret lay in Kubitschek's remarkable ability to find something for everyone, while avoiding any direct conflict with his enemies. This political style involved no fundamental changes; instead, Kubitschek exploited the system itself in order to win support for - or in many cases to buy off opposition to - his programs"[1].

Der Industrie wurde eine liberale Kreditpolitik und Protektion gegenüber ausländischen Importen zugesagt, bei gleichzeitiger Zusicherung von hohen Profitraten durch einen wachsenden inländischen Markt. Da eine Agrarreform durch Kubitschek nicht in Angriff genommen wurde, gab es von seiten der brasilianischen Landbesitzer keinerlei Widerstand gegenüber der neuen Politik. Die Kaffeeanbauer wurden durch die Kaffeestützungspolitik subventioniert, um den Fall des Weltmarktpreises aufzuhalten. Gegenüber der Arbeiterklasse wurde eine vorsichtige, mit vorangegangenen Jahren vergleichsweise großzügige Lohnpolitik betrieben. Hierbei half Kubitscheks Vizepräsident Goulart, der als Vorsitzender der PTB Kontrolle über die Gewerkschaften ausübte. Die städtische Mittelklasse stand der neuen Politik mit größerer Skepsis gegenüber. Für sie war Kubitscheks

---

1)Skidmore, Th., E.: Politics in Brazil, a.a.O., S.167

"developmentalism" mit Korruption und politischer Favorisierung verbunden, doch sie wurde durch sich sehr bald abzeichnende Erfolge in der wirtschaftlichen Entwicklung und die Tatsache, daß die neue Regierung politische Sicherheit bot, eines Besseren belehrt. Das Militär wurde durch Kauf neuer bzw. teils in den USA und England ausgedienter Ausrüstungen, wie Flugzeugträger, und durch Gehaltserhöhungen beschwichtigt. Um das Offizierskorps nicht zu beunruhigen, zügelte Kubitschek seinen Nationalismus. "There was no element of anti-Americanism, no attacks on "imperialism". It was a language of nationalism on which the maximum number of officers could agree. Accelerated industrialization, expansion of power and transport facilities, and the construction of an inland capital all matched the idea of development entertained by a wide range of officer opinion"[2]. Politische Extremisten von rechts und links wurden unterdrückt.

Kubitscheks Entwicklungsstrategie wurde in erster Linie von der Unternehmerelite und der Bürokratie getragen. Es war keine Massenbewegung, auf die er sich stützen konnte. National orientierte Intellektuelle begannen Forschungsprogramme für Kubitscheks "developmentalist-nationalism" zu entwickeln. Hierfür wurde eigens das Instituto Superior de Estudos Brasileiros (ISEB) gegründet, das gegen Ende der Amtszeit Kubitscheks noch eine wichtige Rolle in den Auseinandersetzungen zwischen gemäßigten und radikalen Ökonomen spielen sollte.

Unter dem ständigen Druck, es allen oben genannten Machtgruppierungen recht zu machen, begann Kubitschek seine Entwicklungskonzeption. Für die wichtigsten Industriebranchen wurden Planungskommissionen gegründet, die neben der Planung die Aufgabe hatten, den bevorzugten Sektoren auf möglichst unbürokratischen Weg alle für die Entwicklung notwendigen Präferenzen zugängig

---

[1] Skidmore, Th.,E.: Politics in Brazil, a.a.O., S. 169
[2] vergl. ebenda, S. 171

zu machen. Als Symbol dieser Entwicklungspolitik sind die Gründung der Hauptstadt Brasilia, damals wie heute noch umstritten, und die Automobilindustrie zu nennen.

Durch die Erbauung Brasilias glaubte man, genügend "spill-over-effects" auf andere Sektoren erzeugen zu können. Gleichzeitig diente sie als Alibi-Funktion für die Ablenkung des öffentlichen Interesses von schwierigen sozialen und wirtschaftlichen Problemen. "Brasilia sollte so eine Initialzündung, einen zweiten (künstlichen) 'pre-take-off' für die Gesamtentwicklung des Landes bilden"[1]. Da man sich aber sowohl in der Finanzierung als auch in den 'spill-over-effects' verschätzt hatte, wurden durch Brasilia weitere "bottlenecks" der brasilianischen Wirtschaft offenbar. Durch sektorale Überbeschäftigung wurde zusätzliche Nachfrage ausgelöst. Durch ein gleichzeitiges 'deficit-spending' der Regierung, das notwendig geworden war, nachdem sich herausgestellt hatte, daß das Gründungskapital der Planungskommission für Brasilia nicht ausreichen würde, wurde zusätzlicher Druck auf die Preise ausgeübt und der Inflationsprozeß weiter beschleunigt.

Für den Ausbau der Infrastruktur hatte Kubitschek 73% seines Entwicklungsplanes veranschlagt.[2] Das Hauptgewicht wurde dabei auf den Energiesektor gelegt. Um die Produktionskapazität ohne Erhöhung der bisherigen Tarife von 3 auf 4 Miokw[3] zu bringen, wurden neue staatliche Kraftquellen erschlossen, die durch die Electrobras verwaltet wurden. Das Ziel wurde auf Kosten einer inflationären Politik zwar erreicht, doch die nicht kostendeckenden Energiepreise verursachten einen ständigen Kapitalmangel, der seinerseits wiederum den Staatshaushalt belastete.

Trotz einer Steigerung der Erdölgewinnung von 6.8oo Faß auf 1oo.ooo Faß pro Tag (siehe Entwicklungspro-

---

1) Paulus, W.E.: Die wirtschaftliche Entwicklung und Wirtschaftspolitik Brasiliens in der Phase des Übergangs zur Industriegesellschaft (193o-1965), Freiburg im Breisgau, Dissertation 1967, S.111
2) vgl. ebenda, S. 112
3) vgl. ebenda, S. 113

gramm) von 1955-6o, konnte eine Selbstversorgung nicht erreicht werden. Durch die industrielle Expansion zur gleichen Zeit mußten 1959 noch immer 71% des Rohöls importiert werden, was mit den Derivaten etwa 2o% der gesamten Einfuhr ausmachte.[1] Die begrenzten brasilianischen Erdölreserven führten 1956 zur Einsetzung einer Atomenergiebehörde, die 1957 in Sao Paulo bereits einen Atomreaktor, hauptsächlich für Forschungszwecke, in Betrieb nahm, damit aber gleichzeitig das bereits defizitäre Budget noch weiter belastete.

Ein weiterer Schwerpunkt des 'Programa de Metas' war der Ausbau des Verkehrswesen, das bei weitem nicht der Expansion von Produktion und Handel entsprach. Die Mängel des Transportwesens sind auf die Weite des brasilianischen Raumes, der teilweise noch gar nicht erschlossen ist, auf die Oberflächenstruktur, die die Schiffbarmachung der Flüsse auf Grund von Stromschnellen und Wasserfällen teilweise sehr erschwert bzw. unmöglich macht, zurückzuführen. Das Eisenbahnsystem wurde ohne großangelegte Planung von den einzelnen Produktionsgebieten, wie z.B. Kaffee, Zucker, später Eisen- und Manganerze, zur Küste gelegt. Zwischen den einzelnen Produzenten hatte bei diesem Projekt keine Zusammenarbeit bestanden.

Um diese Mängel, deutliches Zeichen der Abhängigkeitsstrukturen Brasiliens aus der Kolonialzeit, die der brasilianischen Volkswirtschaft jährlich ungeheuere Summen kosteten, zu beheben, wurde unter Kubitschek ein umfassender nationaler Straßenbauplan erstellt, der sämtliche Staaten Brasiliens mit Brasilia verbinden sollte, was als Voraussetzung der wirtschaftlichen Integration des Landes angesehen wurde. Mit der Durchführung dieses Programmes wurden regionale Engpässe beseitigt und die verkehrsmäßige Erschließung des Landes begonnen.

Der Aufbau einer nationalen Automobilindustrie würde neben Brasilia als der entscheidenste Impuls der bra-

—— vgl.:

1)Paulus, W.E.: Die wirtschaftliche Entwicklung und Wirtschaftspolitik Brasiliens.....,a.a.O., S. 117

silianischen Industrialisierungsphase 1955-6o angesehen. Die Schaffung einer eigenen Automobilindustrie hatte folgende Ziele:[1]

a) Entlastung der Zahlungsbilanz
b) Nutzung der vorhandenen Rohstoffbasen in Volta Redonda und Stimulierung zur weiteren Expansion
c) Schaffung neuer Arbeitsplätze und Einkommensquellen, und
d) Förderung einer Klein- und Mittelindustrie aus Zuliefererbetrieben.

Abgesehen davon, daß die 'brasilianische' Automobilindustrie, die in den Händen ausländischer Produzenten lag, die durch Anreize und Vergünstigungen ins Land geholt worden waren, ihre Ziele 196o, nämlich 12o.ooo Kraftwagen zu bauen, 3o.ooo Arbeiter zu beschäftigen und eine Reihe mittelständischer Zuliefererindustrien besaß,[2] erreicht hatte, mußte der Aufbau der Automobilindustrie im Rahmen eines gesamten Entwicklungsprogrammes jedoch wesentlich kritischer gesehen werden. Wobei im Falle Brasiliens noch der Beitrag zum Inflationsprozeß nicht außer acht gelassen werden darf: infolge unzureichender Nachfrage im Inland und Überkapazität der Produktionsanlagen, konnte nicht die Ausstoßmenge erreicht werden, die eine Kostendegression erlaubte, die Produktionsanlagen waren nur zu 5o % ausgelastet.[3]

Negative Auswirkungen übte Kubitscheks Entwicklungsplan auf den Nordosten aus, da die Förderung zur Industrialisierung des Landes in den schon entwickelten Süden gingen. Erst als sich 1958/59 politische Unruhen infolge der wirtschaftlichen und sozialen Rückständigkeit im Nordosten ausbreiteten, wurde ein umfassendes Programm 'Operacao Nordeste' unter der Leitung der

---

1) vgl. Paulus, W.E.: Die wirtschaftliche Entwicklung und Wirtschaftspolitik Brasiliens...., a.a.O., S. 125
2) vgl. ebenda, S. 126
3) Dieser Problemkreis wird gesondert von der Verfasserin unter "Der Versuch einer Inflationsanalyse in Brasilien", unter dem dritten Einflußfaktor: Monopolistische Wirtschaftsstruktur und Inflation in Brasilien, behandelt werden.

Superintendencia do Desenvolvimento do Nordeste (SUDENE) aufgestellt, das jedoch erst unter der Goulart Regierung als Fünfjahresplan ausgebaut wurde.

Einen Überblick über die Planziele und die Ergebnisse des Entwicklungsplans Kubitscheks gibt Tabelle 1 auf S.21. Die meisten der gesetzten Ziele sind erreicht worden. Sie führten zu hohen Wachstumsraten in der Produktion, Erhöhung des Absatzes und Steigerung der Beschäftigung. Da jedoch nur eine geringe Kapitalbildung in Brasilien vorhanden war, nämlich etwa 15% des BSP pro Jahr[1], wurde dieser Plan durch Zwangssparen, erzwungener Konsumverzicht durch Inflation, und durch hohe Auslandsverschuldung realisiert.

1.3 Inflationäre Entwicklung

In der Industrialisierungsphase der fünfziger Jahre kann eine Korrelation zwischen dem Grad der ausländischen Finanzierung und der Wachstumsrate festgestellt werden. Die hohe Wachstumsrate wurde aber gleichzeitig von einer hohen Inflationsrate begleitet. Letzteres ist zunächst eine Unterstützung der These Kubitscheks und der Strukturalisten[2] unter den Ökonomen, daß die Industrialisierung in einem Entwicklungsland nur mit Hilfe der Inflation vorangetrieben werden kann. Danach ist die Inflation eine natürliche Begleiterscheinung in einem Entwicklungsland, das seit 1955 fallende 'terms of trade" zu verzeichnen hat. Hierdurch wird es gezwungen, seine Importe zu beschränken. Um aber die bestehende inländische Nachfrage vornehmlich nach Kapital- und Luxusgütern zu befriedigen, muß ein Import-Substitutionsprozeß eingeleitet werden, der wiederum zur weiteren Einführung von ausländischen Kapitalgütern auf Kosten der Konsumgüter führt. Die Ver-

——— vgl.

1)Paulus, W.E.: Die wirtschaftliche Entwicklung und Wirtschaftspolitik Brasiliens....., a.a.O., S. 137

2)Mit dem strukturalistischen Erklärungsversuch der Inflation beschäftigen wir uns unter Kapitel III,3 dieser Arbeit

Tabelle 1 - Kubitscheks Entwicklungsprogramm
(Ziele und Ergebnisse)

Bereich	1955 aufgestelltes Programm	Ergebnisse 1960
a) Energiesektor		
Elektrische Energie	Erhöhung der Kapazität von 3,1 Mill. kW auf 5 Mill. kW (1960) und 8 Mill. kW (1965).	Das Ziel wurde annähernd erreicht.
Atomenergie	Errichtung eines Atomkraftwerkes mit einer Kapazität von 10 000 kW und Gewinnung der für Kernspaltung erforderlichen Mineralien.	Das Kraftwerk befindet sich im Bau, wobei der größte Teil der einzelnen Planziele erreicht wurde.
Kohlebergbau	Erhöhung der jährlichen Kohleförderung von 2,3 Mill. t auf 3 Mill. t und Bau von thermischen Kraftwerken.	Das Ziel wurde nicht erreicht. Förderung von 1960 wird auf rund 2. Mill. geschätzt.
Erdölgewinnung	Steigerung der Tagesförderung von 6 800 Faß auf 100 000 Faß, um die Petroleumeinfuhr für die einheimische Bedarfsdeckung zu reduzieren.	Durchschnittliche Tagesförderung 1960: 85 000 bis 90 000 Faß.
Erdölraffinerien	Erweiterung der Raffineriekapazität zur Produktion von 330 000Faß Raffinerieprodukten täglich. Stand 1955: 130000 Faß.	Nach Angaben der Raffinerien wurde das Ziel 1961 erreicht.(1960: 200 000 Faß).
b) Verkehr und Transportsektor		
Straßenbau	13 000 km	14 000 km
Handelsflotte	Erhöhung des Bestandes von 1 000 000 dwt auf 1 630 000 dwt.	250 000 dwt bis 1959 neu eingegliedert. Weitere 250 000 dwt im Ausland und zum Teil im Inland in Auftrag gegeben.

Bereich	1955 aufgestelltes Programm	Ergebnisse 196o
c) Ernährungswirtschaft		
Landwirtschaft	Erhöhung des Traktorenbestandes von 45 ooo auf 72 ooo.	25ooo Traktoren wurden importiert.
	Erhöhung der land- und viehwirtschaftlichen Erzeugung um 3o % für den internen Konsum und entsprechende Erweiterung der Nahrungsmittel-Industrie (auch für die Ausfuhr).	Das Ziel wurde annähernd erreicht.
d) Grundstoff-Industrie		
Eisen- und Stahl	2 3oo ooo t Stahl gegenüber 1 16o ooo t im Jahre 1955 und 5o ooo Stahllegierungen.	196o: Ziel erreicht.
Aluminium	25 ooo t gegenüber 2 ooo t im Jahre 1955.	2o ooo t
NE-Metalle	Nicht quantifiziert.	Produktionssteigerung 1955 bis 196o: Blei: 4 ooo t/5 ooo t Zinn: 1 2oo t/ 2 ooo t Kupfer: 2 3oo t/ 6 ooo t Nickel: 1oo t/ 65o t Zink: 1oo t/ 5 ooo t
Zement	Erhöhung der Produktion von 3 6oo ooo t auf 5 ooo ooo t.	5 ooo ooo t
Alkalien	21o ooo t gegenüber 35 ooo t im Jahre 1955.	Das Ziel wurde zu ca. 75 % erreicht.
Zellulose und Papier	Zellulose:26o ooo t (1955:1oo oo t), Zeitungspapier: 1oo oo t(1955: 4o ooo t).	Ca. 26o ooo t Zellulose und 9o ooo t Zeitungspapier.

Bereich	1955 aufgestelltes Programm	Ergebnisse 1960
Export von Eisenerz	8 Mill. t gegenüber 2,5 Mill. t im Jahre 1955.	5 Mill. t
Autoindustrie	Planziel: 100 000 Kraftwagen, 1955: 2400.	120 000 Kraftwagen
Werften	Bau von Werften mit einer Kapazität von 160 000 dwt.	Die Kapazität der Werften war 1960 größer als im Planziel vorgesehen.
Eisenbahnindustrie	Gründung einer Fabrik für Diesel- und elektrische Lokomotiven.	Die Fabrik wurde gegründet.

Quelle: Paulus, W.E.: Die wirtschaftliche Entwicklung und Wirtschaftspolitik Brasiliens in der Phase des Übergangs zur Industriegesellschaft (1930-1965), a.a.O., S. 102

knappung des Konsumgüterangebots seinerseits führt zur Preiserhöhung. Falls diese Preiserhöhung von den Konsumenten ohne Forderung nach Lohn- und Gehaltsanpassung hingenommen wird, führt dies zu höheren Profiten im Unternehmenssektor, der seinerseits dann wiederum Investitionen im Importsubstitutionssektor vornehmen kann. Somit hat die Inflation die Funktion "to force the consuming sector to save in order to reduce imports and to increase planned productive capacity and the productive capacity needed for import replacement.... A lag in wages and salaries is thus a sine qua non for making the inflationary process an ultimately productive one"[1].

Genau diesen Mechanismus der Inflation hat sich Kubitschek während seiner Industrialisierungsphase zu eigen gemacht. Mit anderen Worten es wurde ein 'Aufschwung' auf Kosten des größten Teils der brasilianischen Bevölkerung erreicht, obwohl berücksichtigt werden muß, daß hierdurch in den fünfziger Jahren eine Reihe neuer Arbeitsplätze geschaffen wurde und damit ein Prozentsatz der bislang außerhalb der Wirtschaft lebenden Brasilianer in den Wirtschaftsprozeß eingegliedert wurden. Daß dies jedoch nur ein Effekt ist, der seine Gültigkeit für die Anfangsphase eines Industrialisierungsprozesses besitzt, wird mit aller Deutlichkeit klar, wenn man die zunehmenden Schwierigkeiten, die im Industrialisierungsprozeß auftauchten und mit aller Schärfe heute zutage treten, betrachtet.

Gegen Ende der Kubitschekschen Amtszeit waren deutliche Anzeichen vorhanden, daß der bislang eingeplante und sich in Grenzen haltende Inflationsprozeß einen Auftrieb aus anderen Quellen als den oben aufgezeigten erhielt. Vordergründig könnten dafür die sogenannten "bottlenecks" verantwortlich gemacht werden, die ihrerseits erst durch eine forcierte Industrialisierung offen zu Tage getreten waren und ihren Ursprung in

---

1) Baer, W.: Industrialization and economic development in Brazil, Homewood, Ill., 1965, S. 115

der Entwicklungsgeschichte Brasiliens haben, die aus der Abhängigkeit von den Industrieländern beeinflußt wurde. Es war beispielsweise der "bottleneck" Landwirtschaft, der aufgrund der Unelastizität des landwirtschaftlichen Güterangebots der Urbanisierung und der damit verbundenen Änderung der Produktnachfrage nicht nachkam und somit zum Preisanstieg führte, in dessen Genuß allerdings nicht so sehr die Produzenten landwirtschaftlicher Güter kamen, sondern eher diejenigen, die die Verteilung der landwirtschaftlich erzeugten Güter übernommen hatten. Diese fühlten sich aber keineswegs verpflichtet, in den für sie, verglichen mit dem Industriesektor, weniger attraktiven Landwirtschaftssektor zu investieren, sondern in die Gewinne begünstigende Importsubstitutionsindustrien. Hinzu kam der künstlich gehaltene "bottleneck" Weizen, der neben Öl einer der Hauptposten brasilianischer Importe ist.[1] Die unterentwickelte Infrastruktur, die die rapide Industrialisierung immer stärker behinderte, riß von Jahr zu Jahr größere Löcher in das staatliche Budget. Bis zu 2o % der landwirtschaftlichen Produkte verdarben jährlich aufgrund mangelnden Vorhandenseins an Lagerstätten und unzureichenden Transportmöglichkeiten.[2]

Obwohl die Industrialisierung ein erhöhtes Steueraufkommen hervorbrachte, muß das brasilianische Steuersystem bis 1964 als äußerst ineffizient und stark regressiv angesehen werden. Die beiden wichtigsten Inflationsquellen im Steuersystem sind die Wirkungen der Einkommenssteuerelastizität und der Konsumsteuerelasti-

---

1) Aufgrund der Ergiebigkeit brasilianischer Böden hätten die Weizenanbaugebiete schon längst weiter entwickelt werden können. Doch die Anbaufläche hat sich in den vergangenen Jahren noch verkleinert und somit den Weizenpreis in die Höhe getrieben, der nur für eine gewisse Einkommensschicht erschwinglich ist. Statt in die Erweiterung der Anbauflächen zu investieren, werden Devisen für Weizenimport ausgegeben, die auf einem Abkommen mit den USA beruhen. Dieses Abkommen sichert den USA einen Absatzmarkt für ihren Überschußmarkt.

2) vgl. Baer, W.: Industrialization and economic development in Brazil, a.a.O., S. 153

zität, die laut Delfim Nettos Studiengruppe o,79 und 1,38 zwischen 1947 und 1963 betrug.[1] Beim Anstieg des Bruttoinlandsprodukts stieg ebenfalls der Anteil der indirekten Steuern, der Anteil der direkten Steuern aber sank, womit das Steuersystem als Stabilisierungsfaktor nicht genutzt wurde.

Daneben gab es einen völlig chaotischen Geldmarkt. Eine Zentralbank wurde bis 1965 nicht gegründet. Zahlreiche Finanzinstitute versuchten die Vorschriften zur Kreditvergabe, wie beispielsweise das Usury-Gesetz, das nicht erlaubt, Kredite mit Zinssätzen von mehr als 12% im Jahr zu vergeben, zu umgehen. Spitzfindige juristische Formulierungen wurden benutzt, um Verleih und Zinsen zu ersetzen, die dann einen realen Zinssatz von 3o%-4o% ergaben. Von der Regierung verordnete Kreditrestriktionen trafen ohnehin nur die finanzschwächeren Firmen, während die finanzstarken und die ausländischen Firmen hauptsächlich durch Eigenfinanzierung ihre Investitionsvorhaben durchführten. Dieser große Anteil der Selbstfinanzierung erklärt zum Teil, daß die hohe Inflationsrate nicht von Anfang an die Investitionen beeinträchtigte und somit das Wachstum dämpfte. Es zeigte aber auch gleichzeitig, daß die brasilianische Regierung in der Inflationskontrolle über den Geldmarkt Beschränkungen unterworfen war. Erst als die Inflationsrate rapide anstieg und sich der Druck von außen bemerkbar machte, insbesondere von den Gläubigerländern wie den USA und dem Internationalen Währungsfond (IWF) stellte die Kubitschek-Regierung ein Stabilisierungsprogramm zusammen, das in zwei Phasen eingeteilt wurde: 1.Phase Oktober 1958 bis Ende 1959, die eine Phase "..of transition and readjustment"[2] sein sollte, in der die Regierung die Aufgabe hatte, die Preissteigerungen drastisch einzuschränken, die Reallöhne zu verbessern und die Investitionsstörungen zu beseitigen. Die zweite

---

1)Delfim-Netto, A., Pastore, A.C., Cipollaris, P., De Carvalho, E.P.: Alguns Aspectos da Inflacao Brasileira, Estudos Anpes 1, Sao Paulo 1965, S. 133
2)Skidmore, Th.,E.: Politics in Brazil, a.a.O., S. 175

Phase sollte dann 1960 nach erreichter Preisstabilität begonnen werden, hier sollten die Ausgaben strikt an den zur Deckung des Zuwachses des Realprodukts notwendigen Zahlungen ausgerichtet sein. Das Stabilitätsprogramm sollte in keiner Weise das Industrialisierungsprogramm beeinträchtigen. Die Strukturalisten bezweifelten jedoch, ob die-für sie- widersprüchlichen Ziele, wie Preisstabilität und hoher Investitionsgrad, in einem Entwicklungsland gleichzeitig erreicht werden konnten. Für sie war Preisstabilität nur auf Kosten von Stagnation zu erreichen. Allerdings zeichneten sich bereits die negativen Auswirkungen der Inflation auf die Investitionsstruktur und das private Sparen ab. Ebenso war die Tendenz vorhanden, daß jede Klasse versuchte, ihr Einkommen den steigenden Preisen anzupassen. Zu diesem Zeitpunkt ersuchten die Brasilianer die USA um einen Kredit von US$ 300 mill., der dringend für die Finanzierung von Industrieprogrammen benötigt wurde. Doch die USA machten die Gewährung von der Durchführung der vom IWF empfohlenen Schocktherapie abhängig: Vereinfachung der komplizierten Wechselkursregelung und ein ausgeglichenes Budget. Der IWF versprach sich davon eine positive Auswirkung auf die brasilianische Zahlungsbilanz. Dies bedeutete aber für die Kubitschek - Regierung ein restriktives Lohnprogramm, drastische Einschränkungen der Kredite und öffentlichen Ausgaben. Kubitschek fürchtete die politischen Auswirkungen eines solchen Programmes. Protest meldete sich von den Sao Paulo-Industriellen, die die Regierung beschuldigten, im privaten Sektor Kreditrestriktionen durchzuführen, zugunsten des öffentlichen Sektors.

Anfang 1959 versuchte die Regierung, durch Vereinfachung der Wechselkurse, Einschränkung der Subventionen bei den Öl- und Weizenimporten einige Forderungen des IWF zu erfüllen, doch erschien dem IWF das Wachstum des Geldangebots immer noch zu hoch. Der Kredit der Vereinigten Staaten wurde weiter zurückgehalten. Die Finanzierung einiger Projekte wurde somit in Frage gestellt, und gleichzeitig zeigten sich die negativen Fol-

gen des Stabilisierungsprogrammes: Preisanstieg, zu niedrige Lohnerhöhungen, Beeinträchtigungen des 'Programa de Metas' durch Kreditrestriktionen.

1.4 Politische Konsequenzen

Bestärkt durch die Haltung der USA und des IWF, verurteilten die radikalen Nationalisten den Ausverkauf der brasilianischen Wirtschaft an die ausländischen Kapitalisten[1] und brandmarkten den Finanzminister als Lakai der Wall-Street. Aber auch gemäßigte Stimmen innerhalb der Regierung übten scharfe Kritik an den Forderungen des IWF und der Kreditpolitik der Vereinigten Staaten, zumal der Plan "Operation Pan America" ignoriert worden war. Erbitterte Kontroversen brachen zwischen radikalen und gemäßigten Linken, zwischen der sich ihrer selbst bewußt werdenden Öffentlichkeit und den Intellektuellen aus, die Kubitscheks "developmentalism-nationalism" unterstützten. Grundsatzfragen, wie die Rolle des ausländischen Kapitals und die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zu den USA wurden in der Öffentlichkeit diskutiert.

Im Juni 1959 zog Kubitschek die Konsequenzen und brach die Gespräche mit dem IWF ab, womit er sich für die Weiterführung seines 'Programa de Metas' entschlossen hatte und Verhängungen von Restriktionen gegen die brasilianische Wirtschaft endgültig aufgegeben hatte, um ausländische Gläubiger zu befriedigen, "thereby hoping to divert domestic opinion from the increased level of inflation bound to result from the jettisoning of the Lopes-Campos program. Brazil would therefore have a chance of fulfilling the targets laid out in

1) Vgl. Skidmore, Th.,E.: Politics in Brazil
S. 178 ff: Nationalism and Development: the troubled dialogue

1956-57, and the resulting deslocations could be blamed on foreign ill-will".[1/2] Vor dem brasilianischen Militär rechtfertigte er seinen Schritt mit folgender Botschaft: "Brazil has come of age. We are no longer poor relatives obliged to stay in the kitchen and forbidden to enter the living room...By making greater sacrifices we can attain political and principally economic independence without the help of others."[3]

Doch zu diesem Zeitpunkt, der schon stark unter dem Einfluß der Wahl im Herbst 1960 stand, traten deutlich Zeichen hervor, daß mit einer weiteren Verschärfung der wirtschaftlichen Lage zu rechnen war, ausländische Investitionen gingen zurück, die Kubitschek zu Beginn seiner Amtszeit in den wirtschaftlichen Entwicklungsprozeß eingeplant hatte, die Inflationsrate stieg an, die Öffentlichkeit versuchte, sich durch populistische Politiker Gehör zu verschaffen, womit Kubitscheks Plan, eine Politik des politischen Gleichgewichts unter den brasilianischen Machtgruppen, ins Wanken geriet. Die traditionsbezogenen Gruppen, wie Landbesitzer, befürchteten eine Radikalisierung der Landarbeiter durch den Populismus. Das Parlament, in dem aufgrund des Wahlsystems hauptsächlich Traditionalisten saßen, die, solange Kubitschek seine Politik "für jeden etwas" ohne starke Widerstände durchsetzen konnte, ihn unterstützten, war den Anforderungen und dem durch die Industrialisierung gleichzeitig einsetzenden Bewußtseinsprozeß nicht mehr gewachsen. Gleichzeitig traten deutlich die Grenzen einer Politik des Improvisierens hervor. Kubitschek setzte sich nicht mit bestehenden Institutionen auseinander, sondern schuf, sobald er merkte, daß sie seine Strategie behinderten, neue, um neue Probleme zu bewältigen, die alten administrativen Institutionen wurden an die Seite gedrängt oder ausge-

---

1)ebenda, S. 181
2)Das Lopes-Campos program sah einschneidende Maßnahmen im Kreditsektor, in der Lohnpolitik und im Budget vor
3)New York Times, June 28, 1959, hier zitiert nach Skidmore, Th.E., Politics in Brazil, a.a.O., S. 181

trocknet.
Doch durch eine "tour de force of improvisation"[1] ließen sich in einem weit entwickelten Industrialisierungsprozeß, dessen technologischer Einfluß sowohl in den institutionellen Einrichtungen als auch in der Bewußtseinsbildung der Bevölkerung deutliche Merkmale hinterließ und zur Polarisierung der am Entwicklungsprozeß beteiligten Kräfte führte, die Probleme zum Ende der Amtszeit Kubitscheks nicht mehr lösen. Durch ein pragmatisches Programm und die persönlichen Fähigkeit Kubitscheks, Bewegung in alle Sektoren einer stagnierenden Wirtschaft zu bringen, war jedoch ein Prozeß eingeleitet worden, dessen Auswirkungen und Ausstrahlungseffekte die weitere Zukunft Brasiliens sowohl politisch als auch wirtschaftlich prägten.

2. Die Quadros Regierung Januar 1961 - August 1961

2.1 Zielvorstellung und Bilanz

Während der Regierungszeit Kubitscheks hatte sich als negative Komponente des Industrialisierungsprozesses die Korruption und Begünstigung sowohl in der Politik als auch in der Wirtschaft bemerkbar gemacht. Diese Tatsache ermöglichte es dem politischen Außenseiter und als ehrenhaft bekannten Bürgermeister und späteren Gouverneur von Sao Paulo Janio Quadros die Nachfolge Kubitscheks anzutreten. Die Schwerpunkte seines Wahlprogrammes waren neben der 'Säuberung' bzw. Moralisierung des politischen Apparates, die Geldwertstabilisierung und Förderung der unter Kubitschek vernachlässigten Sektoren wie Landwirtschaft, Ausbildung und Gesundheitsfürsorge.[2] Durch sein Charisma, das haupt-

1)Skidmore, Th.E.: Politics in Brazil, a.a.O., S. 186
2)Als Symbol seiner Wahlkampagne hatte er einen Besen, mit dem er soziale Ungerechtigkeit und bürokratische Ineffizienz hinwegfegen wollte, (siehe hierzu auch Skidmore, Th.E.: Politics in Brazil, a.a.O., S. 192

sächlich die mittlere und untere Mittelklasse Brasiliens anzog, glaubte sich Quadros relativ unabhängig von den Parteien zu machen, was ihm wiederum mehr Wählerstimmen eintrug, da man in ihm denjenigen sah, der sich von den traditionsgebundenen und korrupten Parteien lossagen konnte. Doch im Gegensatz zu Kubitscheks Wirtschaftsplanung, waren Quadros Maßnahmen lediglich Reaktionen auf die durch die Industrialisierungsengpässe aufgetretenen Probleme. Als notwendigste wirtschaftspolitische Maßnahme wurde zunächst die innere und äußere Währungsstabilität angesehen.[1] Die äußere Währungsstabilität sollte durch Änderung der Wechselkurse und Konsolidierung der kurzfristigen Auslandsschulden, die innere Stabilität durch Maßnahmen zur Preisstabilisierung und Bekämpfung der Inflationsursachen erreicht werden. Da unter Kubitschek eine Politik zur Förderung des Exports nicht betrieben wurde, plante man unter Quadros ein System zur Exportfinanzierung zu erarbeiten. Ein Gesetz zur Sicherung von Reinvestitionen aus Gewinnen des ausländischen Kapitals in Brasilien sollte ausgearbeitet werden, ebenso ein Anti-Trust-Gesetz zur Einschränkung wirtschaftlicher Monopolstellungen. Eine Planungskommission sollte einen Fünfjahresplan für wirtschaftliche Entwicklung erstellen.

Aber erst im Juli 1961 entstand ein Entwicklungsplan als einjähriges Sofortprogramm, nachdem die Vereinigten Staaten auf der interamerikanischen Wirtschaftskonferenz Kredite zur Entwicklung der sozialen und wirtschaftlichen Infrastruktur zugesichert hatten. Die Kennedy-Regierung war an einem Erfolg der Quadros-Regierung interessiert, da sie glaubte, "...Brazil's future was vital to the future of the hemisphere and the maintenance of free government in Latin America was dependent upon the success of Brazil's economic development"[2].

1) Zur Programmskizzierung siehe Paulus, Th.: Die wirtschaftliche Entwicklung und Wirtschaftpolitik Brasiliens...., a.a.O., S. 139 ff
2) New York Times, May 18, 1961, hier zitiert nach Skidmore, Th.,E.: Politics in Brazil...,a.a.O., S. 195

Das Sofortprogramm sah die Erhöhung der industriellen Produktion und Steigerung des jährlichen, durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommens und Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung um das 2 1/2fache bis 1980 vor.

Die wirtschaftlichen Probleme Brasiliens versuchte Quadros durch eine unabhängige Außenpolitik, nämlich Verhandlungen mit den USA, West-Europa und dem Sowjetischen Block zu lösen. Da Quadros es aber versäumt hatte bzw. es nicht für nötig hielt, sich eine politische Basis und Hausmacht zu schaffen, war er durch seine Unabhängigkeit den traditionellen Politikern in Brasilien suspekt geworden. Während Quadros mit Vertrauten die Möglichkeit einer "Gaullistischen"[1] Lösung für Brasilien diskutierte, begann Carlos Lacerda, jetzt Governeur von Guanabara, wie schon früher durch seinen Kampf gegen Vargas, seine Anschuldigungen gegen Kubitschek, Quadros in den Augen der Mittelklasse und des Militärs aufgrund seiner Außenpolitik als linken Populisten darzustellen.

Am 25. August 1961 legte Quadros überraschenderweise sein Amt nieder, in der Hoffnung, gebeten zu werden, im Amt zu bleiben. Da er aber seine Politik in einer exzentrischen Art und Weise von seiner Persönlichkeit abhängig gemacht hatte, sich keinen politischen Beraterstab zugelegt hatte, es versäumt hatte, eine politische Hausmacht aufzubauen und Unsicherheit und Furcht unter den professionellen Politikern verbreitet hatte, wurde sein Rücktritt angenommen. Sein Vizepräsident Goulart befand sich zu diesem Zeitpunkt auf einer good-will-tour im kommunistischen China.

---

1)Skidmore, Th.,E.: Politics in Brazil...,a.a.O., S. 201

2.2 Inflationäre Entwicklung

In den ersten sechs Monaten seiner Amtszeit versuchte Quadros ein orthodoxes Anti-Inflationsprogramm durchzusetzen. Obwohl einschneidende Maßnahmen bei den Importsubventionen, z. B. Öl und Weizen, zur Erhöhung der Brotpreise und der Fahrpreise der öffentlichen Verkehrsmittel führten, und der Lohnstop sehr unpopulär war, ließen sie sich aufgrund des Charisma von Quadros leichter durchführen. Die Masse der Bevölkerung sah in ihm immer noch den Anti-Politiker. Doch als sich die Öl- und Weizenpreise verdoppelten und Quadros das politische Risiko bei der Durchsetzung neuer Maßnahmen für zu groß hielt, gewann der Einfluß der Strukturalisten. Für sie lag der Grund der Inflation im strukturellen Ungleichgewicht der brasilianischen Wirtschaft. Jedes Stabilisierungsprogramm ist für sie nutzlos, wenn es nicht zu einem Gesamtplan für Industrialisierung und zusätzlichen öffentlichen Investitionen gehört. Das bis dahin durchgeführte orthodoxe Stabilisierungsprogramm wurde gelockert, was zum Wiederanstieg der Inflationsrate führte, da die Kreditrestriktionen noch nicht voll wirksam geworden waren.

3. Die Goulart-Regierung 1961 - 1964

3.1 Gesellschaftspolitischer Hintergrund

Während Goulart sich nach dem Rücktritt Quadros noch abwartend im Ausland aufhielt, brachen machtpolitische Kämpfe zwischen den verschiedenen politischen Gruppierungen Brasiliens aus. Das Militär war geteilter Meinung, ob man die gesetzliche Nachfolge, nämlich Goulart, zulassen sollte oder militärisch intervenieren sollte. Ein Teil bekannte sich dazu, die demo-

kratischen Prinzipien und die Verfassung zu beachten.[1] Sie wurden ebenso von einem großen Teil der Bevölkerung unterstützt, wie linken Studenten, Gewerkschaftsführern, Intellektuellen und dem größten Teil der Mittelklasse. Immerhin konnte Goularts Wahl zum Vizepräsidenten 1960 nicht als Zufall betrachtet werden, denn die Wähler hatten bewußt ihre Stimmen aufgeteilt, Quadros und Goulart waren von zwei verschiedenen Parteien unterstützt und aufgestellt worden. Die Einwendungen gegen eine Nachfolge durch Goulart waren die Befürchtungen, daß er langfristig eine 'Peronistische Lösung' anstreben werde.[2] Schließlich fand sich das Militär zu einer Kompromißlösung mit dem Kongress bereit. Die brasilianische Staatsform wurde von einer Präsidial-Demokratie in eine parlamentarische Demokratie umgewandelt. Damit glaubte man Goulart ausreichend zu kontrollieren. Am 7. September 1961 wurde Goulart als Präsident vereidigt. "Goulart became President, not because of pressure from the left, but because of a division within the military combined with a broad base of center opinion anxious to secure the observance of constitutional process"[3]. Goulart war der Führer der PTB und hatte seine Karriere mit Hilfe der Gewerkschaften und Gewerkschaftstribunale gemacht. Um seine politische Basis auszubauen, mußte Goulart versuchen, neben der Unterstützung von der Linken auch die Unterstützung der Stimmen der Mitte zu bekommen.

Die erste Zeit seiner Amtszeit verbrachte Goulart damit, durch geschicktes Taktieren mit Hilfe der Ge-

---

1)Zur Rolle des Militärs in Brasilien siehe: Alves, H.:Brazil: Martial Mythologies, in:Latin America Review of Books, Number One, Spring 1973 London, and Leeds, Harding, C., Roper, Ch. (Hrsg.) Canabrava Filho, P.:Militarismo e Imperialismo en el Brasil, Editorial Tiempo Contemporaneo, Buenos Aires 1970/ Schneider,R.M.: The Political System of Brazil -the emergence of a modernizing authoritarian regime, 1964-1970, Columbia Press, New York, 1971

2)Skidmore, Th.E.: Politics in Brazil...,a.a.O.,S. 211

3)ebenda, S. 213

werkschaften einflußreiche Politiker auszuschalten mit dem langfristigen Ziel, das Präsidialsystem wieder einzuführen, was ihm schließlich im Januar 1963 durch Volksabstimmung gelang.

3.2 Zielvorstellung und Bilanz

Goulart glaubte die finanzielle Krise Brasiliens mit Hilfe der Vereinigten Staaten und des IWF überwinden zu können. Er bekannte sich zu anti-kommunistischen Prinzipien. Während seines Washington-Aufenthaltes im April 1962 versicherte er dem Kongress, daß Brasilien ein unabhängiges, aber kein neutrales Land sei und in Opposition zu dem totalitären Regime Fidel Castros stehe.[1] Die Amerikaner sicherten US$ 131 mill. zur Entwicklung des Nordosten zu. Man gab ebenfalls ein gemeinsames Kommunique heraus, das die Prinzipien des Inter-Amerikanischen Systems hervorhob, und Unterstützung für eine Lateinamerikanische Freihandelsgesellschaft zusicherte. Darüber hinaus versprach Goulart, die Diskussion in Brasilien über die Enteignung in ausländischer Hand befindlichen öffentlichen Einrichtungen sorgfältig zu beobachten. Doch amerikanische Besorgnis über die kommunistische Infiltration brasilianischer Gewerkschaften wies er zurück und war nicht sonderlich an einer kooperativen Zusammenarbeit mit der "Alliance for Progress" in Brasilien interessiert. Die Kennedy-Regierung zeigte dennoch starkes Interesse an einer Zusammenarbeit mit Goulart, zumal sie sich davon die Einflußsicherung auf dem lateinamerikanischen Kontinent versprach und in keinem Fall ein zweites Kuba riskieren wollte. Der IWF hingegen drückte Skepsis an der Fähigkeit der Goulart-Regierung aus, ein orthodoxes Anti-Inflationsprogramm durchzuführen. Währenddessen versuchte die Regierung mit Hilfe des von Celso Furtado Ende 1962 ausgearbeiteten "Plano

---

1)Skidmore, Th.E.: Politics in Brazil...,a.a.O., S.217

Trienal"[1] die Inflation zu reduzieren - mit dem Ziel, 1965 etwa 1o % zu erreichen ohne die Wachstumsrate von jährlich etwa 7 % zu beeinträchtigen. Der vom Budget ausgehende inflationäre Druck sollte dadurch verringert werden, daß die öffentlichen Investitionen durch höhere Steuerbelastungen der reichen Sektoren finanziert werden sollte. Eine gerechte Verteilung des Sozialprodukts sollte durch Erhöhung der Reallöhne gemessen am Produktivitätszuwachs erreicht werden. Institutionelle Hindernisse, die einer Produktivitätserhöhung durch Einführung neuer Techniken im Wege standen, plante man durch die "Reformas de Base"[2] zu beseitigen, ebenso sollten Auslandsschulden konsolidiert und weitere Verschuldungen vermieden werden.

Zwei Leitgedanken sollten bei wirtschaftspolitischen Entscheidungen berücksichtigt werden:[3]

"a) Sicherung der für die angestrebte Wachstumsrate erforderlichen Investitionen

b) Steuerung der Investitionen in dem Sinne, daß sie die Produktionsstruktur mit einem Minimum an Verlusten an die Nachfrageentwicklung anpaßte und zugleich die Produktion solcher Güter förderte, die bisher importiert wurden !"

Solange diese Leitgedanken zur Investition nicht weiter konkretisiert wurden, ergab sich kaum Widerspruch von Seiten der Industrie. Der unter b) zum Ausdruck kommende Trugschluß, daß die Nachfrageentwicklung der bestimmende Faktor einer Wirtschaft ist,

---

1) vgl."Plano Trienal de Desenvolvimento Economico e Social 1963-65 (Sintese) in: Diario do comercio, Suplemento, Sao Paulo 1962, und Dreijahresplan der Regierung Goulart für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung Brasiliens (Deutsche Übersetzung, Manuskript, o.Verf.,o.J.)hier zitiert nach Paulus, W.E., a.a.O., S. 144 f

2) Zu den Reformas de Base gehörten die Agrarreform, Steuerreform, Reform des Bankensystems und Einführung einer autonomen Zentralbank, Verwaltungsreform

3) vgl. Paulus, W.E.: Die wirtschaftliche Entwicklung..., a.a.O., S. 145

nach dem sich Produktionsstruktur und Investitionen auszurichten haben, zeigt deutlich die Verkennung der Einflußfaktoren der Nachfrage.[1]

Die Nachfrageentwicklung im kapitalistischen Wirtschaftssystem ist ja nicht ein aus sich selbst entstehender autonomer Prozeß, sondern wird neben einer Anzahl anderer über den Marktmechanismus wirkender Faktoren hauptsächlich durch die Investitionsentscheidungen beeinflußt. Im Falle Brasiliens hätte außerdem noch klargestellt werden müssen, um welche Nachfrageentwicklung es sich handelt, um die inländische oder um die ausländische, wobei letztere beim Aufbau einer exportorientierten Industrie von besonderer Wichtigkeit ist.

Ein Teil der im 'Plano Trienal' angesprochenen 'Reformas de Base' war schon im Herbst 1962 als Gesetz verabschiedet worden. Hierzu gehörten das Gesetz gegen den Mißbrauch wirtschaftlicher Macht, das u.a. verbot, Unternehmen durch Massenentlassung stillzulegen und Aufspaltungen von Gesellschaften in neue, zur Verminderung von Gewinnsteuern, bekämpfte. Desgleichen wurden Kartelle, Preisabsprachen und Warenhortungen

---

1) Diese Verkennung läßt sich auf Furtados Hypothese zurückführen, daß die Unterentwicklung aus der Deformation der Nachfrage resultiert: "there exists in the economic system a structural deformation that is translated into the profile of the global demand. That deformation would be the principal cause of slow penetration of technological progress and of the limited diffusion of the fruits of productivity increases." Furtado, C.: Obstacles to Development in Latin America, Garden City, New York 1970, S.131, während der autonome Entwicklungsprozeß, zutreffend für die Industrieländer wie folgt beschrieben wird "technological progress -capital accumulation- structural modifications due todemand profile changes" läuft er für die Entwicklungsländer wie folgt ab "modifications in the composition of demand -capital accumulation- technological progress" (ebenda, S.139), in einer abhängigen Wirtschaft erfolgt jede strukturelle Änderung über die Nachfrageseite, während in den entwickelten Ländern der technologische Fortschritt selbst die Quelle der Entwicklung ist (ebenda,S.140), diese Hypothese an dieser Stelle zu diskutieren, würde den Rahmen dieses Kapitels sprengen.

zu Spekulationszwecken unterbunden. "Die Maßnahmen des 'Gesetzes gegen den Mißbrauch wirtschaftlicher Macht' sollten nach Aussagen von Goulart der 'Moralisierung und Normalisierung' des gesamten wirtschaftlichen Lebens dienen und vornehmlich den Konsumenten vor überhöhten, kostenmäßig nicht gerechtfertigten Preisen schützen"[1]. Gleichzeitig wurde das Gesetz über die Behandlung ausländischen Kapitals verabschiedet. Die Funktion des ausländischen Kapitals war seit Kubitscheks Amtsabtritt ein umstrittener Diskussionspunkt, der je nach politischer Gruppierung sachlich oder polemisch diskutiert wurde. Die einen glaubten, die wirtschaftliche Entwicklung Brasiliens ohne ausländisches Kapital vorantreiben zu können, andere fürchteten, daß durch plötzlichen Abzug der bislang zur Selbstfinanzierung im Lande belassenen Gewinne nach Abschluß der Industrialisierungsphase die Zahlungsbilanz in Gefahr gebracht würde. Mittlerweile setzten jedoch schon massiv Kapitalüberweisungen ins Ausland ein, lang bevor das Gesetz verabschiedet wurde, beeinflußt durch die Diskussion und Ankündigung des Gesetzes. Das Gesetz umfaßt folgende Bestimmungen:[2]

" (1) Anmeldepflicht des gesamten in Brasilien befindlichen Auslandskapitals(Registrierung bei der Währungsbehörde).

(2) Sämtliche in Brasilien ansässigen Ausländer und Brasilianer sollten ihre im Ausland unterhaltenen Vermögenswerte anmelden und jährlich die Vermögensstandänderung melden.

(3) Der Transfer aus Gewinnen ausländischer Investitionen war auf 1o% des registrierten Kapitals beschränkt, die jährliche Amortisation auf 2o%. Überweisungen, die die Grenzen von 1o% überschritten, wurden als Amortisation angesehen und vom Kapital abgezogen.

(4) Gewinne von mehr als 1o% wurden gesondert als zu-

---

1)Paulus, W.E.: Die wirtschaftliche Entwicklung, a.a.O., S. 152

2)ebenda, S. 158, Gesetz Nr. 4131, Sept.3, 1962

sätzliches Kapital registriert. Das aus Reinvestierung von Gewinnen gebildete Kapital wurde jedoch nicht als Grundlage für spätere Gewinntransfers angesehen"

Die Reaktion auf dieses Gesetz war ein steiler Abfall ausländischer Privatinvestitionen, der die brasilianische Wirtschaft kurzfristig in noch größere Schwierigkeit brachte. Folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Investitionen:

Tabelle 2:

Table 8. Direct Foreign Private Investment (annual average in millions of US$)

Period	Amount
1947-54	13
1955-61	1o2
1962	69
1963	3o
1964	28

Source: SUMOC bulletins

Quelle: Bergsman, J. and Candal, A.: Industrialization: Past Success and Future Problems, in: The Economy of Brazil, edited by Howard S. Ellis, Berkeley and Los Angeles 1969, S. 51

3.3 Inflationäre Entwicklung

Der Fall der Investitionen machte sich hauptsächlich in der Industrie bemerkbar, hier waren die ausländischen Investitionen der dynamische Faktor für den Aufbau neuer Industrien gewesen und hatten Auswirkungen auf die zumeist in inländischer Hand befindlichen Zuliefererindustrien gehabt.

Angesichts dieser Situation half auch der umfaßende Plan Furtados, der relativ orthodoxe Mittel zur Inflationsbekämpfung vorsah, nicht. Die Inflation geriet außer Kontrolle. Für das Jahr 1963 war im Plan eine 25% Inflationsrate vorgesehen, schon in den ersten drei Monaten von 1963 war diese Rate erreicht, da angesichts der rapiden Preissteigerungen die Lohnforderungen wesentlich über dem Produktivitätszuwachs lagen und jede Lohnerhöhung von den Unternehmern wiederum zum Anlaß genommen wurde, die Preise zu erhöhen. Letzteres Verhalten führte dazu, daß trotz hoher Inflationsrate die Profite in den Industrien überproportional wuchsen. Samuel A. Morley[1] kommt in seiner Untersuchung über die Profitraten der brasilianischen Industrie zu dem Schluß, daß gerade in den langsam wachsenden Industrien, wo nachweislich nicht Kostendruck in Form von Lohnerhöhungen und Materialinput die Preise in die Höhe gedrückt hatte, wesentlich höhere Inflationsraten zu verzeichnen waren, "Profits as a share of sales were not reduced in the period 1962-5. In fact they grow faster there than in the dynamic group."[2]

Goularts Regierung war zu schwach, sich gegen die Industrielobby mit scharfen Kreditrestriktionen durchzusetzen und andererseits die Lohn- und Gehaltsforderungen vom Industriesektor, vom Beamtenapparat oder vomMilitär unter Kontrolle zu halten. Die Löhne der Staatsbediensteten beispielsweise wurden um 70% erhöht und durch Geldschöpfung seitens der Notenbank finanziert.[3] Das unmittelbare Ziel des Furtado Planes war nicht erreicht worden. "Each political fraction and social sector is attempting to manipulate the

---

1)Morley, S.,A.: Inflation and Stagnation in Brazil, mimeographed, Brazil Development Assistance Program, University of California (Berkeley) 1968 unveröffentlicht (mittlerweile veröffentlicht)
2)ebenda, S. 13
siehe hierzu auch Kap. IV, 2.3, dieser Arbeit
3)vgl.: Estudos Apec, A. Economia Brasileira e suas Perspectivas III, Rio des Janeiro 1964, S. 259

situation for separate advantages"[1]. Es war eine Situation entstanden, deren tiefere Ursachen in dem Konflikt zwischen feudalen und industriellen sozialen Strukturen beruhten[2], der aber auch für das derzeitig bestehende politische System unlösbar schien, mit einem Präsidenten an der Spitze, der glaubte, seine Macht durch jeweilige ad-hoc Maßnahmen zur Besänftigung einzelner Machtgruppen benutzen zu müssen, und aus politischen Gründen, orthodoxe Maßnahmen des Furtado Plans nicht durchführen wollte, stattdessen seine Minister ablöste.

Nach dem Scheitern des Furtado Plans waren nicht mehr Stabilität und Wachstum Goularts wichtigste Ziele, Priorität hatten nun die von ihm proklamierten Reformen. Wie jedoch diese Reformen durchgeführt bzw. finanziert werden sollten, blieb offen. Zwar verbesserten sich die 'terms of trade' 1963 aufgrund des Anstiegs des Kaffeepreises merklich und führten zu einem Überschuß in der Handelsbilanz, doch aufgrund der starken Belastung durch Zins- und Schuldzahlungen blieb die Zahlungsbilanz negativ. Die deutsche Regierung und die Japaner gewährten noch langfristige Kredite, die jedoch, da die USA das Hauptgläubigerland war, die finanzielle Situation nicht merklich verbesserten. Durch den 'Linksruck' der Goulart-Regierung fühlten sich die Vereinigten Staaten veranlaßt, in ihren finanziellen Verhandlungen mit Brasilien eine hinauszögernde Taktik anzuwenden, die in Brasilien zu weiteren, teilweise polemischen Angriffen auf die Industrieländer, insbesondere die USA, führten.

---

1)Horowitz, I.L.: Revolution in Brazil, a.a.O., S.22o
2)vgl. ebenda, S. 2o2

3.4 Gruppierung und Mobilisierung der politischen Kräfte

Während seiner Amtszeit wurde Goulart immer stärker mit einem politisch langsam bewußt werdenden Volk konfrontiert[1], dessen Forderungen er in den Wirtschaftsprogrammen zu berücksichtigen versuchte. Die Auswirkungen der Industrialisierungspolitik Kubitscheks hatten von der rein wirtschafts-technokratischen Ebene auf die Ebene der politischen Bewußtseinsbildung übergegriffen. Die Gruppe der traditionellen Anti-Getulistas, die in Goulart den Exponenten einer Peronistischen Diktatur sah, verfolgte mit wachsendem Argwohn die taktischen Züge Goularts, die Macht des Präsidenten wiederherzustellen. Schon Anfang 1962 machte sich diese Gruppe, zu denen hohe Militärs und auch der Herausgeber der einflußreichen Zeitung 'O Estado de Sao Paulo' gehörten, Gedanken, wie Goulart am besten abzusetzen sei.[2] Die heterogene Gruppe der Anti-Goulart-Radikalen ging davon aus, daß man brasilianischen Gewählten kein Vertrauen entgegen bringen könnte und daher das Volk vor demagogischen Politikern geschützt werden müsse. "Morality and anti-communism were the watchwords of these radicalizers"[3]. Innerhalb dieser Gruppe gab es Fraktionen mit dem Ziel, selbst die Wähler für sich zu mobilisieren, bevor sie Goulart stürzten, beispielsweise die Civil-Military Patriotic Front (Frente Patriotica Civil-Militar), der linke Flügel innerhalb der Anti-Goulart Bewegung, die u.a. Gewerkschaften aufbauen wollten, die nicht unter Regierungskontrolle standen, wie das seit Vargas der Fall war.

Neben dieser patriotischen Front gab es den Zusammenschluß von Sao Paulo-Geschäftsleuten, die das de-

---

1) ausführliche Beschreibung der politischen Gruppierung bei Skidmore, Th.E.: Politics in Brazil..., a.a.O., The Political Spectrum and the Extremist, S.223-228

2) Zu den Antagonismen innerhalb der brasilianischen Gesellschaft und ihren Einfluß auf die wirtschaftliche Entwicklung siehe auch: Horowitz, I.L.:Revolution in Brazil, New York 1964, insbesondere Kap. VII: Fact and Folklore in economic underdevelopment

3) Skidmore,Th.E.:Politics in Brazil, a.a.O., S.224

mokratische öffentliche Interesse gegen die Linken um Goulart 'fördern' wollten und dies auch hinreichend finanzieren konnten, hauptsächlich über das Instituto de Pequinas e Estudos Sociais (IPES), das 1961 von ihnen gegründet wurde.

Die linken Gruppen und Goulart-Anhänger versuchten die Öffentlichkeit über die 'Machenschaften' der etablierten Machtgruppen aufzuklären und jede politische Krise dahingehend auszunutzen, dem Präsidenten mehr Macht einzuräumen. Zu den radikalen linken Gruppen zählten die Arbeitergruppen[1] Comando Geral de Greve und Pacto Sindical de Unidade e Acao (Eisenbahn- und Hafenarbeiter) und Comando Geral dos Trabalhadores, die unter Vargas Gewerkschaftsorganisation illegal gewesen waren, die Bauernliga und der Zusammenschluß inter-parteilicher linker Kongreßabgeordneter in der Frente Parlamentar Nacionalista, die Nationale Studentenunion, die brasilianische kommunistische Partei, deren Ziel es war, eine mehr demokratischere und nationalistischere Regierung innerhalb des bestehenden Systems zu erreichen und die chinesische Splittergruppe der kommunistischen Partei, die 1962 gegründet wurde. Der prominenteste Sprecher der radikalen Linken war der Goulart-Schwager und PTB Abgeordnete Leonel Brizola. Von einer homogenen linken Bewegung jedoch konnte nicht gesprochen werden, sie waren sich lediglich einig, daß direktere Methoden gegen die Reaktionäre ergriffen werden müßten. Die Linke war gespalten in die von den Kommunisten angeführte Gruppe, die davor warnte, die Stärke der Volksbewegung überzubewerten und in die, auch Jakobiner genannte, nicht kommunistisch radikale nationale Linke, die ungeduldig über die Kooperationsstrategie mit der nationalen Bourgeoisie wurde.[2]

---

1) zu diesem Problemkreis siehe auch Füchtner, H.: Die brasilianischen Arbeitergewerkschaften, ihre Organisation und ihre politische Funktion, Frankfurt/M.1972

2) vgl. Skidmore, Th.E.: Politics in Brazil...,a.a.O. S. 226

Die Mehrheit der brasilianischen städtischen Mittelklasse konnte jedoch Anfang 1963 noch im politischen Zentrum angetroffen werden, d.h. pro-demokratisch favorisierten sie eine gemischte Wirtschaft, die ausländisches Kapital unter sorgfältiger nationaler Kontrolle für den wirtschaftlichen Aufbau Brasiliens benutzte.[1]

Auf dem Lande trat eine zunehmende Radikalisierung ein. Landarbeiter und arme Bauern stellten sich gegen Landspekulanten, die sie von ihrem Landbesitz, das die Bauern als de-facto Eigentum erklärten, vertreiben wollten. Diese immer zahlreicher werdenden Unruhen auf dem Lande erregte Besorgnis bei den Politikern, die oft Vertreter einer politisch zurückgebliebenen Gegend waren, die von den Landeigentümern manipuliert und regiert wurde.

Hauptdiskussionspunkte aller politischen Gruppierungen waren neben des Einflusses des ausländischen Kapitals, die Landreform, die Inflation und das Defizit in der Zahlungsbilanz.

Die aus der politischen Apathie erwachende Bevölkerung Brasiliens, die sich zunächst noch zögernd im Rahmen der aufgezeigten Gruppierungen zu artikulieren suchte -Politik wurde bislang nur von einer elitären etablierten Minderheit gemacht, deren Rückhalt im Landbesitz, Kaffeeanbau oder in der Industrie zu suchen ist - wurde im Verlauf der Politisierung mehr und mehr von elitären Gruppen innerhalb der einzelnen politischen Fraktionen manipuliert, womit ihr die Möglichkeit zur Emanzipation genommen wurde. Gleichzeitig zeigt der Verlauf dieses Prozesses aber auch, wie tief elitäres Bewußtsein und die Akzeptierung dieser Eliten in großen Teilen der brasilianischen Bevölkerung verwurzelt ist, wenn selbst bei politisierten Gruppen

---

1)vgl. Skidmore, Th.E.: Politics in Brazil...,a.a.O., S. 226

diese Erscheinungsform immer wieder hervortritt.[1]

Goulart verlor die Unterstützung aus dem Zentrum (städtische Mittelklasse) durch die Ablösung seiner Minister. Diese Unterstützung war jedoch wichtig, um das Gleichgewicht der politischen Kräfte zu bewahren, auf die das Militär sehr großen Wert legte. Die städtische Mittelklasse besaß innerhalb der Politik des Gleichgewichtes die Funktion, die eigentlich durch eine Partei hätte wahrgenommen werden müssen, die in der Lage gewesen wäre, sich von durch den Industrialisierungprozeß überholten traditionellen politischen Strukturen zu befreien. Diese Partei hätte ebenfalls versuchen müssen, eine durch sie hergestellte Massenbasis als organisierte Kraft neben das Militär zu stellen. Doch eine solche Partei hatte sich in Brasilien nicht gebildet, das Militär war die einzige straff organisierte Machtgruppe, die ihren Ursprung noch in der Periode vor dem Industrialisierungsprozeß 1930 hatte. Obwohl straff organisiert, war das Militär bei weitem nicht homogen: Es gab die Legalisten, die 1961 die Oberhand behalten hatten, als es darum ging, Goulart als Nachfolger von Quadros zu akzeptieren. Sie hatten sich gegen diejenigen durchgesetzt, die befürchteten, daß Goulart für Brasilien eine 'Peronistische Lösung' anstrebe. Aber es war nun eben diese Gruppe, die ihren Einfluß immer stärker geltend machte, je länger Goulart an der Regierung war, je mehr sich die finanzielle Situation verschlechterte, je mehr sich

---

1) Eine besondere Erscheinungsform des brasilianischen Verhaltens ist das System der Panelinhas. " A panelinha is a mutual aid grouping of key individuals together with strong ties, which each one has to his own extended family." Durch die Panelinhas kontrollierte ursprünglich die Agrarbourgoisie die Bürokratie. Später wurde dies auf alle wichtigen Bereiche der Politik und Wirtschaft ausgedehnt und besitzt auch heute noch Gültigkeit. siehe hierzu Motta, P.R.:Elite Control and Political Participation in the Party System, in: Contemporary Brazil: Issues in Economic and Political Development, edited by H. Jon Rosenbaum, William G. Tyler, New York, Washington, London 1972, S. 217

Goulart nach links öffnete und schließlich die Massen mobilisieren wollte.

3.5 Politische Fehleinschätzung und Konsequenz

Unterdessen baute Brizola bewaffnete politische Zellen, die "groups of eleven"[1] auf, die im Hinblick auf die USA ihre Wirkung nicht verfehlten, aber innerhalb Brasiliens doch als isolierter Faktor betrachtet wurden, zumal Brizola selbst für die zerstrittene Linke als militanter Außenseiter galt, dem es eher um den Einfluß seiner Person als um die verfochtenen Ideen ging und der vorgab zu wissen, wie die Kommunisten im Falle eines Machtkampfes am besten auszuschalten seien.

Die Versuche des früheren Finanzministers Dantas eine vereinigte Bewegung gemäßigter Linker ("positive left") ins Leben zu rufen, scheiterte aufgrund der Zerstrittenheit und maßlosen Selbstüberschätzung der linken Gruppen. Die politische Situation Anfang 1964 läßt sich kurz zusammenfassen: "Impatience on the far left, disillusionment among the moderate left, alarm in the center, conspiracy on the right - it added up to a volatile political cauldron"[2].

In dieser auswegslosen Situation versuchte Goulart, auf Anraten seiner linksradikalen Ratgeber, seine bisherige Politik des Ausspielens der einen Gruppe gegen eine andere aufzugeben und stattdessen seine Macht als Präsident soweit geltend zu machen, daß der Kongreß notfalls bei Entscheidungen umgangen werden konnte. Der Protest von seiten des Kongresses sollte durch die

---

1) vgl. Skidmore, Th., E.: Politics in Brazil, a.a.O., S. 281
2) ebenda, S. 284

Mobilisierung der Öffentlichkeit für Goulart aufgefangen werden. Die erste öffentlich politische Rally sollte am 13.3.1964 in Rio de Janeiro stattfinden. Die Massenmobilisierung an diesem Tage führte zur weiteren Verkennung der wirklichen Machtsituation durch die Linken und hatte keinerlei bremsenden Einfluß auf die Zersplitterung der linken Gruppen. Die Mitte trieb es jedoch nach rechts. Sie überzeugte das Offizierskorps, daß Goulart die Ebene der Demokratie verlassen hatte. Von den Legalisten und gemäßigten Offizieren wurde Goulart gewarnt, sich weiter mit der radikalen Linken zu identifizieren. Es bedurfte jedoch eines endgültigen Anlasses, der das Militär zum Eingreifen zwang: Die Amnestie einer Gruppe politisierter Seeleute, die revoltierten, nachdem ihr Gewerkschaftsführer, ein ehemaliger linksradikaler Studentenaktivist auf Anordnung des Marineministers verhaftet wurde. Dieser hatte sich für bessere Arbeits- und Lebensbedingungen eingesetzt und die Gewerkschaftsgruppe organisiert. Der Minister wurde sofort durch Goulart entlassen. Doch die Mobilisierung der Seeleute gegen die Offiziere und die Massenkundgebung am 13.März überzeugten das Militär, daß das politische Gleichgewicht, das darauf beruhte, daß keine Gruppe versuchte eine andere Gruppe vollständig auszuschalten[1], unter Goulart nicht mehr gewährleistet war. Die städtische Mittelklasse, angeführt von religiösen Frauengruppen, organisierte eine Gegendemonstration zum 13. März, um zu demonstrieren, daß sie nicht gewillt waren, unter einer links-radikal beeinflußten Goulart-Regierung eine untergeordnete Rolle zu spielen. Das Militär bangte um seine Schiedsrichterrolle in politischen Auseinandersetzungen.

Am 3o. März 1964 marschierten die Truppen gen Rio de Janeiro, während Goulart am 4. April um Asyl in

---

1)vgl. Skidmore, Th.,E.: Politics in Brazil, a.a.O., S. 297

Uruquay nachsuchte. Es war weder zu militärischen Auseinandersetzungen gekommen, noch war ein Widerstand linksorientierter Gruppen feststellbar. Deutlich wurde nur die Kluft zwischen den inzwischen verhafteten linksradikalen Führern und der sich passiv verhaltenen Masse. Nicht einmal ein Aufruf zum Generalstreik am 3o. März war befolgt worden.

4. Die Militärregierung

4.1 Zielvorstellung

Das Ziel der 'Allianz des Putsches'[1], nämlich der oligarchischen Gruppen, der städtischen Mittelklassen und der Streitkräfte, war die Beendigung des Verstaatlichungsprozesses der Wirtschaft, die Rückkehr zu indirekten Förderungen, die Kontrolle der Inflation mit monetären Maßnahmen, die Wiederherstellung eines 'günstigen Klimas' für Auslandskapital und eine strenge Disziplin für die lohnabhängige Klasse. Die soziale Stabilität wurde als Voraussetzung der finanziellen Stabilität angesehen, sie sollte durch den vom Militär errichteten bürokratischen Kontroll- und Machtapparat gewährleistet werden. Da außer dem Militär innerhalb der putschenden Allianz keine Gruppe ein wirtschaftspolitisches Konzept besaß, fiel es dem Militär relativ leicht, sein eigenes Programm durchzusetzen. Das Militär war an die Stelle einer authentischen politischen Partei[2] getreten. Die Schwerpunkte dieses Programmes waren[3]

1) Maximale Nutzung ausländischer Beteiligung
2) Totales Engagement Brasiliens auf Seiten der USA

---

1)vgl.Furtado, C.: Von der Republik der Oligarchen zum Militärstaat, in: Celso Furtado (Hrsg.): Brasilien Heute, Frankfurt/Main 1971, S. 15
2)vgl. ebenda, S.16
3)vgl. Jaguaribe, H.: Gesellschaftliche Stabilität durch Kolonialfaschismus ?, in: Celso Furtado (Hrsg.): Brasilien Heute, a.a.O., S. 31

3) Betonung des Privatkapitals und des freien Unternehmertums.

Durch die völlige Kontrolle des Staates durch das Militär wurden Voraussetzungen geschaffen, die die Durchführung eines Anti-Inflationsprogrammes erheblich erleichterten. Der Widerstand der Arbeiterklasse wurde gebrochen und die Reallöhne der Arbeiter gesenkt. Die vorübergehend eintretende Rezession wurde von der städtischen Mittelklasse gebilligt, da die unter der Goulart-Regierung erreichte 9o%ige Inflationsrate zu große Unsicherheit verbreitet hatte. Diese Klasse war jetzt zu Opfern bereit, die sich langfristig positiv für sie auswirken würden.

Der neue Planungsminister Roberto de Oliveira Campos, Monetarist und Technokrat, legte Mitte 1964 den 'Plano Bienal' (Zweijahresplan) vor, der von der Castello Branco Regierung als Aktionsprogramm angewandt wurde. Dieser Plan, der sich in vielen Punkten mit dem gescheiterten Plan Celso Furtados deckt, jedoch die Zielrichtung Furtados umkehrte, kann als Modell sozialer Stabilität aber mit eindeutiger Tendenz zum Kolonialfaschismus betrachtet werden[1].

Gewicht sollte besonders auf die seit 1962/63 unterbrochene Wachstumspolitik und auf die Inflationsbekämpfung gelegt werden, denn bei der Machtübernahme wurde das Militär mit einem fallenden pro-Kopf-Einkommen, wachsender Arbeitslosenquote und einer Inflationsrate, die ohne Eingriff Ende des Jahres 144% erreicht hätte, konfrontiert.[2] Der Inflationsprozeß sollte im Zeitraum 1964/65 zunehmend eingedämmt werden, mit dem Ziel eines stabilen Preisniveaus ab 1966.und einer gleichzeitigen Wachstumsrate von 6%.

---

1)vgl. ebenda, S. 3o

2)Zur Beschreibung der Zielsetzung und Maßnahmen des Campos Planes siehe Roberto Campos: Programa da Acão Economica do Governo 1964-1966 (Sintese), und Paulus, Th: Die wirtschaftliche Entwicklung und Wirtschaftspolitik Brasiliens..., a.a.O., S. 176 ff

Neben regionalem und sektoralem Gleichgewicht und der Beschäftigungspolitik war die Zahlungsbilanzpolitik von äußerster Wichtigkeit. Letztere wurde besonders hervorgehoben, um Brasilien in den Augen der ausländischen Gläubiger wieder kreditfähig zu machen. Ausländisches Kapital war nach Meinung der Castello Branco-Regierung notwendig, um die stagnierende Wirtschaft wieder zu beleben.

4.2 Maßnahmen zur Entpolitisierung

Aufgrund des starken militärischen Drucks fand kein politischer Bewußtseinsprozeß in der breiten Masse der brasilianischen Bevölkerung statt, der notwendig gewesen wäre, um nach möglicher Amtsübergabe der Militärdiktatur an eine Zivilregierung einen von politischen Elitegruppen, Streitereien und Manipulierungen freien und tiefergehenden gesellschaftspolitischen Wandel als notwendige Voraussetzung für einen Demokratisierungsprozeß und damit für eine gerechtere Beteiligung am Wirtschaftsprozeß zu gewährleisten. Systematisch wurde die Opposition der Arbeiter, Studenten und der Kirche unterdrückt, die vorläufig in der Zerschlagung der Studentenorganisation 1968 und der blutigen Auseinandersetzung in den Jahren 1969 und 1970 mit den städtischen Guerillas gipfelte.[1] Die letzte politische Artikulierung des brasilianischen Volkes in der Massendemonstration von 1968, an der 100.000 Menschen teilnahmen, die eine Bewegung zur Herstellung der Demokratie und keine sozialistische Massenbewegung gewesen ist, wurde einerseits durch das anhaltende brutale Vorgehen der

---

1) In diese Zeit fiel die Entführung des amerikanischen Botschafters C. Burke Elbrick, des Generalkonsuls von Japan und des Botschafters der Bundesrepublik zur Analyse der Studentenunruhen siehe: Poerner, A.J.: O Poder Jovem: Historia da Participacao Politica dos Estudantes Brasileiros, Rio de Janeiro, Editora Civilizacao Brasileira, 1968, und Myhr, R.O.: Student Activism and Development, in: Contemporary Brazil: Issues in Economic and Political Development, a.a.O., S. 349-369

brasilianischen Polizei[1] und andererseits durch sich abzeichnende wirtschaftliche Erfolge, von denen hauptsächlich Mittel- und Oberschicht profitierte, und gegen die sie ihren politischen Einfluß eintauschten, entpolitisiert.

Es sind eben diese wirtschaftlichen Erfolge mit denen sich die Militärdiktatur ihre "Legitimation" bei der Masse der Bevölkerung "erkaufte" und mit denen sie die Mehrzahl der wirtschaftlichen Beobachter dahingehend 'verwirrte', daß inzwischen nach neuen Erklärungen für die brasilianische Entwicklung gesucht wird.

4.3 Ökonomisches Instrumentarium zur Zielverwirklichung und Zwischenbilanz

Als Instrumente zur Erreichung der wirtschaftspolitischen Ziele sollten die Finanzpolitik, die Außenwirtschaftspolitik und die Sozialpolitik eingesetzt werden. Wobei innerhalb der Finanzpolitik der Fiskalpolitik eine besondere Bedeutung zukam, da man die Hyperinflation auf das ständig wachsende öffentliche Defizit und die daraus folgende monetäre Expansion zurückführte.[2] Somit war die Einschränkung des Budget-Defizits und die Erhöhung des Steueraufkommens, die allerdings eine grundlegende Steuerreform voraussetzte, oberstes Gebot. Die Ziele von Stabilität und Wachstum, die kurzfristig betrachtet, antagonistisch erscheinen mußten, wurden durch das Aktionsprogramm

---

1) In den Demonstrationen 1968 wurden 1.000-1.500 Studenten verhaftet, viele verwundet und mehrere getötet. Diese Brutalität rief eine Solidarität mit den Studenten bei der Bevölkerung hervor, die jedoch wieder auseinanderbrach, als die Studenten selbst zu terroristischen Maßnahmen griffen.

2) Zur Erläuterung und Auswirkungen des Aktionsprogrammes auf die einzelnen Sektoren siehe Wogart,P.: Mobilizing Resources for economic growth: From Inflation to tax and debt-asset financing, in: Contemporary Brazil: Issues in Economic and Political development, a.a.O., Chap. 8, S. 167-190, und Ellis, H.S.: Corrective Inflation, 1964-1966, in: The Economy of Brazil, edited by Howard S. Ellis, a.a.O., S. 177-213

gleichgewichtigt beantwortet[1]: Hohe Priorität einer reformierten Steuergesetzgebung, die gleichzeitig den Firmen Anreize bot und die öffentliche Sparquote durch erzwungene Steuereintreibung erhöhte. Die Konsumausgaben wurden durch die Streichung von Subventionen auf importierte Güter reduziert und die öffentlichen Investitionen wurden so gesteuert, daß sie regionales Wachstum und "external economies" für den privaten Sektor begünstigten. Die magische Formel für die Senkung des Preisniveaus und die gleichzeitige Befreiung der Wirtschaft aus der Stagnation war die Lohnkontrolle als orthodoxe Anti-Inflationsmaßnahme. Sie sollte so gehandhabt werden, daß sie die Kosten der Firmen reduzierte, aber nicht die aggregierte Nachfrage beeinträchtigten. Das Arbeitslosenproblem sollte durch die Stimulierung des Bausektors, der am ehesten ungelernte Arbeiter absorbieren konnte, gelöst werden. In der Außenwirtschaft wurden zwei Ziele verfolgt, erstens sollte die Anziehung ausländischen Kapitals zusätzliche Investitionen bringen, die das Wachstum stimulieren und das Zahlungsbilanzdefizit ohne inflationäre Tendenzen reduzieren würden, zweitens sollte der Export durch eine realistische Wechselkurspolitik und Anreize wie Steuervergünstigung und Einräumung von Krediten stimuliert werden. Das Aktionsprogramm basierte vornehmlich auf einer quantitativen Analyse mit quantitativen Voraussagen in bezug auf Preise, "output", Geldangebot, und Arbeitsangebot. Von seiten der Regierung allerdings wurde immer wieder darauf hingewiesen, daß man langfristig auch fundamentale ökonomische und soziale Reformen beabsichtige.

Wie schon erwähnt, spielten die Lohnkontrollen neben der Fiskalpolitik die wichtigste Rolle, um die Inflation unter Kontrolle zu bringen. Drei Direktiven waren

---

1) vgl. Wogart, J.P.: Demand-pull, corrective, and cost-push inflation, The Case of Brazil (1964-1966), preliminary version of a dissertation, unpublished, Kap. VI, S. 5

hierfür grundlegend: 1) Die Löhne sollten dem durchschnittlichen Reallohn der zwei vorausgegangenen Jahre angepaßt werden, 2) die Störungen in der Lohn- und Gehaltsstruktur des öffentlichen Sektors sollten eliminiert werden, 3) der Anteil des gesamten Lohneinkommens sollte konstant gehalten werden.[1] Letztere Direktive glaubte man durch expansive Beschäftigungspolitik, z.B. im Bausektor bzw. durch den Aufbau arbeitsintensiver Industrien erreichen zu können, selbst bei eventuell fallenden Pro-Kopf-Einkommen in der ersten Periode. Durch die Anpassung der Löhne an den Durchschnitts- und nicht an den Höchstlohn der vergangenen zwei Jahre, glaubte man den Preisanstieg niedriger halten zu können. Eine Zulage gemessen am Produktivitätsanstieg sollte die Löhne auf einer "realistischen Ebene" halten und den Lohnabhängigen einen steigenden Anteil am gesamten output sichern. Diese Lohnanpassungsformel wurde als neuer Versuch angesehen, die Inflationsauswirkungen für eine bestimmte Gruppe abzuschwächen. Ähnlich korrektive Maßnahmen wie im Lohnsektor wurden im monetären Sektor, besonders im Kreditwesen angewandt[2].

Konsequent wurde die Lohnpolitik zu Gunsten der oberen Lohngruppen verfolgt, denen man sich den Absatz differenzierter Konsumgüter versprach, während die untere Lohngruppe von einer stagnierenden Mindestlohnpolitik betroffen wurde.[3]

Mit den Großfirmen wurden Preisstillhalteabkommen abgeschlossen, d.h. wenn eine Firma sich verpflichtete für eine bestimmte Zeit (Ende Dezember 1964 bis 31.12.65) ihre Preise nicht zu erhöhen bzw. Preiserhöhungen nur mit Genehmigung der Preisaufsichtsbehörde vorzunehmen, wurden ihr Import- und Krediterleichterungen gewährt.

---

1)vgl. ebenda, Kap. VI, S. 37
2)Beide Maßnahmen und ihre Auswirkungen auf die jeweiligen Sektoren werden ausführlich im Kapitel IV dieser Arbeit diskutiert.
3)Eine ausgezeichnete Analyse des 'brasilianischen Wunders' siehe bei Furtado, C.: Analise do 'Modelo' Brasileiro. Editora Civilizacao Brasileira, Rio de Janeiro 1972

Steuervergünstigungen wurden denjenigen Firmen eingeräumt, die ihre Preise vom 31.Januar bis 31.September 1965 nicht mehr als 15% heraufsetzten und ihren Umsatz dabei gleichzeitig um 5o% erhöhten. Firmen, die ihre Preise um mehr als 3o% erhöhten, sollten eine 7% höhere Körperschaftssteuer zahlen (von 28% auf 35%). Mit diesen Maßnahmen, die nur durchführbar waren, weil äußerst scharfe Kontrollen ausgeübt wurden und die einzelnen Wirtschaftsgruppen sich ohne großen Widerstand den Anordnungen fügten, gelang es der Militärregierung für 1964 die erwartete Inflationsrate von 144% auf 86% einzudämmen. Durch die Verbesserung administrativer Maßnahmen und verschärfter Steuereintreibung gelang es ebenfalls, das Steuereinkommen in den Jahren 1964-66 um 34,4% zu erhöhen, verglichen mit dem Steuereinkommen von 1963[1]. Dieses ist um so bemerkenswerter, wenn berücksichtigt wird, daß es während eines Zeitraumes stattfand, in dem eine permanente Inflation herrschte, die in Brasilien aufgrund des regressiven Steuersystems normalerweise das Steuereinkommen negativ beeinträchtigte. Für die Reformierung des brasilianischen Steuersystems war eigens eine Kommission aus den USA angereist gekommen, die sogenannte "Shoup Commission."

Durch ihre, von der brasilianischen Regierung berücksichtigten Reformvorschläge verdoppelte sich das Steueraufkommen in vier Jahren, die Erträge aus der Einkommensteuer stiegen um über 4o%.[2] Allerdings wird auch klar, zu wessen Lasten die Stabilisierung des öffentlichen Sektors ging, Löhne und Gehälter blieben während der Zeit des Aktionsprogrammes (1964-66) fast konstant.

---

1)vgl.Ellis, H.S.: Corrective Inflation in Brazil, 1964-66, in: Ellis, H.S. (Hrsg.): The Economy of Brazil, a.a.O., S. 182

2)vgl. Wogart, J. P.: Mobilizing Resources for economic growth: From inflation to tax and debt-asset financing, in: Contemporary Brazil,a.a.O., S. 171

Das von der Regierung durchgeführte Aktionsprogramm hat zu Auseinandersetzungen unter sozialkritischen Ökonomen geführt.

Durch die "restriktive Industrialisierung", mit der durch "ein schon fertiges Produktionssystem" die "Internationalisierung des Binnenmarktes"[1] bewirkt wird, wird den Entwicklungsländern auf bestehenden eigenen Strukturen ein System aufgepropft, ohne daß sich einschneidende Veränderungen dieser Strukturen vollziehen bzw. vorher vollzogen haben. Die sich hieraus langfristig ergebenden Widersprüche zwischen Produktionsniveau und Kaufkraft bzw. "Marktbedürfnissen", wurden in Brasilien durch Delfim Netto mit Hilfe seines "brasilianischen Modells", das durch Lohndisziplin und Ausschaltung des Volkes von wirtschaftlichen Entscheidungen gekennzeichnet werden kann, dahingehend "gelöst", daß eine Einkommensverteilung zu Gunsten der höheren Einkommensklassen und zu Lasten der niedrigen Einkommensschichten stattfand.[2] Die Ausrichtung der Produktion auf die Bedürfnisse eines geringen Prozentsatzes der Bevölkerung darf nicht unbedingt als ausschließliche Ausrichtung auf diesen Teil der Bevölkerung gesehen werden.[3] Bei hoher Wachstumsrate konnte eine Zunahme

---

1) vgl. Cardoso, F.H.: Das "Brasilianische Entwicklungsmodell": Daten und Perspektiven, in: Probleme des Klassenkampfs, Nr. 6, Westberlin März 73, S. 83

2) Zur Einkommensverteilung in Brasilien -196o-197o siehe Tabelle im Anhang: A IV

3) vgl. Cardoso, F.H.: Das "Brasilianische Entwicklungsmodell": Daten und Perspektiven, a.a.O., S. 85 siehe hierzu auch Furtado, C.: Ostacles to development in Latin America, a.a.O., S. 151 ff. Furtado teilt das brasilianische Nachfrageprofil in vier Gruppen auf: 1. Gruppe, etwa die Hälfte der Bevölkerung, die keinen Zugang zu den Früchten der Entwicklung hat, 2. Gruppe, etwa 4o% der Bevölkerung, die sich aus städtischen Lohnabhängigen und Handwerkern zusammensetzt. Ihr jährliches pro Kopf-Einkommen ist 2 bis 2 1/2xhöher als das der ersten Gruppe, 3. Gruppe, etwa 9% der Bevölkerung: leitende Angestellte, Mittelklasse, Eigentümer, durchschnittliches Einkommen 2-2 1/2höher als das der 2. Gruppe und 6xhöher als das der ersten Gruppe, 4. Gruppe, etwa 1% der Bevölkerung mit einem Einkommen, das 8x höher als das der upper middle class und 5ox höher als das der ersten Gruppe ist.

der Arbeitsplätze verzeichnet werden. Trotz Verringerung des Einzellohnempfängers wurde das Familieneinkommen der Lohnabhängigen gehalten, da mehr Familienmitglieder zu arbeiten begannen. Dies wurde als Voraussetzung für die Absetzung und Steigerung von Massenprodukten angesehen.

Die Ausweitung des Kreditmarktes machte es der mittleren Einkommensschicht möglich, mehr als bisher Anteil am wirtschaftlichen Aufschwungsprozeß, insbesondere am Markt dauerhafter Güter, zu nehmen. Cardoso bezeichnet diesen Prozeß als Ausweitung des Marktes in "konzentrischen Kreisen"[1]. Die notwendige Voraussetzung hierfür ist die schon erwähnte Lohndisziplin und Anziehung ausländischen Kapitals bzw. die Internationalisierung des Inlandmarktes. Um eine Ausweitung in "konzentrischen Kreisen" zu gewährleisten, werden neue Arten struktureller Abhängigkeiten eingegangen, die von Cardoso wie folgt beschrieben werden:[2]

"...: der Markt weitet sich in 'konzentrischen Kreisen' aus. Das führt zur Herstellung 'hochentwickelter' Waren, die ihrerseits eine 'fortgeschrittene Technologie' erfordern, für die die internationalen Konsortien tatsächlich das Monopol besitzen. Dies verstärkt und erneuert die Notwendigkeit von Auslandsinvestitionen, wodurch auf anderen Grundlagen eine Beziehung der Abhängigkeit aufrechterhalten wird. Dieser selbe Mechanismus führt zur Notwendigkeit des Exports, nicht so sehr aufgrund des Fehlens eines Binnenmarktes (denn, wie man sah, gibt es ihn und er kann vielleicht erweitert werden durch Maßnahmen einer Politik der Neuverteilung, mit denen jetzt begonnen wurde), sondern aufgrund der Notwendigkeit, Devisen zu erhalten, mit denen Schulden getilgt, Zinsen, Pachtgebühren und der Import von Waren bezahlt werden kann."

---

1) vgl. Cardoso, F.H.: Das "Brasilianische Entwicklungsmodell": Daten und Perspektiven, in: Probleme des Klassenkampfes, a.a.O., S. 88

2) ebenda, S. 88

4.4 Inflationäre Entwicklung

Obwohl Maßnahmen zur Inflationseindämmung auf allen Sektoren vorgenommen wurden und auch in relativ kurzer Zeit Erfolge erzielt werden konnten - sei es bei der Wiederherstellung bzw. Ausbau des Kapitalmarktes[1] oder bei der Reduzierung des "gaps" zwischen den Soll- und Haben-Zinsen, oder bei der Offenmarktpolitik, oder bei der soliden Grundlage für Sparen und Investitionen und Anreize für ausländisches Kapital - war deutlich geworden, daß die Stabilisierung der brasilianischen Wirtschaft und die Reduzierung der Inflationsrate wesentlich langsamer voranschritt als man ursprünglich geplant hatte.

Trotz starken Drucks von seiten der Regierung hatte der private Sektor gegen die Kreditmaßnahmen erheblichen Widerstand geleistet, der 1965 nach einer sich abzeichnenden Rezession zu einer Liberalisierung der Kreditmaßnahmen führte mit dem Ergebnis, daß die geplante Inflationsrate weit überschritten wurde. Die geplante Kreditgewährung an den privaten Sektor wurde zu über 1oo% überschritten.[2]

Drei Faktoren können generell für die langsame Erholung der brasilianischen Wirtschaft verantwortlich gemacht werden[3]:

"1)a continuation of inflationary expectations and the resistance of the private sector and the state governments to the restrictive policies of the federal government.

2)fluctuating money supply and the problem of "corrective inflation" originating from the adjustment of previously controlled prices; and

---

1)der Betrag der Wertpapiere stieg von NCr 377mill.im Jahre 1964 auf NCr. 1.134 mill. im Jahre 1965, vgl. Wogart, J.P.: Mobilizing Resources for economic growth: From inflation to tax and debt-asset financing, in: Ellis, H.S.: The Economy of Brazil, a.a.O., S. 177

2)ebenda, S. 175

3)ebenda, S. 18o

3)poor agricultural harvest in 1964 and 1966."

Die privaten Investitionen und die Spareinlagen gingen während dieses Zeitraums stark zurück, was auf die starke Steuererhöhung zurückzuführen ist, die den privaten Sektor veranlaßte, eher die Sparquote zu verringern als den Konsum einzuschränken. Die durch die einschneidenden monetären Maßnahmen bewirkte Rezession 1965/66, hatte die Ablösung des Finanzministers Campos zufolge. Sie wurde unter der 1967 eingesetzten Regierung des Generals Costa e Silva, Nachfolger Castello Brancos, durch den neuen Finanzminister Delfim Netto, mit Hilfe eines auf das Aktionsprogramm aufbauenden langfristigen Wirtschaftsprogramms "behoben" und durch das sogenannte "brasilianische Wunder" abgelöst. Grundlage des Wirtschaftsprogrammes Delfim Nettos war:

1)Weitere Neutralisierung der Inflation
2)Exportstimulierung
3)Steuerung der privaten Investitionen durch steuerliche Anreize
4)Steigerung der nationalen Sparquote
5)Erreichung des Vertrauens ausländischer Investoren
6)Investitionen in die Infrastruktur

1971 hatte der Technokrat Delfim Netto damit folgendes Ergebnis erreicht: eine Wachstumsrate von 11,3%, einen wirtschaftlichen Boom in der Industrie, einen Anstieg der Exporteinkünfte von US$ 1.4 Mrd. auf US$ 3.5 Mrd., einen Anstieg der nationalen Sparquote von 1o% des BSP auf mehr als 2o%, ausländische Investitionen einschließlich Reinvestitionen von annähernd US$ 3 Mrd., wobei die Amerikaner etwa einen Anteil von 38%, die BRD 11,4%, Kanada 1o%, Großbritanien 9,4% und die Schweiz 6,6% haben[1].

---

1)vgl. The moving frontier, a survey of Brazil, in: The Economist, London, 2-8 Sept., 1972, S. 28 f

Diese Strategie hatte aber auch gleichzeitig zu einer jährlichen Verschuldungsrate von etwa 3o% der Exporteinkünfte und einer zunehmenden, ungleichen Verteilung des Sozialprodukts geführt: Während 196o auf 8o % der Bevölkerung 45,5 % des Volkseinkommens entfielen, erhielten 197o 8o % der Bevölkerung nur noch 36,6.% des Volkseinkommens, zur gleichen Zeit erhalten 5 % der Oberschicht 36,6 % (196o: 27,4%).[1] Die Inflationsrate konnte mittlerweile auf 2o% gesenkt werden und soll in den nächsten Jahren auf 12 % reduziert werden. Als wichtigstes Instrument soll hierbei das 1968 eingeführte "crawling peg" benutzt, das eine 4-6wöchige Abwertung zwischen 1-2% vorsieht und damit Spekulationen im Außenhandel und Kapitalverkehr weitgehend ausschaltet. Der Lohnsektor hingegen blieb die ganze Zeit vernachlässigt. Neben einem hoch diversifizierten Industrie- und Konsumgütermarkt, der aber etwa nur 7 Millionen Brasilianern zugängig ist, sind die Strukturen des außerhalb dieses Marktes befindlichen Bereiches gleich geblieben. Der diversifizierte Ausbau des hoch industrialisierten internationalisierten Sektors innerhalb von fünf Jahren, 1967 als Ausgangsjahr betrachtet, ist u.a. auf die Steuerung der expandierenden Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern, dem dynamischen Sektor der Wirtschaft, sowie auf die Lohn- und Kreditpolitik und die einfließenden ausländischen Investitionen zurückzuführen.

Festgestellt werden kann, daß unter bestimmten Voraussetzungen - wie politische Stabilität durch Militärdiktatur und Präferenzstellung innerhalb des internationalen politischen Systems als Brückenkopf - eine Entwicklung im Ausmaße der brasilianischen möglich ist.

Welche ökonomischen 'Nebenwirkungen' dieser Aufschwung gehabt hat und zu welchen Lasten er durchgeführt wurde, wird insbesondere unter dem Aspekt der Inflation Untersuchungsgegenstand der nachfolgenden Kapitel sein.

---

1) Zahlenangabe vgl. "Der Spiegel", Nr. 39, 26. Jahrg., 18. September 1972, Hamburg, S. 126

III. Generelle Einschätzung der theoretischen Erklärungsversuche der Inflation in Brasilien und die daraus resultierende Wirtschaftspolitik

1. Erscheinungsformen der Inflation in Brasilien

Das 'Phänomen' Inflation in Lateinamerika hat viele Wirtschaftswissenschaftler zu theoretischen und empirischen Erklärungen veranlaßt. Eine einheitliche Definition dieses Begriffes der Wirtschaftswissenschaften ist bis zum heutigen Tage eine strittige Angelegenheit. Man spricht u.a. von absoluter, relativer, importierter, säkularer, schleichender, galoppierender, zurückgestauter Lohn- und Gewinninflation. Schon aus dieser Aufzählung wird ersichtlich, daß manche Begriffe das Ergebnis einer Theorie beinhalten. Die wohl bekannteste und am häufigsten benutzte Begriffsform steht im Zusammenhang mit der Preissteigerung. Kurz und bündig wird sie von verschiedenen Ökonomen als Erhöhung des Preisniveaus bezeichnet, obwohl sie sich bewußt sind, daß damit die Bestimmung immer noch vage bleibt, z.B.: Tinbergen:"We will define it simply as a price rise although much could be said against this choice"[1].

Von den Vertretern der Quantitätstheorie wird der Begriff der Inflation von der Ebene der Preisänderungen auf die Ebene der Veränderung der Geldmenge verlegt. Die Preissteigerung ist eine Folge der Geldmengenveränderung[2].

Von den Ökonomen, für die Wirtschaftsprobleme nicht nur rein quantitative Probleme sind, die mit Hilfe der Ökonometrie gelöst werden können, sondern die sozialpolitische Einflußgrößen mit einbeziehen, wird die In-

---

1) Tinbergen, J.: Economic Models for the explanation in: Bombach, G. (Hrsg.): Stabile Preise in wachsender Wirtschaft, Festschrift für Erich Schneider, Tübingen 1960, S. 191

2) Mit diesem Problem werden wir uns unter Kap. III, 2) Monetaristischer Erklärungsversuch auseinandersetzen

flation als Prozeß definiert "resulting from competition in attempting to maintain total real income, total real expenditures, and/or total output at a level which has become physically impossible, or attempting to increase any of them to a level which is physical impossible"[1], oder prägnanter ausgedrückt "Inflation is a process of redistributing income, variously caused, but always operating for the benefit of groups linked to investment"[2].

Die "physische Unmöglichkeit" in Turvey's Definition ist allerdings eine sehr fragliche Behauptung, wer setzt und wodurch wird die physische Grenze gesetzt ? Eine objektive wirtschaftliche Kapazitätsgrenze kann nicht gemeint sein, eher müßte in der prozessualen Erscheinungsform der Inflation der Kampf verschiedener Wirtschaftsgruppen um gerechteren Anteil am Sozialprodukt zum Ausdruck kommen, der einigen Gruppen aufgrund des Einflusses und der Macht anderer streitig gemacht wird, oder zunächst formal zugestanden wird, um ihn über Preissteigerungen wieder einzustreichen.

In Brasilien kann die Inflation bis 1964 in ihrer Erscheinungsform hauptsächlich am ständig steigenden Geldangebot durch Geldschöpfung und am zunehmenden Budgetdefizit abgelesen werden, bedingt durch ein ineffizientes Steuersystem und unrentablen staatlichen Unternehmen, und durch uferlos wachsenden Preisanstieg. Verschärft wurde dieser Prozeß durch die sogenannten "bottlenecks" Landwirtschaft und Außenwirtschaft. Während bis Anfang der sechziger Jahre neben den hohen Preissteigerungen hohe Wachstumsraten zu verzeichnen waren, stagnierte die Wirtschaft, nachdem es nicht gelungen war, die Inflation unter Kontrolle zu bringen

---

1)Turvey, R.: Some Aspects of the theory of inflation in a closed economy, in: Economic Journal, LXI (September 1951), S. 532
2)Furtado, C.: Diagnosis of the Brazilian Crisis, a.a.O., S. 103

und sich zur Hyperinflation entwickelte (Stagflation)[1].

Nach der Machtübernahme durch die Militärdiktatur im April 1964 läßt sich in dem hier betrachteten Zeitraum bis 1972 eine ständig sinkende Inflationsrate, ein Überschuß in der Kapitalbilanz Anfang der siebziger Jahre, hohe Wachstumsraten, eine sich stabilisierende Entwicklung der bislang als 'bottlenecks' bezeichneten Sektoren der Landwirtschaft und der Außenwirtschaft und eine Verschlechterung der Einkommensverteilung feststellen.

Während die Investitionen, insbesondere die ausländischen Investitionen, sprunghaft ansteigen und hauptsächlich in die verarbeitende Industrie fließen[2], stagniert der Lohnsektor. Die Arbeitnehmer mit geringerem Einkommen im Vergleich zu den besser Verdienenden geraten ins Hintertreffen, nach 1965 und 1969 vergrößert sich der Abstand zwischen dem durchschnittlichen Reallohn und dem mittleren Lohn, was daraufhin deutet, daß die Arbeiter der unteren Lohngruppen nicht in der Lage waren, das Lohnniveau beizubehalten[3].

Die Wirtschaftspolitik verschiedener Regierungen vergleichend, stellt Cardoso zu diesem Problem fest, daß die Perioden sinkenden Reallohns der Arbeiter den Phasen des "antiinflationären Kampfes" und der "wirtschaftlichen Gesundung" entsprechen[4].

Die oben beschriebenen Erscheinungsformen der Inflation in Brasilien haben zu den verschiedensten Ursachenanalysen durch bürgerliche Ökonomen geführt.

---

1)Siehe hierzu Kapitel II, 2/3, Quadros- und Goulart-Regierung. Mit der Analyse durch Monetaristen und Strukturalisten werden wir uns unter Kap. III, 2)und 3) auseinandersetzen

2)vgl. hierzu Kap. IV,2.Abhängige Entwicklung und Inflation in Brasilien 1964

3)vgl. Cardoso, F.H.: Das "Brasilianische Entwicklungsmodell: Daten und Perspektiven, a.a.O., S. 79

4)vgl. ebenda, S. 79

Jeder Versuch einer generellen Einschätzung dieser Erklärungsansätze bürgerlicher Ökonomen - nur diese haben sich bislang mit der Inflation in Lateinamerika beschäftigt[1] - muß zunächst einmal die Spaltung in Monetaristen und Strukturalisten berücksichtigen. Auffallend ist jedoch, daß bislang kein Ansatz entstanden ist, der den Versuch unternommen hat, die Inflation unter dem Gesichtspunkt der Abhängigkeit von den Industrieländern zu betrachten. Beide Gruppen suchen die Hauptursachen in innerstaatlichen Marktunzulänglichkeiten, in denen externe Faktoren nur bedingt eine Rolle spielen, ihr negativer Einfluß auf den Inlandsmarkt wird wiederum durch interne Faktoren erklärt.

Selbst wenn von den kritischsten Ökonomen eindeutig formuliert wird, daß die Ursachen nicht allein in den Geld- und Warenströmen zu finden sind, sondern daß die Kräfte, die diese Ströme beeinflussen, unter-

---

1) Für Brasilien sind die Inflationsexperten: Baer,W.: Industrialization and Economic Development in Brazil, Homewood, III., 1965/ ders.: Inflation and Economic Growth: An interpretation of the Brazilian Case, in: Economic Development and Cultural Change, October 1962/ ders.: Brazil: Inflation and Economic Efficiency, in: Economic Development and Cultural Change, July 1963/ ders.: Regional Inequality and Economic Growth in Brazil, in: Economic Development and Cultural Change, April 1964/ ders.: Socio-Economic Imbalances in Brazil, in: New Perspectives of Brazil, Hrsg. Eric N. Baklanoff, Nashville, Tennesee, USA, 1966/ Baer, W., Kerstenetzky, I.: Inflation and Growth in Latin America, Homewood, III., 1964, Baer,W., Kerstenetzky, I., Simonsen, M.: Transportation and Inflation, A study of Irrational Policy-Making in Brazil, in: Economic Development and Cultural Change, January 1965/ weitere: De Oliveira, Campos, Furtado, Morley, Ellis, Wogart; ihre Analysen wurden weitgehend schon im vorangegangenen Kapitel erwähnt.
In diesem Kapitel werden nur die neuren Erklärungssuchen ab 1964 berücksichtigt. Die Diskussion um Inflation und Wachstum, die Ende der fünfziger und Anfang der sechziger Jahre ihren Höhepunkt hatte, wird vernachlässigt.

sucht werden müssen, sind es vornehmlich innere Kräfte, die analysiert werden.[1]

Nicht umstritten in der lateinamerikanischen Inflationsauseinandersetzung sind die folgerichtigen Entwicklungen, die sich aus einem Inflationsprozeß ergeben, wie beispielsweise:[2]

a) Sparentmutigungen, Flucht in Sachwerte, Kapitalflucht statt Investition in die Industrie und Landwirtschaft
b) Störungen in der Preis- und Kostenstruktur, die hauptsächlich in der Landwirtschaft und öffentlichen Einrichtungen u.ä. zu Gunsten von Importsubstitutionsindustrien auftreten
c) Steigerung der Löhne und andere Kosten, einschließlich der für importierte Waren, die in manchen Industrien schneller steigen als sie über den Preis weitergegeben werden können und damit den Profit reduzieren, was Investitionen in diese Branche negativ beeinflußt
d) Regierungskontrollen über die Zinssätze der Banken und Finanzinstitute, die negative Zinsraten bewirken und Kreditrationierungen zur Folge haben
e) Überbewertete Währungen, die die Exportproduktion beeinträchtigen und solche Inlandsproduktionen stimulieren, für die im Land wenige Resourcen vorhanden sind

---

1) Eine ausgezeichnete Studie diesbezüglich wurde von Raymond F. Mikesell: Inflation in Latin America, Survey of the Alliance for Progress, September 25, 1967, in: Survey of the Alliance for Progress - Compilation of Studies and Hearings of the Subcommittee on American Republic Affairs of the Committee on Foreign Relation United States Senate, April 29, 1969, US-Government Printing Office, Washington, D.C., vorgelegt. Nicht nur die Inflation in Lateinamerika wird hier analysiert, sondern gleichzeitig, welche Fragen sie für die U.S.-Außenpolitik, speziell die Auslandshilfepolitik aufwirft.
Die Frage, wie diese Faktoren die lateinamerikanische Inflation beeinflussen, wird leider nicht gestellt.

2) vgl. Mikesell, R.: Inflation in Latin America, a.a.O., S. 61 f

f) Begrenzung des Devisenmangels durch Importkontrollen seitens der Regierung, die zur Störung der Preisstruktur beitragen und zur Misallokation der Resourcen
g) Entmutigung ausländischer Investitionen, aufgrund von Unsicherheit der Kosten-Preisrelation, der Erosion des arbeitenden Kapitals, Verluste durch Abwertungen, Profittransferierungsbeschränkungen.

Ist einmal die Inflation in Bewegung geraten, so beginnt gleichzeitig ein circulus vitiosus, verschiedene Variable beeinflussen sich gegenseitig und verschärfen den Prozeß, der zu Beginn zwar noch bei gleichbleibender Geldmenge, aber mit erhöhter Zirkulationsgeschwindigkeit inflationsneutral verlaufen kann, jedoch bei zunehmender Verschärfung einer Steigerung der Papiergeldmenge nicht entfliehen kann[1].

2. Monetaristischer Erklärungsversuch

Die Monetaristen sehen die wichtigsten Impulse für den Preisanstieg in der Expansion des Geldvolumens in bezug auf den Anstieg des realen outputs. In ihrer orthodoxen Auffassung führen sie die Ungleichgewichte einer Volkswirtschaft auf nachlässige monetäre und Fiskalpolitik zurück, die wiederum neue Kräfte für die Akzeleration der Inflation hervorbringen. Durch Preiskon-

---

1)"..., price rises prompt wage earners to claim offsetting wage increases and make it easy for employers to grant them, higher prices and wages worsen the fiscal deficit and increase the operating costs and prices impair the external competitive position of the country and upset the balance-of payments equilibrium (except if competing nations are experiencing an equal rate of inflation); balance-of-payments disequilibrium eventually compels authorities to devalue the rate of exchange; devaluation increases the costs of imports; the causal circle continues to gyrate (Pazos, F.: Chronic Inflation in Latin America, New York, Washington, London, 1972, S. 5 f)

trollen in Schlüsselsektoren der Industrie und Landwirtschaft und durch Wechselkursmanipulationen wird die Privatindustrie entmutigt, Investitionen zu tätigen und die Regierung gezwungen, diese Lücke zu schliessen, wozu ihr Mittel und Erfahrung fehlen. Exportschwierigkeiten werden von den Vertretern dieser Schule auf Unzulänglichkeiten im Exportsektor, auf die erhobenen Exportsteuern und auf die Industrialisierungspolitik, die zu einem Abfall im Exportsektor führte und damit die Importkapazität einschränkte, zurückgeführt.

Neben der Expansion des Geldvolumens wird von den Monetaristen ein wichtiger Zusammenhang zwischen Inflation und Zahlungsbilanz gesehen. Inflationäre Überschußnachfrage bewirkt Importsteigerungen, übt jedoch negativen Druck auf den Exportsektor aus. Das unausweichliche Zahlungsbilanzdefizit kann nur - bei Ausbleiben der Deckung durch Reserven oder Kapitalimport - durch Abwertung oder Importkontrollen ausgeglichen werden, was weiteren inflationären Druck auf Inlandsprodukte zur Folge hat. Die zunehmende Inflationsrate wiederum entmutigt Kapitalimport und ermutigt einheimische Kapitalflucht.[1]

Diese in sich schlüssige Argumentation der Monetaristen, die in einer Inflationsbekämpfungspolitik, die innerhalb dieses oben dargelegten logischen Folgeablaufs ansetzt, nur eine Symptom- und nicht eine Ursachenbekämpfung sieht, mutet in ihrer Ursachendiagnose naiv an. Mit ihrer monokausalen Erklärung, nämlich der überproportionalen Expansion des Geldvolumens zum output, zeigt sie eindeutig von welcher Schule sie beeinflußt worden ist: der Quantitätstheorie, in deren ursprüngliche Form jede Änderung der Geldmenge M das Preisniveau P proportional verändert. Aber selbst die modi-

---

1)vgl. Mikesell, R.: Inflation in Latin America, a.a.O., S. 46 f

fizierte Quantitätstheorie[1], die die Umlaufgeschwindigkeit mitberücksichtigt, ist zunehmend von bürgerlichen Ökonomen in Frage gestellt worden.[2]

Milton Friedmans[3] neueren Überlegungen, die Zuwachsrate der Geldmenge an der Bevölkerungsentwicklung, dem realen Wirtschaftswachstum und dem Kassenverhalten ausgerichtet zu wissen, eine Ablösung der Fiscal Policy durch eine stärkere Betonung der Geldpolitik zu fordern, sind bei ihrer Umsetzung in die Realität kurzfristig wie langfristig problematisch. Während die Entwicklung des Bevölkerungswachstums leicht abzuschätzen ist und die Prognosen über das Kassenverhalten sich langfristig am Einkommen orientieren könne, wobei der Zinspolitik

---

1) Ihr bekanntester Vertreter ist Milton Friedman. Eine Modifizierung erfuhr die Quantitätstheorie durch die Cambridge School, deren bedeutender Vertreter Alfred Marshall ist. Sie betrachtet die Nachfrage nach Geld als Funktion vom Einkommen und stützt ihre Argumente auf das Ertragsgesetz. Knut Wicksell: Lectures on Political Economy, Vol. II, first Engl. ed., London 1935, erklärt das Ansteigen der Preise durch den Banksektor, der die Zinsrate derart manipuliert, daß höhere Investitionsausgaben herbeigeführt wurden, die aber nicht durch steigendes Sparen gedeckt waren. Die Nachfrage wird solange das Angebot übersteigen, solange der manipulierte Zinssatz den natürlichen, vom Markt her bestimmten Zinssatz unterbietet.

2) Erich Schneider stellt den kausalen Zusammenhang "zwischen einer Änderung der in einer Wirtschaft befindlichen Geldmenge und einer Änderung der Güterpreise" in Frage. Er billigt allenfalls einen indirekten kausalen Zusammenhang zu, und kommt zu dem Ergebnis:"Ob die effektive Nachfrage von Änderungen der Geldmenge beeinflußt wird, hängt eben von der Konsumneigung, Investitionsneigung und Liquiditätspräferenz der Wirtschaftssubjekte ab; und ob eine Erhöhung der effektiven Nachfrage zu einer Preissteigerung führt, hängt... wesentlich von dem Beschäftigungszustand ab, in dem sich die Wirtschaft im Augenblick des Eintretens der Nachfragesteigerung befindet"(Schneider, E.: Einführung in die Wirtschaftstheorie, III.Teil, Geld, Kredit, Volkseinkommen und Beschäftigung, 1o.verb. Aufl. Tübingen 1967, S. 23o)

3) Friedman, M.: Geldangebot, Preis- und Produktionsänderung, in: Dürr, E.: Geld- und Bankpolitik, Köln/Berlin 1969, S. 116 ff

nur geringen Einflußeffekt zugestanden wird, erwachsen die Schwierigkeiten aus der richtigen Einschätzung des realen Wirtschaftswachstums der Abgrenzung des Geldmengenbegriffs, der Geldmengenkontrolle und des Wirkungs-lags bei geldpolitischen Maßnahmen. Zusätzliche Einflußfaktoren auf das Preisniveau, die ihren Ursprung außerhalb der Geldzirkulation haben, werden von den Monetaristen zwar nicht abgestritten, doch wird ihnen nur indirekter Einfluß zugesprochen. In ihrer Theorie, die teilweise eher eine Handlungsanweisung ist, gehen sie von einem ständig steigenden Preisniveau aus, das sie auf die Fehlsteuerung der Geldmittel, dem Ausdruck aller sich vollziehenden Tauschaktionen, zurückführen. Hierbei wird nicht erkannt, daß sie in ihrer vermeintlichen Ursachenerklärung sich eigentlich nur mit der 'Oberflächenerscheinung' Geld auseinandersetzen und den untrennbaren Zusammenhang zwischen Produktion und Zirkulation in der kapitalistischen Produktionsweise nicht realisieren. Ihre wirtschaftspolitischen Vorschläge beschränken sich daher auch logischerweise nur auf den Geldsektor, dem man primäre Steuerungsfunktion in der Inflationsbekämpfung zuerkennt. Aus dem Unverständnis gegenüber der Funktion des Geldes erwachsen notwendigerweise die wirtschaftspolitischen Fehlentscheidungen, die teilweise zur Rezession geführt haben (Brasilien 1966/67)[1], denn für die Monetaristen bestimmt die Geldmenge das Preisniveau und somit den Produktionsprozeß und nicht umgekehrt, die Bedürfnisse des Akkumulationsprozesses die Geldmenge.[2]

---

1) Es gibt allerdings auch Vertreter der brasilianischen Wirtschaft, die diese orthodoxe Anwendung als notwendige Voraussetzung für das nachfolgende sogen. "brasilianische Wirtschaftswunder" ansehen. Die Rezession wird einer Sanierung gleichgesetzt.

2) Die Einflußnahme der Monetaristen auf das Konzept der "corrective inflation" in Brasilien und ihr Stellenwert innerhalb der Inflationsbekämpfung nach 1964 wird unter Kap. III, 4 ausführlich diskutiert.

3. Strukturalistischer Erklärungsversuch

Die Strukturalisten[1] hingegen stellen in Frage, ob monetäre Kontrollen ausreichen, das Preisniveau zu stabilisieren bzw. der Preismechanismus in der Lage ist, sozialgerechtfertigte Wachstumsraten und gerechte Einkommensverteilungen in Lateinamerika zu ermöglichen. Sie erheben Fragen nach dem warum und mit welchem Mechanismus die Steigerung der Zahlungsmittel erfolgte, warum die Kreditexpansion nicht von einer entsprechenden Steigerung des outputs begleitet wurde, welche strukturellen Faktoren den Preisanstieg und die monetäre Expansion bewirken.[2] Die Hauptquellen der Inflation, von ihnen auch basische Faktoren genannt, werden in der ungleichen Einkommensverteilung und im unzureichenden Steuersystem, in den sogenannten "bottlenecks" Landwirtschaft und Außenwirtschaft gesehen. Unter propagierenden Faktoren, die den Inflationsprozeß beeinflussen, werden "the battle of different groups within the private sector such as labor vs. employers, industry vs. agriculture as well as the division of the national product between public and private goods"[3] verstanden. Die monetäre Politik und die Bestimmung des Geldangebots werden als abhängige Variable von den strukturellen Faktoren der Wirtschaft

---

1) Erwähnt wurde der Begriff der strukturellen Inflation erstmals in einem mexikanischen Seminar von Juan Noyola Vazquez, vgl. hierzu Vazquez, J.N.: El Desaroll Economico y la inflacion en Mexico otros paises Latino americanos, in: Investigacion Economic, XVI, 4 (4th Quarter 1956, S. 603-648); hier zitiert nach Wogart, J.P.: Demand-pull, corrective and cost-push inflation: The Case of Brazil (1964-1966), a.a.O., Chap. I, S. 13

2) vgl. Mikesell, R.: Inflation in Latin America, a.a.O., S. 47 f, Mikesell verweist an dieser Stelle auch auf Seers, D.: Inflation and Growth, a Summary of Experience in Latin America, in: Economic Bulletin for Latin America, vol. VII, No. 1, February 1962, pp.23-51. Seers ist exponierter Vertreter der Strukturalisten.

3) Wogart, J.P.: Demand-pull, corrective and cost-push inflation, The Case of Brazil (1964-1966), a.a.O., Kap. I. S. 13

betrachtet. Zur Bekämpfung der Inflation als natürliche Begleiterscheinung des Wachstums können monetäre und fiskale Maßnahmen nicht oder nur bedingt herangezogen werden, da sie das Risiko von Arbeitslosigkeit und Wachstumsstagnation beinhalten und sektorale Ungleichgewichte eher verschärfen.

Die Beseitigung dieser Ungleichgewichte glaubt man daher am ehesten durch die direkte Beeinflussung des 'outputs', der Investitionen und der Konsumentennachfrage bewirken zu können. Dieses soll mit Hilfe der Landreform, der Einkommensumverteilung zu Gunsten der Einkommensschwachen, der Steuerreform, mit Hilfe von Maßnahmen zur Erhöhung der Sparquote, der Steuerung der Investitionen im privaten und öffentlichen Sektor, der Preiskontrollen zur Behebung von Preisverzerrungen, der Allokation von Devisen für Kapitalgüter und Rohmaterial für Importsubstitution erreicht werden.[1]

Durch ihre Überzeugung, daß mangelnde oder zum Teil auch fehlende Integration der Wirtschaft in den Markt, das Entstehen von Engpässen bewirken, die sich inflationsfördernd auswirken können, messen die Strukturalisten dem Marktmechanismus eine entscheidende Bedeutung bei.[2] Aber es ist gerade der Marktmechanismus, der, wie in den Industrieländern zu beobachten ist, beliebig manipuliert werden kann und je nach Einflußnahme verschiedener wirtschaftlicher Machtgruppen Inflationsstöße hervorbringen kann. Es war die Weltwirtschaftskrise, die die

---

1) vgl. Mikesell, R.F.: Inflation in Latin America, a.a.O., S. 49 f

2) Strukturalisten weisen u.a. darauf hin, daß die Vorbedingungen für eine freie Marktwirtschaft in Lateinamerika nicht vorhanden waren. Es können Preissteigerungen auftreten, weil Preise und Löhne nicht flexibel sind. "Der Preismechanismus erfüllt die ihm übertragene Funktion der Abstimmung zwischen Angebot und Nachfrage auf und zwischen den einzelnen Märkten nicht befriedigend" (Dittmar, M.: Inflation in Entwicklungsländern als strukturbedingtes Problem, Inaugural-Dissertation, Berlin 1965, S. 24) Vorbedingungen, so meint Dittmar, für die Funktionsfähigkeit eines Preismechanismus als Lenkungssystem einer Marktwirtschaft, ist die volle Integration der Wirtschaft in den Markt.

Hoffnung auf das Funktionieren des Marktmechanismus ad absurdum führte und Ökonomen wie Keynes veranlaßten, nach neuen Instrumenten zur "Beeinflußung" des Marktmechanismus zu suchen.

Obwohl die Strukturalisten im Vergleich zu den Monetaristen die Suche nach den Ursachen der Inflation erheblich problematisieren, indem sie die Monokausalität durch Multikausalität ersetzen[1], bleiben aber auch sie in der "Oberflächenerscheinung" der Inflation stecken, indem sie sich damit begnügen, die sektorale ungleiche Entwicklung verantwortlich zu machen und zu beseitigen suchen. Sie fragen nicht danach, welche Kräfte diese ungleiche Entwicklung hervorbringen.

Die Strukturalisten greifen in ihrer Analyse die wichtigsten Sektoren heraus und versuchen sie mit Hilfe eines breitgefächerten Instrumentariums, das im Gegensatz zu den Monetaristen statt quantitative eher qualitative Änderungen[2] bewirkt, das sektorale Ungleichgewicht zu beheben.

---

1) Zur Auseinandersetzung über Mono-und Multikausalität des Inflationsprozesses siehe Reiche, J.: Der Erkenntniswert der modernen Inflationstheorien - Methodische Probleme der Inflationsanalyse- Diplomarbeit, Berlin 1973, S. 13ff "...die These von der Multikausalität des Inflationsprozesses tritt gerade mit dem Anspruch der theoretischen Erklärung auf: Sie will eine richtige, vielseitige Erklärung der Inflation liefern und dadurch den Verkürzungen einer monokausalen Interpretation entgehen" (ebenda, S. 13) Reiche weist nach, daß die Multikausalität nach zwei Seiten als bloßer Schein einer Erklärung dechiffriert werden kann, einmal immanent aus der theoriegeschichtlichen Entwicklung der bürgerlichen Inflationsansätze, zum anderen aus einer falsch gestellten Alternative zwischen mono- und multikausaler Erklärung der historischen Phasen der Kapitalentwicklung und ihrer immanenten Widersprüche. Die Existenz eines multikausalen Zusammenhangs per se wird nicht geleugnet und insofern als sinnvolles Erklärungsprinzip anerkannt. Doch "das eklezistische Aneinanderreihen von Fakten und Faktoren erscheint nur solange als schlüssiges Verfahren und Fortschritt der Theoriebildung, wie nicht versucht wird, die disparaten Erscheinungsformen des Realprozesses aus seinen inneren Gesetzmäßigkeiten zurückzuführen, aus denen sie produziert sind" (ebenda, S. 21)

Ihre Unfähigkeit, noch einen Schritt weiter zu gehen, und das sektorale Ungleichgewicht in Frage zu stellen, entspringt ihrer Argumentation einer unzureichenden kapitalistischen Entwicklung in den Ländern der Dritten Welt, die eine scheinbare Ähnlichkeit der abhängigen Länder mit den klassischen impliziert. Sie führt die Strukturalisten zu dem Trugschluß, daß eine beschleunigte Entwicklung diese Diskrepanz beseitigen könnte.[1] Dabei ignorieren sie den spezifischen Mechanismus zur Herausbildung eines internen Marktes, der von Grund aus verschieden ist von dem der klassischen kapitalistischen Wirtschaft. Es wird übersehen, daß die lateinamerikanische Industrialisierung nicht wie die Industrialisierung der klassischen kapitalistischen Wirtschaften ihre eigene Nachfrage schafft, sondern sie selbst wird geschaffen, um eine bereits bestehende, nach den Marktbedürfnissen der entwickelten Länder strukturierte Nachfrage zu befriedigen.[2]

Von diesem Standpunkt aus kann dann beispielsweise der Infrastruktur in der Inflationsauseinandersetzung der Strukturalisten nicht mehr Ursachencharakter zuerkannt werden, sondern aufgrund der ursprünglichen Einflußfaktoren nur Vermittlungscharakter.

Der Inflationsdruck aus dieser Richtung basiert nicht vornehmlich auf interner fehlgesteuerter Wirtschaftspolitik der Länder der Dritten Welt, wobei nicht zu leugnen ist, daß er durch sie verstärkt werden kann, sondern einmal auf der jahrhundertelang betriebenen Ausbeutungspolitik der Industrieländer, die ihre eigenen Interessen und nicht die gesamtwirtschaftlichen

---

Fußnote 2), Seite 71
Mit den qualitativen Änderungen werden wir uns unter Kap. III, 4 dieser Arbeit am Beispiel der Landwirtschaft auseinandersetzen.

1) vgl. Marini, R.M.: Dialektik der Abhängigkeit, in: Senghaas, D.(Hrsg.): Peripherer Kapitalismus, Analysen über Abhängigkeit und Unterentwicklung, a.a.O., S. 124

2) vgl. ebenda, S. 127

Interessen des Entwicklungslandes im Auge hatten[1] und zum anderen, vom Standpunkt des einzelnen Kapitalisten, auf der Unprofitabilität der Infrastrukturinvestitionen.

Dieses ist ebenso zutreffend für den Agrarsektor, der in der Vergangenheit nur unter dem Gesichtspunkt der Lieferung für den Nahrungsmittelbedarf der Industrieländer ausgebeutet wurde. Zwangsläufig mußten sich somit Engpässe zu dem Zeitpunkt ergeben, zu dem innerhalb des Entwicklungslandes eine Industrialisierung einsetzte. Die von der Industrie absorbierten Arbeitskräfte mußten nun von dem Sektor unterhalten werden, in dem der größte Teil bislang in Subsistenzökonomie gelebt hatte oder für den Export angebaut hatte. Mit fortschreitender Industrialisierung wurde der Agrarsektor für profitbringende Investitionen immer uninteressanter. Hinzu kommt, daß die Grundrente, die sich der nicht in der Landwirtschaft tätige Grundbesitzer aneignete, der Landwirtschaft entzogen wurde und nicht in der Landwirtschaft,dafür aber in der profitbringenden Industrie investiert wurde. Dies führte langfristig zu einer weiteren Verschärfung der unterschiedlichen Produktivität von Landwirtschaft und Industrie und zu einer weiteren Verknappung landwirtschaftlicher Produkte.[2]

---

1)In Brasilien beispielsweise gibt es bis heute kein geschlossenes Eisenbahnsystem. Die Streckensysteme sind technisch nicht einheitlich ausgerüstet, wobei die verschiedenen Spurweiten, Überbleibsel aus der Kolonialzeit, in der Eisenbahnen von den jeweiligen Latifundien zur Küste auf privater Initiative entstanden, die größte Schwierigkeit verursachen. In diesem Falle müssen nämlich Güterfrachten bei Änderung der Spurweiten jedesmal in andere Waggons umgeladen werden, was Kosten und Zeitverlust verursacht. Dem "bottleneck" Transportwesen werden im Haushaltsbudget die größten Subventionen zugeteilt.

2)Die erste Phase der Industrialisierung ist durch Einkünfte des Kaffeeanbaus aus dem Agrarsektor finanziert worden; siehe hierzu: Furtado, C.: Diagnosis of the Brazilian Crisis, a.a.O., Chap. 8, S. 96 ff

Mit zunehmender Verstädterung ist es allerdings nicht mehr notwendigerweise die quantitative Nachfrage nach Agrarprodukten, die einen Inflationsdruck auslösen kann, sondern die qualitative, die sich verändert. Sie wird in Ländern der Dritten Welt mit inflexiblen Anbau konfrontiert, der seine Ursachen in feudalen Besitzstrukturen hat.[1]

4. "corrective inflation" als Handlungsanweisung und praktizierte Politik

Nach dem Putsch im März 1964 war das erklärte Ziel der brasilianischen Regierung möglichst großes Wachstum bei gleichzeitig sich verringernder Inflationsrate.[2] Das neue Konzept der "corrective inflation"[3] basierte auf dem Aktionsplan, der die einzelnen Sektoren der brasilianischen Wirtschaft analysierte. Während nach ausführlicher Diskussion der Außenwirtschaft und der Landwirtschaft "bottleneck" Charakter zuerkannt wurde und dementsprechende strukturalistische Vorschläge unterbreitet[4], eine Stimulierung der Indu-

---

1) Mit dieser Problematik in Brasilien werden wir uns unter Kap. III, 4 beschäftigen.
2) siehe hierzu Kap. II, 4.1
3) "corrective inflation" ist der Begriff, der von seiten der Regierung nach dem Putsch 1964 in den wirtschaftlichen Sprachgebrauch Brasiliens eingeführt wurde. Er sagt nichts über die Ursachen aus, sondern eher über die Inflationsbekämpfung. Die Politik der 'corrective inflation' verneint den Versuch eines abrupten Abbruchs des Inflationsprozesses und versucht stattdessen durch zahlreiche abgestufte Maßnahmen auf fiskalpolitischer und monetärer Ebene eine progressive Verringerung der Inflationsrate über einen längeren Zeitraum. siehe hierzu: Ellis, H.S.: Corrective Inflation in Brazil, 1964-1966, in: Ellis, H.S.: The Economy of Brazil, a.a.O., S. 177 ff/ Wogart, J.P.: Demand-pull, corrective and cost-push inflation: The Case of Brazil, a.a.O.
4) siehe hierzu auch Wogart, J.P.: Demand-pull, Corrective and Cost-Push Inflation, The Case of Brazil (1964-1966), a.a.O., Chap. VI, S. 17 ff

strie im allgemeinen und der Exportindustrie im besonderen geplant wurden, wurde das sofortige Anti-Inflationsprogramm an streng monetären Maßstäben ausgerichtet.[1] Monetaristische und strukturalistische Erklärung fanden im Gesamtplan gleichermaßen Berücksichtigung. Die kurzfristig im Vordergrund stehenden monetären Maßnahmen (1964-66) wurden langfristig von strukturellen gestützt bzw. der Einflußradius der monetären Maßnahmen mit Hilfe der strukturellen verbreitert (etwa ab 1967/68).

Der Erfolg ist eine langsam abflauende Inflationsrate von fast 9o% im Jahre 1964 auf etwa 15% im Jahre 1972. Das 'Geheimnis' der 'corrective inflation' steckt in dem großausgebreiteten Fächer verfeinerter Kontrollinstrumente, die gleichzeitig an allen Schwerpunkten des Wirtschaftsprozesses ansetzen und ein hohes Maß an Flexibilität aufweisen. Innerhalb des betrachteten Zeitraums wurde das Instrumentarium stets weiter entwickelt und hat seine "Perfektion" im 1968 eingeführten 'crawling peg' gefunden[2], der eine größere Wechselkursflexibilität einräumt. Daß es trotz dieses 'Generalangriffs' auf die Inflation im Jahre 1964 besonders in den ersten zwei-drei Jahren in einzelnen Sektoren zu Rückschlägen kam bzw. die geplante reduzierte Inflationsrate nicht so schnell erreicht wurde wie ursprünglich angenommen, erklären auch die "neueren" brasilianischen Inflationstheoretiker mit "Ursachen" wie: demand-pull, cost-push und profit-push[3]. Die Keynessche

---

1) siehe hierzu Kap. II, 4.3

2) Mit dem 'crawling peg' werden wir uns ausführlich unter Kap. IV, 2.1.4 auseinandersetzen

3) Unter "demand-pull" wird eine nachfrageinduzierte Inflation verstanden, die die wirksame Nachfrage über das aktuelle Güterangebot steigen läßt und somit das Preisniveau anhebt. Ursprünge für ein plötzliches Ansteigen der Nachfrage werden in der Investitionsgüternachfrage, der öffentlichen Hand, der Nachfrage aus dem Ausland und in der Konsumgüternachfrage gesehen. Die Theorie der nachfrageinduzierten Inflation wurde aus der Kreislaufbetrachtung abgeleitet: Wenn Gesamtangebot und Gesamtnachfrage bei gegebenem Preisniveau sich ausgleichen, besteht Gleichgewicht. Eine "demand-pull" Inflation ist

Denkweise und seine "Inflationsstrategie" ziehen sich durchgängig durch alle Ansätze.[1]

Der jetzige Finanzminister und Nachfolger Delfim Nettos Mario H. Simonsen[2] versucht die permanent steigenden Preise auf die Einkommensverteilungspolitik der Regierung zurückzuführen, die nicht fähig war, die notwendigen Investitionen aus der Sparquote zu finanzieren. In der nachfolgenden Tabelle sieht Simonsen

---

zu Fußnote 3), Seite 75
somit eine Gleichgewichtsstörung, die durch eine "inflatorische Lücke" erklärt werden kann. (siehe auch Schneider, E.: Einführung in die Wirtschaftstheorie, III. Teil, a.a.O., S. 155 f). Unter "cost-push"-Inflation wird eine Kosteninflation verstanden, die hauptsächlich durch die Kostensteigerung der Produktionsfaktoren genährt wird, insbesondere des Faktors Arbeit. Man spricht deshalb auch von einer lohninduzierten Inflation. Sie setzt eine organisierte Arbeiterschaft und die Möglichkeit für die Unternehmer, die höheren Lohnsätze auf die Preise abwälzen zu können, voraus. Es bestehen allerdings Zweifel unter den bürgerlichen Ökonomen, ob eine Inflation wirklich in einem großen Maße von der "cost-push"-Seite beeinflußt werden kann. Man gesteht ihr im Gegensatz zur "demand-pull"-Inflation eher indirekten Einfluß zu. Von "profit-push" wird gesprochen, wenn die Unternehmer auf jede positive Kostenänderung mit einer Erhöhung der Preise reagieren. In Industriezweigen mit Monopolcharakter ist die Tendenz zu steigernden Profiten stärker als in stark wettbewerbsausgerichteten Industrien. Profite können sich allerdings auch durch mengenmäßigen Umsatz und niedrigen Stückkosten erhöhen, ohne daß die Preise steigen. Die "profit-push"-Theorie spielt in vielen Ländern der Dritten Welt eine große Rolle, da in verschiedenen Industriezweigen der Monopolcharakter vorherrschend ist.

1) Im folgenden werden einige dieser neuen Inflationsansätze in Brasilien untersucht.

2) vgl. Simonsen, M.H.: A Experiencia inflacionaria no Brasil, Rio des Janeiro, I.P.E.S., 1964
ders.: Brazilian Inflation, Postwar Experience and Output of the 1964 Reforms, in: Economic Development Issues: Latin America, Committee for Economic Development, Supplementary Paper No. 21, New York, Washington, London 1967
ders.: Inflation and the Money and Capital Markets of Brazil, in: Ellis, H.S.: The Economy of Brazil, a.a.O., S. 133-161
Wogart, J.P.: Demand-pull, cost-push and corrective inflation, a.a.O., Kap. III, S. 6 ff

die Quantitätstheorie bestätigt, die Preise steigen proportional zum Geldangebot.

Tabelle 3 : Income Velocity of Money: Brazil 1947-1966

1 Year	2 GDP at market prices	3 Money Supply (monthly means)	4 Velocity 2/3
1947	164.4	47.4	3.4
1948	187.o	47.7	3.9
1949	215.5	53.9	4.o
195o	253.5	66.8	3.8
1951	3o6.3	84.4	3.6
1952	351.1	94.9	3.7
1953	429.4	112.6	3.8
1954	552.2	136.9	4.1
1955	691.7	162.7	4.3
1956	884.4	196.6	4.5
1957	1o56.5	243.3	4.3
1958	131o.o	338.7	3.9
1959	1778.9	411.7	4.3
196o	2385.6	568.7	4.2
1961	3522.o	823.1	4.3
1962	5586.8	1266.1	4.4
1963	9847.8	2oo7.6	4.9
1964	18867.3	3741.4	5.o4
1965	31o33.7	6856.5	4.5
1966	446o8.9	9641.4	5.9

Source: Mario H. Simonsen: A Experiencia inflacionaria no Brasil, Rio de Janeiro, 1964
1964-1966 computed from Banco Central, Relatoria 1965 and 1966
Quelle: Wogart, J.P.: Demand-pull, corrective and cost-push Inflation: The Case of Brazil, a.a.O., Kap. III, S. 7, Table III/1

Steigende Budget-Defizite, Neuausgaben von Papiergeld, steigendes Geldangebot des öffentlichen Sektors implizieren durch logische Folgewirkungen die Preissteigerungen.[1]

1) siehe zu diesem Problemkreis auch Calabi, A.S.: Alguns Aspectos Recentes da Oferta de Moeda no Brasil, Tese de Mestrado, Instituto des Pesqisas Economicas da Universidade de Sao Paulo, Maio de 1972, unveröffentlicht, in dieser ökonomischen Arbeit wird das Geldangebot und seine Einflußgrößen zwischen 196o-197o untersucht.

Während das Geldangebot in den Mittelpunkt der Betrachtung gestellt wird, dem durchaus inflationäre Effekte zugebilligt werden müssen, werden Probleme, wie es beispielsweise zu einem Budget-Defizit kommt, kaum erwähnt oder als sekundär betrachtet. Ohne Kommentar, mit Zahlenmaterial belegt, wird die Steigerung der Kredite an den Privatsektor für einen neuen Inflationsschub im Jahre 1965 verantwortlich gemacht. Die Steigerung überstieg die geplante Rate um über 100%[1]. Daß es sich um eine kapitalistische Notwendigkeit handeln könnte, um den Produktionsprozeß "reibungsloser" zu gestalten, kann von diesem Standpunkt aus nicht analysiert werden. Stattdessen werden für diese "demand-pull"-Inflation Gründe wie das Budget und verstärktes Einfließen ausländischer Gelder bei gleichzeitiger Importreduzierung angeführt. Die Ursprünge monetärer Expansion verlagerten sich 1964 vom öffentlichen Sektor zum ausländischen Sektor im Jahre 1965 und 1966 schließlich zum inländischen privaten Sektor.[2]

Da das erklärte Ziel der brasilianischen Regierung möglichst großes Wachstum bei gleichzeitig sich verringernder Inflationsrate war, stand die monetäre Politik vor der Aufgabe, Liquidität im angemessenen Maße für schnelles Wachstum zu garantieren, aber dabei gleichzeitig Überschußnachfrage, die inflationären Druck ausüben könnte, zu verhindern. Ein Teil des Budget-Defizits wurde durch ein reformiertes Steuersystem, das 1966 40%[3] höhere Steuereinnahmen garantierte, abgedeckt. Die höheren Steuerabgaben veranlaßten den privaten Sektor jedoch weniger zu sparen und nicht weniger zu konsumieren, was zu negativen Effekten auf die Investitionsquote führte, die letztlich nur durch großzügige Kreditgewährung an den privaten Sektor gesteigert werden konnte.

---

1)vgl. Wogart, J.P.: Mobilizing Resources for Economic growth: from inflation to tax and debt-asset financing, in: Contemporary Brazil: Issues in Economic and Political Development, a.a.O., S. 175 f
2)vgl. ebenda, S. 175 f
3)vgl. Wogart, J.P.: Mobilizing Resources...,a.a.O.,S.171

In einer umfassenden Analyse der Sao Paulo-Schule um Delfim Netto und Affonso Pastore[1], die eine Darstellung der Haupteinflußgrößen auf den Inflationsprozeß zeigt, zunächst allgemein und dann speziell auf den Fall Brasilien bezogen, wurden 93% der Inflation zwischen 1950 und 1963 der Geldangebotsrate, den steigenden Kosten importierter Güter und dem akzelerierenden Faktor vorangegangener Preissteigerungen zugeschrieben. Zwischen 1959 und 1964 erklären sie etwa 75%, einschließlich der Lohnänderungsquote, die am stärksten durch Veränderung der Mindestlöhne beeinflußt wurde. Dem Budget-Defizit wurden 90% der Neuausgabe von Papiergeld zugeschrieben. Dieses Defizit wird nicht in erster Linie zu großen Ausgaben in der Infrastruktur zugeschrieben, sondern den 'strukturellen Problemen des Mismanagement'. Gemeint sind die geringe Effizienz der Regierungsstellen und das ineffiziente Steuersystem, durch das der Staat jährlich hohe Beträge verlor. In einer Zusammenstellung der vier wichtigsten Einflußfaktoren der Inflation wird dann auch der öffentliche Sektor an erster Stelle genannt:[2]

1) das Defizit des öffentlichen Sektors und seine Finanzierungsformen
2) Kostendruck aufgrund der Lohnangleichung
3) Kostendruck aufgrund der Währungsabwertungen
4) vom Privatsektor verursachter Druck.

Jeder Versuch, die Inflation zu reduzieren, muß zunächst den öffentlichen Sektor unter Kontrolle bringen[3],

---

1) Delfim Netto, Pastore, A.C., Cipollari, P., Pereira de Canvalho, E.: Alguns Aspectos da Inflacao Brasileira, Sao Paulo, 1965, Estudos Anpes 1; obwohl diese Studie die Inflation in Brasilien hauptsächlich bis 1964 untersucht, wird hier noch einmal kurz darauf hingewiesen, da sie eine umfassende quantitative Untersuchung darstellt und davon ausgegangen werden kann, daß sie in ihren Ergebnissen den späteren Finanzminister Delfim Netto nicht unbeeinflußt gelassen hat Wogart setzt sich in seiner Dissertation ausführlicher mit dem aggregierten Regressionsmodell der Sao Paulo-Schule auseinander, siehe Wogart, J.P.: demand-pull, cost-push and corrective inflation, a.a.O., Kap. III, S. 12 ff
2) Delfim Netto, Pastore, A. u.a.: Alguns Aspectos da Inflacao Brasileira, a.a.O., S. 147 (Übers. durch Verf.)
3) vgl. ebenda, S. 148

sowohl vom monetären als auch vom fiskalpolitischen Standpunkt.

Bewertet man die Ergebnisse des u.a. von dieser Studie beeinflußten Aktionsprogrammes zwischen 1964-1966 und den sich daran anschließenden wirtschaftlichen Booms Brasiliens, so kann den "quantitativen Meistern" des brasilianischen Inflationsprogrammes Erfolg bescheinigt werden. Es ist gelungen, innerhalb weniger Jahre aus einem monetären und fiskalpolitischen Irrgarten ein geordnetes und gesetzmäßig abgesichertes und funktionierendes Monetär- und Fiskalsystem zu schaffen, das u.a. einen arbeitsfähigen brasilianischen Kapitalmarkt hervorbrachte.[1] Zeitweilige Rückschläge, wie die Krise 1966, werden zumeist mit Konflikten kurzfristiger Not- und Abwehrmaßnahmen mit langfristigen Entwicklungszielen erklärt.

Durch einschneidende Kreditmaßnahmen gegenüber dem privaten Sektor und der gleichzeitig verminderten dirigistischen Einflußnahme der Regierung auf die Wirtschaft und einer allgemeinen restriktiven Geldangebotspolitik ergab sich 1966 die als "working capital" bekannt gewordene Rezession. Nachdem 1965 die geplante Kreditquote an den Privatsektor weit überschritten worden war, standen die Privatunternehmen jetzt vor dem Dilemma, einerseits stark in Ausrüstungen investiert zu haben, um während hoher Inflation die Aktiva der Firmen zu erhalten, andererseits aber bei nun beginnender abflauender Inflationsrate ein Überangebot an nicht produktiven Aktiva zu haben. Laufenden Forderungen konnte aus Bar-

---

1) siehe Trubek, D.M.: Law, Planning and the Development of the Brazilian Capital Market, A study of Law in Economic Change, New York University, Graduate School of Business Administration, Institute of Finance, Bulletin No. 72-73, April 1971

geld- und Kreditmangel nicht nachgekommen werden.[1]

Diese Krise zeigt deutlich, wie empfindlich die kapitalistische Wirtschaftsstruktur auf einschneidende Kreditpolitik reagieren kann.

Samuel A. Morley, der in seinem Aufsatz "Inflation and Stagnation in Brazil"[2] die inflationäre Stagnation zwischen 1963-66 untersucht, versucht in einer ausführlichen Diskussion, die monetäre Expansion und ihre Wirkungen, nämlich einen "lagged effect" von 3-6Monaten auf die wirtschaftliche Aktivität, darzulegen. Die Inflation wird nicht nur nach "cost-push" und "demand-pull" Phasen untersucht, sondern erstmals wird der Versuch unternommen, den Einfluß der Profitdaten auf die brasilianische Inflation festzustellen.[3]

---

1) Eine eilends zusammengerufene Arbeitsgruppe aus Mitgliedern der Castello Branco-Regierung die 1967 die Macht übernehmende Costa e Silva-Regierung und Repräsentanten der neuen Administration und privaten Finanzinstituten beschäftigte sich mit dem Problem und übernahm den Vorschlag von Simonsen, starke fiskale Anreize zu schaffen, um die sich verschärfende "working capital" crisis zu beseitigen und eine Kapitalmarktentwicklung einzuleiten. Ihre Untersuchung resultierte in der Schaffung von D.L. 157: "forced saving system". Jedoch "This really is not an 'incentive' at all, but rather a special technique for channeling tax revenues into specific sectors or regions through mixed private public allocative mechanisms" (Trubek, D.M.: Law, Planning and the Development of the Brazilian Capital Market, a.a.O., S. 51)

2) Morley, S.A.: Inflation and Stagnation in Brazil, mimeographed, Brazilian Development Assistance Program, University of California (Berkeley) 1968, inzwischen veröffentlicht in: Economic Development and Cultural Change, Bd. 19, 1970/71

3) Die Stagflation kann nach Morley durch vier verschiedene Einflüsse hervorgerufen werden:
   1. Effektive Nachfrage kann langsamer wachsen als die Kosten während des Stabilisierungs-Programmes
   2. Es kann eine plötzliche Änderung in der Nachfrage relativ zum Angebot entstehen. Theoretisch ist dies möglich für Einkommensverteilung oder wachsende Regierungsausgaben, die eine Änderung nachgefragter Güter so hervorrufen, daß einige Sektoren mit Überschußnachfrage konfrontiert werden und die Preise steigen, während andere zur gleichen Zeit ihre Verkäufe reduzieren müssen. Im Durchschnitt mögen Preise steigen und der output fallen, dies ist abhängig

Überraschenderweise wird hier herausgefunden, daß die weniger dynamischen Industrien trotz Rezession gleichbleibende bzw. höhere Profite machten. Der orthodoxen monetären Politik schreibt es Morley zu, daß Kreditrestriktionen eher eine Kapazitätseinschränkung hervorriefen und nicht wie beabsichtigt die Nachfrage beeinflußten.

Jedoch dürfte jede effektive Kapazitätseinschränkung auch einen Nachfrageeffekt haben (Produzentennachfrage). Die Konsumentennachfrage wurde durch staatliche Lohnkontrollpolitik eingeschränkt. Da jedoch auch an Hand anderer Analysen dieser Inflationsperiode nachweisbar ist, daß zeitweilig "demand-pull" als Inflationsursache betrachtet werden kann, so ist dies eher aus der Diskrepanz zwischen "freier" flexibler Reaktion auf seiten der Unternehmer einerseits und der staatlich geplanten Einschränkung andererseits zu erklären, die einen Nachfrageüberhang entstehen ließ.

Ein wesentlicherer Gesichtspunkt bei den Widerständen der Inflationsbekämpfung scheint der "profit-push" zu sein. Wenn Morley nachweisen kann, daß in der 'dualistischen' brasilianischen Industrie[1] in bezug auf

---

zu Fußnote 3) Seite 81
von den Preiselastizitäten und der Wichtigkeit der einzelnen Industrien im output und den Preisindizes.

3. Die Stagflation kann ebenso durch einen Fall der effektiven Kapazität hervorgerufen werden. Kreditrationierungen oder politische Ungewißheit können neue Investitionen und "working capital" reduzieren und die Angebotskurve nach links verschieben. In diesem Fall würde steigende Nachfrage zur Inflation, aber nicht zum Wachstum führen.
4. Ein restriktives Inflationsprogramm könnte intervallmäßig angewandt werden. Da der output typischerweise fällt, bevor die Preise in der ersten Phase eines solchen Programmes fallen, ist der Effekt der unsteten Anwendung der Restriktion die Reduzierung der Wachstumsrate des outputs in weit höherem Maße als die Inflationsrate. (vgl. ebenda,S. 1)

1)dualistisch im Sinne, daß Wirtschaftsbereiche, die eng mit Investitionen und Zwischennachfrage verbunden sind, relativ stark wachsen, während die Konsumgüterindustrie weniger dynamisch ist.

Profite selbst in Rezessionsphasen kein Dualismus vorherrscht, und die Profite gleichbleiben bzw. erhöht worden sind, bei den langsam wachsenden Industrien, wie Nahrung und Textilien sogar höhere Inflationsraten feststellt als in den dynamischen Gruppen, Kostendruck in Form von Lohnerhöhung und Materialinput in diesen Industrien zu diesem Zeitpunkt nicht verantwortlich gemacht werden können, so ist 1/3 der Inflationsrate

Tabelle 4 : Contribution of Factors of Production to Industrial Inflation

	1955-58		1962-65	
	Expected	Actual	Expected	Actual
Labor	14.6	12.1	12.8	11.9
Raw Material	55.9	54.4	54.3	51.2
Profits	29.5	33.5	32.9	36.9

Source: Brazilian Institute of Geography and Statistics (IBGE), Registro Industrial -1962 and IBGE, Industrias De Transformacao, Dados Gerais Brasil 1964/1965
Quelle: Morley, S.A.: Inflation and Stagnation in Brazil, a.a.O., S. 15, Table 7

allein aus den Profiten zu erklären, die sich dazu noch zyklusungebunden verhalten, wie Tabelle 5 : (Profits as a fraction of sales) verdeutlicht.

Tabelle 5 :

	Profits as a fraction of sales	Profits in Billions 1953 Cr. $
1962	32.9 %	133.4
1963	36.o %	146.6
1964	36.5 %	159.7
1965	36.7 %	155.9

Source: See table two (hier Table). Nominal Profits deflated by industrial Price Index-Conj.Econ. Nr. 4
Quelle: Morley, S.A.: Inflation and Stagnation, a.a.O., S. 15

Offensichtlich unterließen es die brasilianischen Unternehmer, die erhöhten Profite zur Eigenfinanzierung zu verwenden. Denn erst als die restriktive Kreditpolitik gelockert wurde, gegen 1967, stieg der output in dem hier betrachteten Zeitraum bis 1972 ununterbrochen an, während die Inflationsrate fiel.

Morleys Untersuchung zeigt klar die klassische Verhaltensweise des Unternehmers: Jegliche staatlichen Eingriffe, die über den Lohnsektor hinausgehen und dabei den Unternehmenssektor berühren, werden mit restriktivem Verhalten beantwortet. Während Morley eher die Unbeholfenheit der Anwendung der staatlichen Eingriffe - "it was applied in fits and starts which brought first recession with residual inflation, the recovery with even greater inflation.....The Brazilian case is then an example of the well known difficulties of applying an anti-inflation program successfully"[1] - verantwortlich macht und dabei eine ausgezeichnete Analyse einzelner Indikatoren liefert, ist es ihm nicht möglich, einen Schritt weiter zu gehen und diese "Ursachen" als Erscheinungsformen tieferer systemimmanenter Widersprüche aufzuzeigen. Das Verhalten des Unternehmers wird als gegeben gesetzt und nicht in Frage gestellt, während die Handhabung der Kreditpolitik seiner Kritik ausgesetzt wird.[2] Danach ist es also Aufgabe des Staates, den wirtschaftlichen Erwartungen der Unternehmer zu entsprechen und die übrigen Wirtschaftsgruppen dieser einen Gruppe unterzuordnen. Auf die "profit-push"-Faktoren hat der Staat, wenn überhaupt, nur indirekten Einfluß. Diese Faktoren wurden von Morley dann auch nur dargestellt, während für die anderen Faktoren Änderungsmöglichkeiten aufgezeigt werden und eine

---

1) ebenda, S. 5

2) 'cost-push' Faktoren wird hauptsächlich in der Zeit kurz nach der Machtübernahme 1964 Einflußcharakter zuerkannt aufgrund einmaliger Anhebung der Mindestlöhne und Aufhebung der Preiskontrollen für einige Produkte für einen kurzen Zeitraum. Allenfalls den steigenden Kosten des 'working capital" aufgrund privater Kreditrestriktion kommt größere Bedeutung zu.

monetäre Politik, die ihr Hauptgewicht auf Industriekreditkontrollen legt, als "self defeating" erklärt.[1]

Während sich die brasilianische Wirtschaft seit 1968 stabilisiert, die Inflationsrate sich um die 2o% einpendelt und die Wachstumsrate auf 11 % ansteigt, wird erstmalig der Versuch unternommen, die bestehende Inflation mit anderen als den bisher für Entwicklungsländer bekannten Einflußfaktoren zu erklären. Für Furtado[2] ist die Inflation in Brasilien nicht mehr der klassische Typ einer Inflation, die auf Papiergeld basiert, sondern ein Werkzeug in Hand der Regierung, um die Konsumtion bestimmter Güter zu provozieren und zu finanzieren. Diese Art von Einkommenskonzentration ist der Weg des geringsten Widerstandes. Während die Definition der klassischen Inflation von Furtado kurz mit unkontrolliertem Anstieg von Preisen dargelegt wird, ist die derzeitige Inflation eine Modifikation in der Einkommensverteilung, ein kontrollierter Preisanstieg mit der Rahmenbedingung, daß getroffene Maßnahmen vom Volk akzeptiert werden müssen. Die Militärregierung benutzt die Inflation, um ein Nachfrageprofil zu schaffen, indem sie einmal die Löhne kontrolliert und gegebenenfalls zurückstuft, und zum anderen die Einkommen der "upper-middle-class" durch monetäre Korrektion schützt, um eine solide Spargrundlage zu schaffen. Finanziert wird die Inflation hauptsächlich durch die Finanzinstitute (financial intermediaries)[3], die laut

---

1) ebenda, S. 2o: "For if demand rises relative to credit and if credit is related to supply, then inflation will be aggregated and growth reduced. This would occur when bank credit is drawn out of the private sector to finance government deficits. Inflation and real production can thus be sensitive to the way the money supply is controlled and who gets the increase in it"

2) hier wiedergegebene Äußerungen beruhen auf einer Diskussion mit Prof. Furtado, während eines dreimonatigen Forschungsaufenthaltes in Washington, D.C. am 13.Nov. 1972 an der American University. Furtado war zu diesem Zeitpunkt dort Gastprofessor.
Zur Problematik siehe auch: Furtado, C.: Analise do 'modelo' brasileiro, a.a.O.

3) Die "financial intermediaries" werden Gegenstand ausführlicher Diskussion unter dem zweiten Einflußfaktor, Kap. IV, 2.3, sein.

Furtado etwa 7o% der Kredite für die Konsumierung dauerhafter Konsumgüter bereitstellen. Diese gezielte Inflationspolitik bewirkt eine hochdifferenzierte Konsumentengruppe, die Furtado in der Struktur mit der Bevölkerung Schwedens vergleicht.[1] Alle Güter, die von dieser Gruppe nicht mehr absorbiert werden können, werden für den Export bereitgestellt. Um weiterhin den inländischen Markt für weitentwickelte Konsumgüter zu bewahren bzw. zu erweitern, versucht die Regierung mit Hilfe der inflationistischen Einkommenspolitik, einen Teil der Mittelklasse in die obere Mittelklasse einzustufen, zu Lasten der übrigen Mittelklasse, dessen Einkommensanteil weiter sinkt.[2] Furtados "instrumentale" Inflationserklärung ist im Vergleich zu anderen Ansätzen eine sozial kritische Analyse, zeigt aber letztendlich auch nur eine generelle Beschreibung heutiger Zustände, als dass sie Ursachen erklärt. Ihre Auswirkung schlägt sich hauptsächlich in der Einkommensverteilung nieder, die durch Fishlows Untersuchung bestätigt wird.[3]

Die liberale Handhabung des fiskalpolitischen Instrumentariums um Investitionen in den Aktienmarkt und spezifizierten Regionen und Sektoren sicherzustellen, begünstigt selbstverständlich nur diejenigen, die auch

---

1) Er beziffert sie mit etwa 7 Millionen. Brasilien hat eine Einwohnerzahl von fast 1oo Millionen.
2) Zur Einkommensverteilung und der derzeitigen wirtschaftlichen Entwicklung siehe: Langoni, C.G.: Distribuicao da renda e desenvolvimento economico do Brasil, in: Estudos economicos, IPE, Universidade de Sao Paulo, Vol. 2, 1972, No. 5, S. 5-89, und Fishlow, A.: Brazilian Size Distribution of Income, University of Californis, Berkeley, mimeographed, unveröffentlicht. Tabelle A1 im Anhang gibt die Ergebnisse des Census 197o wieder. Beispielsweise erhält 3,2 % der Bevölkerung 33,1 % des Einkommens, 196o waren es 'nur' 27 %.
3) siehe Fußnote 2, Fishlow, A.

Steuerverbindlichkeiten haben und nicht die Armen.[1]

Während alle neueren theoretischen Erklärungsversuche der Inflation in Brasilien sich vornehmlich mit dem Industriesektor beschäftigen, bleiben die speziellen Einflüsse des Agrarsektors[2] und des internationalen Geldmarktes mehr oder weniger unberücksichtigt.

Lediglich Wogart geht in seinen beiden Studien ausführlicher auf den inflationären Druck aus der Landwirtschaft ein. Während die Preise industrieller

---

1) Auch wenn von der brasilianischen Regierung von Zeit zu Zeit darauf hingewiesen wird, daß man versuchen wird u.a. mit Hilfe des Steuersystems eine Verbesserung der Einkommensverteilung herbeizuführen, so geben selbst hoch progressive Steuersysteme wie die USA, Schweden und England Beispiele für die Begrenztheit dieses Mittels. Die Einkommensanteile der oberen 5% in diesen Ländern werden nur um 1o-2o% gemäß Steuerabzuges vermindert. Ein solches System übertragen auf Brasilien würde den oberen 5% nach Steuerabzug immer noch mehr als 1/3 des Anteils am Gesamteinkommen sichern. (vgl. ebenda, S. 28)
Nach Fishlow, einem bürgerlichen Ökonomen, ist es ein Fehler, anzunehmen, daß ungerechte Einkommensverteilung ein unglückliches, aber unausweichliches Nebenprodukt schnellen Wachstums ist. Es gibt keine notwendige Inkonsistenz zwischen mehr Gleichheit und expandierenden output. Brasilianische Armut ist direkt verbunden mit niedrigem Produktivitätsniveau, speziell mit dem ländlichen.

2) Im folgenden soll kurz die brasilianische Landwirtschaftspolitik skizziert werden.
Zur Problematik des Agrarsektors in Brasilien siehe:
Area-Handbook for Brazil, a.a.O., Chapt. 19, S.391-424: Foreign Area Studies, American University
Cehelsky, M.: Redistributive Policy and agrarian reform, in: Contemporary Brazil: Issues in Economic Development, a.a.O., S. 229-252
Chacel, J.: The Principal Characteristics of the Agrarian Structure and Agricultural Production in Brazil, in: Ellis, H.S.: The Economy of Brazil, a.a.O., S. 1o3-129
Furtado, C.: Analise do 'modelo' brasileiro, a.a.O., Chap. II: A Estrutura agraria no subdesenvolvimento brasileiro, S. 91-122
ders.: Diagnosis of the Brazilian Crisis, a.a.O., Part 2
Delfim Netto, Pastore, A., u.a.: Alguns Aspectos da inflacao brasileira, a.a.O.

Güter von 61% (1965) 1966 auf 32% fielen, weisen die Preise für die Agrarprodukte eine Steigerung von 42 % für den gleichen Zeitraum auf.[1] U.a. wird eine schlechte Ernte dafür verantwortlich gemacht. Wogart widerspricht in seiner Studie Delfim Netto und anderen, die den Agrarsektor in bezug auf Inflationsdruck nur geringe Bedeutung beimessen. Bei der Kalkulation der Einkommenselastizität für die Nachfrage nach Nahrungsgütern legen sie drei verschiedene Möglichkeiten zugrunde:[2] o,5, o,6, o,7. Bei einer jährlichen Bevölkerungszunahme von etwa 3,1% sei die Nachfrage für landwirtschaftliche Erzeugnisse selbst bei einer maximalen pro-Kopf-Wachstumsrate von 3% für diese landwirtschaftlichen Produkte durch den output des Agrarsektors zwischen 1947 und 1963 befriedigt worden. Nur für wenige Spezialprodukte sei die Nachfrage im industrialisierten Süden größer als das Angebot gewesen und habe somit einen geringen Bei-

---

Fußnote 2), Seite 87

Schuh, G.E.: The agricultural development of Brazil, New York, Washington, London 197o. Zum Problem des unelastischen Angebots von inländischen Nahrungsgütern und Inflation siehe:
Edel, M.: Food Supply and Inflation in Latin America, New York, Washington, London 1969. In dieser Studie über acht lateinamerikanische Länder wird dem landwirtschaftlichen Sektor Brasiliens, Mexikos und Venezuelas die Primärursache der Inflation abgesprochen, im Gegensatz zu den Ländern Argentinien, Chile, Kolumbien, Peru und Uruquai. Nach Ansicht der Strukturalisten hat Brasilien in Anbetracht der gesamten wirtschaftlichen Misere seines Landes eine annähernd adaequate Expansion des Nahrungsangebots geliefert, deren Einfluß auf die Inflation zwar nicht geleugnet werden kann, doch die Hauptimpulse der akzelerierenden Inflation werden dem monetären Bereich zugeschrieben. Für Brasilien stieg der FAO-Index für Nahrungsproduktion pro Kopf von 112 im Jahre 1963 auf 115 für 1964 und 123 im Jahre 1965. (ebenda, S. 78) Wogart stellt diese Ergebnisse, insbesondere ihren sekundären Einfluß auf die Inflation in Frage, indem die aggregierten Größen disaggregiert untersucht werden.

1) vgl. Conjuntura Economica (January 197o), hier zitiert nach Wogart, J.P.: Mobilizing Resources for Economic growth: From inflation to tax and debt-asset financing, in: Contemporary Brazil, a.a.O., S. 189, Fußn. 3o

2) Delfim Netto, Pastore, A., Cipollari, P., De Carvalho, E.P.: Alguns Aspectos da Inflacao Brasileira, a.a.O., S. 56, aufgrund des Engel-Gesetzes kann der Parameter nicht weit vom Intervall o,5 bis o,7 entfernt sein.

trag zur Inflation geleistet. Wogart[1] hingegen wirft dieser Studie vor, daß sie die Bevölkerungswachstumsrate von 5,4% in den Städten unberücksichtigt ließ. Die wachsenden Urbanisierungen verlängern die Transportwege und üben verschärften Druck auf die inadaequate Lagerhaltung aus, 2o% ihrer Produkte verliert die brasilianische Landwirtschaft jährlich aufgrund dieser beiden 'bottlenecks'. Außerdem setzt sich die städtische Nachfrage nach Nahrungsmitteln mehr aus Fleisch, Geflügel und Milchprodukten zusammen als aus Reis, Mandioca und Bohnen. Der output der Fleischererzeugnisse erhöhte sich in den sechziger Jahren allerdings nur um jährlich 2%.[2] Diese qualitative Änderung in der Nachfrage nach Agrarprodukten, die aufgrund der traditionellen Besitzstrukturen[3] und Anbauweisen unberücksichtigt bleiben, üben einen permanenten Druck auf die Preisgestaltung der Landwirtschaft aus. Das brasilianische Militärregime versucht diesem, langfristig inflationär wirkenden "bottleneck", durch die "Charter of Brasilia" (1967) Rechnung zu tragen, die eine "Kapitalisierung" des Agrarsektors vorsieht.

---

1)vgl. Wogart, J.P.: Demand-pull, cost-push and corrective inflation, The Case of Brazil (1964-1966), a.a.O., Kap. III, S. 19 f

2)Wogart belegt durch eine Untersuchung für die Jahre 1957-61 seine These, die hier nur kurz erwähnt werden soll, da mittlerweile eine Zeitspanne von fast 15 Jahren eingetreten ist: "Die durchschnittliche pro-Kopf-Wachstumsrate des Einkommens betrug 3,8%, die Bevölkerung in den Städten wuchs um etwa 6% und die Einkommenselastizität für landwirtschaftliche Produkte betrug o,74. Es ergab sich, daß die Nachfrage für landwirtschaftliche Produkte pro Jahr um etwa 9% wuchs, während das Angebot zur gleichen Zeit nur um 2,6% wuchs (ebenda, S. 2o f)

3)Zur Verdeutlichung der landwirtschaftlichen Besitzverhältnisse siehe Furtado, C.: Obstacles to Development in Latin America, a.a.O., S. 1974 ff: "...the basic production unit of Brazilian agriculture is the fazenda, regardless of the name, or rather, the medium and large-size landholding ...3 per cent of the unit (the latifundios) have 53% per cent of the land area and 32 per cent (the minifundios, comprising the unit that are too small to employ the labor of a family and provide a living wage) have only 1 per cent of the land area... the most effective forms of production organization are the medium-size and family unit. The minifundio and the latifundio are responsible for an enormous

Nicht so sehr durch eine Agrarreform, deren Hauptziel eine Landumverteilung ist, sondern durch zahlreiche 'incentivos' (Anreize) soll der landwirtschaftliche Sektor attraktiv gemacht werden. Die bis dahin durchgeführte Politik der Preiskontrollen für Agrargüter hatte sich als ineffektiv bei der Senkung der Inflationsrate erwiesen. Versuche, die industrielle Entwicklung zu stützen, indem die Kosten der städtischen Arbeitskraft über niedrige Nahrungsmittelpreise subventioniert werden sollten, schlugen völlig fehl. Sie erhöhten nicht die Produktivität im Agrarsektor und beeinträchtigten die Investitionen und die Produktion negativ. "As a result, a new strategy was decided on to promote supply through prices that would assure the profitability of agricultural activities;

---

zu Fußnote 3), Seite89
waste of resources; the first-named wastes labor, and the second, land and capital"
Eine Übersicht gibt auch folgende Statistik: Sinopse Estatistica do Brasil, 1971, Rio de Janeiro, Ministerio do Planejamento e coordenacao geral, Fundacao IBGE-Instituto Brasileiro de Estatistica, S. 1o6
Tabelle 6:Agropecuaria (Agriculture)
Imoveis Rurais (Rural Property)
Numero e area total dos imoveis, segundo a estrutura agraria - 1967 (Number and total area of farms, according to agrarian structure -1967

ESTRUTURA AGRARIA agrarian structure	IMOVEIS farms	AREA TOTAL total area (ha)
Minifundio small farms	2 848 o5o	47 o92 8o
Empresa rural agricultural enterprises	87 27o	16 791 74
Latifundio por exploracao large farms, according to degree of exploitation	821 293	299 164 35
Latifundio por dimensiao large farms, according to area	335	26 899 77
TOTAL total	3 756 948	389 948 67

Fonte/Source-Instituto Nacional de Colonizacao e Reforma Agraria
Note- Preliminary results of the general registration of farms carried out under the LandAct (Law No. 45o4, of Nov. 3oth, 1964)

this would not imply an abandonment of the low-cost-food supply policy, but just another approach to the same objective."[1] Die Strategie geht von der Annahme aus, daß das Wachstum der landwirtschaftlichen Produktion die Durchschnittsproduktivität und das Realeinkommen der Arbeiter in diesem Sektor steigert und damit gleichzeitig die Nachfrage nach Industrieprodukten beeinflußt. Von der Steigerung erhofft man sich gleichzeitig, daß sie die relativen Preise der landwirtschaftlichen Produkte senkt. Dadurch würde das Realeinkommen und die Nachfrage nach Industriegütern steigen und gleichzeitig die Kosten der industriellen Arbeit sinken.[2] Dieses reibungslose erwünschte Funktionieren basiert auf der Voraussetzung eines intakten Marktmechanismus.

In der brasilianischen Landwirtschaft wird zur Produktivitätssteigerung das gleiche Konzept angewandt, das zur Sanierung der Industrie nach dem Putsch 1964 Gültigkeit erhielt: durch Konzentration der Resourcen in der Hand weniger, verstärkt durch von der Allgemeinheit finanzierten 'incentivos' eine wirtschaftliche Ent - wicklung in konzentrischen Kreisen auf Kosten der Mehrheit voranzutreiben, Ergebnis: eine jährliche landwirtschaftliche Wachstumsrate von 5%, trotz fallenden Kaffeeanbaus und steigender Profitabilität, wie an den Preisen folgender Tabelle abzulesen ist:

---

1)Organization of American States (OAS): The Domestic efforts and the needs for external financing for the Development of Brazil, 27. April 1971, S. 7o.
Auf eine weitere Darstellung der 'Charter of Brasilia' wird an dieser Stelle verzichtet. - Die Anreize erstrecken sich auf Industrien, die landwirtschaftliche Produkte produzieren, Export-, technische- und finanzielle Hilfen für die Bauern, Entwicklung ländlicher Anbaugebiete und Beihilfen für Produzenten-Kooperative.
2)vgl. ebenda, S. 71

Tabelle 7:

Brazil: Agricultural Price Variations in Sao Paulo State (in percentages)

	January-May 197o	January-May 1969	May 197o May 1969
A. Prices paid to producers			
1. Animal products	11.9	3.1	28.3
2. Crops	-2o.o	16.5	-9.1
3. General index	-3.4	9.2	1o.3
B. Prices paid by producers			
1. Nonagricultural inputs	3.9	3.7	14.9
2. Agricultural inputs	1.5	3.5	17.o
3. General index	2.o	3.6	15.6

Source: Instituto of Agricultural Economics, Division Statistical Surveys and Analyses, Sao Paulo hier zitiert nach OAS, a.a.O., S. 77, Table III-11

Während zumindest einzelne Aspekte des Agrarsektors in der theoretischen Auseinandersetzung betrachtet werden und in der wirtschaftlichen Gesamtplanung berücksichtigt wird, sind die Einflüsse des internationalen Geldmarkts bislang in keinem theoretischen Erklärungsansatz der Inflation in Brasilien diskutiert worden. Die Begründung hierfür könnte u.a. darin gefunden werden, daß bis etwa 197o Brasilien für den internationalen Kapitalmarkt relativ uninteressant war. Wenn internationales Kapital nach Brasilien floß, dann nur gezielt in Projekte, bekannt als ausländische Investitionen, aber nicht zu spekulativen Zwecken.

Erst nachdem die Inflationsrate beständig sank, eine wirtschaftliche Stabilisierung und ein anschließender wirtschaftlicher Boom folgten, innerhalb des Weltwährungssystems Verwertungsschwierigkeiten des Kapitals sichtbar wurden, wurde Brasilien attraktiv und mit dem Problem des "hot moneys" konfrontiert. Wir werden

uns mit diesem Problem und seinen Auswirkungen auf die Inflation unter dem ersten Einflußfaktor des folgenden Kapitels beschäftigen.

Bei vorangegangener kritischer Betrachtung der neueren brasilianischen Erklärungsversuche, die sich seit 1964 mit der "corrective inflation" auseinanderzusetzen haben, entgeht nicht, daß niemand die Voraussetzungen ernsthaft in Frage gestellt hat, die notwendig sind, um Maßnahmen der 'corrective inflation' durchsetzen zu können bzw. sich mit den daraus ergebenden Folgen beschäftigt hat. Voraussetzung für eine erfolgreiche "corrective inflation" ist eine starke Regierung, die sich eindeutig hinter die Interessen des Kapitals stellt, und um den Preis einer verschärften ungerechten Einkommensverteilung über restriktive Lohnpolitik ein angenehmes Investitionsklima und somit gute Profiterwartungen und Profitrealisierungen schafft.[1] Allen Ansätzen ist gemeinsam, daß sie eher eine euphorische Beschreibung einer langsam abflauenden Inflationsrate von fast 9o% im Jahre 1964 auf etwa 15% im Jahre 1972 gleichen, die mit Bewunderung vor dem mit Hilfe kapitalistischer Wirtschaftsinstrumente kaum für möglich gehaltenem Erreichten stehen. Man täte Unrecht, würde man ihnen nicht eine ausgezeichnete Analyse einzelner Wirtschaftsinstrumente und deren Zusammenwirken im Kontrollprozeß der Inflation zubilligen.

Während die monetaristischen und strukturalistischen Erklärungsversuche in ihrer Anwendung unabhängig voneinander viel eher an die Grenzen ihres Handlungsspielraumes stoßen, zeigen sie im Zusammenwirken im Konzept der "corrective inflation"[2] unter Voraussetzung 'polit. Stabilität' zumindest für einen Teil der Gesellschaft die Möglichkeit einer Entwicklung in "konzentrischen Kreisen".[3]

---

1) Zu den politischen Richtlinien der Militärdiktatur siehe Kapitel II, 4 dieser Arbeit: Die Militärregierung 1964-1972, S. 48 ff

2) Es ist durchaus vorstellbar, daß der 'Inflationsfall' Brasilien für die kapitalistischen Industrieländer bei ihrer Inflationsbekämpfung in wenigen Jahren als Vorreiter anerkannt werden könnte.

3) siehe Kap. II, 4

Die durch die Militärdiktatur erzwungene 'politische Stabilität' zog verstärkt ausländisches Kapital an, das die oben beschriebene Entwicklung weiter begünstigte. Dadurch wurde die schon bestehende Abhängigkeit weiter verstärkt. Da von den traditionellen Erklärungsversuchen der Inflation die Frage nach dem Einfluß der Abhängigkeit nicht gestellt wird, soll im folgenden versucht werden, eine Analyse an dem Punkt anzusetzen, an dem die bisherigen Erklärungsversuche abbrachen.

IV. Abhängige Entwicklung und Inflation in Brasilien seit 1964
- Der Versuch einer Inflationsanalyse in Brasilien -

1. Einfluß der Abhängigkeit auf die Inflation

Die monetaristischen und strukturalistischen Erklärungsversuche der Inflation in Brasilien haben in ihren Analysen den "Faktor" Abhängigkeit nicht betrachtet. Es wird bei Inflationsanalysen in den Industrieländern von "importierter Inflation" gesprochen, die durch die Interdependenz im Sinne von Verflechtung der Außenwirtschaften der Industrieländer stimuliert und übertragen wird. Die Abhängigkeit der Länder der Dritten Welt von den Industrieländern hingegen ist aus der historischen Beherrschung der rückständigen Volkswirtschaften durch die kapitalistisch fortgeschrittenen zu erklären. Diese Abhängigkeit hat Anlaß zu weit gefächerten theoretischen Erklärungsversuchen gegeben. Während die klassischen Imperialismustheorien[1] den Imperialismus aus der Sicht der Industrieländer umfassend aus den Bewegungsgesetzen des Kapitalismus abzuleiten und im marxistischen Theoriegebäude zu erklären versuchen, die neomarxistischen Imperialismustheoretiker[2] primär die empirische Darstellung der ökonomischen

---

1) siehe hierzu Bucharin, N.: Imperialismus und Weltwirtschaft, Frankfurt 1969, Verlag Neue Kritik, erstmals erschienen 1917/ Lenin, W.I.: Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus, Berlin 1970, erstmals erschienen 1917/ Luxemburg, R.: Die Akkumulation des Kapitals. Ein Beitrag zur ökonomischen Erklärung des Imperialismus, Berlin 1913

2) Jalee, P.: Das neueste Stadium des Imperialismus, München 1971 / Magdoff, H.: Das Zeitalter des Imperialismus, Die ökonomischen Hintergründe der US-Außenpolitik, Frankfurt 1970.
Literatur mit spezieller Berücksichtigung Lateinamerikas ('dependencia'-Diskussion) siehe: Cardoso, M.H.: .: Abhängigkeit und Entwicklung in Lateinamerika, in: Dieter Senghaas (Hrsg.): Peripherer Kapitalismus, Analysen über Abhängigkeit, a.a.O., S. 201-221/ Cordova, A.: Wirtschaftliche Integration für die Entwicklung oder integrierte Unterentwicklung in Lateinamerika, in: J. Gräbener (Hrsg.): Klassengesellschaft und Rassismus, Düsseldorf 1971/ ders. und Michelena, H.S.: Die wirtschaftliche Struktur Lateinamerikas,

Verhältnisse der Länder der Dritten Welt zum Diskussionsgegenstand machen, beschäftigen sich die nichtmarxistischen Imperialismustheoretiker[1] mit nach ihrer Ansicht breiteren Sichtweite aller Abhängigkeitsstrukturen zwischen den Gesellschaften, die nicht nur allein von der Ökonomie her geprägt sind.[2] Damit wird von letzteren versucht, den Begriff Imperialismus "transparenter" zu machen und aus der vermeintlichen Sackgasse der Marxisten, herbeigeführt durch die "marxistische Prämisse von der bestimmenden Wirkung der ökonomischen Verhältnisse"[3], herauszuführen.

An ihre Stelle wird in der strukturellen Theorie des Imperialismus von Galtung die "Wertprämisse der Gleich-

---

zu Fußnote 2), Seite95
Drei Studien zur politischen Ökonomie der Unterentwicklung, Frankfurt/Main, 1969 / Frank, A.G.: Kapitalismus und Unterentwicklung in Lateinamerika, Frankfurt/Main 1969 / ders.: Die Entwicklung der Unterentwicklung, in: Kritik des bürgerlichen Anti-Imperialismus, Rotbuch 15, S. 3o-45, Berlin 1969 / ders.: Lateinamerika : Kapitalistische Unterentwicklung oder sozialistische Revolution, ebenda, S. 91-132 / Furtado,C.: Obstacles to Development in Latin America, a.a.O. / ders.: Brasilien-heute, a.a.O./ ders.: Externe Abhängigkeit und ökonomische Theorie, in: Dieter Senghaas (Hrsg.), Imperialismus und strukturelle Gewalt, a.a.O., S. 316-335, / ders.: Unterentwicklung und Abhängigkeit, eine globale Hypothese, in: Dieter Senghaas (Hrsg.), Peripherer Kapitalismus, a.a.O., S. 159-166 / Marini, R.M.: Unterentwicklung und Revolution in Lateinamerika, Versuch einer marxistischen Revolution, in: Kritik des bürgerlichen Anti-Imperialismus, Rotbuch 15, a.a.O., S. 45-67 / ders.: Die Dialektik der Abhängigkeit, in: Dieter Senghaas (Hrsg.): Peripherer Kapitalismus, a.a.O., S. 98-137 / dos Santos, Th.: Über die Struktur der Abhängigkeit, in: Dieter Senghaas (Hrsg.): Imperialismus und strukturelle Gewalt, a.a.O., S. 243-258 / Stavenhagen, R.: Sieben falsche Thesen über Lateinamerika, in: Kritik des bürgerlichen Anti-Imperialismus, Rotbuch 15, S. 15-3o / Sunkel, O.:Transnationale kapitalistische Integration und nationale Desintegration: Der Fall Lateinamerika, in: Dieter Senghaas (Hrsg.): Imperialismus und strukturelle Gewalt, a.a.O., S. 258-316

1) siehe hierzu Galtung, J.: Eine strukturelle Theorie des Imperialismus, in: Senghaas, D.(Hrsg.):Imperialismus und strukturelle Gewalt, Frankfurt/Main 1972, S.29-1o5/ und vorangegangene Fußnote

2) vgl. Calamaros, A.D.: Intern.Beziehungen, Theorien-Kritik-Perspektiven, Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz 1974, Kap. 6.3: Die strukturelle Imperialismustheorie oder von einem weiten, aber kurzgedachten Schritt, S.8o f

3) ebenda, S.8o

heit" gesetzt[1], die fünf Typen des Imperialismus kennt, nämlich den ökonomischen, politischen, militärischen, Kommunikations- und kulturellen Imperialismus.[2]

Obwohl eine wechselseitige Beeinflussung dieser fünf Typen nicht bestritten werden kann, ist es bezeichnend, daß vornehmlich Beispiele aus der Ökonomie angeführt werden. Mangels genauerer Realanalyse des ökonomischen Bereiches erfaßt Galtung jedoch nicht die Widersprüche in diesem Bereich (z.B. industrielle Bourgeoisie-Kompradoren). Der hohe Abstraktionsgrad seiner Aussagen ignoriert einerseits die Komplexität der historischen Wirklichkeit, schafft aber andererseits erst die Voraussetzung für die Aufstellung der "Wertprämisse der Gleichheit" für die obengenannten fünf Typen des Imperialismus. Eine weitere theoretische Auseinandersetzung soll an dieser Stelle nicht geführt werden.

Wir beschränken uns hier auf den speziellen Fall Brasilien und versuchen insbesondere den Einfluß der Abhängigkeit nach 1964 auf die Inflation herauszuarbeiten.

Die sich in den letzten beiden Jahrzehnten herausgebildete Komplizierung der Abhängigkeitsstrukturen zwischen Zentrum und Peripherie[3] durch "...die Vermittlung der Bedürfnisstruktur und Reproduktionsdynamik der dominanten kapitalistischen Metropolen in den Innenbereich der Gesellschaften der Dritten Welt hinein"[4]

---

1) vgl. Galtung, J.: Eine strukturelle Theorie des Imperialismus, in: Senghaas, D.(Hrsg.): Imperialismus und strukturelle Gewalt, a.a.O., S. 34
2) ebenda, S. 55
3) Zu den Veränderungen der Abhängigkeiten seit Lenins "Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus" siehe Fußnote 2), S. , weiterhin Baran, P.A.: Politische Ökonomie des wirtschaftlichen Wachstums, Neuwied, Berlin 1971 (Erstauflage 1966), Mandel, E.: Der Spätkapitalismus, Frankfurt/Main 1972
4) Senghaas, D.: Vorwort, Elemente einer Theorie des peripheren Kapitalismus, in: Senghaas, D.(Hrsg.):Peripherer Kapitalismus und Unterentwicklung, a.a.O., S.28

verdeutlicht die "abhängige Reproduktion auf der Grundlage metropolitaner Investitionsgüter und Technologie, bei einer Orientierung der Produktion an metropolitanen Konsummuster, mit dem Resultat deformierter Wirtschafts- und Sozialstrukturen."[1]

Aufgrund dieser historisch gewachsenen, sich ständig verstärkenden Abhängigkeit ist es den Ländern der Dritten Welt kaum möglich, sich ihrer zu entledigen.

Von den brasilianischen Regierungen in dem hier betrachteten Zeitraum von 1956-1972[2] ist beispielsweise die Bindung an die USA nie ausdrücklich in Frage gestellt worden. Man glaubte, daß die inländischen Probleme mit ausländischer Hilfe eher zu beseitigen seien. Kubitschek suchte seine Industrialisierungspolitik durch enge Zusammenarbeit mit den USA und den privaten Unternehmern zu sichern und sah politische Stabilität als Voraussetzung für das Einfließen ausländischer Investitionen. Quadros führte seine Politik auf dieser Grundlage weiter. Selbst der später durch Militärputsch abgesetzte Goulart versuchte die finanzielle Krise mit Hilfe der USA und des IWF zu überwinden. Dafür stellte er sich auf 'Wunsch' der Amerikaner in Opposition zu Kuba. Eines der Zielsetzungen unter der Militärdiktatur ist das totale Engagement Brasiliens auf Seiten der USA[3]. Zeitweilige Auseinandersetzungen, die unter Kubitschek zum Abbruch der Verhandlungen mit dem IWF führten und Goularts Weigerung mit der 'Alliance for Progress' zu kooperieren, sind eher Ausdruck amerikanischer Inflexibilität und sich leicht andeutenden Emanzipationsbestrebungen auf Seiten Brasiliens, als daß sie die grundsätzliche Bereitschaft zur 'Zusammenarbeit' in Frage stellen.
Nachdem der Kennedy-Regierung klar geworden war, daß

---

1)vgl. ebenda, S. 27
2)siehe hierzu Kap. II: Grundfragen der sozioökonomischen Entwicklung Brasiliens zwischen 1956-1972, unter besonderer Berücksichtigung der Inflation
3)vgl. ebenda, S.48

"Brazil's future was vital to the future of the hemishere" und daß man kein "zweites Kuba" wagen konnte, steuerte Brasilien auf die ihr von den USA endgültig unter der Militärdiktatur eingeräumten Präferenzstellung im lateinamerikanischen Raum zu. Diese in der strukturellen Theorie des Imperialismus auch als Brückenkopf bekannte Strategie -Subimperialismus- sichert Brasilien von nun an eine fortschreitende Entwicklung mit Hilfe ausländischen Kapitals zu, die sich im technologischen Fortschritt und diversifizierten Arbeitsprozeß ausdrückt, aber nicht in einer Entwicklung zu einer autonomen Industrienation. Die direkte Abhängigkeit bewirkt in immer stärkerem Maße strukturelle Abhängigkeit (Nachfragedeformation).[1]

Die Penetration der brasilianischen Wirtschaft seit 1964, die dem Land eine Verschuldung von ca. US$ Mrd.13 Ende Dezember 1973[2] im Ausland einbrachte und sie durch ständige Amortisationen und Zinszahlungen, sowie Zahlungen für Patente, Lizenzen, Management und technische Dienstleistungen in eine noch nie dagewesene wirtschaftliche Abhängigkeit brachte, sichert den ausländischen Unternehmern hohe Gewinne, beträchtliche Marktanteile und teilweise totale Kontrolle einzelner Wirtschaftssektoren zu. Die ausländischen Investitionen gehen in kapitalintensive Sektoren mit geringem Beschäftigungseffekt, in denen sie einen komparativen Vorteil erzielen können. Unter den ausländischen Investoren stehen die USA an der Spitze. Nachweislich stieg die Rücktransferierung der Gewinne in den Jahren hohen Investitionszuflusses, was auf schnelle Realisation der ursprünglich gemachten Investitionen hinweist.[3]

Die Brückenkopftheorie wird weiter gestützt durch die Feststellung, daß die ausländischen Unternehmen in Bra-

---

1) siehe hierzu Fußnote 1, S.37, Kap. II, 3.2, und Furtado, C.: Obstacles to Development in Latin America, a.a.O., The Characteristics of Dependent Development, S. 137-141

2) vgl. Wirtschaftsbericht über die lateinamerikanischen Länder sowie Spanien und Portugal, März 1974, a.a.O., S. 14

3) vgl. nachfolgende Diskussion, Kap. IV, 2.

silien einen 5o% Anteil an den brasilianischen Exporten in den LAFTA-Markt haben.[1] Von Brasilien aus wird der lateinamerikanische Markt erobert unter Ausnutzung der in Brasilien dem ausländischen Kapital eingeräumten Präferenzen.

Während des hier betrachteten achtjährigen Zeitraums stieg die Wachstumsrate stetig an, die Inflationsrate fiel um über 7o%, von nahezu 9o% auf etwa 15%.[2]

Diese Tatsache spricht zunächst einmal positiv für die eingeschlagene Entwicklungsstrategie der Militärdiktatur und widerspricht allen Prognosen.[3] Brasilien will damit nicht so recht in die Imperialismustheorien über Entwicklungsländer, die Unterentwicklung allein in quantitativen Größen messen, passen. Doch allein an einer fallenden Inflationsrate und einer steigenden Wachstumsrate den verstärkten ausländischen Einfluß positiv zu beurteilen, käme einer Verkennung gesamtwirtschaftlicher Zusammenhänge gleich, die Erscheinungsformen wie die Inflations-und Wachstumsrate zur Grundlage ihrer sozialen Beurteilung macht.

Daß es möglich war die Inflationsrate um einen so hohen Prozentsatz zu senken, ist vornehmlich dem verfeinerten Kontrollmechanismus der "corrective inflation" zuzuschreiben[4], der die Schwerpunkte des Wirtschaftsprozesses gleichzeitig und flexibel anzugreifen versteht. Dieser Kontrollapparat kann allerdings nur durch "starke" Regierungen gehandhabt werden, die aufkommenden Widerstand benachteiligter Gruppen unterdrücken können. Eindeutige Nutznießer dieser Inflationssenkung in Brasilien sind die oberen Einkommensschichten, obere Mittelklasse eingeschlossen, und die Produktionseigentümer, insbesondere ausländische Kapitalgeber. Währenddessen ist das Realeinkommen der Arbeit-

---

1)vgl. ebenda, Tabelle 29
2)Zahlenangaben, vgl. Central Bank
3)vgl. Kap. II, 4
4)vgl. Kap. III, 4

nehmer, insbesondere der Lohnabhängigen gesunken.[1] Ihre Gesamtkaufkraft wurde durch zunehmende Berufstätigkeit mehrerer Familienmitglieder und durch ein ausgebautes Konsumkreditsystem kompensiert.

Die zu untersuchende, auf etwa 15% eingependelte Inflationsrate[2], gleicht in ihren Erscheinungsformen eher denen in den Metropolen als denen eines typischen Entwicklungslandes. Dieses ist auf die Präferenzstellung Brasiliens innerhalb der kapitalistischen Entwicklungsländer zurückzuführen, die Brasilien eine industrielle Entwicklung einräumt, basierend auf strategischen und verwertungsbedingten Gesichtspunkten der führenden Industrieländer, insbesondere der USA.

Während in den Industrieländern die Inflation, abgesehen von den allgemeingültigen Widersprüchen des kapitalistischen Wirtschaftssystems, hauptsächlich aus dem Kreditsystem und der monopolistischen Wirtschaftsstruktur gespeist wird, erfährt die Inflationsproblematik in Brasilien zusätzlich ihre den Metropolen untergeordnete modifizierte Erscheinungsform durch das Weltwährungssystem[3] und den speziellen Vorgehensweisen monopolistischer Unternehmen[4], insbesondere multinationaler Konzerne, die beispielsweise das in einem Entwicklungsland häufig angewandte Instrument der Protektion ausnutzen, ohne die daraus erwachsenen Vorteile an den Verbraucher weiterzugeben.

---

1) siehe hierzu die Übersicht über die Einkommensverteilung im Anhang, Tabelle A IV

2) In einigen offiziellen Angaben werden oftmals niedrigere Prozentzahlen angegeben, die sich aus manipulierten Warenkörben ergeben. In der 'Wirtschaftswoche' Nr. 21 vom 17.5.1974 wurde beispielsweise eine Inflationsrate von 12% für 1973 angegeben.

3) vgl. Kap. IV, 2.1

4) vgl. Kap. IV, 2.3

Die abhängige Verkettung[1] mit dem Weltmarkt wird neben der Einbeziehung einiger Bereiche der abhängigen Volkswirtschaft in die produktiven Investitionspläne internationaler Konzerne[2] weiter verstärkt durch die Finanzbeziehungen mit dem Ausland, speziell durch ständig einfließende ausländische Kredite.[3] Anhand von empirischem Material und daran anknüpfenden theoretischen Überlegungen soll im folgenden die Analyse der Inflationsursachen in Brasilien unter dem Aspekt der "abhängigen Entwicklung" weitergeführt werden. In diesem Zusammenhang werden inflationäre Einflußfaktoren diskutiert, die im Rahmen der strukturalistischen bzw. monetaristischen Ansätze entweder überhaupt nicht oder nur in einseitiger Sichtweise analysiert werden. Zu den Faktoren, die in der traditionellen Diskussion fast vollständig vernachlässigt wurden, gehören insbesondere das Weltwährungssystem, im engeren Sinne die Politik des IWF gegenüber Lateinamerika/Brasilien, sowie die Wirkung des Monopolisierungsgrades und sich ändernder Verwertungsbedingungen des Kapitals auf das Preisniveau. Weiterhin scheint es unabdingbar, die Analyse des Kreditmarktes über den engen monetaristischen Ansatz hinaus zu erweitern. Dabei wird nicht der Anspruch erhoben, eine allumfassende Inflationserklärung zu geben. Dieses kann zum augenblicklichen Zeitpunkt aufgrund der chaotischen Ansammlung von Erklärungsversuchen, sowohl von bürgerlichen Inflationstheorien als auch von marxistischen

---

1) Die abhängige Verkettung mit dem Weltmarkt findet nur über die "fortgeschrittensten" Teile der Volkswirtschaften statt, die mit dem internationalen kapitalistischen System verflochten sind. Getrennt von diesen fortgeschrittenen Sektoren -aber ihnen untergeordnet- spielen die rückständigen Wirtschafts- und Sozialsektoren der abhängigen Länder dann die Rolle "interner Kolonien"(vgl. Cardoso, F.H.: Abhängigkeit und Entwickl. in Lateinamerika, in: Senghaas, D.(Hrsg.): Peripherer Kapitalismus, Analysen über Abhängigkeit und Unterentwicklung, a.a.O., S. 211)

2) vgl. ebenda, S. 219

3) vgl. Kap. IV, 2.3

Ansätzen[1] nicht geleistet werden.

Diese Arbeit stellt vielmehr den Versuch dar, den B l i c k w i n k e l, unter dem das Phänomen "Inflation" in Brasilien untersucht werden muß, um die noch weitgehend fehlende polit-ökonomische Dimension zu erweitern. Hierzu scheint es notwendig, zunächst das Weltwährungssystem als übergeordneten Bezugsrahmen, der Möglichkeiten und Grenzen nationaler Währungs-/Geldpolitik zugleich wesentlich mitbestimmt, in die Analyse einzubeziehen. Für die spezielle Fragestellung dieser Arbeit ist es ausreichend, aus den gesamtwirtschaftlichen Zusammenhängen die relevanten theoretischen Ansatzpunkte zu entwickeln und dabei die besonderen Eigenschaften eines abhängigen Entwicklungslandes zu berücksichtigen.

Die Einführung des "crawling peg" 1968 fällt interessanterweise mit der Periode zusammen, die gekennzeichnet werden kann durch eine Wirtschaftspolitik Brasiliens, die immer stärker auf die Ablösung der bisher betriebenen Industrialisierungsstrategie im Wege der Importsubstitution durch eine exportorientierte Wachstums- und Industrialisierungspolitik zielt.

Diese neue Strategie resultiert aus den objektiven Verwertungsschwierigkeiten des Kapitals in Brasilien, da die binnenländische begrenzte Kaufkraft keine weitere wesentliche Produktionssteigerung mehr zuläßt, weder im Bereich der dauerhaften Konsum- bzw. Verbrauchsgüter noch im Investitionsgüterbereich. Der Durchbruch zur exportorientierten Industrialisierungsstrategie fällt zusammen mit dem Durchbruch einer energischen Anti-Inflationspolitik, die unabdingbare Voraussetzung für ein längerfristig konkurrenzfähiges Exportgüterangebot.

1) Eine marxistische Inflationstheorie kann es nicht geben, da "die permanente Inflation in einem Zusammenhang mit allen Faktoren und Widersprüchen des kapitalistischen Akkumulationsprozesses steht, und es daher eine allgemeine Theorie der Inflationserklärung als Sparte von anderen Real-Theorien solierten Theorienbildung sinnvoll nicht geben kann"(siehe Reiche,J.: Der Erkenntniswert der modernen Inflationstheorien, a.a.O., S.45).Ansatzpunkte für eine umfassende Inflationsanalyse lassen sich möglicherweise aus dem Exkurs über die Funktion und die Bestimmung des Geldes im Marxismus i.Anh.S.261, herleiten.

2. Diskussion der wichtigsten inflationären Einflußfaktoren in Brasilien

2.1 Politik des Internationalen Weltwährungsfond (IWF) und Inflation in Brasilien

2.1.1 Das Weltwährungssystem und die nationale Währungspolitik

Als 1944 in Bretton Woods der modifizierte amerikanische White-Plan anstelle des englischen Keynes-Plan[1] Grundlage des heutigen Weltwährungssystems wurde, war der damaligen amerikanischen wirtschaftlichen Hegemonie Rechnung getragen und gleichzeitig die Weichen für weitere amerikanische Wirtschaftsexpansion, die sich allerdings in den sechziger Jahren auch als begrenzbar erweisen sollte, gestellt.

---

1) Die wichtigsten Vorschläge des Keynes-Plans: Einführung einer neuen Weltwährung (Bancor) und Errichtung einer Weltnotenbank ('clearing union'). Bancor besitzt einen festen Wert zum Gold, nationale Währungen haben eine feste Relation zu Bancor. Bancor wird von allen Mitgliedern akzeptiert, um internationale Ungleichgewichte auszugleichen, Überschuß-Länder akkumulieren ihre Bancor-Überschüsse bei der Clearing-Union, während Defizit-Länder sich notfalls bei der Clearing-Union verschulden. Defizite werden durch Schaffung von Bancor-Reserven finanziert. Positive oder negative Änderungen in der Bancor-Balance, zugeteilt durch Quoten, die auf Exporte und Importe der Länder beruhen, werden durch 'Strafgeld' an die Clearing Union geahndet. Wechselkursänderungen bei den einzelnen Mitgliedern können durch die Clearing Union herbeigeführt werden. Die gesamte Weltliquidität kann gesteigert oder gesenkt werden, indem die Quoten der Mitgliedsländer proportional geändert werden, z.B. können Quoten bei einer zunehmenden Weltinflation gesenkt werden. Länder können ihre Ungleichgewichte auch durch Gold begleichen, aber kein Land kann anstelle von Bancor Gold nachfragen. Die Clearing Union kann mit Bancor Gold kaufen, aber ist nicht verpflichtet Gold für Bancor zu verkaufen. Diese Einweg-Konvertibilität zwischen Bancor und Gold löst das Gold von seiner Funktion als Grundpfeiler des internationalen Zahlungssystems zu dienen(vgl. Hawkins, R.G. and Rolfe, S.E.: A critical survey of plans for international monetary reform, The Bulletin, No. 36, November 1965, New York University, Graduate School of Business, Administration, C.J. Devine Institute of Finance, S. 45 ff). Einige Beobachter der derzeitigen Weltwährungskrise sind überzeugt, daß durch Akzeptierung des Keynes-Plans ein großer Teil der finanziellen Probleme heutzutage nicht aufgetreten wären.

Ausgehend davon, daß eine internationale Währungsordnung Voraussetzungen für einen ungestörten internationalen Handels- und Zahlungsverkehr zu schaffen[1] und dabei den Spielraum einzelner Nationalstaaten zu berücksichtigen hat, bekannte man sich in Bretton Woods zu folgenden Prinzipien der Währungsordnung: Konvertibilität der Währungen, feste Wechselkurse und deren Änderung bei fundamentalen Zahlungsbilanzungleichgewichten, Gold-Devisen Standard, d.h. zum Ausgleich von Zahlungsbilanzen kann die Leitwährung, der Dollar, benutzt werden, Kreditgewährung des Internationalen Weltwährungsfond bei Zahlungsbilanzstörungen, Förderung der internationalen währungspolitischen Zusammenarbeit und der Stabilität auf den Devisenmärkten, Abbau der Devisenverkehrsbeschränkungen.[2]

Mit diesem Ziel-Instrumenten-Katalog sollten die währungspolitischen Voraussetzungen für den ökonomischen Wiederaufschwung vor allem der westlichen Industriestaaten geschaffen werden. Entsprechend reflektierten die vorgegebenen Ziele und die vorgesehenen Instrumente und Anpassungsmechanismen weitgehend den Stand der Außenwirtschaftstheorie, wie sie zur Analyse von substitutiven Austausch- und Anpassungsprozessen in einem 2-Länder-Modell entwickelt worden war.

Die Betonung der nationalen Geldwertstabilität als Voraussetzung für wirtschaftliches Wachstum zumindest in der ersten Phase der IWF-Politik und seine mindestens seit 1957 nachhaltig verfolgte Politik, in den Mitgliedsländern beschleunigt ein System fixer und einheitlicher Wechselkurse bei möglichst weitgehendem Abbau von Devisenverkehrsbeschränkungen durchzusetzen, orientierte sich folgerichtig an dem Modell einer Unternehmerwirtschaft, die auch in einem offenen System am

1) vgl. Schmahl, H.J.: Die Reformbedürftigkeit der internationalen Währungsordnung, in: Hamburger-Jahrbuch für Wirtschafts-u.Gesellschaftspolitik, Tübingen 1967, S.216

2) siehe hierzu: Articles of Agreement of the International Monetary Fund, IMF, Washington, D.C. adopted at the United Nations Monetary and Financial Conference, Bretton Woods, New Hanpshire, July 22, 1944. Entered into froce Dec.27, 1945. Amended effective July 28, 1969 by the Modifications approved by the Board of

besten durch das "freie" Spiel des Marktmechanismus auf Waren- und Geldmärkten gesteuert wird und unter diesen Voraussetzungen optimale Ergebnisse (Profite) erzielt. Dieser Ansatz 'übersah' jedoch und 'übersieht' im wesentlichen noch heute, daß die Interessenlage der Entwicklungsländer, die mit den Industrieländern in einem vorwiegend komplementären Austauschverhältnis stehen, eine ganz andere Währungsstrategie erfordert hätte. Zu welchen Ergebnissen die IWF-Politik zum Ausgleich lateinamerikanischer Zahlungsbilanzen geführt hat, soll im folgenden anhand der Position des IWF zur Devisenkurspolitik illustriert werden, wobei soweit wie möglich auf das brasilianische Beispiel Bezug genommen wird.

2.1.2 Multiple Wechselkurse versus einfache, fixierte Wechselkurse [1]

Die Einstellung des IWF gegenüber den traditionell multiplen, wenngleich außerordentlich differenzierten Wechselkurssystemen der lateinamerikanischen Staaten kann in der Anfangsphase als durchaus tolerant angesehen werden. "Diese tolerante Haltung war aber zugleich auch ein Ausdruck der in jenen Jahren sehr begrenzten Leistungsfähigkeit und Aktivität des IWF. Die Aufrechterhaltung der internen Währungsstabilität war zum Beispiel durchaus Sache der nationalen Behörden geblieben; der IWF hatte sich kurz nach seiner Gründung außerstande erklärt, wirksam gegen die internen Ursachen der In-

---

zu Fußnote 2), Seite
Governors in Resolutions, No.23-5, adopted May 31,1968

1) Die folgenden Ausführungen basieren im wesentlichen auf: König, W.: Der Internationale Währungsfond und die Politik der multiplen Wechselkurse in Lateinamerika, in: Außenwirtschaft, 22.Jg., 1967, S. 381 ff; Haumer, H.: Die Stabilisierungspolitik des Internationalen Währungsfonds unter besonderer Berücksichtigung Lateinamerikas, in: Außenwirtschaft, 26. Jg., 1971, S.392 ff, siehe auch König, W.: Devisenkurspolitik in Lateinamerika, Nationale Wechselkurssysteme und der Internationale Währungsfond, Hamburg 1969

flation vorzugehen."[1]

Parallel zur wachsenden administrativen Kapazität des IWF und des zu Interventionszwecken einsetzbaren Finanz- und Kreditvolumens verstärkte sich ebenfalls der Druck des IWF auf die lateinamerikanischen Länder, ihre multiplen Wechselkurssysteme in Richtung auf die in der ursprünglichen Konzeption anvisierten einfachen Wechselkurssysteme zu entwickeln. Damit standen diese Länder praktisch vor der Wahl, entweder ihre protektionistische Wechselkurspolitik weiterzuführen, was gleichzeitig einem Verzicht auf die bei "Wohlverhalten" mobilisierbaren IWF-Kredite gleichkam, oder die Auflagen des IWF im Rahmen seiner Stabilisierungspolitik und -programme zu akzeptieren. Diese "Programme zur finanziellen Stabilisierung" wurden im Detail von der mit weitreichenden Entscheidungsbefugnissen ausgestatteten Abteilung, dem "Western Hemisphere Department" des IWF, ausgearbeitet. "Es handelt sich dabei einfach um eine Projektion des Geldstroms durch das Bankensystem, die auf Schätzungen der Exporte, des Auslands-Kapitalzuflusses, des privaten Sparens, des Staatshaushalts, der privaten und öffentlichen Investitionspläne und der Importe beruht."[2] Aus der Voraussetzung einer effektiven Kontrolle aller in das Programmierungssystem einbezogenen Parameter bei Handhabung des Volumens des Bankkredits und des Devisenkurses als Instrumente[3] müßte nach Ansicht des IWF ein gleichgewichtiges, weitgehend geldwertneutrales Wachstum resultieren.

Vor die Alternative gestellt, entweder eine IWF-konforme Wechselkurspolitik zu betreiben bzw. nachhaltig anzu-

---

1)König, W.: Der Internationale Währungsfond und die Politik der multiplen Wechselkurse in Lateinamerika, a.a.O., S. 384

2)vgl. Robichek, E.: Financial Programing Exercise of the International Monetary Fund in Latin America, address to a Seminar of Brazilian Professor of Economics, Rio de Janeiro, Brasil, Sept. 2o,1967 (unveröffentlicht) S.5, hier zitiert nach König, W.: Devisenkurspolitik in Lateinamerika, a.a.O., S. 43

3)vgl.ebenda, S. 43

streben oder im Rahmen der Stabilisierungsprogramme, d.h. im wesentlichen bei der Verteilung der stand-by Kredite [1] nicht berücksichtigt zu werden, akzeptieren die lateinamerikanischen Staaten fast ausnahmslos in den "Stand-by-Arrangements"-Klauseln, die sie auf eine im Rahmen des IWF liegende Wechselkurspolitik festlegten. So heißt der entsprechende Passus im "Stand-by"-Abkommen von Brasilien aus dem Jahre 1966: "The Brazilian Government intends to continue to place major reliance on the exchange rate to achieve a sound improvement in its balance of payments and foreign exchange reserve position. Accordingly, the exchange rates quoted by the Central Bank and the Bank fo Brazil will follow the fundamental market trends...In carrying out its policy with regard to foreign exchange commitments, the authorities will ensure that their net foreign exchange assets at the end of each month in 1966 will be, in U.S. dollar terms, equal to, or higher than, those existing at the end of October 1965...". [2]

Die nachstehende Tabelle zeigt die Höhe der Brasilien bis 197o gewährten "Stand-by"-Kredite:

---

1) Voraussetzungscharakter des Programmes der "stand-by" Kredite (Bereitschaftskredite) war, daß die Betreffenden den "Wohlverhaltens- und Anpassungskodex" des IWF akzeptierten. Kern dieses Kodex ist das Bestreben von Gläubigerländern, "die Zahlungsfähigkeit der Schuldner sicherzustellen, sie zu entsprechenden Einsparungen zu zwingen, um den Schuldendienst für internationale Kredite, Gewinntransfers und Importzahlungen sicherzustellen". Haumer, H.: Stabilisierungspolitik des Internationalen Währungsfonds unter besonderer Berücksichtigung Lateinamerikas, a.a.O., S. 397
Diese generelle Leitlinie wird unterschiedlich gehandhabt. Während sie in Peru restriktiv gehandhabt wurde, basierte das Stand-by Abkommen mit Mexiko auf allgemeinen Verpflichtungen, ebenda, S. 399 f

2) The International Monetary Fund 1945-1965, Vol. II Analysis (Margaret de Vries, J. Keith Horsefield, Mary H. Gumbart, Gertrud Lovasy, Emil G. Spitzer), S.487 evt.: zitiert nach: Haumer, H.: Die Stabilisierungspolitik des IWF unter besonderer Berücksichtigung Lateinamerikas, a.a.O., S. 4o3 f

Tabelle 8 :

Stand-by Kredite des IWF an Brasilien von 1958-197o

wirksam ab (Geltungsdauer 1 Jahr)		IWF-Bestand der Währung des Mitglieds in % d.Quote	Stand-by in % der Quote	Stand-by in Mio US$
Juni	1958	125	25	37,5
Mai	1961	125	57	16o,o
Januar	1965	123	45	125,o
Februar	1966	13o	45	125,o
Februar	1967	1o9	9	3o,o
April	1968	98	25	87,5
April	1969	96	14	5o,o
Februar	197o	96	14	5o,o

Quelle: J. Gold, The stand-by arrangements of the International Monetary Fund und IFS zitiert nach Haumer, H.: Stabilisierungspolitik des Internationalen Währungsfonds, a.a.O., S.425

Der Einsatz der Wechselkurspolitik, wie sie vom IWF als Instrument zur Erreichung eines Zahlungsbilanzgleichgewichts so nachdrücklich vertreten wird (im Zusammenhang mit einer stabilitätsgerechten Fiskal- und Haushaltspolitik), ist jedoch bei den gegebenen Außenhandelselastizitäten der Entwicklungsländer von äußerster Fragwürdigkeit. Anders als im Falle des Austausches zwischen Industrieländern, wo hohe Import- und Exportelastizitäten noch sinnvoll unterstellt werden können (subsitutiver Austausch), muß im Verhältnis der Außenhandelsbeziehungen zwischen Entwicklungsländern und Industrieländern von geringen Außenhandelselastizitäten (komplementärer Austausch) ausgegangen werden.
Unter diesen Voraussetzungen kann als Folge deflationärer Maßnahmen aber der unterstellte Anpassungsmechanismus, der tendenziell in Richtung auf ein außenwirtschaftliches Gleichgewicht wirkt, nicht mehr funktionieren: Die Zahlungsbilanz wird nicht ins Gleichgewicht gebracht; die Abwertung bewirkt vielmehr ein starkes Ansteigen der inländischen Preise und aufgrund sich verstärkender "bottlenecks" eine erhöhte Nachfrage nach Importgütern.

Bis 1968, dem Einführungsdatum des "crawling peg" ist in Brasilien nachweisbar, daß nach jeder Abwertung eine starke inländische Preis- und Lohnsteigerungswelle folgte. Die Lohnsteigerungswellen erfolgten in Brasilien allerdings nur bis 1964, da von diesem Zeitpunkt an eine Lohnkontrollpolitik durchgeführt wurde. Nach der Abwertung im April 1963 um 3o,5 % stieg die Inflationsrate von 51 % auf 75 % und im Jahre 1964 auf mehr als 9o %. Vergleiche hierzu folgende Tabelle:

Tabelle 9:Preisindex u. øjährl. Wechselkursabwertung

	Preisindex	Zunahme über Vorjahr %	øjährl.Wechselkursabwertung %
196o	6.64	29.2	
1961	9.1o	37.o	21.8
1962	13.8	51.6	38.7
1963	24.2	75.4	59.4
1964	46.1	88.9	1oo.o
1965	72.3	56.8	53.4
1966	99.7	37.9	17.3
1967	128	28.4	2o.o
1968	159	24.2	27.5
1969	192	2o.8	19.5
197o	23o	19.8	13.2

Basisjahr: 1965-1967=1oo, general price index of products and services for domestic use
Quelle : Getulio Vargas Foundation

Andere Beispiele aus dem lateinamerikanischen Raum scheinen ebenfalls zu bestätigen, daß Abwertungen unter den vorliegenden Bedingungen kein adäquates Instrument zur Stabilisierung des internen Preisniveaus sind. "Two countries-Argentina and Uruguay- went through a series of exchange rate adjustments in this period (1966-197o; Einschub durch Verf.). Argentina performed five adjustments, for a cumulative depreciation of 112.7 per cent. The price level in Argentina, meanwhile, rose by 135 per cent. Uruguay adjusted the exchange rate in early 1966, then allowed it to depreciate form May 1966 until November 1967, and subsequently performed two more exchange rate adjustments. The cumulative depreciation of the peso amounted to 324.4 per cent, and the price

level in Uruguay rose by 711 per cent during these five years."[1]

Dennoch stellen die Autoren, prominente Mitarbeiter des IWF, fest: "Exchange rate policy was a powerful tool of balance of payments management in several countries of the region in these five years"[2]. Es bleibt jedoch unklar, wie diese Aussage mit der wenig später getroffenen Feststellung verträglich sein soll, daß "changes in the weight of import taxation and in the level of restrictiveness of nontariff import and exchange restrictions do not seem to have played major roles in import demand management during the period under review. Besides, the effects of these policy instruments are, at best, very difficult to quantify."[3] Wie kann eine eindeutige Aussage hinsichtlich der Wirksamkeit einer deflationären Devisenkurspolitik zustande kommen, wenn zugleich zugegeben wird, daß die Größe anderer Einflußfaktoren, die von einer Reihe von Autoren durchaus nicht als unbedeutend angesehen werden, schwer feststellbar und damit unbekannt ist ? Vieles spricht wohl eher dafür, daß multiple Wechselkurse[4], das breite Spektrum von Devisenkontrollmechanismen und

---

1)Robichek, E.W. andSanson, C.E.: The Balance of Payments Performance of Latin America and the Carribbean, 1966-7o, in: IMF Staff Papers, Vol. XIX No. 2, July 1972, S. 316 F

2)ebenda, S. 315

3)ebenda, S. 317

4)"Multiple Kurse waren aber nicht nur das wichtigste Instrument der Importkontrolle. Ein neuer bedeutender Aspekt ergab sich vor allem aus ihrer erstmals in größerem Maße erfolgten Anwendung als Mittel einer eindeutigen protektionistischen Politik, die sich auf eine breite Importsubstitution und auf die bewußte Förderung der Industrialisierung ausrichtete." (König, W.: Der Internationale Währungsfond und die Politik der multiplen Wechselkurse in Lateinamerika, a.a.O.,S.385) Die Möglichkeit, multiple Kurse durch Zölle und Steuern zu ersetzen, ist durch externe und interne Gegebenheiten unterentwickelter Länder stark begrenzt."Der bis dahin fehlgeschlagene Versuch, multiple Kurse durch Steuern u. Zölle zu ersetzen, läßt jedenfalls den Schluß zu, daß der Internationale Währungsfonds die Problematik der von ihm veranlaßten Devisenreformen nicht genügend erkannt hatte, es sei denn, seine Politik sei bewußt auf einen schnellen Prestigeerfolg gerichtet gewesen."(vgl. ders., a.a.O., S. 392)

das Instrument des "crawling peg" als verfeinerte, in vielen Punkten verbesserte "Abwertungstechnik", eher der spezifischen Situation eines Entwicklungslandes gerecht werden. Die Erfahrungen, die Chile, das als erstes Land seit 1962 einen "crawling peg" anwendet, scheinen angesichts der Erfolge oder besser Mißerfolge der Anti-Inflationspolitik der oben zitierten Länder diesen Schluß zu unterstützen: "Over the period under review, the exchange rate in the "banking" market was depreciated by a cumulative 252 per cent and the rate in the "brokers" market by a cumulative 24o per cent. The price level in Chile, meanwhile, rose by 218 per cent."[1]

2.1.3 "crawling peg" - Übergang von der Importsubstitutionspolitik zur Exportexpansionsstrategie

In Brasilien wurde der "crawling peg" im August 1968 eingeführt, wobei besonders die Neutralisierung von negativen Effekten, die die bisherigen Abwertungen begleiteten und zusätzlich inflationsfördernd wirkten, wie Kapitalflucht und Spekulation im Außenhandelsgeschäft, im Vordergrund stand. Hierzu wird der Cruzeiro in regelmäßigen Abständen von etwa sechs Wochen um 1-2 % abgewertet. Der genaue Zeitpunkt der Abwertungen wird nicht bekanntgegeben. Die Abwertungsrate richtet sich nach

1) den Unterschieden zwischen der inländischen und ausländischen Inflationsraten,
2) kurzfristigen und mittelfristigen Zinsraten in Brasilien verglichen mit denjenigen der ausländischen Kapitalmärkte.[2]

---

1) ebenda, S. 317
2) Donges, J.B.: Brazil's trotting peg, a new approach to greater exchange rate flexibility in less developed countries, American Enterprise Institute, Washington, D.C. 1971, Special Analysis, No. 7 S. 15 ff/ siehe auch Tyler, W.G.: Exchange Rate Flexibility under Conditions of endemic Inflation: A Case Study of the Recent Brazilian Experience, in: Bergsten, C.F., Tyler, W.G. (Hrsg.): Leading Issues in International Economic Policy, Lexington, Mass., Toronto, London 1973, S.19-51

Die Abwertungsrate bleibt jeweils etwas hinter der inländischen Inflation zurück. Als ausländische Inflationsraten werden die von Belgien, der Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Italien, Japan, Kanada, Niederlande, Schweden, United Kingdom, USA in die Berechnung miteinbezogen, da Brasilien 2/3 seines Handels mit diesen Ländern abwickelt.

Tabelle 1o auf S.114 gibt einen Überblick über die Funktion des neuen Wechselkurssystems in Brasilien.

Mit dem ersten Kriterium wird zwar das Preisgefälle zwischen Brasilien und den Industriestaaten neutralisiert, doch hat sich Brasilien damit auch eindeutig und offiziell von den Inflationsraten dieser Länder abhängig gemacht: Die durchschnittliche Inflationsrate der von Brasilien berücksichtigten Länder betrug Anfang 1974 etwa 1o %.

Das zweite Kriterium, die Orientierung an den Zinsraten, d.h. die inländische Zinsrate für kurfristige und mittelfristige Gelder muß so bestimmt sein, daß es im Vergleich mit der ausländischen Zinsstruktur profitabel genug erscheint, im Inland zu investieren und kurzfristige Kapitalausflüsse ins Ausland vermieden werden. Damit muß die jeweilige Abwertungsrate unter der Differenz zwischen inländischer und ausländischer Zinsrate liegen. Die Differenz beträgt 2 % pro Monat, während die Abwertungsrate durchschnittlich wenig über 1 % pro Monat liegt. Läge die inländische Zinsrate nur um die Abwertungsrate über ausländische Zinssätze, erschiene die Geldanlage im Ausland profitabler[1]. Die negative Seite dieser Hochzinspolitik ist jedoch, daß es für die brasilianischen Unternehmer billiger ist, Kredite im Ausland aufzunehmen, womit die Verschuldung

---

1) vgl. Donges, J.B.: Brazil's Trotting Peg, a.a.O., S. 16

Tabelle 1o:

BRAZIL'S TROTTING PEG

Date of devaluation	Cruzeiro-dollar parity[a]	Rate of devaluat. (in percent)	Brazil's relative inflation as against[b]: USA	Industr. countries[c]	Cost-of-living index numb. in Brazil[d]
Aug. 27,1968	3.64	13.4	+11.4	+12.5	1oo.o
Sept.24,1968	3.6875	1.3	+ o.3	+ o.8	1o1.2
Nov. 19,1968	3.7575	1.9	+ 3.4	+ 3.6	1o5.6
Dec. 9,1968	3.8175	1.6	+ 1.4	+ 1.o	1o7.1
Feb. 4,1969	3.9175	2.6	+ 2.8	+ 2.6	111.1
March 19,1969	3.9875	1.8	+ o.9	+ 1.3	113.1
May 14,1969	4.o375	1.3	+ 3.6	+ 3.6	118.1
July 7,1969	4.o875	1.2	+ o.9	+ 1.o	12o.1
Aug.27,1969	4.1375	1.2	+ o.7	+ 2.1	121.9
Oct.3,1969	4.1975	1.4	+ 2.8	+ 2.7	126.3
Nov. 14,1969	4.2775	1.9	+ 2.3	+ o.9	129.1
Dec.18,1969	4.3375	1.4	+ o.9	+ 1.3	131.3
Feb.4,197o	4.395	1.3	+ 1.9	+ 1.5	134.9
March 28,197o	4.475	1.8	- o.5	- o.3	135.3
May 18,197o	4.545	1.6	+ 2.3	+ 2.4	139.5
July 1o,197o	4.6o5	1.3	+ 2.o	+ 2.8	143.6
July 24,197o	4.635	o.7	+ 2.o	+ 2.8	143.6
Sept.18,197o	4.7o5	1.5	n.a.	n.a.	n.a.
Nov.4, 197o	4.795	1.9	n.a.	n.a.	n.a.
Nov. 18,197o	4.845	1.o	n.a.	n.a.	n.a.
Dec.22,197o	4.935	1.9	n.a.	n.a.	n.a.
Feb. 9,1971	5.o15	1.6	n.a.	n.a.	n.a.

a) Unweighted average of official selling and buying rates.

b) $\frac{\text{Change of consumer price level in Brazil}}{\text{Change of consumer price level in U.S. (or industrialized countries).}}$

c) Belgium, France, Italy, Japan, Canada, Netherlands, Sweden, United Kingdom, United States, and West Germany (arithmetic average, weighted by world market shares in 1965; prices in U.S. dollars). These countries account for two-thirds of Brazil's external trade.

d) State of Guanabara.

Sources: Conjuntura Economica (Rio de Janeiro: Fundacao Getulio Vargas); International Financial Statistics (Washington: International Monetary Fund); Main Economic Indicators (Organization for Economic Cooperation and Development); Monthly Bulletin of Statistics (New York: United Nations).

Quelle: Brazil's Trotting Peg, A New Approach to Greater Exchange Rate Flexibility in Less Developed Countries, Juergen B. Donges, American Enterprise Institute, Washington, D.C., 1971, Seite 16

weiter ansteigt.[1] Die Inflationsrate wird damit zu Lasten einer stärkeren Abhängigkeit vom Ausland gedrosselt oder zumindest konstant gehalten.

Der "crawling peg" kann zumindest als ein Faktor angesehen werden, der dazu beigetragen hat, den Druck auf die inländische Produktion, der sich gewöhnlich nach den drastischen vorangegangenen Abwertungen wesentlich verstärkte, zu vermindern, die Spekulationen und den Einfluß des "schwarzen Marktes" ausgeschaltet zu haben. Während die Inflationsrate sich zunächst ständig verringerte, was aber nicht dem "crawling peg" allein zugeschrieben werden kann, sondern eher der gesamten brasilianischen Wirtschaftskonzeption[2], ist sie seit Akzelerierung der Inflationsrate in den Industrieländern konstant geblieben bzw. es muß wegen der "Erdölkrise" mit einem Ansteigen gerechnet werden.

Seit diesem Zeitpunkt wird in Brasilien auch erstmalig von importierter Inflation gesprochen. Die hohen Weltmarktpreise für die meisten Exportgüter des Landes verlocken die brasilianischen Produzenten und Kaufleute, ihre Waren immer stärker im Ausland abzusetzen, so daß die einheimische Industrie oft nicht ausreichend oder nur zu überhöhten Preisen beliefert werden kann.[3]

---

1) "Such conditions have resulted in a classic inflow of short- and medium-term capital. Such borrowing, however, has not taken the form of highly mobile international capital seeking higher interest rates. It has resulted from local (foreign and domestic) firms, feeling the pinch of the credit squeeze, seeking and acquiring short- and medium-term loans abroad. Foreign firms especially have increasingly resorted to this practice; flows of capital between parent company and subsidiary alledgedly have accounted for much of the borrowing."(Tyler, W.G.: Exchange Rate Flexibility under conditions of endemic inflation, a.a.O., S.37) Tylers Aussage in bezug auf das internationale Kapital kann zumindest für 1972 nicht bestätigt werden. Siehe Ausführung im Text dieser Arbeit.

2) siehe hierzu die Ausführung unter Kap. III,4."corrective inflation" als Handlungsanweisung und praktizierte Politik

3) vgl.Wirtschaftsberichte über die lateinamerikanischen Länder sowie Spanien und Portugal, Rückblick auf das Jahr 1973, a.a.O., S. 1o

2.1.4 Zur Kritik der Währungspolitik des IWF in bezug auf Lateinamerika und Brasilien

Die Diskussion um das Instrument der Abwertung als Mittel zur Stabilisierung der Zahlungsbilanz und des Preis - niveaus hat gezeigt, daß aufgrund struktureller Unterschiede in den Außenhandelsbeziehungen zwischen Industrie- und Entwicklungsländern im Vergleich zum Außenhandel zwischen Industrieländern preisstabilisierende Wirkungen kaum erwartet werden können (Elastizitäten !). Es wurde im Gegenteil eher deutlich, daß die hier diskutierte Politik des IWF "self-defeating" ist, wenn nicht sogar inflationäre Prozesse beschleunigt.

Insgesamt kann festgestellt werden, daß die theoretische Analyse des IWF, die er zur Bekämpfung der Inflation in Lateinamerika anstellt, einer Denkweise entspricht, die weitgehend mit der Position der Monetaristen identisch ist; damit fällt der IWF noch hinter die Ursachenanalyse der Inflation zurück, wie sie von der strukturalistischen Schule geleistet wird. Aufgrund der Dominanz der westlichen Industriestaaten im Weltwährungssystem unter Führung der USA bei einem gleichzeitigen Sonderverhältnis der Vereinigten Staaten zu Lateinamerika, d.h. einer weitgehenden Dependenz des Subkontinents von der Metropole, konnte der IWF gegenüber Lateinamerika eine Politik durchsetzen, die objektiv entwicklungshemmend und inflationsfördernd war.[2]

Die theoretischen Grundlagen dieser Politik können weiter zurückgeführt werden auf das Modell der freien (offenen) Unternehmerwirtschaft, wobei versucht wird, die Voraussetzungen für das Funktionieren des Modells ebenfalls in den abhängigen Gebieten zu schaffen.

---

1) siehe hierzu: Tyler, W.G.: Exchange Rate Flexibility under conditions of endemic inflation, a.a.O., S.24 ff, An Evaluation of the Mini-Devaluation Policy, Trade Performance.

2) Mit dieser Aussage wird nicht zugleich ein bestimmter Zusammenhang zwischen Inflation und Wachstum behauptet.

Wenn die Inflationsbekämpfung in Brasilien seit 1968 einen beträchtlichen Erfolg aufweist, so ist dieser trotz einer auf Inflationsbekämpfung gerichteten Interventionspolitik des Fonds erzielt worden. Entscheidend für die Reduktion der Inflationsrate dürfte das objektive Interesse der nationalen Bourgeoisie an einer effektiven Inflationskontrolle gewesen sein, die als unabdingbare Voraussetzung für den Wechsel von einer Entwicklungsstrategie im Wege der Importsubstituierung zu einer exportorientierten Industrialisierungsstrategie garantiert sein mußte. Der "crawling peg" war in diesem Zusammenhang eines der Instrumente, um dieses Ziel zu erreichen. Für die Verwertungsbedingungen des brasilianischen Kapitals auf dem Weltmarkt genügt ein Preisniveau, daß sich nicht wesentlich schneller als die internationale Inflationsrate erhöht. Der "crawling peg" scheint hierfür das adäquate Instrument zur außenwirtschaftlichen Absicherung des Preisniveaus. Über die damit hergestellte enge Verbindung zur Weltinflation dürfte ab 1968 der direkte internationale Preiszusammenhang einen weiteren, bislang im wesentlichen vernachlässigten Aspekt des brasilianischen Inflationsphänomens darstellen.

2.2 Privater Kreditmarkt und Inflation in Brasilien

Nach monetaristischer Auffassung kommt der Steuerung des inländischen Geldangebots eine entscheidende Stellung im Rahmen einer auf Geldwertstabilität gerichteten Wirtschaftspolitik zu. Diese Schlußfolgerung geht auch in strukturalistisch orientierte Inflationsanalysen ein, wenngleich der Stellenwert und Möglichkeiten einer stabilitätsgerechten Geldpolitik ein anderer ist und monetäre Politik sowie die Bestimmung des Geldangebots als abhängige Variable von strukturellen Faktoren der Wirtschaft erscheinen.[1]

Die entscheidende Frage, die sowohl von den Monetaristen als auch Strukturalisten beantwortet werden muß, ist die Frage nach den tatsächlich existierenden Möglichkeiten, die effektive Geldnachfrage und das effektive Geldangebot zu kontrollieren und flexibel zu steuern. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, daß Maßnahmen der Geldpolitik im Rahmen des Aktionsprogramms 1964-66, im engeren Sinne die Steuerung der privaten Nachfrage nach Konsum- und Produktionsgütern, von vornherein als wirtschaftspolitische Instrumente betrachtet wurden, von denen im wesentlichen nur neutrale Wirkungen auf die Geldwertstabilität erwartet werden konnten; ein durchschlagenderer Effekt in Hinblick auf die Reduzierung der Inflationsrate wurde erst seit 1967 von der Steuerung der monetären Nachfrage des privaten Sektors erwartet.

Im folgenden werden die wesentlichsten Einflußgrößen auf die private Geld-/Kreditnachfrage diskutiert, wobei die Gesichtspunkte der Abhängigkeit und des Zusammenhangs zwischen Zirkulations- und Produktionssphäre wiederum zu beachten sein werden.

---

1) vgl. unter III., 3, Seite 69

2.2.1 Zur institutionellen Infrastruktur[1]

Oberstes Gremium der Geld- und Währungspolitik in Brasilien ist der "Conselho Monetario Nacional" (CMN). Zu den Exekutivorganen der Geld- und Währungspolitik des CMN gehören die Banco Central do Brasil, Banco do Brasil mit 66o Zweigstellen und 7 Auslandsvertretungen und die Banco Nacional do Desenvolvimento Economico (BNDE). "Sie bilden zusammen mit allen weiteren öffentlichen und privaten Finanzierungsinstitutionen das nationale Geld- und Währungssystem Brasiliens. Die neu geschaffene Zentralbank wurde damit zum direkten Exekutivorgan der gesamten Geld- und Kreditpolitik, während dem Banco do Brasil spezifische öffentliche Funktionen bei der Durchsetzung der bundesstaatlichen Finanzierungspolitik übertragen bzw. erhalten blieben und der BNDE als zentrales ausführendes Organ der öffentlichen Investitions- und Entwicklungspolitik bestätigt wurde"[2]. Hinzu kommen 24o private Geschäftsbanken mit über 8.ooo Zweigstellen[3], Kredit- und Finanzierungsgesellschaften, private Investitionsbanken, regionale und sektorale Entwicklungsbanken, Investmentgesellschaften und Immobiliengesellschaften. Um den Tätigkeitsbereich der Finanzierungs- und Investmentgesellschaften abzugrenzen, entschied der Nationale Währungsrat Ende 1969, daß die Finanzierungsgesellschaften in Zukunft nur noch Konsumkredite finanzieren sollten, während den Investmentgesellschaften die Erlaubnis hierfür entzogen

---

1) Sie wird hier nur kurz skizziert, zum Verständnis der speziellen Struktur und ihres Einflusses auf die Kreditschöpfung. Ausführliche Beschreibungen siehe: Simonsen, M.H.: Inflation and the Money and the Capital Markets of Brazil, in: The Economy of Brazil, edited by Howard, S. Ellis, a.a.O., S. 133-161/ de Gouveia Bulhoes, O.: Financial Recuperation for Economic Expansion, in: Ellis, H.S. (Hrsg.): The Economy of Brazil, a.a.O., S. 162-176/ Janson, M., Wipplinger, G.: Die entwicklungspolitische Wirksamkeit von Entwicklungsbanken in Brasilien, Forschungsarbeit durchgeführt unter Leitung von Albrecht von Gleich im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit, Dezember 1972, Kap. II, 3: Das Finanzierungssystem in Brasilien, S. 16-37

2) vgl. Janson, M., Wipplinger, G.: Die entwicklungspolitische Wirksamkeit von Entwicklungsbanken in Brasilien, a.a.O., S. 16

3) vgl. Area Handbook for Brazil, a.a.O., S. 537

wurde und ihnen 197o auch noch der Wettbewerb um kurzfristige Darlehen mit den Finanzierungsgesellschaften untersagt wurde.

Die Besonderheit der finanziellen Infrastruktur Brasiliens liegt in ihrem Aufbau und ihrer Arbeitsweise: dem 'splitting' in Produktions- und Konsumfinanzierung.Die Investmentgesellschaften sollten sich auf mittel-und langfristige Darlehen beschränken. Kredite für den produktiven Sektor werden von den Banken finanziert.

2.2.2 Kreditkosten

Die Strategie des Aktionsprogrammes 1964-66 "bestand aus einer Kombination kurzfristiger Maßnahmen der Finanz- und Lohnpolitik, die die Inflation sowohl von der Nachfrage wie von der Kostenseite her angreifen sollten; von den nach 1967 in Angriff genommenen Problemen erscheinen die Kreditkosten neben der außenwirtschaftlichen Absicherung und einer inflationsneutralen Liquiditätsversorgung als die wichtigsten.[1] Die gesetzliche Zinsobergrenze lag 1969 bei 12 % ("Usury-Gesetz") zusätzlich der monetären Korrektion.[2] In Wirklichkeit betrug jedoch die durchschnittliche Zinsrate der Finanzierungsgesellschaften und Investmentbanken zwischen 4o % und 5o %, der beiden Geschäftsbanken 3o % und mehr, die durchschnittliche Kreditzinsrate der Bank of Brazil betrag etwa 2o %.[3]

Die Manipulation der gesetzlich festgelegten Zinsobergrenze geschah teilweise mit Einwilligung der Regierung, da die Geschäftsbanken wegen ihrer Unfähigkeit, langfristige Bankguthaben anzuziehen, nicht in der Lage waren, mittelfristige Kredite zu gewähren. Folgende drei Richtlinien sind die populärsten unter den Zinsmanipulationen:[4]

---

1)vgl.Wogart, J.P.: Stabilisierungs- und Wachstumspolitik in Brasilien, Stuttgart 1974, S. 26 und 6o

2)Die gesetzlich festgelegte Zinsobergrenze wurde 1933 im 'Usury-Gesetz' geschaffen, um astronomisch hohe Zinssätze zu vermeiden. Das Usury-Gesetz wird oftmals durch spitzfindige juristische Formulierungen umgangen.

3)vgl.Area Handbook of Brazil, a.a.O., S. 54

4)vgl.Simonsen, M.H.: Brazilian Inflation, Postwar Experience and outcome of the 1964 Reforms, in:Economic Development Issues: Latin America, Committee for Economic Development, Supplementary Paper No.21, New York, Washington, London 1967, S3o2 f (Übers. durch Verf.)

a) "Unter dem Tisch gehandelte Zinsen": Es werden zusätzliche Zinsen erhoben, ohne darüber Buch zu führen, weder bei der Bank noch beim Schuldner.
b) Uberteuerung von Bankkosten: Neben den Zinsen verlangt die Bank vom Schuldner verschiedene Abgaben für die Eröffnung von Bankkonten, Behandlung von Geldvorgängen. Diese Abgaben erhöhen die Zinsrate weit mehr als die Grenzen des "Usury-Gesetzes" zulassen.
c) Verbundene Konten: Hier werden Kredite an ein zeitlich gebundenes Konto geschlossen, bis die Schulden bezahlt sind. Der Kreditnehmer hat eine wesentlich größere Summe, als er braucht, auszuleihen und muß den überschüssigen Betrag auf ein Konto der Bank überweisen. Die Zinsen für ein solches Konto sind wesentlich geringer als die von dem Kreditnehmer für die entliehene Summe verlangten.

Die Finanzierungsgesellschaften umgingen das "Usury-Gesetz" währenddessen mit der Einführung der Finanzwechsel, nachdem die Methode der Beteiligungskonten Anfang der sechziger Jahre u.a. Zweifel an der Legalität hervorgerufen hatte.[1] 'Bei den Finanzwechseln tauscht der Kreditnehmer Schuldscheine gegen Wechsel, letztere sind von ihm gezeichnet und werden von der Finanzierungsgesellschaft akzeptiert. Die Fälligkeitsdaten der Wechsel sind so gelegt, daß vorher der gleiche Betrag von Schuldscheinen fällig wird. Die Wechsel werden als Wertpapiere betrachtet und von der Finanzierungsgesellschaft auf den Kapitalmarkt zu einem niedrigen Preis angeboten. Für diesen Vorgang hat die Finanzierungsgesellschaft die Wechsel zunächst von dem Kreditnehmer mit einem Abschlag zurückgekauft. Damit kann ein einjähriges Wertpapier, das z.B. für 74 % seines ursprünglichen Wertes auf dem Kapitalmarkt verkauft wird, dem Käufer Zinsen von 26/74 oder 35,1 % im Jahr sichern. Der Kreditnehmer zahlt durch den Austausch seiner

1) Unter Beteiligungskonten versteht man die Substituierung für Partnerschaftsverträge für Guthaben und Kredite, die erforderlichen Formalitäten hierfür sind völlig unbürokratisch. Die Finanzierungsgesellschaft ist der eingetragene Partner, und die Inhaber der Guthaben sind die stillen Partner. "Their sources of the fund are then used in new participation-account partnership, in which the borrowers of the company are the open partners and the

Schuldscheine gegen Wechsel die Zinsen und zusätzlich Steuern.[1]

Mittlerweile wurde das System der Finanzwechsel dahingehend korrigiert, daß die Wechsel zum Einheitskurs verkauft werden und zu einem vorher abgemachten Preis eingelöst werden. Eine 4o% Einkommenssteuer wird nur auf den Teil der Prämie und den Zins, der die offizielle monetäre Korrektion übersteigt, erhoben. In der Praxis ist diese Steuer sehr gering.[2]

Auf dem Akzepten-Markt[3] kann eine Senkung der Zinsrate festgestellt werden (siehe Tabelle 12, S.123). Jedoch stiegen die realen Kreditkosten und die Gewinne der Investoren in der Zeit von 1967-1971 als Ergebnis der sinkenden Inflationsrate und der ihr hinterherhinkenden Zinsrate. (Tabelle 11)

Tabelle 11: Brazil: Interest Rates in Acceptances Market, to 18o days, 1967-1971 (in annual percentages)

Item	1967	1968	1969	197o	First half 1971
Cost of money to borrower	49.o	46.2	44.2	43.9	44.3
Rate paid to holder of exchange notes	31.3	29.6	28.4	28.7	28.8
Inflation rate					
a)general Price Index (domestic availabil)	28.4	22.7	19.1	19.3	2o.8
b)Wholesale Industrial Price Index	25.6	3o.4	2o.2	16.8	17.5

Quelle: Central Bank

zu Fußnote 1), S.
fund is the hidden one"(Simonsen, M.H.: Brazilian Inflation,...,a.a.O., S. 3o4

1)vgl.ebenda, S. 3o4

2)vgl.Simonsen, M.H.: Inflation and the Money and the Capital Markets of Brazil, in: Ellis, H.S.: The Economy of Brazil, a.a.O., S. 147

3)Akzeptkredit: Mittel der Finanzierung der Unternehmung mit kurzfristigem Fremdkapital (Dr. Gabler's Wirtschaftslexikon, Frankfurt am Main, März1973,S.55)

Tabelle 12:

TAXAS DE JUROS DAS FINANCEIRAS
Finance co. Interest Rates
Aceites Cambiais
Acceptances
Rio de Janeiro - GB

% a.m.
p.m.

Quadro I.15

Meses Months	Custo do dinheiro para o mutuario 1/ Rate for Borrower					
	1967	1968	1969	197o	1971	1972
Janeiro	4,36	3,98	3,89	3,74	3,72	3,61
Fevereiro	4,41	3,94	3,89	3,56	3,7o	3,53
Marco	4,46	3,92	3,91	3,74	3,69	3,38
Abril	4,3o	3,78	3,93	3,69	3,68	3,38
Maio	3,99	3,76	3,85	3,68	3,66	3,38
Junho	3,78	3,78	3,42	3,72	3,65	3,39
Julho	3,83	3,79	3,53	3,68	3,64	3,33
Agosto	3,87	3,83	3,54	3,64	3,62	3,33
Setembro	3,87	3,83	3,55	3,68	3,61	-
Outubro	4,11	3,84	3,56	3,45	3,61	-
Novembro	4,o2	3,86	3,53	3,62	3,62	-
Dezembro	4,o1	3,86	3,62	3,69	3,64	-

1/ Até 197o referem-se a capital de giro a 18o dias de prazo. A partir de 1971 referem-se a crédito ao consumidor, a 36o dias de prazo.

Up to 197o: 18o days loans for working capital. After 1971 it refers to consumer credit maturing in 36o days.

% a.m.
p.m.

Quadro I.15

Meses Months	Taxa paga ao tomador de letra de cambio 2/ Bill of Exchange Yield					
	1967	1968	1969	1970	1971	1972
Janeiro	2,80	2,58	2,47	2,35	2,35	2,35
Fevereiro	2,84	2,56	2,48	2,34	2,34	2,29
Marco	2,87	2,56	2,48	2,42	2,34	2,15
Abril	2,74	2,45	2,50	2,39	2,35	2,13
Maio	2,56	2,37	2,44	2,39	2,33	2,13
Junho	2,44	2,37	2,24	2,39	2,32	2,11
Julho	2,43	2,38	2,26	2,40	2,34	2,08
Agosto	2,46	2,45	2,28	2,40	2,35	2,04
Setembro	2,45	2,44	2,29	2,43	2,34	-
Outubro	2,62	2,46	2,32	2,42	2,35	-
Novembro	2,57	2,47	2,32	2,35	2,35	-
Dezembro	2,56	2,48	2,35	2,40	2,34	-

2/ A 180 dias de prazo até 1970. A 360 dias, a partir de 1971.

180 days - maturity, up to 1970. After 1971, maturity considered is 360 days.

Entnommen aus:
Banco Central Do Brasil, Boletim, Balanco de pagamentos Bilateral, Publicacao especial, Brasilia, DF, November 1972, S. 80

Wie aus Tabelle 12, die eine monatliche Übersicht über die Kosten der Akzepte gibt, hervorgeht, gehen die Kreditkosten von 1967 - 4,3 % pro Monat auf 3,6 % im Jahre 1972 zurück, doch bei gleichzeitig sinkender Inflationsrate von 28 % auf etwa 2o % bedeutet dies einen Anstieg der realen Zinskosten von jährlich 17 % für 1967 auf über 2o % im Jahre 1972.

Bemerkenswert ist der große Unterschied zwischen dem, was der Kreditnehmer zu zahlen hat und was dem Käufer der ausgegebenen Finanzwechsel gezahlt wird. Die Kreditkosten liegen über 5o % über den von der Bank gezahlten Zinsen. Diese Spanne kann einmal als Indikator für die Ineffizienz innerhalb des Bankensystems genommen werden, zum anderen findet aber auch die von Morley für Brasilien vertretene These der steigenden Profite bei hoher Inflationsrate eine weitere Bestätigung, so lange sich bei sinkender Inflationsrate eine verstärkte Rigidität der Zinsrate nach unten bemerkbar macht.[1]

Eine Studie der Weltbank[2] weist beispielsweise für die Jahre mit der höchsten Inflationsrate (1961-64) nach, daß sie gleichzeitig die Jahre mit der am schnellsten wachsenden Rate der Nettoeinkommen /Darlehen waren. Dies wurde trotz der Akzeleration der Bankkosten durch die effektive Anhebung der Zinsrate erreicht, wodurch sich die Darlehenskosten, aber auch das Bruttoeinkommen der Banken erhöhten.[3] Letzteres ist Voraussetzung, daß Nettoverdienst und Darlehen gleichzeitig expandieren können.

---

1)vgl. Morley, S.A.: Inflation and Stagnation in Brazil, a.a.O.,
2)International Bank for Reconstruction and Development Interest Rates and the Structure of a Commercial Banking System under inflationary Conditions- a case study of Brazil, Oct. 1o, 1968, Economic Department Working Paper No. 26, Washington, D.C.
3)vgl.ebenda, S. 15

Die permanente Inflation ließ durch ihre Preissteigerungen dem Kreditnehmer die Kosten seines Darlehens weniger belastend erscheinen, während die Nettogewinne der Banken aus der Differenz der beiden negativen Zinsraten resultierten, wobei die Zinsrate der Kreditgeber wesentlich negativer war: der negativen Zinsrate für Darlehen zwischen 5 % bis 1o % Mitte der sechziger Jahre stand eine negative Depositenrate von etwa 25 % gegenüber.[1] Die Voraussetzung für eine solche Manipulierung und direkte Weitergabe der steigenden Bankkosten einschließlich steigender Gewinne kann in der oligopolistischen Struktur der Banken gesehen werden.

---

1)vgl.ebenda, S. 19 f

Angesichts der von der Regierung bis 1968 praktizierten Hochzinspolitik wurde der größte Teil der Produzentenkredite im zinsgünstigeren Ausland aufgenommen. Ursprünglich war der von der Regierung unterstützte (nationale Geld/Zinspolitik?) Zugang zu Auslandskrediten für in Brasilien tätige ausländische Firmen gedacht gewesen, um sie vom Wettbewerb mit inländischen Firmen um inländische Kredite abzuhalten. Die Diskriminierung wurde mittlerweile aufgehoben und durch den 1968 eingeführten "crawling peg" ist es den in Brasilien tätigen Unternehmern jetzt möglich, beim Umtausch ihrer ausländischen Kredite in Cruzeiro Nutzen aus der Weltinflationsrate zu ziehen: "Die effektiven Kosten der inländischen Kredite in bezug auf Zinsen und Provision belaufen sich auf die inländische Inflationsrate plus mindestens 1o % pro Jahr, insgesamt etwa 3o % pro Jahr. Die Kosten für im Ausland aufgenommene Gelder betragen die Währungsangleichung - die um etwa 5 % niedriger ist als die inländische Inflationsrate- plus einer Zinsrate von 8 % bis 11 % pro Jahr plus 2 % Provision, die angesetzt werden, wenn nationale Finanzinstitute eingeschaltet werden, insgesamt betragen also die Kosten für ausländische Kredite 23 % - 28 % pro Jahr."[1]

2.2.3 Zur Finanzierung der Konsumentenkredite

Die Konsumentenkredite werden fast ausschließlich über Kreditaufnahmen im Inland finanziert. Während die Geschäftsbanken fast ausschließlich kurzfristige Darlehen (12oTage) gewähren, geben die Kredit- und Finanzierungsgesellschaften Kredite für Zeiträume von sechs Monaten bis zu zwei Jahren, gewöhnlich auf der Basis von "letras de cambio" (Finanzwechsel).[2] Diese Finanzierungsgesellschaften[3],

---

1)Central Bank
2)vgl.Simonsen, M.H.: Inflation and the Money and the Capital Markets, a.a.O., S. 138
3)"Law 4595 of December 31, 1964, defined a financial institution as a public or private juridical person, whose principal or secondary activity is the collection,holding, or application of its own financial resources or those of other parties, in domestic or foreign currency, or

die 1964 aus der Bankreformgesetzgebung hervorgingen, wickelten 1969 zu 15 % der gesamten Kreditoperationen des Finanzsystems mit dem privaten Sektor ab. 5o % wurden von den öffentlichen Finanzinstitutionen wie der nationalen Entwicklungsbank und der nationalen Wohnungsbank und 35 % von den privaten Geschäftsbanken zur Verfügung gestellt.[1] Die Geschäftstätigkeit der Finanzierungsgesellschaften nahm jedoch erheblich mehr zu als die der Geschäftsbanken, was auf unterschiedliche Zinspolitik zurückzuführen ist. Die Finanzierungsgesellschaften und Investmentgesellschaften waren in der Lage höhere Zinsen zu zahlen, die gleichzeitig auch das höhere Risiko, das die Finanzwechsel tragen, kompensierten. Die liberale Einstellung der nationalen Währungsbehörde gegenüber den Finanzierungsgesellschaften, d.h. die Tolerierung einer expansiven (Konsumenten)-Kreditpolitik ist keineswegs ein Zufall bzw. auf eine mangelnde administrative Kapazität des Bankenapparates zurückzuführen. Sie entspringt vielmehr primär der Notwendigkeit, durch Ausweitung der Konsumentenkredite, besonders an die mittleren Einkommensschichten, eine genügend kaufkräftige Nachfrage als Voraussetzung für die Expansion des Binnenmarktes zu schaffen.[2] 1972 wurden z.B. etwa 7o % der gesamten Darlehen der Finanzierungsgesellschaften für den Kauf langlebiger Konsumgüter zur Verfügung gestellt.[3]

---

zu Fußnote 3), S. 126
serving as the custodian of the property of others. Financial custodians may function in the country only with the authorization of the Central Bank, if they are domestic institutions, or by presedential decree if they are foreign entities. (Area Handbook for Brazil, a.a.O., S. 539)

1) vgl. ebenda, S. 523

2) vgl. hierzu da Conceicao Tavares, M.: da Substituicao de importacoes ao capitalismo financeiro, Ensais sobre Economia Brasileira, Rio de Janeiro 1972, insbes.Kap.: Natureza e contradicoes do desenvolvimento financeiro recente, S. 2o9-234

3) Prof. Celso Furtado während eines Interviews in Washington, D.C. am 13. November 1972

2.2.4 Zur Finanzierung der Produzentenkredite

Ein beachtlicher Teil der Produzentenkredite wurde durch Kreditaufnahmen im Ausland finanziert. Die kurz- und mittelfristigen ausländischen Kredite, die hauptsächlich arbeitendes und festgelegtes Investitionskapital finanzierten, beliefen sich 1970 insgesamt auf US$ 2,258 Mrd.[1]

Zusätzlich darf der im Hinblick auf die Beeinflussung der Geldzirkulation duale Charakter der in immer größerem Maße einströmenden Auslandsinvestitionen nicht übersehen werden. Diese Investitionen erschienen häufig in Form von Darlehen, wobei vielfach Banken als Zwischenglied fungierten. Amerikanische Unternehmen finanzierten 1964 29 % ihrer Direktinvestitionen über Darlehen ("loan capital").[2] Für die letzten Jahre sind diesbezüglich keine Zahlenangaben erhältlich. Wenn jedoch angenommen wird, daß sich dieser Prozentsatz nicht verändert hat - evt. ist er aufgrund einer Annäherung zwischen inländischem und ausländischem Zinsniveau tendenziell eher gestiegen- so wird angesichts des Volumens des einfließenden Auslandskapitals die Anspannung des internen Kreditmarktes deutlich. Zugleich wird klar, welche engen Grenzen einer primär im monetären Sektor ansetzenden kontraktiven oder auch nur auf Begrenzung der Zuwachsraten zielenden Geld- und Kreditpolitik in Hinblick auf den privaten Sektor gesetzt sind. Zur Illustration der vermutlich expansiven Effekte, die vom Auslandskapital auf den brasilianischen Kreditmarkt ausgegangen sind, dienen die nachstehenden Ausführungen und Tabellen.

Anhand von Tabelle 13 S.129 Foreign Direct Investment in Brazil and Direct Effect on Brazil's Balance of Payments

---

1) Central Bank
2) Die Angabe beruht auf einer Studie der American Chamber of Commerce for Brazil im Jahre 1965: Summary of United States Source Private Investment in Brazil, Rio de Janeiro

Tabelle 13:

Foreign Direct Investment in Brazil and Direct Effect on Brazil's Balance of Payments, 1947 - 1959; 1960 - 1969. (Millions of $)

Year	Net Capital Inflow	Reinvested Earnings	Income Remitted Abroad*	Net Direct Effect on Brazilian Balance of Payments
		(1947 - 1959)		
1947	36	19	23	+ 13
1948	25	42	38	- 13
1949	5	39	41	- 36
1950	3	36	47	- 44
1951	- 4	67	70	- 74
1952	9	85	14	- 5
1953	22	38	94	- 72
1954	11	40	53	- 42
1955	43	36	44	- 1
1956	89	50	24	+ 65
1957	143	35	26	+ 117
1958	110	18	31	+ 79
1959	124	34	25	+ 99
				+ 86
		(1960 - 1969)		
1960	99	39	31	+ 68
1961	108	39	31	+ 77
1962	69	63	18	+ 51
1963	30	57	-	+ 30
1964	28	58	-	+ 28
1965	70	84	18	+ 52
1966	74	85	42	+ 32
1967	76	39	73	+ 3
1968	61	48	84	- 23
1969	140	-	81	+ 43
				+ 361

* - Includes remittances under direct investments in corporate direct investment enterprises as well as joint ventures.

Source: Balance of Payments Division, Economics Department, Central Bank of Brazil

Quelle: USAID-Studie

1947-1959, 196o-1969[1], wird deutlich, daß der direkte Effekt der ausländischen Investitionen auf die brasilianische Zahlungsbilanz[2] in der Zeit von 196o bis 1969 bis auf 1968 positiv gewesen ist. Während dieser Zeit wuchsen die ausländischen Direktinvestitionen um US$ 1,3 Mrd., etwa 42 % wurden davon durch Reinvestitionen der ausländischen Investoren finanziert.[3] Der Gesamteffekt für diese Periode betrug US$ 361 Mill., der damit wesentlich höher liegt als der Gesamteffekt für die Zeit von 1947-1959, der lediglich US$ 86 Mill. betrug. Der positive Effekt der Jahre 56-59 kompensierte den negativen Effekt der vorangegangenen Jahre. Genau in diese Zeit fällt die Industrialisierungsphase unter Kubitschek, dessen Politik es war, mit Hilfe ausländischer Investitionen Brasilien zu industrialisieren. Nimmt man allein die amerikanischen Direktinvestitionen, die, wie schon erwähnt, den größten Einfluß auf die brasilianische Wirtschaft haben, und untersucht das Einkommen aus den Direktinvestitionen und das in die USA zurücktransferierte Einkommen (Tabelle 14,S.131), so ist offensichtlich, daß während dieser Zeit eine starke Fluktuaktion stattfand, die allerdings bei den Gesamteinkommen wesentlich größer war als bei dem transferierten Einkommen. Eine fast 5o% Rücktransferierung der Nettogesamteinkommen aus amerikanischen Direktinvestitionen ist in all den Jahren festzustellen - sieht man von der Zeit 1946-54 ab, da sie außerhalb des Betrachtungsraumes dieser Arbeit liegt - die der Initialphase

---

1) In diesem Kapitel werden im folgenden die Tabellen der Studie der USAID (United States Agency for International Development)/Department of State November 197o verwendet, die den größten Teil ihrer Informationen von FIRCE bezogen. Das statistische Material schließt zwar 1969 ab, doch haben sich die %sektoralen Anteile der ausländ.Investitionen trotz Zunahme der Gesamtinvestitionen seit 1969 nur geringfügig verschoben. Die Studie ist unveröffentlicht und wird im weiteren als USAID-Studie zitiert

2) siehe hierzu im Anhang Tabelle VI , Balance of Payments Summary 1965-7o

3) Zahlenangaben Balance of Payments, Central Bank, siehe auch Tabelle VI , S. 249

Tabelle 14 :

Total Earnings and Remittances to the United States as a Percentage of Total United States Direct Investment in Brazil

	Total Net Earnings As % Book Value	Earnings Remitted to U.S. As % Book Value
1946	14.3 %	6.4 %
1948	22.3	6.2
1950	16.2	6.0
1952	25.6	6.8
1954	14.2	4.9
1956	10.2	2.2
1958	8.3	2.8
1959	6.52	3.02
1960	8.39	4.72
1961	7.05	3.48
1962	7.56	2.21
1963	5.74	1.15
1964	5.81	0.05
1965	9.40	1.76
1966	9.79	2.64
1967	8.74	4.97
1968	10.71	5.05

Source: Survey of Current Business, Department of Commerce

Quelle: USAID-Studie

1956-58 folgen, nämlich 1959-61, und dem Militärputsch und der anschließenden Rezession 66/67, nämlich 67/68. Die Jahre 1962-64 sind eindeutig von dem Gesetz zur Behandlung ausländischen Kapitals beeinflußt. Die hohe Rücktransferierung in Jahren hohen Investitionszuflußes läßt in Brasilien darauf schließen, daß ausländische Investitionen im Hinblick auf möglichst schnelle Realisation, sprich gewinnbringende Rücktransferierung der ursprünglich gemachten Investitionen, gemacht werden. Daß dennoch ein positiver Effekt auf die Zahlungsbilanz bewirkt wird (Kapitalbilanz), ist auf die extrem hohen Zuflüsse zurückzuführen.[1] Ein möglicher inflationärer Effekt, hervorgerufen durch verschärft auftretende "bottlenecks" aufgrund permanenten Geldabflusses ins Ausland, wird somit im Falle Brasiliens durch hohe Kapitalzuflüsse "neutralisiert". Ebenfalls "neutralisiert" werden aber bei einer hohen Verschuldungsquote das ausländische Instrumentarium zur Steuerung der Liquidität der brasilianischen Wirtschaft.

2.2.5 Möglichkeiten und Grenzen der Steuerung des Kreditvolumens für den privaten Sektor

Die bisherigen Ausführungen haben den effektiv engen Spielraum einer restriktiven monetären Politik in bezug auf den privaten Sektor deutlich gemacht; dies dürfte tendenziell stärker für die Steuerung der Produzentenkredite gelten, da zumindest seit der Exportorientierung der brasilianischen Wirtschaft die rasche Expansion der Konsumentenkredite (zur Schaffung einer ausreichenden kaufkräftigen Nachfrage) aus kreislauftheoretischen Überlegungen nicht mehr abzuleiten ist. Insgesamt überrascht es nicht, daß der Anstieg inländischer und ausländischer Kredite im privaten Sektor zugenommen hat. Allein im Jahre 1968 betrug der Realwert etwa 2o %, zwischen 1968-7o, nominal etwa 45 %. Seither ist das Geldangebot an

1) Mögliche inflationäre Impulse von einer ständig steigenden Verschuldung werden unter Kap. IV, 2.2.5 abgehandelt.

den privaten Sektor um etwa 30 % gestiegen.[1]

Während brasilianische Behörden eine solche Expansion zur Aufrechterhaltung der ökonomischen Aktivität für gerechtfertigt hielten, einmal um keine Liquiditätsengpässe entstehen zu lassen und zum anderen aber auch um einen weiteren Anstieg der Zinsraten zu verhindern, wird von seiten der Weltbank Kritik an dieser Kreditexpansion geübt, da der inflationäre Einfluß des steigenden Geldangebots zu hoch sei. Die Bemühungen der brasilianischen Regierung, den Zustrom ausländischen Kapitals zu bremsen, setzten erst verstärkt vor dem Hintergrund der direkten Auswirkungen der Weltwährungskrise auf Brasilien ein. Eine der wesentlichen Ursachen war in diesem Zusammenhang der Erlaß von "guidelines" der amerikanischen Regierung, in denen sie darauf hinwies, den europäischen Markt nicht weiter mit US-Dollar zu überschwemmen und damit das bereits wackelnde Bretton Woods-System weiter zu gefährden, indem der europäische Markt durch Liquidität zum "Überfluß" gebracht wurde. Die Western Hemisphere wurde von diesen "guidelines" ausgenommen. Somit konnten amerikanische Gelder weiter nach Kanada und Südamerika fließen. In Washington wurde die Vermutung geäußert, daß diese nach Brasilien fließenden Gelder letztlich doch wieder dem europäischen Markt aus Spekulationsgründen zuflössen[2] und dabei den Hochzinsmarkt Brasiliens als Durchgangsstadium benutzen.
Die brasilianische Regierung versuchte die Hereinnahme von Fremdwährungskrediten, die über brasilianische Banken an brasilianische Unternehmen geleitet werden oder direkt von den Unternehmen im Ausland aufgenommen werden, mehrmals durch Einführung von Bardepots zu mindern. Mit dem Bardepot glaubt man die inflationären Stöße der Auslandskredite auffangen zu können. Das 25% Bardepot vom Okt.1972 wurde im Juni 1973 wieder aufgehoben, um den für notwendig

1) Diese und weitere Zahlenangaben beruhen auf zeitweilig von der OAS zugängig gemachtem Material.
2) Die hier wiedergegebene Information beruht auf Gesprächen, die in Washington mit für Brasilien zuständigen Stellen geführt wurden. (August-November 1972)

erachteten Zustrom ausländischen Kapitals in Form von langfristigen Finanzierungen zu sichern. Doch durch verstärkt einfließende ausländische Gelder- in der Zeit vom 2o. Juli bis Ende August 1973- erhöhte sich der Wochendurchschnitt auf 84 Mio USS privater 63er und 413er Kredite, die Fremdwährungsreserven Brasiliens stiegen bis Mitte August 1973 auf 6.339 Mrd. USS,"mußten infolge der starken Devisenzugänge hohe Nettoemissionen getätigt werden. Der daraus erwachsende Inflationsdruck wurde durch ein neuerlich eingeführtes Bardepot von 4o% abgefangen.[1] Im Februar 1974 wurde die 4o% Bardepotpflicht wieder aufgehoben, um Brasilien angesichts des erwarteten hohen Handelsbilanzdefizits den Zugang zu ausländischen Finanzierungsmöglichkeiten zu erleichtern. "Außerdem sei infolge des zunehmenden Geldbedarfs der Industrieländer zur Finanzierung ihrer Erdöleinfuhren ein Nachlassen der Liquidität auf dem Eurodollarmarkt zu erwarten, Brasilien habe deshalb schnell handeln müssen, solange dort noch ausreichende Mittel zur Verfügung ständen".[2]

Ein besonderes Problem, welches als unmittelbares Ergebnis eines jahrelang nicht kontrollierten, aus unserer Sicht nicht kontrollierbaren Zuflusses von Auslandskapital angesehen werden muß, stellt die Verschuldungsstruktur für die Inflationsbekämpfung dar.

Bis Ende Dez. 1973 betrug die Verschuldung ca. USS 13 Mrd.[3] Etwa 25 % der derzeitigen Exporteinnahmen müssen für Amortisationen und Zinsen aufgewandt werden. Tabelle 16, S.135:External debt as of December 31, 197o und die Tabellen A IX (S.253f)im Anhang: Amortization Schedules and Interest Schedules geben einen Überblick über die Zusammensetzung

1)alle Zahlenangaben vgl. Wirtschaftsberichte über die lateinamerikanischen Länder sowie Spanien und Portugal, September 1973, a.a.O., S. 12
2)vgl.ebenda, Februar 1974, S. 18, zitiert nach brasilianischen Pressekommentaren
3)vgl.ebenda, März 1974, a.a.O., S. 14

External Debt as of December 31, 1970 (In US $ million)

	Outstanding & Disbur. 12/31/69	Disbur. During 1970	Amort. During 1970	Net Change 1970	Outstanding & Disbur. 12/31/70	Pipe-line 12/31/70	Total Including Pipeline
A. Medium and Long-Term Loans	2802.2	589.5	445.8	143.7	2945.9	2478.2	5424.1
Compensatory Loans	548.3	---	166.8	-166.8	381.5	---	381.5
IMF	75.0	-	75.0	- 75.0	-	-	-
American Govt. & Agencies	357.7	-	43.8	- 43.8	313.9	-	313.9
American & Canadian Private	18.6	-	7.5	- 7.5	11.1	-	11.1
European Consolidation	54.1	-	28.1	- 28.1	26.0	-	26.0
Japan	42.9	-	12.4	- 12.4	30.5	-	30.5
International Organizations	363.9	162.5	31.6	130.9	464.8	587.6	1082.4
IBRD	198.8	73.4	14.0	59.4	258.2	415.7	673.9
IFC	14.1	3.1	0.8	2.3	16.4	5.0	21.4
IDB Loans Repayable in $	151.0	86.0	16.8	69.2	220.2	166.9	387.1
(IDB Loans Repayable in CR)	(196.0)	(18.7)	(7.7)	(11.0)	(207.0)	(149.1)	(356.1)
Bilateral Organizations	948.1	121.2	13.6	107.6	1055.7	226.9	1282.6
USAID Program Loans	564.8	38.8	-	38.8	603.6	20.0	623.6
USAID Sector & Project Loans	233.0	33.3	-	33.3	266.3	148.0	414.3
PL 480	103.0	5.8	5.6	0.2	103.2	19.0	122.2
Wheat Loans	10.6	-	6.2	- 6.2	4.4	-	4.4
Canadian Wheat Board	-	20.5	-	20.5	20.5	-	20.5
KFW	34.7	22.5	1.7	20.8	55.5	39.9	95.4
Danish National Bank	2.0	0.3	0.1	0.2	2.2	-	2.2
Suppliers' Credits	614.3	305.8	222.4	83.4	697.7	1663.7	2361.4
U.S. Eximbank	166.9	53.5	30.0	23.5	190.4	130.2	320.6
Other	447.4	252.3	192.4	59.9	507.3	1533.5	2040.8

	Outstanding & Disbur. 12/31/69	Disbur. During 1970	Amort. During 1970	Net Change 1970	Outstanding & Disbur. 12/31/70	Pipe-line 12/31/70	Total Including Pipeline
Nationalization Loans	311.5	-	10.3	- 10.3	301.2	-	301.2
Eletrobras/Amforp	.	-	.	.	128.9	-	128.9
Embratel/Brazilian Traction	.	-	.	.	73.8	-	73.8
Grupo Light/Brazilian Traction		-	.	.	98.5	-	98.5
Consolidated Puclic Debt	16.1	-	1.1	- 1.1	15.0	-	15.0
B. Financial Credits	1604.7	1462.7	809.7	653.0	2257.7	-	2257.7
Medium-Term	697.4	851.1	232.4	618.7	1316.1	-	1316.1
Resolution 63	155.1	571.2	91.5	479.7	634.8	-	634.8
Law 4131	542.3	279.9	140.9	139.0	681.3	-	681.3
Short-Term	907.3	611.6	577.3	34.3	941.6	-	941.6
Resolution 63	277.4	6.2	265.2	-259.0	18.4	-	18.4
Instruction 289	373.5	270.8	263.1	7.7	381.2	-	381.2
Law 4131	356.4	334.6	49.0	295.6	542.0	-	542.0
C. Total External Debt (= A + B)	4406.9	2052.2	1255.5	796.7	5203.6	2478.2	7681.8

Source: Banco Central do Brasil

der Verschuldung bzw. Rückzahlung der am 31.12.7o bestehenden Schulden. Allein für die Zinsen sind US$ 1.396,3 Mill. aufzuwenden, wobei an die bilateralen Organisationen US$ 38o Mill. zu zahlen sind, allen voran an die USAID, die mit Abstand die höchsten Kredite eingeräumt hat: USAID "Program loans" US$ 6o3,6 Mill und USAID Sector and "Project loans" US$ 2o3,6 Mill., die jedoch zu relativ günstigen Amortisationsbedingungen vergeben wurden. Stark belastend für die Schuldrückzahlungen sind die kurzgewährten Finanzkredite unter Resolution 63, Instruction 289 und Law 4131[1], die häufig in der Form von "revolving credits" erscheinen und die Nettodevisenposition Brasiliens erhöhen, die sowohl die Notenbank als auch die von Inländern auf Geschäftsbanken im Ausland gehaltenen und um einen Cruzeiro Betrag belastenden Kredit umfaßt. Da die kurzfristigen Kredite hauptsächlich vom Nichtbankensektor benutzt wurden, ist die internationale Liquiditätssituation des Landes nicht negativ, d.h. inflationär beeinflußt worden. Dies ist in erster Linie auf Law 4131 zurückzuführen, das Zugang zu ausländischen Krediten verschafft, ohne daß eine offizielle Garantie des Zugangs zum Devisenmarkt besteht. Anders verhielt es sich in den Jahren 1967-68 als die Gelder hauptsächlich unter Instruction 289 und die Resolution 63 einfloßen, die gleichzeitig garantierten, daß Devisen für die Repatriierung zur Verfügung standen. Trotz allem ist jedoch unter Berücksichtigung der Beträge, die auf diesem Wege nach Brasilien geflossen sind, nämlich US$ 2.257,7 Mill., zu bedenken, daß 5o-6o% dieser Kredite schon nach einem Jahr fällig sind und von daher einen außerordentlichen Druck auf die Zahlungsbilanz ausüben. Ursprünglich waren die Gesetze, die das Einfließen ausländischer Gelder regeln, erlassen worden, um ausländischen Firmen die Möglichkeit zu geben, sich eher im Ausland als in Brasilien zu verschulden, damit kein Wettbewerb mit den einheimischen Firmen um inländische

1) Resolution 63 regelt die Finanzierung durch ausländische Gelder für nationale Gesellschaften, Instruction 289 regelt es für ausländische Gesellschaften, Law 4131 regelt den Zufluß an Krediten und ausländischen Kapitalien.

Kredite entstand. Doch mittlerweile wurde auch den einheimischen Firmen die Erlaubnis erteilt, sich im Ausland zu verschulden, um ihre finanziellen Bedürfnisse in Cruzeiro zu finanzieren. Damit sind sie den ausländischen Unternehmen nicht mehr im Nachteil, denn die reale inländische Zinsrate in Brasilien ist wesentlich höher als die im Ausland. Die unter diesen Bestimmungen eingeflossenen Gelder machen etwa 18 % der gesamten Darlehen an den privaten Sektor durch Banken und andere Finanzinstitute aus. Das Ansteigen der gesamten Finanzkredite von 1969 bis 1970 um US$ 653.0 Mill. (siehe Tabelle 16), die Ende 1970 allein 43 % der gesamten ausländischen Schulden ausmachen und weiter im Ansteigen begriffen sind, bedeutet gleichzeitig, wenn man die kurze Laufzeit berücksichtigt, daß in jedem Jahr etwa ein Betrag von annähernd US$ 1.2 Mrd. refinanziert werden muß. Damit hat sich die jährliche Amortisation von mittel- und langfristigen Schulden bei Entwicklungsorganisationen vervierfacht. Der Zwang zur Refinanzierung ergibt sich daraus, daß durch sie die sonst fällige Nettotilgung, die eine zusätzliche Belastung der Zahlungsbilanz darstellt, verhindert werden soll. Obwohl die internationalen Bruttoreserven etwa den Importwert von 6-7 Monaten ausmachen, ist diese Art der Verschuldung für die Liquiditätsposition Brasiliens äußerst bedenklich.[1] Inzwischen hat man versucht, die Laufzeit zu verlängern. Für 1971 ist es gelungen unter Resolution 63 Finanzmittel für eine Laufzeit von 27 Monaten, anstelle wie bisher gehandhabt von 12 Monaten zu erhalten. Eine Ausdehnung der Laufzeit ist jedoch nur auf Kosten von erhöhten Zinsen, der ohnehin schon hohen Zinsen für diese Art von Finanzierung zu erhalten. Beispielsweise werden auf dem europäischen Finanzmarkt 2-3% zu den üblichen Zinsen für Klienten erster Klasse zugeschlagen.[2] Allein die Nettozinszahlungen für 1971 für die Finanzkredite machen einen Betrag von US$ 189.6 Mill. aus, etwa 5 % der Exportein-

---

1) Informationen beruhen auf ein Gespräch bei der OAS (Organization of American States) Washington, D.C., im September 1972
2) ebenda

künfte. Ein Ausbau des inländischen Kapitalmarktes scheint dringend geboten. Durch diese Art von Verschuldung, durch die ein großer Teil des sog. 'brasilianischen Wunders' finanziert wird, ist Brasilien einer weiteren Penetration durch ausländische Geldgeber, wie Banken und internationale Organisationen ausgeliefert, einmal um den fälligen Zinszahlungen nachzukommen, zum anderen die kurzfristigen Tilgungen bezahlen zu können. Diese kurzfristig und wiederholt auftretenden Devisennachfragen können eine Inflationslücke bewirken. Sie wirken nicht prinzipiell inflationär, sondern sind eher mit einem Inflationsschub gleichzusetzen, resultierend aus der Abhängigkeit von den Industrieländern. Das gleiche trifft zu für die ständig steigenden Verpflichtungen aus Zahlungen für Management und technische Dienstleistungen, Patente und Mieten, siehe Tabelle 15. Von 1960-1968 stieg der Betrag von US$ 40 Mill. auf US$ 70 Mill., das sind % des BSP. Die Zahlungen für Patente und Pachten fielen allerdings um 1/3, nämlich von US$ 21,95 Mill. auf US$ 7,43 Mill, während die Zahlungen für Management und technische Dienstleistungen von US$ 19,57 Mill. auf US$ 62,76 Mill. stiegen. Laut USAID ist der starke Anstieg auf die rapide Steigerung der "management"-und "technical assistant"-Verträge mit europäischen Firmen zurückzuführen, 1960 machten die Zahlungen für diese Dienstleistungen nach Europa nur 8 % der gesamten Zahlungen dieser Art aus, 1968 erhielten die Europäer 47 %. Der Anstieg der Kosten für Management und technische Dienstleistungen zeigt, daß innerhalb der sechziger Jahre in Brasilien ein hochtechnologisierter Industrialisierungsprozeß stattgefunden hat, der gleichzeitig die Abhängigkeit von den Industrieländern verstärkt hat.

2.2.6 Zusammenfassung und Schlußfolgerung

Die vorstehenden Ausführungen haben gezeigt, daß der effektive Spielraum für eine stabilisierende wirkende Kreditpolitik im Hinblick auf den privaten Sektor äus-

Tabelle 15 :

Brazilian Payments for Management and Technical Services, Patents and Leases to Rest of World (US$ 1.000.000)

YEAR	TOTAL		U. S.		EUROPE		JAPAN	
	M.T.S.	P.L.	M.T.S.	P.L.	M.T.S.	P.L.	M.T.S.	P.L.
1960	19.57	21.95	16.70	11.76	2.56	9.71	.20	.14
1961	27.82	19.60	23.18	12.67	3.93	6.47	.48	-
1962	19.34	12.29	13.91	8.09	3.82	4.08	1.45	-
1963	5.67	.77	3.72	.12	1.61	.65	.14	-
1964	7.75	.01	5.45	.01	2.24	-	.04	-
1965	11.67	.73	23.56	.71	17.56	.02	.13	-
1966	42.91	2.87	22.41	2.25	19.30	.59	.49	-
1967	54.94	7.76	26.49	5.63	24.03	1.97	1.59	-
1968	62.76	7.43	28.05	6.10	29.46	1.29	2.13	-

Source: Central Bank, Economics Department
Quelle: USAID-Studie

---

* - M. T. S. - Management and Technical Services
** - P. L. - Patents and Leases

serst begrenzt ist.

Dies folgt aus

a) der Notwendigkeit, den produktiven Sektor mit genügender Liquidität (zu angemessenen Kosten) zu versorgen, sowie die kaufkräftige Nachfrage zu stimulieren
b) der im wesentlichen von ausländischen Unternehmen getragenen ökonomischen Expansion und den damit verbundenen Implikationen hinsichtlich der Finanzierung des Wachstums
c) aus den spekulativen Devisenzuflüssen, infolge des Zerfalls des Weltwährungssystems
d) der spezifischen Verschuldungsstruktur.

Die Frage nach den Instrumenten, die potentiell und effektiv preisniveaustabilisierend eingesetzt werden können, reduziert sich somit auf wenige Alternativen bzw. Kombinationen. Es sind dies insbesondere die Budgetpolitik, die im engen Zusammenhang hierzu stehende Fiskalpolitik, die zunehmende Eliminierung bestimmter "bottlenecks", sowie u.E. die Lohnpolitik.

In der Tat ist seit 1962 das Defizit des Federalhaushaltes, gemessen in % des BSP, ständig gesunken[1]; darüberhinaus dürften die Formen der Finanzierung des Defizits im Zeitablauf tendenziell weniger inflationär geworden sein. U.E. können aber effizientere Budgetmanagements, u.a. mit Hilfe einer wirksameren Fiskalpolitik, die Reduktion der Inflationsrate allein nicht befriedigend erklären. Auch die Entschärfung von "bottlenecks", wie die Landwirtschaft und Außenwirtschaft, muß in die Betrachtung miteinbezogen werden. Die Ansicht von Wogart, daß die Frage nach den Gruppen, die das Stabilitätsopfer gebracht haben, nicht schlüssig beantwortet werden kann, scheint

1) vgl. Wogart, J.P.: Stabilisierungs- und Wachstumspolitik in Brasilien, a.a.O., S. 1o5, Tabelle 37

angesichts des verfügbaren Datenmaterials über die Entwicklung der Reallöhne kaum haltbar zu sein. Wie aus der Tabelle 17 hervorgeht, sind die Reallöhne in Brasilien von 1961 bis 1967 ständig gesunken. Exakt in diesen Zeitraum fällt auch der eigentliche Erfolg der Inflationsbekämpfung in Brasilien, wie sich anhand der Preisentwicklung ablesen läßt. Nachdem sich die Reallöhne seit 1968 auf einem gleichbleibenden Niveau stabilisieren, sinkt die Inflationsrate hingegen nicht mehr weiter.[1]

1)Da in dieser Arbeit der Einflußfaktor Abhängigkeit auf die Inflation untersucht werden soll, wurden vornehmlich interne Faktoren, wie beispielsweise die Lohnpolitik, Budget- und Fiskalpolitik vernachlässigt. Man kann allerdings davon ausgehen, daß o.g. Faktoren ebenso unter dem Gesichtspunkt der Abhängigkeit untersucht werden können.
Zu den Anti-Inflationsmaßnahmen durch Lohnkontrollen siehe Kap. II, 4.3, S.52/53

Tabelle 17
Entwicklung des BSP (real), der Löhne (Nominal, real) und Preise in Brasilien 1951-7o

	Argentina		Brazil		Brazil		Brazil	
	Index	Annual Change	Index	Annual Change	Prices	GDP	Change in Money Wages	Change in Real Wages
Year								
1948	1oo.o		1oo.o					
1949	95.4	-4.6	1o5.6	5.6	5	5.6		
195o	96.9	1.5	11o.9	5.o	9	5.o		
1951	1oo.7	3.9	116.6	5.1	12	5.1	n.a.	n.a.
1952	95.2	-5.o	123.1	5.6	17	5.6	n.a.	n.a.
1953	1oo.8	5.4	127.o	3.2	14	3.2	o	-14
1954	1o4.8	4.o	136.8	7.7	22	7.7	59	3o
1955	112.4	7.2	146.1	6.8	23	6.8	27	3
1956	115.5	2.8	148.9	1.9	21	1.9	24	3
1957	121.4	5.1	159.2	6.9	16	6.9	28	9
1958	129.o	6.3	169.7	6.6	15	6.6	1o	- 4
1959	12o.6	-6.6	182.1	7.3	39	7.3	43	3
196o	13o.2	8.o	194.3	6.7	29	6.7	1o	-15
1961	139.5	7.1	2o8.5	7.3	33	7.3	54	16
1962	137.1	-1.7	219.8	5.4	52	5.4	31	-14
1963	133.9	-2.4	223.3	1.6	7o	1.6	58	- 7
1964	147.8	1o.4	23o.2	3.1	92	3.1	82	- 5
1965	161.3	9.2	239.2	3.9	66	3.9	59	- 4
1966	162.5	o.7	249.7	4.4	41	4.4	37	- 3
1967	166.6	2.5	262.2	5.o	31	5.o	26	- 4
1968	174.2	4.6	284.2	8.4	22	8.4	23	1
1969	188.o	7.9	3o9.8	9.o	22	9.o	24	1
197o	197.1	4.8	339.2	9.5	23	9.5	24	1

Zusammengestellt aus:
Pazos, Felipe, Chronic Inflation in Latin America, New York, Washington, London 1972, S. 28, 31, 65

2.3 Monopolistische Wirtschaftsstruktur und Inflation in Brasilien

2.3.1 Allgemeine Grundlegung

Unter den vorangegangenen Einflußfaktoren wurde untersucht, inwieweit die Inflation in Brasilien Impulse aus der Geldzirkulation erhält. Unter dem dritten Einflußfaktor, Monopolistische Wirtschaftsstruktur und Inflation in Brasilien soll analysiert werden, ob und wenn, wieweit der hohe Grad von Konzentration in der brasilianischen Wirtschaft einen Einfluß auf die Inflationsrate hat. Hierzu wird zunächst einmal empirisches Material über die Verteilung und Herkunft, anteilsmäßige Verteilung der staatlichen privaten, nationalen und ausländischen Investitionen und den Marktanteil der ausländischen Firmen im Industriesektor ausgewertet.

Wenn die Inflation auch notwendig mit der Monopolisierung einhergeht, soll hier nicht diskutiert werden, wie dieses im Produktionsprozeß erfolgt, sondern vornehmlich die Preispolitik als Erscheinungsform an der Oberfläche betrachtet werden. Die Einflußnahme ausländischer Firmen ist besonders zu berücksichtigen. Um die Preispolitik auf ihren möglichen Vermittlungscharakter im Inflationsprozeß zu prüfen, müßte versucht werden, zunächst einen theoretischen Zusammenhang zwischen Monopol, Preis und Inflation herzustellen. Voraussetzung hierfür wäre allerdings die Existenz einer der Realität entsprechende Monopoltheorie. Das heißt, daß bisher theoretisch noch nicht stichhaltig bestimmt worden ist, ob überhaupt, und wenn ja, wo, unter monopolistischer Konkurrenz ein neues Oszillationszentrum der Marktpreise besteht, wie etwa der Produktionspreis im Kapitalismus der freien Konkurrenz. Sweezy meint dazu, daß dies auch nicht auf Versagen der Theoretiker oder auf Rückständigkeit der Wissenschaft beruht, sondern "man hat keine allgemeinen Gesetze des Monopolpreises gefunden, weil es keine gibt"[1]. Als Grund

1) Sweezy, P.M.: Theorie der kapitalistischen Entwicklung, Köln 1959, S.213

führt Sweezy die Tatsache an, daß zu viele verschiedene Faktoren bei der Bestimmung eines bestimmten Preises eine Rolle spielen. Trotzdem ist die Festlegung des Monopolpreises sowohl hinsichtlich der Richtung als auch des Ausmaßes nicht rein willkürlicher Natur.[1] Was mit großer Sicherheit behauptet werden kann ist, daß die Monopolpreise höher liegen als diese Preise unter Wettbewerbsbedingungen liegen würden und einen permanent steigenden Charakter haben. Auf die Problematik der gesamtgesellschaftlich produzierten Mehrwertmasse soll hier nicht eingegangen werden. Im Zuge der Konzentration und Zentralisation entstehen große Konzerne, denen es möglich ist, aufgrund ihrer Kapitalmasse eine besondere Produktivkraft zu monopolisieren.[2] In dieser Monopolisierung liegt ihre Macht, das Angebot und somit auch die Preise zu bestimmen. Den genauen Festsetzungspunkt zu bestimmen, ist aus oben genannten Gründen nicht möglich. Sinn und Zweck des Monopols ist jedoch die Erhöhung des Profits, der Erzielung von Extra- oder Surplusprofiten, der aber erst durch den Verkauf realisiert wird. In diesem Bereich findet auch die Preisbildung statt. Marx schreibt dann auch allgemein über den Monopolpreis: " Wenn wir von Monopolpreis sprechen, so meinen wir überhaupt einen Preis, der nur durch die Kauflust und die Zahlungsfähigkeit der Käufer bestimmt ist, unabhängig von dem durch den allgemeinen Produktionspreis wie dem durch den Wert der Produkte bestimmten Preis"[3] (Hervorhebung durch Verf.).

Mit dem Hinweis auf Kauflust und Zahlungsfähigkeit (also den gesellschaftlichen Bedarf) sind gleichzeitig die Grenzen, in denen die Realisierung der Monopolprofite über die Monopolpreise stattfindet, aufgezeigt. Es muß allerdings dem Produzenten daran gelegen sein,

---

1)vgl. ebenda, S. 214
2)siehe hierzu: Jordan, D.: Der Monopolbegriff im System der Kritik der politischen Ökonomie, in: Ebbighausen, R.(Hrsg.): Monopol und Staat, Zur Marx-Rezeption in der Theorie des staatsmonopolistischen Kapitalismus, Frankfurt am Main 1974, S. 137-173
3)Marx, K.: Das Kapital, a.a.O., Bd. III, S. 783

die Kauflust und Zahlungsfähigkeit soweit wie möglich zu beeinflussen. Dies geschieht mit Hilfe der Werbung und des Kreditsystems, teilweise unter Einschaltung des Staates als Vermittler. In der monopolistischen Wirtschaft wird der Wettbewerb umd die Gunst des Käufers nicht mehr über den Preis geführt, wie das im Konkurrenzkapitalismus der Fall ist, sondern über die Werbung und Diversifizierung in der Produktgestaltung, deren Kosten, auch falsche Kosten genannt, da sie dem Produkt keinen Wert zufügen[1], als Teil des Verkaufspreises auf den Konsumenten überwälzt werden. Aber die kapitalistischen Großbetriebe haben dennoch einen Zwang zur Kostensenkung, entweder durch Senkung des Lohnes oder durch Rationalisierung.[2] Die Preise werden aufgrund einer komplexen ökonomischen Strategie bestimmt, für die der kapitalistische Großbetrieb alle Momente des Produktionsprozesses beherrschen muß.[3] Dazu gehört auch die ständige Innovation in den Monopolbetrieben, die immer höhere Rationalisierungsinvestitionen erfordern und damit dem Unternehmer begrenzt einen Vorsprung vor seinen Monopolkonkurrenten einräumen. In den letzten Jahren haben sich jedoch die Investitionsgüter immer weiter verteuert[4] und um konkurrenzfähig zu bleiben, werden immer höhere Gewinne und höheres

---

1) vgl. Pesentis, A.: Finanzkapital und Preisbildung im staatsmonopolistischen Kapitalismus, in: Marxismus Digest, Theoretische Beiträge aus marxistischen und antiimperialistischen Zeitschriften, Frankfurt/Main, 3/71 Juli-September: Neue Aspekte der Monopoltheorie, S. 1o6 f

2) siehe Brasilien, einerseits wird das niedrige Lohnniveau durch die Konzerne ausgenutzt, andererseits besitzen sie ein hohes technisches Niveau.

3) vgl. Pesentis, A.: Finanzkapital und Preisbildung...., a.a.O., S. 92

4) Teuerung bei Investitionsgütern in den letzten drei Konjunkturzyklen in der BRD
1958-1961 8,9 %
1963-1966 7,5 %
1968-1971 24,3 %
in: Jahresgutachten, Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, 1972 Tabelle 94, S. 26o/ Von Anfang 1968 bis Ende 197o steigen die Investitionsgüterpreise um 22 %. Die Verbraucherpreise 'nur' um 8 %(Jahresgutachten 1972), hier zitiert nach Blechschmidt, A.: Löhne, Preise und Gewinne (1967-1973) Materialien zur 'Lohn/Preis-Spirale' und Inflation, Lampertheim 1974, S. 1o8 f

Anlagekapital benötigt. Dadurch, daß sich ein Wettlauf um Investitionsgüter angebahnt hat, wird ein verstärkter Nachfragedruck ausgeübt, der die Preise inflationär in die Höhe treibt. "Gerade aber die Heftigkeit, mit der allgemein investiert wird, signalisiert dem einzelnen Unternehmer, daß die Gefahr, technisch und kostenmäßig auf der Strecke zu bleiben, groß ist. Daher die Hartnäckigkeit des Investitionsbooms, daher seine inflationäre Wucht"[1]. Wie aber wird nun diese inflationäre Wucht, die sich zunächst im monopolistischen Investitionsgütersektor aufstaut, an den Konsumgütersektor weitergegeben ?

Eine steigende Nachfrage nach Investitionsgütern bewirkt Preissteigerungen. Das heißt beispielsweise für die Tochtergesellschaften der internationalen Konzerne in Brasilien Kostpreiserhöhung und eine Übertragung auf die Endpreise. Zusätzlich muß in die Kalkulation der Töchter die Geldentwertung aufgrund der importierten Inflation eingehen, die die Gewinne nach Realisierung der Waren entwertet. Die Tochtergesellschaften antizipieren diesen Wertverlust, indem sie von vornherein einen höheren Monopolpreis festsetzen. Hinsichtlich der Konsumgüterproduktion kann gesagt werden, daß in diesem Bereich produzierende Betriebe (gleichgültig ob ausländische oder einheimische Industrie und Landwirtschaft) nicht nur die Preissteigerungen der gekauften Investitionsgüter auf die Endpreise übertragen müssen, sondern antizipatorisch auf zukünftige Preissteigerungen der Investitionsgüter einen Monopolprofit beim Verkauf ihrer Konsumgüter realisieren. Durch stärkeren Anstieg der Konsumgüterpreise und die stagnierenden oder langsamer ansteigenden Nominallöhne können die Konsumgüterkapazitäten in geringerem Umfang ausgedehnt werden.[2] Die durch sinkende Reallöhne entstehende Nachfragelücke beim Konsumgüterabsatz wird mit Hilfe von

---

1)vgl.ebenda, S. 111
2)siehe hierzu auch Kap. II, 4, 4.3 (Lohnpolitik)

Krediten und staatlichen Investitionen zu kompensieren versucht.

Die monopolistische Preispolitik -Mittel zur beschleunigten Akkumulation der großen Konzerne unter der notwendigen Voraussetzung eines ausgebauten Kreditsystems- wird dafür verwandt, den Konzernen eine hohe Profitrate und ein hohes Maß an Selbstfinanzierung zu garantieren. Dies macht sie bedingt unabhängig von Kreditrestriktionen und räumt ihnen Vorteile im Kampf um die Monopolisierung der Märkte ein.[1]

Da ein großer Teil oligopolistischer Industrien in den Entwicklungsländern sich in der Hand ausländischer multinationaler Unternehmen befindet[2], die immer ein einheitliches Produktions- und Marketing-Konzept auf internationaler Basis verfolgen und untereinander im scharfen Wachstumswettbewerb stehen, ist oben beschriebener Prozeß sowohl für Industrie- als auch Entwicklungsländer zutreffend. Wobei die Mutterfirmen in den Industrieländern die Tochterfirmen in den Ent - wicklungsländern im Wettbewerbskampf ebenfalls als Faktor einsetzen. Die Verteuerung der Investitionsgüter schlägt voll in die Kostenkalkulation der Tochterfirmen durch. Dieser verschärfte Wachstumswettbewerb,

---

1) Eine ausführliche Darstellung der administrierten Preispolitik, siehe Bose, R.: Manipulierte Preise und schleichende Inflation, Inaugural Dissertation, Berlin 1970 / Rau, E.: Die Ursachen der säkularen Inflation, in: Blätter für deutsche und internationale Politik , Pahl-Rugensteinverlag, Köln, 8'73, S. 818-840:" der Anteil der Monopole an der inflationären Entwicklung steht dem Anteil des Geldes, Kredit-und Staatsapparats nicht nach, beide bedingen und ergänzen sich im Prozeß der säkularen Inflation, wenngleich die Preispolitik der Monopole mit ihren vielfältigen Auswirkungen die primäre Ursache der schleichenden Inflation ist. Die Monopole erhalten von den Bankmonopolen Kredite zu Sonderkonditionen, die von überhöhten Zinssätzen für die kleineren Unternehmer und die Lohn- und Gehaltsabhängigen kompensiert werden müssen"(ebenda, S.837 U.E. übersieht Rau, daß die Preispolitik auch nur Vermittlungscharakter hat und somit nicht primäre Ursache der Inflation sein kann.

2) siehe nachfolgendes empirisches Material unter 2.4.2 bis 2.4.6

der zur dauernden Rationalisierung und Innovation zwingt, wird aus dem Cash flow[1] finanziert. Verringert sich dieser Cash flow, so werden aus der Oligopolstellung heraus die Preise erhöht.[2] Aus dieser Erkenntnis wird die Weltinflation als Folge erbarmungslosen Kampfes um Wachstumsraten durch technologisch bedingten strukturellen Umbruch mit Richtung auf unbegrenzte Manipulierbarkeit von Raum und Zeit, sowie allen Lebens durch Technik gesehen. Dieser Kampf erfordert riesige Kapitalien, die nur noch Oligopolfirmen globalen Netzwerks aufbringen können.[3] Damit ist es den Konzernen möglich mit Hilfe der manipulierten Preise gleichzeitig die Erhöhung der Mehrwertrate, Sicherung oder Erhöhung der Profitrate, Kompensation von Absatzfluktuationen und eine "Finanzierung über den Preis", die zu einer möglichst hohen Selbstfinanzierungs-

---

1) Unter Cash Flow einer Firma werden alle Mittel verstanden, die über laufende Betriebsausgaben hinausgehen und vor allem Abschreibungen, aus denen allein bereits der Großteil dynamischer Innovationen finanziert werden könnte, miteinschließen. Der Cash Flow geht damit weit über den Reingewinn heraus (siehe hierzu: Gross, H.: Heizen Oligopole die Weltinflation an?, in: Handelsblatt, Jahrg. 28, Nr. 1o8, 6.6.1973)

2) Dr. Eduard Michaelis, Stahlexperte und Geschäftsführer der Brassert Oxygen Technik AG (BOT), bei der die Lizenz auf das LD-Verfahren zur Stahlgewinnung mit Hilfe des Sauerstoffverfahrens liegt, hier zitiert nach Gross, H.: Heizen Oligopole die Weltinflation an ?, a.a.O., von Dr. Michaelis wird weiter u.a. ausgeführt, daß es das Hauptproblem sei, diese riesigen Investitionen politisch in den Griff zu bekommen, um Inflation und später Stagflation zu verhindern. Michaelis Ausführungen zeigen, daß auch in der bürgerlichen Auseinandersetzung inzwischen Versuche unternommen werden, die Inflationsursachen tendenziell aus Gesamtzusammenhängen zu erklären. Doch die theoretischen Zusammenhänge, das warum um die Wachstumsraten kann von ihnen nicht aufgezeigt werden.

3) vgl. ebenda: 75% der westlichen Industrieprodukte entfallen auf höchstens 2.ooo Firmen, 6o% des US-Kapitals liegen bei knapp 2oo US-Firmen, und in Japan produzieren sechs Giganten allein fast die Hälfte des Bruttosozialprodukts.
Siehe auch: U.S. Department of Commerce: The Multinational Corporation, Studies on U.S. Foreign Investment, Vol.I., Washington, D.C., March 1972/ Chamber of Commerce of the United States: United States multinational enterprise, Report on a multinational enterprise survey (196o-197o), Washington, D.C., 1972

quote führen soll, zu erreichen.[1] In den Entwicklungsländern führen diese monopolistischen Praktiken zu einer weiteren Verschärfung des Inlandsakkumulationsproblems, das aber - siehe Brasilien - durch staatliche Hilfe mittels Anreize bzw. restriktiver Lohnpolitik und ausländischem Kapital abgeschwächt wird.

2.3.2 Sektorale Verteilung und Herkunft der ausländischen Investitionen in Brasilien

Der durch die Machtübernahme des Militärs eingeleitete Prozeß der Begünstigung ausländischer Investitionen zur Expansion der brasilianischen Wirtschaft soll im folgenden untersucht werden. Die sektorale Verteilung und die Herkunft der ausländischen Investitionen[2] soll Aufschluß über die Monopolisierung und damit den Einfluß der ausländischen Firmen auf den Wirtschaftsprozeß geben. Die in diesem Zusammenhang geführte Diskussion über Penetration-wobei unter Penetration "die Fremdbestimmung gesamtgesellschaftlicher Entwicklungsprozesse in Übereinstimmung mit den Interessen der dominanten Gesellschaft, d.h. mit den Interessen der in dieser Gesellschaft bestimmenden Gruppen, z.B. durch die Anpassung an die Interessen des dominanten Systems aufgrund der Antizipation von Verhaltenssanktionen"[3] verstanden wird - sieht in den ausländischen Investitionen ein wichtiges Instrument der Fremdbestimmung.

---

1) vgl. Reiche, J.: Der Erkenntniswert der modernen Inflationstheorien, a.a.O., S. 176

2) "Als Direktinvestitionen im internationalen Kapitalverkehr werden nach der heute üblichen Definition solche Kapitalanlagen bezeichnet, die vom Investor in der Absicht vorgenommen werden, einen unmittelbaren Einfluß auf die Geschäftstätigkeit des kapitalnehmenden Unternehmens zu gewinnen oder einem Unternehmen, an dem der Investor maßgeblich beteiligt ist, seine Mittel zuzuführen." (Deutsche Bundesbank: "Die deutsch. Direktinvestitionen im Ausland", Monatsberichte der Deutschen Bundesbank, Nr. 12, 1965, S. 19)

3) Elsenhans, H.: Wellen der Penetration und die gegenwärtige Mehrstufigkeit der internationalen Arbeitsteilung", erweiterte Fassung des Entwurfs zum Sektionsprojekt, Otto-Suhr-Institut, Berlin, Dez.1971, S.3

Brasilien ist eines der begehrtesten Anlageländer für ausländische Investitionen auf dem lateinamerikanischen Kontinent. Beispielsweise sind die US-Investitionen nur in sechs anderen Ländern höher. Die gesamten ausländischen Investitionen werden in Brasilien am 31.12.1972 auf US$ 3.404,1 Mrd. geschätzt.[1] Registriert bei FIRCE, der Abteilung für die Registrierung ausländischer Währungen an der Zentralbank, sind offiziell jedoch für das Jahr 1969, in dem die Investitionen auf US$ 3,2 Mrd. beziffert werden, nur US$ 1,2 Mrd. Direktinvestitionen und US$ 525 Mill. Reinvestitionen, was zusammen etwa US$ 1,7 Mrd. ausmacht. Nach eigenen Schätzungen der Bank sind nur etwas mehr als die Hälfte der gesamten ausländischen Investitionen registriert, obwohl letzteres gesetzlich vorgeschrieben ist[2] und abgesehen von wenigen Fällen in der Luxusgüterindustrie keinerlei Restriktionen gegen Repatriierung von Kapital verhängt sind.[3] Wie aus folgender Tabelle hervorgeht, bestreiten die US Investitionen etwa 45 % aller registrierten Investitionen, die BRD und Kanada mit etwa 1o %, die Schweizer und Briten etwa 7 % und die Japaner mit annähernd 5 %.

---

1) Wirtschaftsbericht über die lateinamerikanischen Länder sowie Spanien und Portugal, Deutsche Überseeische Bank, Hamburg, Juli 1973, S. 13.
Die Statistiken über die genaue Summe ausländischer Investitionen sind unvollständig. "Die nationalen Statistiken der Industrieländer haben für Brasilien im Durchschnitt etwa 7o% mehr Direktinvestitonen ihrer Unternehmen registriert als aus den brasilianischen Angaben hervorgeht", Maslowski, R.: Deutsches Geld und Dritte Welt, dargestellt am Beispiel Brasilien, Wuppertal, 1973, S. 16o

2) Die Registrierung ausländischen Kapitals und die Reinvestitionen, die Rücktransferierung von Profiten, Zinsen, Royalties, Zahlungen für Lizenzen und Patente werden durch das Gesetz 4131 vom September 1962 und durch das vom 29. August 1964 verbesserte Gesetz 439o geregelt.

3) Siehe hierzu: Brazilian Embassy: A guide to invest in Brazil, Washington, D.C. March 1969

Tabelle 18

Ausländische Direktinvestitionen in Brasilien
(in Mio US$)

31.Dezember 1971

	Grundinvestitionen	Reinvestitionen	insgesamt
USA	544,0	552,5	1.096,5
BRD	238,2	93,2	331,4
Canada	235,8	58,4	294,2
Großbritannien	81,1	192,0	273,1
Schweiz	158,5	33,4	191,9
Japan	119,7	5,2	124,9
Frankreich	39,3	90,6	129,9
Panama	68,3	11,8	80,1
Holl.Antillen	44,2	31,0	75,2
Niederlande	33,2	2,5	35,7
Schweden	32,7	25,0	57,7
Belgien	45,0	8,7	53,7
Luxemburg	34,0	2,3	36,3
Italien	26,8	5,5	32,3
Übrige	88,8	9,8	98,6
insgesamt	1.789,6	1.121,9	2.911,5

31.Dezember 1972

	Grundinvestitionen	Reinvestitionen	insgesamt
USA	656,5	615,8	1.272,3
BRD	271,7	100,6	372,3
Canada	236,0	69,3	305,3
Großbritannien	85,4	195,4	280,8
Schweiz	193,1	60,8	253,9
Japan	185,6	7,1	192,7
Frankreich	43,4	121,8	165,2
Panama	76,3	22,0	98,2
Holl. Antillen	40,3	36,9	77,2
Niederlande	40,5	29,8	70,3
Schweden	39,9	29,7	69,0
Belgien	45,5	12,8	58,3
Luxemburg	38,3	8,3	46,6
Italien	31,1	3,7	34,8
Übrige	97,3	9,2	107,2
insgesamt	2.080,9	1.323,2	3.404,1

Quelle: Wirtschaftsbericht über die lateinamerikanischen Länder sowie Spanien und Portugal, a.a.O., Juli 73, S. 13

Der amerikanische Anteil steigt über 50%, wenn man die Investitionen und Reinvestitionen der Gesellschaften der Bahamas, Bermudas und Panama als amerikanischen

Ursprungs ansieht.[1] Auffallend bei den Hauptinvestoren ist die unterschiedliche Rate bei den Reinvestitionen, Aufschluß über diese Diskrepanz gibt Tabelle A II im Anhang: die Vereinigten Staaten haben ihre Investitionen über einen wesentlich längeren Zeitraum akkumulieren können als die BRD beispielsweise.

Etwa 83% der gesamten registrierten ausländischen Investitionen und Reinvestitionen werden von nur fünf Ländern bestritten, nämlich USA, BRD, Kanada, Großbritannien und die Schweiz. Die Sektoren, die den größten Teil der ausländischen Investitionen erhalten haben, sind die Automobilindustrie mit 15,5 %, elektrische Ausrüstung 9,8 %, Petroleum-Produkte 8,3 %, chemische Grundprodukte 8,3 %, Nahrungsmittel 6,9 %, Gummi 5,8 % und Energie 5,5 % (siehe Tabelle A III im Anhang). Etwa 82 % der ausländischen Grund- und Reinvestitionen entfallen auf die verarbeitende Industrie.[2] 7o % der amerikanischen Investitionen sind in der Halbfertig- und Fertigwarenindustrie konzentriert. In 3o der 39 in Tabelle A III Anhang aufgeführten Sektoren haben die Vereinigten Staaten den dominierenden Anteil an den gesamten ausländischen Investitionen innerhalb der einzelnen Sektoren. In 23 von den 3o angeführten Sektoren ist dieser Anteil sogar größer als 5o % und in elf sogar höher als 75 %, wie publicity 98,5 %, tourism 95,3 %, paper and cellulose 93,5 %, mining 84,3%, wood extraction 83,1 %, paints 83,1 %, food products 81,9 % und rubber products 81,1 %. Im Gegensatz zu den Vereinigten Staaten, die ihre Investitionen über eine Anzahl von Sektoren teilweise gleichmäßig verteilt haben, konzentrieren sich die übrigen ausländischen Investoren auf einen oder wenige Sektoren: Kanada hat 55,3 % seiner gesamten Investitionen in Brasilien im

1)Siehe hierzu Tabelle A 1 im Anhang, die weitergehenden Aufschluß über die ausländischen Investitionen in Brasilien gibt, allerdings über Zahlen von 1969
2)Wirtschaftsbericht über lateinamerikanische Länder sowie Spanien und Portugal, Juli 1973, a.a.O., S. 13

Energiesektor konzentriert, die BRD 69 % in der Automobilindustrie; dieser Sektor macht für die USA nur 12,6 % seiner Gesamtinvestitionen aus, obwohl sie 41,8 % Anteil an den Investitionen innerhalb des Sektors haben. England konzentriert sich mit 39 % hauptsächlich auf den Petroleumsektor, Belgien mit 78,2 % seiner Gesamtinvestitionen auf chemische Grundprodukte und Holland mit 84,8 % auf den Sektor für elektronische Ausrüstung. Der Grund der unterschiedlichen Verteilung zwischen den USA und den übrigen Ländern, die in Brasilien investieren, ist u.a. darin zu suchen, daß die amerikanischen Investitionen fast viermal höher sind als die Investitionen des folgenden Investors, nämlich der BRD. Von daher ist den USA viel eher die Möglichkeit gegeben, ihre Investitionen auf die verschiedenen Sektoren zu verteilen, während die übrigen Investoren sich durch eine konzentrierte Investition in einem Sektor einen dominierenden Anteil an diesem Sektor sichern, z.B. Volkswagen für die BRD.

Teilt man die 39 Sektoren in den Primären, den Sekundären und den Tertiären Sektor,

Tabelle :

Distribution of Foreign Investment by Principal Sector/%

Primary Sector[a]		o.4
Secondary Sector		87,7
Extractive Industry[b]	1.o	
Manufacturing[c]	81.2	
Energy	5.5	
Tertiary Sector[d]		11.9
		1oo.o

a) Agriculture and Wood Extraction
b) Mining
c) From Sector 4 to 29 inclusive form table III
d) From Sector 31 to 39 inclusive form table III

Quelle: USAID / Studie

so stellt man fest, daß der Primäre Sektor, der 46,7 % der Arbeitskräfte beschäftigt und 18 % des BSP produziert, nur o,4 % der gesamten ausländischen Investitionen erhält, während auf den Sekundären Sektor, der

nur 13,6 % der aktiven Arbeitskräfte beschäftigt und 31,4 % des BSP produziert, 87,7 % der ausländischen Investitionen entfallen, in den Tertiären Sektor (Dienstleistungen) fließen 11,9 % der gesamten ausländischen Investitionen mit einer Beschäftigungsquote von 39,7 % und einem Produktionsanteil von 5o,6 % am BSP. Innerhalb des Sekundären Sektors absorbiert der Sektor für Halb- und Fertigwaren 81,2 % der ausländischen Investitionen. 87,6 % dieses Subsektors entfielen auf Kapital- und Intermediäre Güter. Die Verteilung der ausländischen Investitionen innerhalb der verarbeitenden Industrie auf den traditionellen Sektor, der die Sektoren 4-9 aus Tabelle A III Anhang umfaßt, betrug 13,57 %, und den dynamischen Sektor, der die Sektoren 1o-29 einschließt, 86,43 %. Während der fünfziger und teilweise in den sechziger Jahren betrug die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate für die traditionellen Industrien 5,8 % und für die dynamischen 11,8%. Während der gleichen Periode betrug die Wachstumselastizität im Hinblick auf die industrielle Produktion o,68% für die traditionellen Industrien und 1,4 % für die dynamischen.[1] Die Aufteilung der Investitionsquoten zeigt, daß ausländische Investoren in Sektoren investieren, in denen sie einen relativen,komparativen Vorteil haben und hochentwickelte Technologien anwenden können. Diese Sektoren sind äußerst kapitalintensiv und haben einen geringen Beschäftigungseffekt.[2] Innerhalb des dynamischen Sektors ist die Automobilindustrie am schnellsten gewachsen. Mit einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 28,3 %. In dieser Industrie sind die ausländischen Investitionen am stärksten konzentriert.

---

1)Zahlenangabe USAID/ Studie, Tabelle V
2)Zum Beschäftigungseffekt siehe Anhang Tabelle AV: Employment in Manufacturing Industries, 1949, 1958 and 1966-69.

2.3.3 Anteilsmäßige Verteilung der staatlichen, privaten nationalen und ausländischen Investitionen

Die Penetration der brasilianischen Wirtschaft durch ausländische Investoren wird erst vollkommen deutlich, wenn eine Gegenüberstellung der staatlichen, privaten nationalen und ausländischen Investitionen vorgenommen wird. Von der Associacao dos Diretores de Empresas de Credito, Investimentos e Financiamentos (ADECIF)[1] waren Anfang 197o die Zahlen über die anteilige Verteilung herausgegeben worden:
Tabelle 2o:

Foreign, State, and Private National Share of Brazilian Economy by Sector, 1969

	State %	Foreign %	National %
Infrastructure	73.o7	17.25	9.68
Intermediate Goods	52.o5	34.6o	13.35
Capital Goods	o.o	72.61	27.39
Consumer Durables	o.o	78.32	21.68
Consumer Non-Durables	6.37	53.38	4o.25
Retail Sales	o.o	7.o2	92.98
Services	o.o	8.25	91.75
Banks	61.7	38.3+	
Total	46 %	35 %	19 %

+ National and foreign
Source: ADECIF
Quelle: USAID/Department of State Studie, Table VI

Hiernach kontrollieren brasilianische Privatfirmen nur 19 % (!) der brasilianischen Wirtschaft, während der Staat 46 % und die Ausländer 35 % kontrollieren. Außer im Dienstleistungs- und Handelssektor dominieren die Ausländer bei weitem über den nationalen Firmen. Um diese Zahlen zu überprüfen, unternahm die USAID eine eigene Untersuchung und verwandte hierbei die Zahlen einer weitgestreuteren Untersuchung von Visao.[2]

---

1)Folha de Sao Paulo, April 22, 197o. Die Berechnung basiert auf Kapital und Reserven für die zehn größten Firmen in jedem Sektor eines jährlichen Finanzberichtes der von Visao 197o veröffentlicht wurde (hier zitiert nach USAID Studie)
2)Visao "Qem e Quem, na Economia Brasileira, August 197o

Tabelle: 21

Ownership of Brazilian Economy by U.S., Other Foreign and National Firms - Year and 1969 (percnetages)

SECTOR*	CAPITAL AND RESERVES		
	U.S.	OTHER FOREIGN	NATIONAL
Private Banks	6.3	-	93.7
Insurance Companies	0.1	6.8	93.1
Air Transport	1.4	3.3	95.3
Maritime Transport	-	3.1	96.9
Construction Materials	9.0	4.3	86.7
Mining	19.0	-	81.0
Petroleum	13.1	5.0	78.2
Non-Metallic Minerals	15.6	5.2	79.2
Steel Industry	4.4	33.3	62.3
Metallurgy	2.0	36.5	61.5
Chemical and Petroleum Products	25.2	50.7	24.1
Plastics	22.5	-	77.5
Rubber	70.6	10.9	18.5
Machines, Motors and Ind. Equip.	26.0	34.9	39.1
Automobiles and Trucks	53.1	46.9	-
Vehicle Parts and Accessories	54.1	23.4	22.5
Naval Construction	-	39.8	60.2
Highway Equipment	41.6	29.8	28.6
Steel Furniture & Office Equip.	30.3	48.5	21.2
Electrical Appliances	9.6	39.5	50.9
Wood Extraction & Furniture	-	-	100.0
Textiles	4.1	25.2	70.7
Leather and Furs	-	37.1	62.9
Railroad Equipment'	4.2	-	95.8
Food Products	29.5	25.6	44.9
Agro Industry	-	3.5	96.5
Other Industries	1.0	22.6	76.4
Warehousing	-	-	100.0
Beverages	1.7	45.3	53.0
Tobacco	-	90.6	9.4
Pharmaceutical Products	58.9	35.2	5.9
Perfumes, cosmetics, etc.	-	41.0	59.0
Department Stores, Electrical Appliances	17.4	-	82.6
Supermarkets and Food Stores	-	-	100.0
Vehicles, Machinery, Parts	-	-	100.0
Wearing Apparel	-	-	100.0
Other Branches	-	-	100.0

SECTOR*	CAPITAL AND RESERVES		
	U.S.	OTHER FOREIGN	NATIONAL
Imports and Exports	-	-	100.0
Newspapers and Magazines	-	-	100.0
Printing and Publishing	-	-	100.0
Radio and Television	-	-	100.0
Paper, Cardboard, etc.	7.6	4.7	87.7
Administrative Services	-	9.6	90.4
Hotels	-	-	100.0
% Total	13.6	20.5	65.9
% Industry	16.5	25.1	58.4

* - does not include a number of sectors where domestic capital predominates

Source: Visao, "Quem é Quem, na Economia Brasileira", Aug. 1970. This table rpresents a sample of the largest enterprises accounting for more than 60 % of Capital and Reserves in each sector shown in the Visao list.

Quelle: USAID-Studie

Das Ergebnis der Studie ist in Tabelle 21 festgehalten. Der höchste ausländische Anteil ist im Sektor der Automobilindustrie, nämlich 1oo% zu verzeichnen, dem folgen die pharmazeutische Industrie (94,1%), Tabak (9o,6%), Gummi-Produktion (81,5%), Stahlmöbel und Büroausrüstung (78,8%) und Straßenausrüstung (71,4%). Der amerikanische Anteil ist am höchsten in der Gummiproduktion (7o,6%), der pharmazeutischen Industrie (58,9%), Autoteile (54,1%) und der Automobilindustrie (53,1%). Der gesamte ausländische Anteil in Tabelle beläuft sich auf 34,1 % und belegt somit das Ergebnis der ADECIF-Studie. Für die Industrie allein beträgt der ausländische Anteil 41,6 %.

Eine weitere Studie über die Penetration der brasilianischen Wirtschaft wurde von einer Sonderkommission des brasilianischen Kongresses im Oktober 1968 herausgegeben, die die Denationalisierung der brasilianischen Wirtschaft untersucht hatte.[1] Sie kam zu ähnlichen Ergebnissen wie die amerikanische Studie und fand weiter heraus, daß 4o % des Kapitalmarktes und 62 % des Außenhandels von ausländischem Kapital kontrolliert wurde. USAID entnahm diesem Bericht Zahlen über die brasilianische Wirtschaft im Jahre 196o und stellte sie in Tabelle 22 zusammen. Sie zeigt die Beteiligung ausländischen Kapitals in 27 Sektoren. Von industriellen Sektoren beherrschen die Ausländer 7. Für die gesamte brasilianische Wirtschaft schätzte BANAS einen 8,5% Anteil an den gesamten Kapitalinvestitionen durch Ausländer, davon sollen 34 % in der Industrie konzentriert gewesen sein.[2] Bei beiden Untersuchungen über die Penetration der brasilianischen Wirtschaft ist jedoch darauf hinzuweisen, daß die Untersuchungen jeweils unter den größten Firmen in Brasilien stattgefunden haben, in

---

1) Diario Oficial, CPI, Desnacionalizacao da Economia Brasileira, October 1968

2) Die Tabelle wurde von Editora BANAS S.A. für die Kommission zusammengestellt. Die Daten beruhen auf einer 196o durchgeführten Untersuchung, die 6oo Firmen umfaßte, an denen in verschiedenem Ausmaß ausländisches Kapital beteiligt gewesen ist.

Tabelle: 22

Foreign, State, and Private National Share of Brazilian Economy by Sector, 1960 (Percentage of Total)

Sector	State	National	Foreign
Agriculture	-	98.0	2.0
Banks	57.7	39.0	4.8
"Financeiras"	2.0	94.0	4.0
Capital Market	12.0	48.0	40.0
Domestic Trade	3.0	90.0	7.0
Foreign Trade	-	38.0	62.0
Hotels, Theater, Real Estate	-	98.0	2.0
Public Utilities	64.0	8.0	28.0
Railway Transportation	100.0	-	-
Highway Transportation	2.0	93.0	5.0
Maritime Transportation	18.0	-	82.0
Air Transportation:			
- Domestic	26.0	74.0	-
- International	-	23.0	77.0
Insurance	-	75.0	25.0
Services, Construction Contractors	-	60.0	40.0
Industries:			
- Food and Beverages	-	65.0	35.0
- Paper, Cellulose	-	70.0	30.0
- Pharmaceuticals	-	14.0	86.0
- Chemicals	14.0	38.0	48.0
- Steel	65.0	18.0	17.0
- Machinery	-	41.0	59.0
- Automotive Parts	-	38.0	62.0
- Vehicles and Motors	-	-	100.0
- Mining	62.0	18.0	20.0
- Aluminium	-	52.0	48.0
- Glass	-	10.0	90.0
- Cement	-	85.0	15.0
- Rubber Products (tires)	-	-	100.0
Estimated:			
Total Brazilian Economy	18.0	73.5	8.5
Industry	35.0	33.0	34.0

Source: Diário Oficial, CPI, "Desnacionalizaçao da Economia Brasileira", October 1968

Quelle: USAID-Studie

denen sich der ausländische Anteil am stärksten konzentriert. Der ausländische Anteil würde sich verringern, wenn die Stichproben breiter angelegt würden und kleinere Firmen einschließen würde. Jedoch aus der Sicht der Beeinflussung und der Bestimmung des Marktes sind es die größeren Firmen, somit das ausländische Kapital, das letztlich die Führungsrolle übernimmt. Die kleineren Firmen sind oftmals nur Zuliefererfirmen, die der Unternehmenspolitik der großen Firmen z. B. als Preisführer völlig ausgeliefert sind.

2.3.4 Marktanteil der ausländischen Firmen im Industriesektor

In den beiden vorangegangenen Kapiteln ist bereits der Einfluß der ausländischen Firmen auf den Wirtschaftsprozeß und ihr Beitrag zur Konzentration in den einzelnen Sektoren durch ihre Investitionen deutlich geworden. Am Marktanteil läßt sich jedoch wesentlich eindrucksvoller der Einfluß der jeweiligen Marktbeteiligten ablesen. Der Marktanteil der ausländischen Firmen ist am größten in der Automobilindustrie mit 72 %, in der pharmazeutischen Industrie mit 67,8 % und in der Tabakindustrie mit ebenfalls 72 % (siehe Tabelle 23, S.160). Der gesamte ausländische Marktanteil an der Industrie beträgt 27,86 %. Dieser Prozentsatz kann anhand der Verkäufe der ausländischen Firmen in Brasilien im Halbfertig- und Fertigwarensektor überprüft werden. Allein die US-Firmen hatten einen Anteil von 51,6 % am ausländischen Anteil im Halbfertig- und Fertigwarensektor (siehe Tabelle A III, Anhang). Die ökonomische Bedeutung der ausländischen Firmen für den brasilianischen Markt ist am besten anhand von Tabelle 24 und Tabelle 25 nachzuweisen, die Aufschluß über die jeweilige Kontrolle der 58 größten Firmen in Brasilien geben. 16 dieser 58 Firmen (28%) befinden sich in ausländischer Hand, 9 allein in amerikanischer.

Tabelle: 23

Foreign and National Share of Industrial Output, 1969

	Foreign	National
Maritime Transport	0.2 %	99.8 %
Construction Materials	7.2	92.8
Mining	10.2	83.1
Non-Metallic Minerals	10.1	89.9
Steel Industry	30.6	69.4
Metals	27.7	72.3
Chemicals	54.5	45.5
Pharmaceutical Products	67.8	32.2
Rubber	55.8	44.2
Plastics	16.6	83.4
Food Products	38.4	61.6
Textiles	27.0	73.0
Machines, Industrial Equipment	42.6	37.4
Automotive	72.0	28.0
Vehicle Parts and Accessories	55.8	44.2
Wood Extraction and Furniture	-	100.0
Leather and Furs	26.7	73.3
Beverages	33.8	66.2
Tobacco	72.0	28.0
TOTAL Industry	27.86	72.14

Note: This table was calculated by using profit figures published in Visao's "Quem é Quem na Economia Brasileira".

Quelle: USAID-Studie

U.S. Investoren sind an über 1.ooo Firmen in Brasilien beteiligt, darunter in 2o der hundert größten Firmen.[1] Tabelle 24, S.162 zeigt, daß US-Firmen einen dominierenden Anteil in einer Reihe von industriellen Schlüsselindustrien haben. In der Pharmazie sind beispielsweise 5 der 1o größten amerikanisch, insgesamt sind 9 der 1o Firmen in diesem Sektor ausländisch. Im Automobilsektor hingegen sind 4 der 1o Firmen amerikanisch, insgesamt 7 der 1o ausländisch. Lediglich in der Stahlindustrie gehören die größten Firmen dem brasilianischen Staat, aber 3 der 6 größten Firmen, die 36 % des brasilianischen Stahls produzieren, haben ausländische Beteiligungen.[2]

Wenn der gesamte ausländische Marktanteil 'nur' 27 % beträgt, so ändert sich dieses Bild jedoch, wie schon erwähnt, wenn man die einzelnen Sektoren betrachtet und unter den 1o größten Firmen jeweils die ausländischen Firmen eindeutig dominieren. Die dadurch den ausländischen Firmen zugefallene mächtige Marktstellung kann sich sowohl negativ auf die Preispolitik als auch auf den Einfluß, den diese Firmen auf die Zulieferfirmen durch den sog. 'linkage-effect' auswirken. Kosten können beliebig vor- oder zurückgewälzt werden. Daß in den einzelnen Sektoren das Verhalten der ausländischen Firmen nicht notwendigerweise marktbezogen, d.h. auf den brasilianischen Inlandsmarkt ausgerichtet ist, versteht sich aus ihrem internationalen Marketing-Konzept. Infolge der Anreize für ausländische Unternehmer wird investiert ohne Rücksicht auf die Marktkapazität. Die 'Überkapazitäten' werden dann mit Hilfe des Kreditmarktes aufgefangen, wie es beispielsweise für den Automobilsektor der Fall ist. Somit versickern Gelder, die ihre Funktion in wesentlich wichtigeren Entwicklungsprojekten suchen sollten, in den vom Aus-

---

1) Zahlenangaben aus der USAID-Studie
2) siehe hierzu auch die tabellarische Übersicht über die 5oo größten Firmen nach Sektoren aufgeteilt, in: Conjuntura economica, As 5oo Maiores Empresas, Vol. 26, Julho 1972, S. 1oo-1o4

Tabelle: 24

U.S. Corporations and Other Foreign Among 10 Largest Corporations in Major Industrial Sectors (Ranking by Book Value and Profits), 1969

SECTOR	RANK WITHIN SECTOR	U.S. CORPORATIONS	OTHER FOREIGN
Automotive			
	1		Volkswagen
	2	General Motors	
(4 of 10 American)	3		Mercedes Benz
(7 of 10 foreign)	4	Braseixos Rockwell (*)	
	6	Cofap (Dow. Corp.)	
	7	Gemmer (TRW Corp.)	
	8		Vemag
Chemicals			
	1		Rhodia
(3 of 10 American)	2	White Martins	
(4 of 10 foreign)	5	Vülcan	
	9	Tintas Ypiranga	
Petroleum Distribution			
	2		Shell
(3 of 10 American)	3	Esso	
(4 of 10 foreign)	4	Texaco	
	6	Atlantic	
Pharmaceuticals			
	1	Johnson & Johnson	
	2	Squibb	
	3	Sydney Ross	
(5 of 10 American)	4		Hoechst
(9 of 10 foreign)	6		Carlo Erba
	7		Le Petit
	8		Ciba
	9	Bristol	
	10	Fontoura	
Glass and Ceramics			
	1	Cispe	
(3 of 10 American)	3	Wheaton	
	4	Santa Monica	

SECTOR	RANK WITHIN SECTOR	U.S. CORPORATIONS	OTHER FOREIGN
Food Products			
	1	Anderson Clayton	
(2 of 10 American)	2	Sanbra	
(4 of 10 foreign)	3		Nestlé
	9		Anglo
Electric & Electronics			
	1	General Electric	
	2		Ericson
(3 of 10 American)	3		Philips
(6 of 10 foreign)	5	Microlite	
	8		Osram
	10	RCA	
Mining and Steel			
	3		Usiminas
	4		Belgo Mineira
(1 of 10 American)	5	ICOMI*	
(4 of 10 foreign)	6		Mannesmann
Rubber Products			
	1		Pirelli
(2 of 6 American)	2	Goodyear	
(4 of 6 foreign)	3	Firestone	
	4		Pirelli Sul
Heavy Industrial Equipment			
	3		Krupp
	4	Caterpillar	
	7		Olivetti
	8		Massey-Ferguson
	9	Clark	
	10	Huber-Warco	

* - ICOMI and Braseixos Rockwell are joint ventures.

Source: O Dirigente Industrial and FGV: As 500 Majores Anonomas do Brasil

Quelle: USAID-Studie

Tabelle: 25

Ownership of Fifty-eight Largest Firms in Brazil, 1969

FIRMS	STATE	FOREIGN	NATIONAL
Petróleo Brasileiro S.A. - PETROBRÁS	x		
Centrais Elétricas de Sao Paulo	x		
Banco do Brasil S.A.	x		
Cia. Telefônica Brasileira	x		
Rêde Ferroviária Federal S.A.	x		
S.A. Indústrias Reunidas F. Matarazzo			x
Cia. Siderúrgica Nacional	x		
Cia. Vale do Rio Doce	x		
Rhodia Indústrias Químicas e Têxteis		x	
Cia. de Cigarros Souza Cruz		x	
Ford Willys do Brazil S.A.		x	
Cia. Antarctica Paulista			x
General Electric S.A.		x	
Cia. Docas de Santos			x
Cia. Brasileira de Aluminio			x
Sanbra - Sociedade Algodoeira do NE S.A.		x	
Banco Brasileiro de Descontos S.A.			x
Cia. de Navegaçao Lloyd Brasileiro	x		
Dersa - Desenvolvimento Rodoviário S.A.	x		
Varig S.A.			x
CEAGESP - Cia. Entr Arm Gerais de S. Paulo	x		
CORSAN - Cia. Riograndense de Saneamento	x		
Indústrial Klabin do Paraná S.A.			x
Cia. de Cimento Portland Itaú			x
Indústrias de Pneumáticos Firestone S.A.		x	
Braseixos Rockwell S.A.		x	
S.A. Philips do Brasil		x	
Coop Prod Açucar e Alcool de ESP			x
Cobrasma S.A. Indústria e Comércio		x	
Rhodosa Indústrias Têxteis S.A.		x	
S.A. de Administraçao SAM			x
Mesbla S.A.			x
Supergasbrás S.A.			x
Banco Bradesco de Investimentos S.A.			x

FIRMS	STATE	FOREIGN	NATIONAL
Cia. Tropical de Hotéis da Amazônia			x
Cia. de Comércio e Navegaçao			x
Vulcan Materiais Plásticos S.A.		x	
Johnson & Johnson S.A.		x	
Centenário Imobiliária S.A.			x
Arthur Lundgren Tecidos S.A.			x
Caterpillar do Brasil S.A.		x	
Olivetti Industrial S.A.		x	
Magnesita S.A.			x
Listas Telefônicas S.A. Páginas Amarelas			x
Indústrias Gessy-Lever		x	
Viaçao Cometa S.A.			x
Sul América Terr., Mar e Acidentes			x
J. Alves Veríssimo			x
S.A. Cortume Carioca			x
Lion S.A. Engenharia e Importaçao		x	
Centro Inter-Americano de Feiras e Saloes			x
S.A. O Estado de Sao Paulo			x
Cia. Sul Americana, Inv., Cred. Financiamento			x
Casas da Banha S.A.			x
F. Slaviero & Filhos (madeiras)			x
Crédito Imobiliário Copeg S.A.	x		
Com. e Propaganda Especializada S.A.			x
Rádio Difusora Soa Paulo S.A.			x

Source: Visao, August 1970, "Quem é Quem", 1970

Note: Does not include Stock Brokers
Based on Capital and Reserves

Quelle: USAID-Studie

land beherrschten Sektoren. Zweifelos ist es richtig, daß Investitionen in die verarbeitende Industrie die höchsten inländischen Vorleistungen benötigen und von daher einen positiven Entwicklungseffekt in 'konzentrischen Kreisen' auf die inländische Wirtschaft ausüben. Doch ist es häufig der Fall, daß komplette Industrieanlagen importiert werden und somit durch ausländische Investitionen ein wesentlich geringerer Anteil an der inländischen Wertschöpfung bewirkt wird als ursprünglich angenommen. Brasilien hat sich gegen diese Praktiken dadurch abgesichert, daß Produkte, die inzwischen auf dem inländischen Markt produziert werden, nicht mehr eingeführt werden (Ausnahmen sind genehmigungspflichtig). Dieses wiederum wirkt sich teilweise, verglichen mit dem internationalen Wettbewerb, insofern negativ aus, als dass in inländischen Industrien immer noch mit wesentlich höheren Kosten gearbeitet wird als auf dem Weltmarkt.[1] Teilweise ist man dazu übergegangen, diese Kosten von seiten des Staates zu subventionieren, siehe Exportsektor insbesondere seit 1967, was andererseits die Unternehmen wieder bestärkte, sich in einer kostenfallenden Produktion nicht zu übereilen.[2] Die hohen Kosten sind auch auf die monopolistische bzw. oligopolistische Marktstruktur der brasilianischen Wirtschaft zurückzuführen, die stark durch ausländische Investitionen beeinflußt wurde. In seiner Studie über ausländische Investitionen in Brasilien geht Teotonio Dos Santos[3] u.a. von drei Hypothesen aus:

a) the predominance of the large enterprise
b) economic concentration under the rule of large industries, especially international industries
c) monopoly of the market

---

1) Mit dem Problem Importsubstitution und Inflation werden wir uns ausführlicher unter Kap. IV, 2.4.5 auseinandersetzen.
2) siehe hierzu Bergsman, J.: Brazil Industrialization and Trade, a.a.O., S. 1o2 ff, Inter-industrial biases
3) Dos Santos, T.: Foreign Investment and the large Enterprises in Latin America: The Brazilian Case, S. 432, in: Petras, J., Zeitlin, M. (Hrsg.): Latin America: Reform or Revolution ?- A Reader, New York, 1968, S. 431-453

um zu untersuchen, ob die Dominanz großer Unternehmen in Brasilien außerhalb des Industriesektors eine allgemeine wirtschaftliche Bedeutung hat. Sich auf eine Studie des Institute of Social Science of the Federal University of Rio de Janeiro[1] beziehend, in der die wichtigen Wirtschaftsgruppen Brasiliens in Multimillionäre (multibilionaires), nationale Millionäre (bilionarios nacionais) und ausländische Millionäre (bilionarios estrangeiros) geteilt werden, und wo der ersten Gruppe eindeutig eine Führungsrolle in allen Bereichen in denen sie tätig werden, nachgewiesen werden kann, operieren 14 der 29 untersuchten ausländischen Millionäre in oligopolistischen Märkten, 4 amerikanische in monopolistischen Märkten und 9 in einem Markt mit ungleichem Wettbewerb.[2] Für die Gruppe der einheimischen Millionäre sind Anzeichen vorhanden, daß sie sich hauptsächlich in oligopolistischen Märkten oder Märkten mit ungleichem Wettbewerb bewegen, ohne die Führungsrolle zu besitzen. Die wirtschaftliche Konzentration in Brasilien findet allerdings nicht allein durch die Monopolisierung der Märkte statt, sondern ebenfalls durch die finanzielle Konzentration, die ihren Ausdruck in Holdinggesellschaften, die mehrere Unternehmensgruppen integrieren, finden. Gewöhnlich werden sie von Familienoberhäuptern beherrscht. Aus der Gruppe der 55 Multimillionäre besitzen 28 (5o,9%) Anteil in den Firmen, die sie integrieren. Die Mehrheit sind nationale Gruppen brasilianischen Ursprungs. Die Ausländer ziehen direkte Kontrolle vor.[3] Neben dem

---

1)Vinhas de Queiroz, M.: "Os grupos multibilionarios", Martins, L.: "Os grupos bilionarios nacionais", Pessoa de Queiroz, J.A.: "Os grupos bilionarios estrangeiros, "Revista de Instituto de Ciencias Sociais, Rio de Janeiro, 2(1), 1965-Diese Studie wird in der vorliegenden Arbeit nicht näher betrachtet,da das Zahlenmaterial der USAID-Studie neueren Datums ist und vor allen Dingen die Entwicklung seit 1964 stärker berücksichtigt. Man kann aber durchaus davon ausgehen, daß die Problematik, die in der brasilianischen Studie untersucht wird, bestätigt bzw. sich durch die neuere Entwicklung noch verstärkt hat.

2)vgl. Dos Santos, T.: Foreign Investment and the large Enterprises in Latin America: The Brazilian Case, a.a.O., S. 436 f

3)vgl. ebenda, S. 437

Anteil der privaten Unternehmen darf der Einfluß der staatlichen Unternehmen nicht unterschätzt werden. An der Spitze der 58 größten Firmen Brasiliens stehen staatliche Firmen, eine von ihnen, Petrobras gehört zu den 5oo großten Firmen der westlichen Welt und besitzt das Monopol in der Petroleumförderung.[1] Erst an sechster Stelle steht ein Privatunternehmen in Händen der einflußreichen brasilianischen Familie Matarazzo.[2] An neunter Stelle folgt die erste ausländische Firma Rhodia Industrias Quimicas e Texteis.[3] Die Rolle des brasilianischen Staates im Prozeß der Zentralisierung und Konzentration ist neueren Ursprungs, da die großen Staatsunternehmen alle nach 195o gegründet wurden.

Anhand des aufbereiteten empirischen Materials über sektorale Verteilung und Herkunft, anteilsmäßige Verteilung der staatlichen, privaten nationalen und ausländischen Investitionen und des Marktanteils der ausländischen Firmen im Industriesektor ist eindeutig eine Tendenz zur Monopolisierung des brasilianischen Marktes durch Ausländer seit 1964 festzustellen. Die damit den ausländischen Betrieben zugefallene Machtstellung in bezug auf die Beeinflussung der brasilianischen Wirtschaft hat zu einer Diskussion um ihren gesamtwirtschaftlichen Effekt geführt. Einerseits kann eine Entwicklung in'konzentrischen Kreisen' nicht geleugnet werden, ein enormer industrieller Aufschwung hat stattgefunden (abzulesen an quantitativen ökonomischen Größen). Andererseits hat diese Penetration lediglich zur qualitativen Verbesserung des Lebensstandards eines geringen Prozentsatzes der brasilianischen Bevölkerung geführt, der auch vor dem Aufschwung nicht zu den 'Ausgeschlossenen' gehört hat.

---

1) vgl. ebenda, S. 44o
2) siehe hierzu Tabelle 25, S.165: Ownership of fifty-eight largest firms in Brazil, 1969
3) Bei der Rangliste der größten Firmen sind zwischen Tabelle 24, S.164 und den in conjuntura economica, Vol. 26, Julho 1972 aufgeführten Unternehmen Unterschiede, die sich darauf zurückführen lassen, daß in Tabelle 25, S.165 die 'Stock Brokers' ausgeklammert worden sind und außerdem ein zeitlicher Unterschied von zwei Jahren liegt.

Der Vorteil einer Gruppe wurde mit der Verschlechterung der Einkommensverteilung der Gesamtbevölkerung bezahlt.[1]

Die interne Dynamik Brasiliens wurde durch das internationale Industrieoligopol von außen bestimmt.[2] Festzustellen ist, daß zum Zeitpunkt der verstärkten Fremdbestimmung auch verstärkt Anstrengungen unternommen wurden, die außer Kontrolle geratene Inflationsrate herabzudrücken. Wenn die Inflation auch notwendig mit der Monopolisierung einhergeht, so ist im Falle Brasiliens dennoch zu untersuchen, wieweit die "Inflationseindämmungspolitik" im Interesse der ausländischen Monopole gestanden hat und wodurch ihr letztlich Grenzen gesetzt worden sind. Wurden diesbezüglich andere Ziele während des Importsubstitutionsprozesses verfolgt als während der nach 1967 eingeschlagenen Exportexpansionsstrategie ?

2.3.5 Einflußnahme ausländischer Firmen auf den Importsubstitutionsprozeß am Beispiel der Automobilindustrie

Ausgehend von den in vorangegangenen Abschnitten aufgeworfenen Fragen, soll im folgenden die Funktion der Inflation während des Importsubstitutionsprozesses abgehandelt werden. Am klassischen Beispiel der Importsubstitution in Brasilien, der Automobilindustrie, die unter totaler Kontrolle ausländischer Automobilhersteller steht, wird anschließend untersucht, welche Faktoren der tendenziellen Steigerung der Preise dieses monopolisierten Sektors zugrunde liegen mögen und wieweit die staatliche Politik einen Einfluß auf die steigende Tendenz der Preise gehabt hat bzw. wieweit sie von den Produzenten ausgenutzt worden ist.[3]

---

1) vgl. hierzu Kap. II, 4.4.3 und Kap. III, 4.
2) siehe hierzu Sunkel, O.: Transnationale kapitalistische Integration und nationale Desintegration: Der Fall Lateinamerika, in: Senghaas, D.: Imperialismus und strukturelle Gewalt, a.a.O., S. 258-316
3) Die theoretische Grundlegung hierzu wurde bereits unter 2.4.1 Allgemeine Grundlegung abgehandelt.

Betrachtet man die Nachkriegsstruktur des Importsubstitutionsprozesses in Brasilien, so ist offensichtlich, daß es eine Verlagerung von der Konsumgüter - zur Produktionsgüterindustrie, von den traditionellen zu den modernen Industrien gab. Ende 1959 realisierten sich die Investitionen, die hauptsächlich unter der Kubitschek-Regierung getätigt wurden. Entsprechend war der Anteil der importierten Halb- und Fertigwarengüter als Prozentsatz des gesamten Imports stark gefallen[1], wie folgende Tabelle verdeutlicht:

Tabelle 26 :

Structure of imports and domestic production of manufactured products, by use

Year	Consumer goods Durab.	Consumer goods non-dur.	Producer goods Interm.	Producer goods Capital	All manufactured goods
			Imports (billion cruzeiros of 1955)		
1949	8.9	5.4	18.2	15.8	48.3
1955	2.1	4.5	22.6	13.7	42.9
1959	2.9	2.8	21.2	29.2	56.1
1964	1.5	3.9	18.6	8.7	32.7
			Domestic production (billion cruzeiros of 1955)		
1949	4.9	14o.o	52.1	9.o	2o6.o
1955	19.o	2oo.9	1o4.o	18.o	341.9
1959	43.1	258.o	159.6	59.5	52o.2
1964	93.8	319.5	261.2	79.7	754.2
			Imports as percentages of total supply		
1949	64.5	3.7	25.9	63.7	19.o
1955	1o.o	2.2	17.9	43.2	11.1
1959	6.3	1.1	11.7	32.9	9.7
1964	1.6	1.2	6.6	9.8	4.2

Source: Imports from I.B.G.E., Numeros Indices, op.cit. Gross value of industrial production from Industrial Census, Registro Industrial and indices of physical production from Conjuntura Economica. Imports of 1949 projected backward using data in E.C.L.A., "The growth and Decline of Import Substitution in Brazil", op.cit. Data adjusted to relative prices of 1955, to remove the effects of changes in relative prices.

Quelle: Bergsman, J.: Brazil, Industrialization and Trade Policies, London, New York, Toronto 197o, S. 92

---

1) siehe hierzu Bergsman, J.: Brazil, Industrialization and Trade Policies, a.a.O., Chap. 5, Structural Change in the Post-war Period

Daß die Importe der Kapitalgüter 1964 so niedrig waren, ist darauf zurückzuführen, daß zur gleichen Zeit die Investitionstätigkeit sehr gering war.

Die hohen Wachstumsraten, die Brasilien im Industriesektor erzielte, basierten hauptsächlich auf der Importsubstitution. Die Wachstumsstrategie, die auf Importsubstitution beruhte, wurde mit Hilfe der Protektion durchgeführt. Auf Protektion basierende Importsubstitution veranlaßt ausländische Firmen, die bis dahin durch Exporte vom Industrieland den Markt des Entwicklungslandes beliefert haben, Fabriken im Entwicklungsland selbst zu errichten, um die Nachfrage zu befriedigen. Voraussetzung für eine solche Politik der ausländischen Firmen ist jedoch, daß die Marktaussichten günstig sind, um eine Politik der Protektion von seiten der Regierung des Landes, in das bislang exportiert wurde, zu akzeptieren.

Joel Bergsman führte in einer OECD-Studie über Brasilien eine Untersuchung über Protektion und Importsubstitution in der brasilianischen Halb- und Fertigwarenindustrie durch[1] und kam zu dem Ergebnis, daß in den "daddy - sectors"[2], in denen der ursprüngliche Anteil der Importe am gesamten Angebot niedrig ist, die höchste Protektion gewährt und gleichzeitig kaum exportiert wurde. Diese Sektoren (Möbel, Tabak, Textilien) waren gegen Kriegsende schon sehr gut ausgebaut. Die 'highly protected infants'[3], zu denen elektrische Ausrüstung, Transportausrüstung und Plastik gehören, wurden sehr protektioniert und erzielten gleichzeitig eine hohe Importsubstitutionsquote. Die 'less-protected infants'[4], zu denen u.a.nicht metallische mineralische Produkte, Metalle, Maschinen, Chemikalien, Pharmazie gehörten, erhielten weniger Pro-

---

1)ebenda, S. 1o4 ff, siehe hierzu auch TabelleAVIIim Anhang: Relation between Protection andImport Substitution in Brazilian Manufacturing
2)ebenda, S. 1o3
3)ebenda, S. 1o4
4)ebenda, S. 1o5

tektion und hatten eine geringe Importsubstitution. Die 'infant sectors', die hauptsächlich die Produktionsgüter umfassen, erhielten Investitionsanreize in Form von billigen Krediten, Sonderrechte für importierte Kapitalausrüstung und zogen von daher gleichzeitig ausländisches Kapital an. In Tabelle 27 ist es offensichtlich, gemessen am Importsubstitution/Wachstum Koeffizienten, daß die Importsubstitution zwischen 1949-1962 hoch war, insbesondere von 1949-1955. Elektrische Maschinen, Transportausrüstungen, Chemikalien, Maschinen, Plastik und Metalle waren die führenden Sektoren in der Importsubstitution. Diese fünf Sektoren hatten zu Beginn des Prozesses hohe Importquoten und im Laufe des Prozesses Wachstumsraten, die weit über der Durchschnittsrate lagen. 53 % des Wertzuwachses in der Halbfertig- und Fertigwarengüterindustrie und 87 % der Importsubstitution wurden von diesen fünf Sektoren getragen.[1] Abgesehen von Plastik dominieren die ausländischen Firmen in diesen Sektoren (vgl. Tabelle 23).

Die Ermittlung des Anteils ausländischer Investoren am Importsubstitutionsprozeß setzt die Ermittlung der Importsubstitution, des Anteils des inländischen industriellen Wachstums und des Marktanteils der ausländischen Firmen in den einzelnen Subsektoren voraus.[2] Da diese Berechnung wie auch die der Einsparung von Devisen durch den Importsubstitutionsprozeß sehr umstritten sind, da sie von zu vielen Annahmen ausgehen müssen, um überhaupt zu Aussagen zu gelangen, wird an dieser Stelle auf diese Diskussion verzichtet.

In den meisten Fällen der Importsubstitution wird der Prozeß von Inflation begleitet bzw. finanziert sich

---

1) Zahlenangaben siehe USAID-Studie
2) siehe hierzu auch: Morley, S. und Smith, G.: "Import Substitution and Foreign Investment in Brazil, Rice University, Spring 1970

Tabelle 27 :

Import Substitution as a Share of Domestic Industrial Growth by Subsectors of Industry

	IS / Total Growth			Rank in IS	Rank in Growth
	1949 - 55	1955 - 62	1949 - 62	1949 - 62	1949 - 62
Manufacturing	.392	-	.425	-	-
Non Metallic	.272	.075	.235	10	10
Metals	.432	.283	.427	6	7
Machinery	.825	.243	.591	4	5
Electrical Machines	.877	.470	.840	1	3
Transport Equipment	.995	.574	.830	2	2
Wood	.089	.072	.096	14	17
Furniture	.037	.007	.023	17	11
Paper	.027	.353	.246	8	12
Rubber	.136	.064	.124	12	6
Leather	.286	.246	.272	7	20
Chemicals	.730	.511	.768	3	4
Drugs	.157	.253	.244	9	14
Cosmetics	.006	.008	.008	19	14
Plastics	.508	.120	.491	5	1
Textile	.154	.049	.116	13	18
Clothing	.002	.001	.002	18	9
Food	.015	.067	.050	16	16
Beverage	.236	.041	.183	11	19
Tobacco	.000	.000	.000	20	8
Publishing	.019	.104	.073	15	13

Source: Morley, Samuel and Smith, Gordon, "Import Substitution and Foreign Investment in Brazil", Rice Universität, Spring 1970

Quelle: USAID-Studie

aus ihr.[1] Voraussetzung für einen solchen Substitutionsprozeß ist monetäre Expansion. Sie wird im Verlaufe des Prozesses durch Produktionssteigerung teilweise wieder absorbiert, kann jedoch auch gleichzeitig inflationsfördernde Faktoren freisetzen.[2] Aufgrund des sektoralen Ungleichgewichts in den Entwicklungsländern (wir abstrahieren an dieser Stelle von der Frage, wodurch sie hervorgerufen wurde) muß jeder Importsubstitutionsprozeß zunächst einmal zur Verschärfung bestehender "bottlenecks" führen: Angebotsinelastizität landwirtschaftlicher Produkte, inadaequate Infrastruktur, Mangel an gelernten Arbeitskräften, mangelhaftes Fiskalsystem und steigende finanzielle Verpflichtungen.[3] Häufig wird jedoch angenommen, daß die Inflation ein sich selbst-limitierender Prozeß sei. Der u.a. durch 'deficit-spending' der Regierung und einfließenden ausländischen Geldern hervorgerufene inflationäre Druck resultiert daher, daß die Gelder zum Zeitpunkt ihres Zuflusses in den Wirtschaftsprozeß einmal die Nachfrage nach Kapitalgütern erhöhen und zum anderen ein Einkommenseffekt entsteht, ohne daß die durch Investitionen angetriebene Produktion realisiert werden kann[4] ('time-lag'). Erst zum Zeitpunkt der Produktionsrealisierung kann das Angebot die Nachfrage befriedigen. Der Zeitpunkt der Investitionen und der Zeitpunkt der Realisation klaffen jedoch auseinander. Dadurch entsteht eine In-

---

1) Zu den verschiedenen Phasen der Importsubstitution in Brasilien und deren Einfluß auf den wirtschaftlichen Prozeß siehe: Furtado, C.: Diagnosis of the Brazilian Crisis, a.a.O., S. 1o1ff /ders.: Obstacles to Development in Latin America, a.a.O., S. 141-145/ ders.:Economic development of Latin America, A survey from Colonial times to Cuban Revolution, Cambridge 197o, insbesondere Chap. 12: Imbalances created by importsubstituting industrialisation: Structural Inflation

2) In Kapitel III hatten wir uns ausführlich mit den verschiedenen Erklärungsversuchen der Inflation auseinandergesetzt.

3) vgl.Furtado, C.: Economic Development of Latin America, A Survey from Colonial times to the Cuban Revolution, a.a.O.,S. 96 ff

4) siehe hierzu Schneider,E.: Einführung in die Wirtschaftstheorie, III.Teil, Geld, Kredit, Volkseinkommen u. Beschäftigung, 1o.verb.Auflage, Tübingen 1967, § 3 u.§ 4, S.148-178, insbes. die Ausführungen über die inflatorische Lücke, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß eine geschlossene Wirtschaft angenommen wird.

flationslücke. Die nachfrageinduzierte Inflation müßte in dem Augenblick beseitigt sein, wo Angebot und Nachfrage sich ausgleichen. Auch das kurzfristig hervorgerufene Ungleichgewicht zwischen der Investitions- und der Sparquote glaubt man langfristig wieder ins Gleichgewicht zu bringen, indem mit steigendem Einkommen auch die Sparquote steigt.

Die durch die Inflation hervorgerufene Umverteilung der Ressourcen zugunsten der an Investitionen beteiligten Gruppen, wird von diesen als bevorzugtes Instrument zur Finanzierung ihrer Investitionen betrachtet.[1] Von daher sind vorangegangene gleichgewichtstheoretische Überlegungen in der Realität nicht zutreffend. Außerdem abstrahieren sie von der Monopolisierung der Märkte, die, wie in Brasilien augenscheinlich, sich während des Importsubstitutionsprozesses mit Hilfe des ausländischen Kapitals verstärkt herauskristallisierte. Da eine auf Importsubstitution ausgerichtete Wirtschaft zunächst einmal ihren Absatz im Inland sucht, wirkt sich eine in Grenzen haltende Inflation für die Unternehmer nicht schädlich aus, sondern eher positiv (Erleichterung der Profitsteigerung und Investitionsfinanzierung). Anders sieht es aus, wenn eine inflationäre Wirtschaft im Exportsektor in Konkurrenz mit Weltmarktprodukten steht: je höher die inländische Inflationsrate und damit erhöhte Preise, desto größer der Nachteil im Exportsektor.[2] Solange in einem Entwicklungsland die Importsubstitutionsstrategie im Vordergrund steht und inländische Industrie mit Hilfe der Protektionspolitik von ausländischer Konkurrenz abgeschirmt wird, ist die Frage aufzuwerfen, wieweit die steigende Tendenz der Preise, insbesondere in den monopolisierten Sektoren, zusätzliche Impulse aus der vom Staat begünstigten Protektionspolitik erhält bzw. wieweit die Monopolstellung der Unternehmer, vornehmlich ausländische, die staatliche Politik beeinflußt.

---

1) siehe hierzu Kap. III, 4, speziell die Auseinandersetzung mit Morley's Analyse

2) Mit diesem Problem setzen wir uns im folgenden Abschnitt auseinander.

Anhand der Automobilindustrie in Brasilien soll diese Frage im weiteren untersucht werden. Die in diesem Zusammenhang notwendige Betrachtung der oben angeführten Beeinflussung der Kauflust und Zahlungsfähigkeit der Käufer zwecks Erhöhung der Preise und damit des Monopolprofits, ist, was die Zahlungsfähigkeit betrifft, bereits unter " Privater Kreditmarkt und Inflation in Bras", speziell bei den Konsumentkrediten, dargelegt worden.

Obwohl die brasilianische Wirtschaft derzeitig von acht ausländischen Automobilherstellern, die 1973 insgesamt 747.073 Autos herstellten[1], vom Inland aus beliefert wird und an achter Stelle der Weltproduktion steht, kann nicht davon ausgegangen werden, daß die Autoproduzenten untereinander im Preiswettbewerb stehen. Während der Eigentumsanteil zu 53,1 % auf die USA und zu 46,9 % an die übrigen Ausländer fällt[2], und die gesamten ausländischen Investitionen in dieser Branche sich 1969 auf US$ 265.328 Mrd. beliefen[3], wobei die Bundesrepublik einen Anteil von 45,9 % an den gesamten Investitionen im Automobilsektor hat, die 68,7 % an den Gesamtinvestitionen der Bundesrepublik in Brasilien ausmachen[4], (im Vergleich die USA 12,6 % und 41,8 %), ist die Konkurrenz der einzelnen Firmen untereinander u.a. dadurch geregelt, daß sie von vornherein verschiedene Käufergruppen ansprechen. Während VW einen Marktanteil von über 50 % besitzt, hauptsächlich die mittlere Einkommensschicht anspricht und von der oberen Einkommensklasse eher als Zweitwagen benutzt wird, zählen die Personenwagen von Chrysler, Ford und Mercedes zu den luxuriösen Modellen. General Motors, Ford und Mercedes Benz produzierten hauptsächlich mittlere und schwere Lastwagen und stellten sich erst gegen Ende der

---

1) Wirtschaftsberichte über die lateinamerikanischen Länder sowie Spanien und Portugal, a.a.O., März 1974, S.15
2) Zahlenangaben: siehe Tabelle 21 dieser Arbeit, S.155: Ownership of Brazilian Economy by U.S., Other Foreign and National Firms
3) Zahlenangaben: Tabelle A III, im Anhang,
4) ebenda

sechziger Jahre zusätzlich auf die Produktion einer beschränkten Anzahl von Personenwagen ein.[1]

Tabelle 28:

Brasilianische Kfz.Produktion 1973 aufgeteilt nach Herstellern		Brasilianische Kfz.Produktion 1973 aufgeteilt nach Wagentypen	
Volkswagen	365472	PKW	456o77
Ford	147986	Kombifahrzeuge	143952
General Motors	14o55o	Nutzfahrzeuge	6149
Chrysler	36841	Kleintransporter	51999
Mercedes Benz	32564	mittlere LKW	58651
F.N.M.	24o6	schwere LKW	6239
Saab-Scania	19o2	Busse	2o33
Puma	769	Bus-Chassis	4o35
Toyota	645		
Insgesamt	729135		729135

Quelle: Wirtschaftsberichte über die lateinamerikanischen Länder sowie Spanien und Portugal, a.a.O., April 1974, S. 32
Fabrica Nacional de Motores (F.N.M.) ist ein staatliches brasilianisches Unternehmen, das design und technische Hilfe von Alfa Romeo bezieht. Seit geraumer Zeit werden Überlegungen angestellt, die Produktion ganz einzustellen (vgl. Bergsman, J.: Brazil, Industrialization and Trade Policies, a.a.O., S. 122).

Seit 1973 laufen zudem Verhandlungen mit FIAT, die eine Produktionsstätte in Minas Gerais errichten werden. Der ausgehandelte Vertrag zwischen Fiat und dem Staat wurde teilweise in Brasilien selbst als skandalös bezeichnet: FIAT zahlt 24,65 % der notwendigen Investitionen, wird aber wegen des technischen know hows etc. mit 5o,o6 % beteiligt, die erste Zahlung wird für FIAT erst nach drei Jahren fällig.[2] Die Anfangsproduktion für FIAT 127 ab 1976 wurde auf 19o ooo Einheiten pro Jahr veranschlagt.[3]

Mit Toyota und FIAT könnte sich der Werbungskampf um die mittlere Einkommensklasse verschärfen. Doch dürfte

---

1) vgl. Bergsman, J.: Brazil, Industrialization and Trade Policies, a.a.O., S. 122 ff
2) vgl. Opinião, Uma publicação da Editora Inubia Ltda, No 23, 9-16 de abril do 1973: E o caso da FIAT mineira um escandalo ?, S. 8, dieser Artikel wurde teilweise von den brasilianischen Behörden rezensiert.
3) Wirtschaftsberichte über die lateinamerikanischen Länder sowie Spanien und Portugal, a.a.O., April 1974, S.3

sich dieser Kampf der ausländischen Konkurrenten nicht so sehr auf dem brasilianischen Markt austragen, sondern eher im gesamten lateinamerikanischen Raum. Unter den lateinamerikanischen Ländern begünstigt Brasilien ausländisches Kapital am meisten. Hinzu kommen die speziellen "incentivos", die Brasilien Exporteuren gewährt und damit den internationalen Konzernen eine besondere Hilfe bei der Realisation ihrer Waren einräumt. "Decrees" 1219 und 1236 von August 1972 räumen jeder Gesellschaft, die sich für die nächsten zehn Jahre verpflichtet, Produkte für USS 4oomill (USS 4omill pro Jahr) zu exportieren, für jeden Nettoexport von USS 3 einen zollfreien Import von USS 1 ein. Theoretisch kann dieser Erlaß von allen Firmen wahrgenommen werden, praktisch sind jedoch nur die multinationalen Konzerne in der Lage, Exporte in solchem Umfang zu tätigen. Hinzu kommt, daß nicht wie bei den "drawbacks" festgelegt ist, zollfreie Importe nur für den Export verwendet werden können. Nutznießer sind somit die großen Konglomerate, die zollfreie Importe zu unveränderten Preisen direkt oder weiterverarbeitet auf dem Inlandsmarkt verkaufen können und gleichzeitig ihre von der Regierung begünstigten Exportgeschäfte tätigen können.

"So hat sich die VW do Brasil z. B. kürzlich verpflichtet, ab 1974 jährlich Produkte im Wert von 1oo Mio USS auszuführen. Für das laufende Jahr ist der Export von

---

zu Fußnote 3), Seite

Es sollen im weiteren nicht die Vor- und Nachteile der Errichtung einer Automobilindustrie in einem Entwicklungsland untersucht werden, siehe hierzu:Baranson, J.: Automotive Industries in Developing Countries, International bank for Reconstruction and Development, World Bank Staff Occasional Papers Numer eight, The Johns Hopkins Press, Baltimore, 1969/ Almeida, J.: A Implantacao da Industria Automobilistica no Brasil, Rio de Janeiro 1972 / ders.: A Evolucao da Capacidade de Producao da Industria Automobilistica Brasileira no Periodo 1957-1969, in: pesquisa e planejamento economico, Vol. 2, Junho 1972, numero 1, Rio de Janeiro, S. 55-81, sondern strikt die Frage, wieweit ein monopolisierter Sektor den inflationären Prozess beeinflußt. Bergsman, J.: Brazil, Industrialization and Trade Policies, a.a.O., Chap. 6, S. 12o-13o

2o ooo montierten und 42 ooo unmontierten Einheiten sowie von Einzel- und Ersatzteilen, vornehmlich nach Afrika, dem Vorderen Orient (u.a. nach Saudi-Arabien) sowie nach Bolivien, Paraquay, Uruquay und Chile vorgesehen. An das Mutterhaus in der Bundesrepublik Deutschland sollen ferner Motoren und Getriebe geliefert werden. Die Exporte der VW do Brasil beliefen sich 1971 auf 1,7 Mio US$, 1972 auf 16,5 Mio US$ und 1973 auf 22,7 Mio US$"[1]. Innerhalb von zwei Jahren eine Exportsteigerung von über 13 %.

Das Beispiel VW do Brasil zeigt in deutlicher Weise, wo die Kapitalinteressen der brasilianischen Automobilindustrie liegen und wie sensibel und schnell auf staatliche Eingriffe und Beihilfen reagiert werden kann. Es ist für die großen internationalen Konzerne nicht mehr wichtig bzw. existenzbedrohend, zahlreiche ebenbürtige Konkurrenten in einem Inlandsmarkt neben sich zu haben. Der Konkurrenzkampf wird in dieser Branche, zumindest in Brasilien, nicht über den Preis auf dem Inlandsmarkt ausgeführt, sondern von Brasilien aus wird der Wettlauf um andere Märkte der Entwicklungsländer geführt, wobei die brasilianischen Resourcen strategisch ausgeschlachtet werden und der Staat zu immer größeren Zugeständnissen gezwungen wird. Warum sollte ein einzelner Anbieter durch Preissenkung seinen Absatz und damit seine Einnahmen erhöhen, wenn er Gleiches durch Einschaltung eines ausgebauten Kreditsystems erreichen kann und seine Macht so groß ist, daß er, wenn er exportieren will, bzw. der Export auf Wunsch der Regierung gesteigert werden soll, die Regierung in die Zwangslage führen kann, entweder die notwendigen "incentivos", d.h. den Export möglichst gewinnträchtigt zu machen, bereitzustellen oder sich mit geringeren Deviseneinnahmen zufriedenzugeben. Aufgrund der hohen Verschuldung hat die Regierung keine Wahlmöglichkeit. Monopolistische Wirtschaftsstruktur kann von daher nicht mehr im Sinne

---

1) Wirtschaftsbericht über die lateinamerikanischen Länder sowie Spanien und Portugal, a.a.O., März 1974, S.15

des ursprünglichen Monopolbegriffs verstanden werden, der in der bürgerlichen Ökonomie von der Verhaltensweise eines einzelnen Anbieters ausgeht. Der Monopolbegriff, die monopolistische Wirtschaftsstruktur, muß im Zusammenhang mit der Machtposition der Unternehmer am Markt gesehen werden, die nicht notwendigerweise durch die Vormachtstellung eines einzelnen definiert wird. "Monopole sind aus der Konzentration der Produktion und des Kapitals hervorgegangene kapitalistische Großunternehmen oder Vereinigungen solcher Unternehmungen in nationalem und internationalem Maßstab, die zum Zwecke der Erlangung von Monopolprofiten die freie Konkurrenz ausschalten und als monopolistische Konkurrenz wiederherstellen, durch Verflechtung aller Wirtschaftszweige zum Finanzkapital die Herrschaft der Finanzoligarchie begründen, die Rohstoffquellen in monopolistischen Besitz nehmen und durch Aufteilung des Territoriums der Erde ein Kolonialmonopol errichten..."[1].

Von daher kann die brasilianische Automobilbranche als Beispiel einer monopolistischen Wirtschaftsstruktur angeführt werden, zumal sie gleichzeitig verdeutlicht, daß die monopolistische Struktur nicht notwendigerweise im Inland selbst durch einen langwierigen Prozeß entstanden sein muß, sondern im Rahmen der Internationalisierung der Mehrwertproduktion durch die Monopole direkt auf ökonomische Rückständigkeit übertragen wird.

Ihr Beitrag zur ökonomischen Weiterentwicklung Brasiliens läßt sich anhand statistischer Daten am eindrucksvollsten demonstrieren: Während bis 1957 in Brasilien alle Autos importiert werden mußten und dafür jährlich US$ 13o mill an Devisen ausgegeben werden mußten,

---

1)Oelßner, F.: Zur geschichtlichen Rolle und zum Begriff des Monopols, in: Marxismus Digest, 3'71, Juli-Sept. Neue Aspekte der Monopoltheorie, a.a.O., S. 22 / als kürzere und einprägsamere Begriffsbestimmung schlägt Oelßner vor: "Monopole sind aus der Konzentration der Produktion und des Kapitals erwachsene ökonomische Machtpositionen der Finanzoligarchie zwecks Erlangung von Monopolprofiten",(ebenda, S. 22)

sind durch die Errichtung der Automobilindustrie laut offiziellen Angaben von 1957 bis Dezember 1966 US$ 43 Mrd. an Devisen eingespart worden.[1] Die Kosten für die Errichtung der Automobilindustrie werden auf US$ 800 mill beziffert. Diese Industrie ist heute die größte steuerliche Einnahmequelle des Landes (und zahlt höhere Löhne als die übrigen Industriezweige). Die Produktion der Automontageindustrie beträgt jährlich etwa 3 % des Bruttoinlandprodukts, eine 2 % Steigerung des inländischen Einkommens ist auf die Automobilindustrie zurückzuführen.

Aber: nur 0,6 % der ökonomisch aktiven Bevölkerung sind in der Automobilindustrie tätig, im Vergleich dazu sind es in den USA 1,2 % und nimmt man sämtliche Zulieferindustrien, so sind es in den USA 18 %, in Brasilien aber nur 3,5 % der ökonomisch aktiven Bevölkerung, die im expansivsten Sektor der brasilianischen Industrie arbeiten.[2] Bis 1968 gab es nur eine 59 % Kapazitätsauslastung[3], die ursprüngliche Kapazität war auf zu optimistische Berechnungen der brasilianischen Regierung, die mit größerer Marktweite gerechnet hatte, zurückzuführen. Dieser übertriebene Optimismus wurde durch die gewährten "incentivos" noch bestärkt, sie veranlaßten die Unternehmer zu weiteren Investitionen. Die Aufnahmefähigkeit des Marktes wurde der Kapazitätserweiterung untergeordnet. Ergebnis dieser Fehlkalkulation: zu hohe Kostenpreise für die Endprodukte. Dem Staat fiel nun die Aufgabe zu, die Rahmenbedingung für die Rentabilität der Automobilindustrie zu schaffen, einmal durch Senkung der Kostenpreise über Subventionen, weitere Aufrechterhaltung der Protektion, zum anderen durch Nachfrageexpansion auf dem inländischen Markt mit Hilfe des Kreditsystems[4] und den Exportsektor mit Hilfe oben beschriebener "incentivos" zu aktivieren. Diese auferzwungene Aufgabe war dem Staat

---

1) Brazilian Embassy, Washington, D.C.: Survey of the Brazilian Economy, 1966, S. 125
2) Zahlenangaben: vgl. Almeida, J.: A Implantacão da industria automobilistica no Brasil, a.a.O., S. 64-66
3) ebenda, S. 74
4) siehe Ausführungen unter "Privater Kreditmarkt und Inflation in Brasilien"

durch die rücksichtslose monopolistische Politik der Unternehmen erwachsen, die den Markt lediglich nach eigener Zielsetzung gestalten, sich dabei den gesamten Marktanteil sichern, ohne die gesamte wirtschaftliche Entwicklung Brasiliens berücksichtigen zu müssen, ohne weitreichende "spill-over effects" bewußt zu steuern.

Der Einfluß der Kostenstruktur auf den Endpreis im Automobilsektor soll im folgenden untersucht werden.[1]

Personenwagen erhalten in Brasilien eine hohe Protektion und werden zu sehr hohen Preisen verkauft: durchschnittlich liegen die Verkaufspreise doppelt so hoch wie in den Industrieländern.[2] Ein Teil dieser Kosten kann auf die indirekten Steuern, ein anderer Teil auf die "diseconomies of scale" zurückgeführt werden, zumal die Beschaffung fast ausschließlich aus inländischen Quellen erfolgen muß.[3] Um ein genaues Bild der Protektionsstruktur zu erhalten, unterscheidet Bergsman zunächst einmal grundsätzlich zwischen Produktprotektion und effektiver Protektion[4], die Voraussetzung

---

1) Die Untersuchung stützt sich vornehmlich auf drei Arbeiten von Bergsman, J.: Brazil, Industrialization and Trade Policies, a.a.O.
ders.: Foreign Trade Policy in Brazil, a.a.O.
ders.: Commercial Policy, Allocative Efficiency and 'X-Efficiency', The Urban Institute, Washington, D.C. 1972, (mimeogr., unpublished)

2) vgl. Bergsman, J.: Brazil, Industrialization and Trade Policies, a.a.O., S. 128

3) vgl. ebenda, S. 128 f

4) vgl. ebenda, S. 37 ff, grundsätzlich können durch die Protektion inländische Produkte zu höheren Preisen verkauft werden als es sonst möglich gewesen wäre. Die erhöhten Preise können nach Bergsman drei Quellen zugeschrieben werden:
1. Unumgehbare höhere Kosten. Das Produkt kann im Inland nicht zu internationalen Wettbewerbspreisen produziert werden. Wenn die möglichen inländischen Mindestkosten die internationalen Wettbewerbskosten übersteigen, dann schützt die Protektion die allokative Ineffizienz.
2. Umgehbare höhere Kosten. Das Produkt könnte zu niedrigeren Kosten produziert werden, aber die Protektion wird durch mäßige kostenreduzierende Anstrengungen ausgenutzt. In diesem Fall schützt die Protektion 'X-Ineffizienz'.

für allokative Ineffizienz, "X-Ineffizienz" und monopolistische Profite sein können.[1]

Der Unterschied zwischen Produkt-Protektion und effektiver Protektion besteht darin, daß "just as the tariff on the product regulates the domestic price of the product relative to the price at which the product can be purchased from abroad, the effective or value added tariff regulates the domestic value added in the production process relative to the value added in that process in the absence of protection"[2]. Die effektive Protektion, die inputs in zwei Klassen einteilt, nämlich "tradable" und "value added", ist diejenige Protektion auf den Mehrwert, die von der Produktprotektion und der Protektion auf tradable inputs getragen wird.[3] Er ist in der brasilianischen Halbfertig- und Fertigwarenindustrie 3 1/2 x höher als die Produktprotektion.[4] Von Mitte der fünfziger Jahre bis Anfang der sechziger Jahre betrug die Produkt-Protektion in der Automobilindustrie wenigstens 2oo% und die effektive Protektion lag noch höher.[5] Es ist kaum umstritten, daß bei Errichtung neuer Industrien in den Ländern der Dritten Welt, die besonderen Schutz bedürfen, um sich konkurrenzfähig entwickeln zu können. Umstritten ist jedoch, ab wann und wieweit die Protektion die Konkurrenzfähigkeit eher behindert und lediglich zu höheren Profiten der Unternehmer beiträgt und damit für die Gesamtwirtschaft zum negativen Kostenfaktor wird. Weiterhin ist in diesem

---

zu Fußnote 4), Seite

3. Monopolgewinne. Das Produkt wird zu näher an den internationalen Wettbewerbskosten heranreichenden Kosten produziert als es die Protektion erlaubt, aber die Protektion wird für höhere Löhne und/oder Profite ausgenutzt.
(Bergsman, J.: Commercial Policy, Allocative Efficiency, and 'X-Efficiency', a.a.O., S. 4/Übers. durch Verf.)

1) vgl. ders.: Commercial Policy, Allocative Efficiency and 'X-Efficiency', a.a.O., S. 4
2) ders.: Brazil, Industrialization and Trade Policies, a.a.O., S. 38
3) vgl. ebenda, S. 249
4) ders.: Foreign Trade Policy in Brazil, a.a.O., S. 6
5) vgl. ders.: Brazil, Industrialization and Trade Policies, a.a.O., S. 127

Zusammenhang die Tatsache zu berücksichtigen, daß die wirtschaftliche Entwicklung in Brasilien zum großen Teil durch ausländische Firmen getragen wurde und wird, die aufgrund ihres technischen know hows viel eher in der Lage sein müßten, im internationalen Maßstab wettbewerbsfähig zu werden als nationale Firmen. Zu prüfen wäre, wieweit die Protektion hier von den ausländischen Konzernen für ihre eigenen Zielsetzungen ausgenutzt wurde und der Gesamtwirtschaft langfristig eher Schaden zugefügt hat.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die Untersuchung von Leibenstein[1], der zu dem Ergebnis kommt, daß Kosten aufgrund von Misallokation von Resourcen ziemlich gering sind, unter 1 % des BSP, zumindest in Marktwirtschaften, während Kosten resultierend aus anderen Ineffizienzquellen, mit 'X-Inefficiency' umschrieben, bis zu 5o % und sogar 1oo % zur Kostensteigerung beitrugen.

Die durchschnittliche Nettoprotektion in der Halb- und Fertigwarenindustrie in Brasilien beträgt 36 %.[2] Neun von 43 Halbfertig- und Fertigwarensektoren haben mehr als 3oo % effektive Nettoprotektion. Diese neun Sektoren machen 15 % des gesamten Mehrwerts in der Halbfertig- und Fertigwarenindustrie aus (siehe Tabelle 14 Bergsman). Zu diesen auserwählten Sektoren gehört auch die Automobilindustrie[3], deren Produkt-Protektion von 1.26 (1966-Feb. 1967) auf o,7o (April 1967-Dez. 1968) fiel und wieder auf o,97 (Jan. 1969-present) anstieg. Die effektive Protektion betrug dementsprechend für die drei Zeiträume 4.5o/ 2.53/ 3.92[4]: Die Profitabilität des Automobilsektors auf dem Inlandsmarkt im Verhältnis zum Export beträgt dank der "incentivos" 3.35[5].

---

1)Leibenstein, H.: "Allocative Efficiency vs 'X-Efficiency, in: American Economic Review, June 1966, hier zitiert nach Bergsman, J.: Commercial Policy, Allocative Efficiency and 'X-Efficiency', a.a.O., S. 1
2)Bergsman, J.: Foreign Trade Policy in Brazil,a.a.O.,S.4
3)vgl.ebenda, S. 38, die anderen Sektoren sind canned and preserved food, confectionary products, beverages, textiles, knitwear, clothing, leather goods, plastics
4)ebenda, S. 4o, table 14
5)ebenda, S. 32

Bei einer Entfernung der einzelnen "incentivos" wird in der Automobilindustrie eine Profitänderung wie folgt hervorgerufen:[1] ("as a ratio to actual profits"): "all incentives removed -3.39, all but drawbacks on imports removed -3.38, excise incentives removed -2.78, drawbacks removed -o.6o." Der Preiseffekt im Verhältnis zu den variablen Kosten: "domestic sales 2.2o," für den Export ohne "incentivos o.62," "drawbacks on imports o.62, drawbacks on all inputs o.72, excise 'incentives' 1.3o, all incentivos 1.56."[2] Aus diesen Berechnungen geht hervor, wie stark die Preise durch incentivos beeinflußt werden.

Nach Bergsman ist ein großer Teil der Industrien durch eine lange Zeit der Protektion ineffizient geworden "There is no reason why industries like food production, textiles, clothing, shoes, wood products and furniture, and leather goods require not effective protection of several hundred percent. Many firms in these industries are dynamic exporters proving that the industries suffer no inherent disadvantage"[3], speziell für die Automobilindustrie ist es zutreffend "..., one large firm is producing at costs not more than 15 % higher than the plant of its parent firm in the home country (but selling at a domestic price which fully exploits the protection on roughly 2oo percent) while other smaller firms are having difficulty meeting costs and indeed are going out of business"[4].

Die Protektion hat unterdessen zu einer teuren Ineffizienz geführt: reduzierbare höhere Kosten plus Monopolprofite betragen 1967 6,8 % des BSP.[5] Im Vergleich dazu betragen die Nettoproduktionskosten, ausgedrückt in % des BSP o,2, die Nettokonsumptionskosten o,1 und

---

1)ebenda, S. 28, table 28
2)ebenda, S. 3o, table 1o
3)ebenda, S. 43 f
4)ders.: Commercial Policy, Allocative Efficiency and 'X-Efficiency', a.a.O., S. 19
5)ebenda, S. 14, table 1, für die Berechnung dieser Zahlen siehe ebenda, Appendix 1, S. 24 ff. Um eine Übersicht über die Bedeutung dieser Zahlen im Zusammenhang mit der Größe des inländischen Marktes und dem Grad der Protektion im Vergleich zu anderen Entwicklungsländer zu bekommen, s.Anhang: Tabelle A.VIII

die Nettoallokationskosten o,3, was die gesamten Protektionskosten einschließlich der Monopolprofite auf 7,1 % beziffert. Der hohe Prozentsatz der 'X-Inefficiency' plus Monopolprofite deutet auf einen äußerst geringen Wettbewerb. "Some Brazilian managers are exploiters of the 'quiet life' or of monopolistic returns. Other firms, in many different sectors, compete successfully in export markets, and cost studies show that in most sectors there are some firms which are efficient when compared to similar firms in advanced industrial countries. But in general these efficient firms are not aggressiv in enlarging their share of the domestic market through price competition. They are apparently content to take high percentage profits permitting... their less efficient competitors to enjoy a quiet life"[1].

Der Vorwurf, der hier den effizienten Firmen gemacht wird, daß sie nicht aggressiv genug sind, ihren inländischen Anteil über den Preiswettbewerb zu vergrößern, ist nur aus der Sicht Bergsman verständlich, der den Preiswettbewerb in einer monopolistischen Wirtschaft immer noch als brauchbares Instrument betrachtet, während es, wie oben erwähnt, von den monopolistischen Unternehmen nur noch ein Instrument unter vielen ist. Der "Wettbewerb"findet auf anderen Ebenen statt.

Anhand der ausgezeichneten Studien von Bergsman konnte nachgezeichnet werden, wie die inländischen Preise, in der Halbfertig- und Fertigwarenindustrie insgesamt, in der Automobilindustrie im besonderen, mit Hilfe der Protektion teilweise weit über den Marktpreisen liegen. Voraussetzung für eine solche Abschöpfung des Marktes durch Monopolpreise mittels Protektion ist eine angepaßte Geld- und Kreditpolitik, die die Wirtschaft mit der nötigen Liquidität versorgt, die wiederum nicht unabhängig von der internationalen Liquidität ist.

---

1) ebenda, S. 17, Bergsman schreibt hier aus seiner Erfahrung während eines 1 1/2 jährigen Aufenthaltes in der Industrieabteilung des Forschungsbüros im Planungsministerium in Rio de Janeiro.

2.3.6 Einfluß ausländischer Investitionen auf die Exportexpansion[1]

Die Ablösung der Importsubstitutionspolitik durch eine Exportexpansionsstrategie 1967/68, resultierend aus der notwendigen Einsicht die Grenzen der Importsubstitution in bezug auf Wachstum und Industrialisierung erreicht zu haben, setzte eine strikt gehandhabte Anti-Inflationspolitik voraus, um auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig sein zu können.[2] Durch geschickte Handhabung des Devisenkurses schaltete man die bis dahin periodisch auftretenden Währungsspekulationen zu den Abwertungszeitpunkten aus. Das von der Regierung benutzte wirtschaftspolitische Instrumentarium wurde systematisch zur Stabilisierung eingesetzt, notwendige Voraussetzung für eine erfolgreiche exportorientierte Wachstums- und Industrialisierungspolitik. Die sich stabilisierende brasilianische Wirtschaft zog mehr und mehr ausländisches Kapital an, das sich hauptsächlich auf die Sektoren der verarbeitenden Industrie konzentrierte. Seinen Einfluß auf die exportorientierten Industrien in bezug auf den Monopolisierungsgrad und die Inflation sind im folgenden zu untersuchen.

Von 1950-55 waren die Exporte jährlich nur um 0,9 % und in der Zeit von 1956-60 nur um 2,2 % gewachsen[3] und hatten in der letzten Periode nur 6-7 % Anteil am BSP. Erst in den sechziger Jahren stieg der Export allmählich an: 4,9 % jährlich von 1960-65, 13,7 % im Jahre 1968 und 22,0 % für 1969, 18 % 1970.

---

1) siehe hierzu die umfassende Untersuchung von: Fajnzylber, F.: Sistema Industrial y Exportacion de Manufacturas, Analisis de la experiencia brasilera, Naciones Unidas, Comision Economica Para America Latina Rio de Janeiro, Brasil, Nov. de 1970, insbesondere Cap. VI: Empresas internacionales y exportacion de manufacturas, S. 203-267

2) vgl. Ausführungen in Kap. IV, 2.2.1.2 "crawling peg" - Übergang von der Importsubstitutionspolitik zur Exportexpansionsstrategie

3) Alle Zahlenangaben in diesem Abschnitt beruhen auf der USAID-Studie, die übrigen werden besonders kenntlich gemacht.

Während der Rezessionsperiode 66/67 war kein Wachstum feststellbar. Doch trotz der verbesserten Exportlage Mitte der Sechzigerjahre fiel der Anteil Brasiliens am Weltexport von 3 % im Jahre 1947 auf 2 % im Jahre 1967, sein Anteil an den Exporten der Entwicklungsländer fiel sogar von 1o % auf 5 %.

Innerhalb des Exportsektors war der Sektor für Halb- und Fertigwaren die treibende Kraft, die die Exporte seit 1967 in die Höhe schnellen ließen. Verglichen mit den Mineralexporten, die um 6,7 % und den landwirtschaftlichen Produkten, die um 3,5 % in den Sechzigerjahren wuchsen, stiegen die Exporte der Halbfertig- und Fertigwarengüter in dieser Zeit jährlich um 26,3 %. Die Zuwachsraten für die Exporte der letzteren Kategorie betrugen 1967 48 %, 1968 2o %, 1969 4o %. Während die Halbfertig- und Fertigwarenexporte 1963 nur 2,7 % des Gesamtexportes ausmachten, betrug ihr Anteil für die Zeit von 1963-67 schon 42,5 % und 1969 sogar mehr als die Hälfte des Exportwachstums. Die niedrige Exportrate vor 1967 ist darauf zurückzuführen, daß es den Unternehmern kaum möglich war, Profite durch Exporte zu machen. "The export rate was so low, and the prices of inputs so high, that the typical firm could not even cover its variable costs of production. Even for the extremely efficient firms which could make money exporting, the domestic prices of their products were often so much higher than the export prices that few firms wanted to bother about export."[1]

---

1) Bergsman, J.: Foreign Trade Policy in Brazil, a.a.O., S.5 - In dieser Studie nimmt Bergsman ausführlich Stellung zur Protektionspolitik gegenüber Importen, und zu den "Incentives and disincentives" gegenüber Exporten. Ergebnis der Studie:
   a) Brasilien ist relativ offen in bezug auf den Außenhandel (relativ zur Periode 1954-67)
   b) Exportanreize haben die Exporte durchschnittlich genauso profitabel wie die inländischen Verkäufe gemacht. Diese Aussage ist jedoch auch nach Bergsmans Ansicht mit Vorsicht und Einschränkung zu betrachten,
   c) Protektion ist seit Dezember 1968 äußerst hoch gewesen. Manche Sektoren, die eine sehr hohe Protektion genießen, sind reife Industrien, in denen Brasilien keinerlei Nachteile besitzt.

Erst Steuerermäßigungen und zahlreiche andere Anreize[1], wie "drawbacks", die dem Unternehmer ermöglichen, Güter zollfrei zu importieren, jedoch mit der Auflage, daß das betreffende Gut exportiert wird, bewirkten eine radikale Änderung der Unternehmerpolitik im Exportsektor: "Exports are roughly as profitable as domestic sales, and thus far more profitable than they would be in a free trade situation"[2].

Um die Rolle der ausländischen Firmen bei der Exportexpansion im Halbfertig- und Fertigwarensektor beurteilen zu können, werden die Aussagen der USAID-Studie herangezogen.[3] Von den 834 ausländischen Firmen, die bei CACEX (Abteilung für Außenhandel an der Banco do Brasil) für die Klassen 5,6,7 und 8[4] registriert sind,

---

1)wie
- a) die Einkommenssteuerermäßigung, die den Exporteuren von Halbfertig- und Fertigwarengütern einräumt, ihre Exportprofite vom steuerlichen Einkommen abzuziehen
- b) Bundesumsatzsteuerermäßigung (IPI), eine Steuer die auf dem Verkauf von Halb- und Fertigwarengüter liegt. Die Ermäßigung ist je nach Produkt verschieden, allgemein jedoch unter 2o %, dies wird in drei verschiedenen Formen gewährt
  - die Steuer braucht auf Exportverkäufe nicht bezahlt werden
  - Kredite werden für die Steuern gewährt, die auf gekauften inputs gezahlt wurden
  - ein zusätzlicher Kredit wird gewährt, der der Steuerquote auf dem Produkt, das exportiert wird, gleich ist, Maximalgrenze liegt bei 15 %
- c) staatliche Umsatzsteuerermäßigung (ICM)
- d) drawbacks
- e) verschiedene andere Steuerermäßigungen
- f) Finanzierung von Exportverkäufen und Produktion von Exportprodukten durch die Banco do Brasil und BNDE
- g) Anreize wie Versicherung von Exportkreditverkäufen, Vereinfachung von Exportlizenzen etc.

vgl. Bergsman, J.: Foreign Trade Policy in Brazil, a.a.O., S. 22 f

2)ebenda, S. 14

3)Leider bezieht sich ein Teil der USAID-Statistik auf 1967, also gerade den Beginn der neuen Exportstrategie. Es ist damit zu rechnen, daß sich die Daten weiter zugunsten der ausländischen Firmen verschoben haben.

4)Klasse 5: chemische und pharmazeutische Produkte
Klasse 6: Maschinen und Fahrzeuge
Klasse 7: Güter von "processed" Rohmaterialien
Klasse 8: verschiedene Halb- und Fertigwarengüter

exportierten 197 im Jahre 1967, also jede vierte. Kanada, USA und Holland stehen an der Spitze (siehe Tabelle 3o,S.19). Den höchsten Anteil haben die ausländischen Firmen am Export in den Sektoren Metallurgie, Stahl, elektrische und kommunikative Ausrüstungen, mechanische-und Transportausrüstungen. Der ausländische Anteil am Export in den vier Klassen betrug 1967 insgesamt 33,8 %, der privater nationaler Firmen 39,2 % und der staatlicher 27 %. Maschinen und Fahrzeuge war der Sektor, in dem die ausländischen Firmen den höchsten Anteil, nämlich 71,8 % hatten (siehe nachfolgende Tabelle)

Tabelle 21:

Share of foreign, private local, and State-owned firms in manufactured exports 1967 (percentages)

	Foreign Firms	Private Local Firms	State
Class 5 -Chemical and Pharmaceutical Products	16,8	83,2	-
Class 6 -Machinery and Vehicles	71,8	28,2	-
Class 7 -Manufactures of Processed Raw Materials	21,7	21,8	56,5
Class 8 -Miscellaneous Manufactures	2o,7	79,3	-
Total	33,8	39,2	27,o

Source: Fajnzylber, Fernando "estudio de Alguns Aspectos Basicos para la Formulacion de una Estrategia des Exportacion de Produtos Manufacturados en Brasil

Quelle: USAID-Studie

Der Export der staatlichen Firmen wurde durch drei Stahlfirmen geführt, während bei den privaten nationalen 935 Firmen beteiligt waren. Insgesamt trugen die Aus - länder zum Wachstum der Exporte von 196o-68 mit 38 %bei, durch Sektoren, in denen sie einen Anteil von mehr als 75 % hatten, 196o belief sich dieser Anteil auf 12,6 %. Private nationale Firmen, die 196o in den von ihnen

Tabelle 30:

Foreign Firm Exporters Operating in Brazil by Sector and Country of Origin, 1967

	CANADA		U.S.A.		BELGIUM		FRANCE		HOLLAND		ITALY		W.GERMANY		ENGLAND	
	T	E	T	E	T	E	T	E	T	E	T	E	T	E	T	E
Manufacturing Industry	30	14	331	88	12	33	32	3	29	9	22	6	89	21	62	13
a) Traditional	1	0	19	3	1	0	4	0	3	0	0	0	3	0	14	3
Tobacco			1	0					3	0					2	1
Wearing Apparel and Footwear			4	1												
Textiles			7	1	1	0	3	0					2	0		
Publishing	1	0	7	1			1	0					1	0	2	0
b) Dynamic	27	14	219	74	10	2	21	3	22	9	16	6	71	21	23	6
Paper and Cellulose Industry	1	0	7	0									1	0	1	0
Rubber Products			9	0							1	1			2	1
Chemical Products	11	5	79	22	3	1	9	1	8	3	4	1	15	2	11	2
Non-metallic Minerals			15	3	4	2	4	0	3	0	2	2	3	0		
Metallurgy	1	0	14	8			2	2	1	0	2	1	8	2	2	1
Steel Industry	1	1	2	2	1	0			2	0					1	1
Electrical and Communications Equipment	5	4	29	14	2	0	2	0	6	4	4	1	8	5	2	1
Mechanical Industry	6	3	45	18			3	0	2	0	2	0	23	5	3	0
c) Other	2	0	93	11	1	0	7	0	4	0	6	0	15	0	23	4

Note: T = Total Number of Firms; E = Exporting Firms

	SWEDEN		SWITZERLAND		JAPAN		OTHER		TOTAL	
	T	E	T	E	T	E	T	E	T	E
Manufacturing Industry	14	3	90	16	44	3	80	18	834	197
a) Traditional	2	0	4	0	4	0	12	1	67	7
Tobacco							2		8	1
Wearing Apparel and Footwear	1						2	1	7	2
Textiles	1	0					1	0	14	1
Publishing	9	3	64	15	25	3	46	14	552	171
b) Dynamic			2	0			3	0	15	0
Paper and Cellulose Industry	2		2	1			2	0	18	3
Rubber Products	1	0	22	3	3	0	17	3	183	43
Chemical Products			8	1	1	1	4	1	44	10
Non-metallic Minerals	1	1	8	2	1	0	3	2	43	19
Metallurgy							2	1	9	7
Steel Industry	2	0	5	0	9	0	6	3	80	32
Electrical and Communications Equipment	2	1	10	9	10	2	7	2	112	36
Mechanical Industry	3	0	22	1	15	0	22	3	215	19
c) Other										

Note: T = Total Number of Firms; E = Exporting Firms

Source: FAJNZYLBER, Fernando, "Estudio de Algunos Aspectos Basicos para la Formulación de una Estrategia de Exportatión de Productos Manufacturados en Brazil

Quelle: USAID-Studie

dominierten Sektoren 76 % zum Export von Halb- und Fertigwarengüter beigetragen hatten, nahmen in der Periode 1960-68 nur zu 34 % teil.

Tabelle 31:

Share of growth of manufactured exports of state Local and Foreign Firms 1960-68

	Total Manufactured Exports - 1960 %	Share in Growth 1960-1968 %
Sectors in which State-owned Firms have predominant Share	11,5	28,0
Sectors in which Private Local Firms have predominant Share	75,9	34,0
Sectors in which Foreign Firms have predominant Share	12,6	38,0

Source: Fajnzylber, Fernando "Estudio de Algunos Aspectos Basicos para la Formulacion de una Estrategia de Exportacion de Productos Manufacturados en Brasil"
Quelle: USAID-Studie

Bei der Auswertung dieser Prozentzahlen ist der Grad der Technologisierung zu berücksichtigen. Die ausländischen Firmen versuchten generell in Sektoren einzudringen, in denen sie ihren Vorsprung in der Technologie ausnutzen konnten und der auch bewußt vom brasilianischen Staat gefördert wurde. Die hohe Wachstumsrate in Brasilien ist hauptsächlich auf die Sektoren, die mit Maschinen und Fahrzeugbau verbunden sind, zurückzuführen und der von Ausländern dominiert wird.[1]

An dieser Stelle wäre die Überlegung angebracht, wieweit eigentlich eine fast ausschließlich auf ausländische Hilfe und Penetration angewiesene Industriali-

1) Siehe zu dieser Problematik auch: Mirow, R.: Importsubstitution und Direktinvestitionen in Brasilien (nach 1945), Diplomarbeit Freie Universität Berlin, April 1973, insbesondere: Die Auswirkungen der Verbindung der Politik der Importsubstitution mit der Förderung von Direktinvestitionen auf die Exportmöglichkeiten Brasiliens, S. 103-110

sierung und wirtschaftliche Entwicklung dem Land selbst nutzt. Der Ausbau des Exportsektors zeigt deutlich, daß der ursprüngliche Impuls hierzu aus einer Zwangslage gegeben wurde, die wiederum aus der Abhängigkeit resultierte, Devisen herbeizuschaffen, um die bereits eingegangenen Verpflichtungen bei der Industrialisierung einhalten zu können. Der Ausbau vollzog sich nur bedingt mit Hilfe einheimischer Kräfte (siehe Tabelle AV im Anhang über Arbeitskräfteeffekt), eher mit Hilfe einheimischer Resourcen zum "Wohle" ausländischer Unternehmer. Für sie wurden "incentivos" bereitgestellt und Steuerermäßigungen eingeräumt, die später zwar auf alle in diesem Sektor tätigen Unternehmer ausgedehnt wurden. Die Argumentation, daß "durch den Zwang zum Export sie (die internationalen Firmen, eingf.durch Verf.) ihre eigenen 'Kosten' erwirtschaften, um somit die notwendige Importkapazität des Landes aufrecht erhalten zu können"[1], und ihre Exporte so stark ansteigen sollen, daß die Kapitalüberweisungen nur noch einen unwesentlichen Belastungsfaktor der Importkapazität darstellen, ist sofern irreführend, als daß dieser "Zwang", im Grunde nichts anderes als hohe Profitaussichten sichert, zum Preis von noch mehr Abhängigkeit und höherer Benachteiligung der einheimischen Unternehmer, trotz Gleichbehandlung im Hinblick auf Exportkredite und Steuervergünstigungen.

Obwohl der Anteil der ausländischen Unternehmen am Gesamtexport nur 1/3, nämlich 33,8%, Tabelle 32 , S. 195 ausmacht, haben sie einen 5o % Anteil an den brasilianischen Exporten in den LAFTA-Markt. Aus dem am schnellsten wachsenden Sektor, Maschinen und Fahrzeugbau, beliefern sie den LAFTA-Markt sogar zu 77,8 %. Tabelle 33 , S.196zeigt, daß der Anteil der Exporte in den LAFTA-Markt an den Exporten der ausländischen Firmen sogar 64 % ausmacht, bei den einheimischen beläuft sich dieser Prozentsatz auf 36,2 %. Ihre Exporte gehen zu 63,8 % in die Industrieländer und bestehen hauptsächlich

1)ebenda, S. 118

Share of Local and Foreign Firms in Total Manufactured Exports to LAFTA (1967)

Tabelle 32:

	Total Exports (Million U.S.$)	Share Local Firms %	Share Foreign Firms %	Total Exports LAFTA (Million U.S.$)	Share Local Firms %	Share Foreign Firms %
Class 5	28.9	83.2	16.8	4.4	73.6	26.4
Class 6	43.6	28.2	71.8	25.3	22.2	77.8
Class 7	65.8	78.3	21.7	32.3	65.2	34.8
Class 8	4.5	89.3	20.7	3.6	83.9	16.1
	142.8	66.2	33.8	65.6	50.4	49.6

FAJNZYLBER, Fernando: "Estudio de Algunos Aspectos Basicos para la Formulación de una Estrategia de Exportación de Productos Manufacturados en Brasil"

Quelle: USAID-Studie

Tabelle 33 :

Distribution of Manufactured Exports of Foreign and Local Firms by Destination - (Percentages)

- 1967 -

	Local Firms		Foreign Firms		Total	
	LAFTA	Rest of World	LAFTA	Rest of World	LAFTA	Rest of World
Class 5	13.5	86.5	23.8	76.2	15.2	84.8
Class 6	46.3	53.7	62.4	37.6	58.0	42.0
Class 7	40.8	59.2	78.9	21.1	49.2	50.8
Class 8	84.5	15.5	62.1	37.9	80.0	20.0
Total	36.2	63.8	64.0	36.0	46.0	54.0

Source: FAJNZYLBER, Fernando, "Estudio de Algunos Aspectos Basicos para la Formulación de una Estrategia de Exportación de Productos Manufacturados en Brasil"

Quelle: USAID-Studie

aus verarbeitetem Rohmaterial. Die Exporte der ausländischen Firmen in die LAFTA-Märkte sind hochtechnisierte Güter.

Diese Zahlenangaben liefern einen ausgezeichneten Beweis für die Brückenkopftheorie: Brasilien wird in der Unternehmensstrategie als Brückenkopf der Industrieländer benutzt, um in die Märkte der übrigen unterentwickelten lateinamerikanischen Märkte einzubrechen. Dieser Faktor und die Tatsache, daß Brasilien über natürliche Resourcen verfügt, räumten ihm eine Präferenzstellung ein, die ihre im Vergleich zu anderen Entwicklungsländer eine weitgehendere Entwicklung mit Hilfe der Industrieländer zuteil werden läßt. Während die exportierenden einheimischen Firmen viel stärker, aufgrund ihrer hohen Exportquote in die Industrieländer, von den jeweiligen Protektionspolitiken der Industrieländer, sei es durch Importquoten, sei es durch Zolltarife, getroffen werden, erfreuen sich die vom brasilianischen Markt her ausländischen Exportfirmen zunehmender Nachfragesteigerung, aufgrund hoher Absorbtionsquoten von technologischen Gütern in den übrigen lateinamerikanischen Ländern. Von daher findet der Ausbau des LAFTA-Marktes auch starke Unterstützung im Ausland. Ein weiterer Ausbau dieses Marktes kommt auf jeden Fall eher den ausländischen Firmen als den einheimischen Unternehmern zugute.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß die ausländischen Firmen an der Steigerung der Exportrate, 1960 US$ 25 mill. -1968 US$ 172 mill., einen großen Anteil hatten. Sie haben etwa 38 % dieses Wachstums bewirkt. Ohne diesen Anteil wären die Exporteinnahmen aus den Exportsteigerungen (US$ 147 mill) um US$ 56 mill. geringer gewesen. Letztere Zahl müßte allerdings mit den an den Exportsektor gewährten Vergünstigungen verglichen werden, um den endgültigen Beitrag ausländischer Firmen zum Entwicklungsprozeß beurteilen zu können.[1]

1) Eine solche quantitative Untersuchung ist bislang nicht durchgeführt worden und stößt auf erhebliche methodische Schwierigkeit

Wie die weiteren Exportsteigerungen seit 1968 zeigen, scheinen die Exporte der Halb- und Fertigwarengüter der Motor der Wachstumsraten der siebziger Jahre zu sein, eine Rolle, die in den Fünfziger- und Sechzigerjahren die Importsubstitution gespielt hat. Auch in diesem Prozeß sind ausländische Firmen führend gewesen.
Die Steigerung innerhalb des Exportsektors wird, wie schon erwähnt, von der zunehmenden Absorbtionsfähigkeit des LAFTA-Marktes abhängen, aber auch von der Politik der Industrieländer gegenüber brasilianischen Exporten und der Wettbewerbsfähigkeit der brasilianischen Industrie. In bezug auf den LAFTA-Markt besitzt Brasilien ohne Zweifel einen Vorteil, der u.a. auf die "economies of scale" innerhalb Brasiliens zurückzuführen ist. Was die Aufnahmebereitschaft der Industrieländer gegenüber brasilianischen Produkten betrifft, sind die Aussichten weit weniger positiv. Laut der USAID-Studie haben die großen multinationalen Firmen, von denen viele brasilianische Töchter haben, es bislang vorgezogen, von Japan, Taiwan, Hong Kong, Südkorea aus die Nachfrage der Muttergesellschaften in den Industrieländern zu befriedigen. Diese läßt sich wohl nur so erklären, daß die Kosten, vornehmlich die Lohnkosten unter denen Brasiliens liegen. Zu untersuchen wäre, ob es hier von seiten der multinationalen Konzerne sich um zwei verschiedene Entwicklungsstrategien handelt, bei der einen steht die Eroberung weiterer Märkte im Vordergrund, besonders im Hinblick hochtechnologischer Güter, zutreffend für Lateinamerika, und bei der anderen, hauptsächlich die Zulieferung billiger Produkte für die Muttergesellschaften, zutreffend für einen Teil asiatischer Länder, während man japanischen Firmen vornehmlich den inner-asiatischen Handel überläßt.

2.2.7 Zusammenfassung und Schlußfolgerung

Im vorangegangenen Kapitel wurde anhand von empirischem Material der Einfluß ausländischer Unternehmen auf die Wirtschaftsstruktur Brasiliens im Hinblick auf die In-

flation untersucht. Das Ergebnis läßt sich kurz zusammenfassen: In der Herkunft und der sektoralen Verteilung der ausländischen Investitionen läßt sich eindeutig eine Dominanz amerikanischer Kapitalien feststellen, gefolgt von der BRD, Kanada, Großbritannien und der Schweiz. Mehr als Dreiviertel der ausländischen Investitionen entfallen auf die arbeitende Industrie, wobei die Automobilindustrie, die pharmazeutische Industrie, Tabak- und Gummiindustrie den höchsten ausländischen Anteil zu verzeichnen haben. Unter den zehn größten Firmen in den einzelnen aufgeführten Sektoren besitzen ausländische die einflußreichste Marktstellung. Der Importsubstitutionsprozeß wurde hauptsächlich durch ausländische Firmen getragen, die zur "Entwicklung" das Instrument der inländischen Inflation benutzten (überhöhte Kosten, Protektion). Für die eingeschlagene Exportexpansionsstrategie, die ebenfalls von ausländischen Firmen dominiert wird, die sich zum Ziel die "Eroberung des LAFTA-Marktes" gesetzt haben, war es notwendig, die Inflationsrate auf ein Niveau zu bringen, das die Möglichkeit zur Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt einräumte.

Dies konnte mit monetaristischem und strukturalistischem Instrumentarium bewerkstelligt werden, behob aber nicht die mit der monopolistischen Wirtschaftsstruktur einhergehenden Tendenzen zur permanenten Inflation ("Allgemeine Grundlegung"). Überhöhte Kostenstruktur, Ausnutzung (Erzwingung ?) der staatlichen Protektionspolitik sicherten den Unternehmen überhöhte Profite.

V. Zusammenfassung und Schlußfolgerungen

In dieser Arbeit ist versucht worden, Ursachen und Verlauf des inflationären Prozesses in Brasilien zu analysieren; die Untersuchung konzentrierte sich dabei auf den Zeitraum ab 1964.

Der besondere methodische Ansatz der Untersuchung lag, ausgehend von einer zu engen Sichtweite monetaristischer und strukturalistischer Ansätze in der Einführung der polit-ökonomischen Kategorie, "Abhängigkeit," um zu einer wirklichen Ursachenanalyse vorzustoßen. Den Ausgangspunkt der Arbeit bildete die Hypothese, daß ein Zusammenhang zwischen "Abhängigkeit und Inflation" besteht. Zur Operationalisierung des Begriffes "Abhängigkeit" wurden drei Komplexe herausgestellt, die unter dem Blickwinkel inflationärer Prozesse von besonderer Bedeutung schienen:

a) Weltwährungssystem, i.e.S. die Politik des IWF gegenüber Brasilien
b) Kreditmarkt
c) die monopolistische Wirtschaftsstruktur.

Die Untersuchung mußte dabei insbesondere zu einer Aussage kommen, die den offenbaren Widerspruch erklärt zwischen einer seit 1964 im ganzen erfolgreichen Anti-Inflationspolitik bei sicherlich nicht verringerter, eher gleichgebliebener oder sogar verstärkten Abhängigkeit.

Das Ergebnis läßt sich wie folgt zusammenfassen:

1. Der Inflationsprozeß und der Versuch seiner Kontrolle in Brasilien seit 1964 kann nur adäquat erfaßt werden, wenn der enge Zusammenhang zwischen Produktions- und Zirkulationssphäre gesehen und zum Gegenstand der Analyse gemacht wird.

   Entscheidend für die Reduktion der Inflationsrate seit 1968 ist die Neuorientierung der Entwicklungs- und Industrialisierungsstrategie Brasiliens gewesen. Der

Übergang von der Importsubstituierungsstrategie zur exportorientierten Industrialisierungsstrategie war nicht zufällig, sondern resultierte aus den objektiven Verwertungsschwierigkeiten des Monopolkapitals, nachdem die Importsubstituierungsstrategie angesichts der zunehmenden Sättigung des Binnenmarktes an ihre natürliche Grenze gestoßen war; diese "natürliche Grenze" ist allerdings im Zusammenhang mit einer spezifischen Angebotsstruktur zu sehen, die sich an den Nachfragemustern der Oberschicht und einer (nicht schnell genug) wachsenden Mittelschicht orientierte.

Der systemnotwendige Übergang zur Exportoffensive (Produktionssphäre)setzte Kostenstrukturen voraus, die die Konkurrenzfähigkeit brasilianischer Produkte auf dem Weltmarkt und speziell auf dem LAFTA-Markt garantieren konnten. Die Kontrolle der Inflation (und der Kosten) war somit Voraussetzung und Bedingung zugleich für eine langfristig erfolgreiche Exportpolitik und entsprach folgerichtig den objektiven Interessen der nationalen Bourgeoisie. Dieses objektive Interesse war, wie gezeigt wurde, während der Anfangsphase der Industrialisierung, als der Absatz von langlebigen Konsumgütern bzw. Verbrauchsgütern auf dem Binnenmarkt höhere Profite als auf den Exportmärkten garantierte, nicht gegeben.

2. Aus der Analyse der inflationären Wirkung, die aus spezifischen Abhängigkeitsstrukturen - untersucht anhand der Einflüsse des Weltwährungssystems (IWF-Politik) des Kreditmarktes und der monopolistischen Wirtschaftsstruktur - resultieren, können folgende Schlüsse gezogen werden:
   a) Die Politik der Devisenkursabwertungen, wie sie vom IWF als Mittel zur Inflationsbekämpfung gegenüber den lateinamerikanischen Staaten und gegenüber Brasilien durchzusetzen versucht wurde, wirkte objektiv inflationsverstärkend. Die Verwirklichung des komplementären Ziels des IWF, die Einführung einfacher und

fixierter Wechselkurse unter gleichzeitigem Abbau des differenzierten Instrumentariums zur Kontrolle des Importgütervolumens (z.B. multiple Wechselkurse), entsprach ebenfalls nicht der Interessenlage der lateinamerikanischen Staaten bzw. Brasiliens und hätte ebenfalls tendenziell inflationsverstärkende Wirkungen gehabt.

Der Widerspruch zwischen den objektiven Wirkungen der IWF-Politik und den anvisierten Zielen resultiert aus der unreflektierten Anwendung von theoretischen Überlegungen, die als Untersuchungsgegenstand den substitutiven Austausch zwischen Industrieländern haben, auf die völlig anders geartete Situation eines Entwicklungslandes. Die Stabilisierung des Preisniveaus, das sich im üblichen 2-Länder-Modell unter der Annahme einer Reihe äußerst restriktiver Prämissen aufgrund bestimmter saldenmechanischer Wirkungen und des daraus resultierenden Abbaus von inflationär wirkenden Zahlungsbilanzungleichgewichten in der Tat ableiten läßt, kann im "2-Länder-Modell: Industrieland-Entwicklungsland" (bei normalen Reaktionen) nicht erreicht werden (komplementärer Austausch, Elastizitäten !); inflationäre Prozesse werden im Gegenteil eher verstärkt.

Die Anwendung der traditionellen Theorie des Zahlungsbilanzausgleichs auf einen falschen Untersuchungsgegenstand ist dabei nicht zufällig, sondern reflektiert die Dominanz der Industrieländer und speziell der USA bei der Konstruktion des Weltwährungssystems. Vor dem Hintergrund der Weltwirtschaftskrise und dem weitgehend zerstörten Produktionspotential und geschrumpften Absatzmärkten der europäischen Industrieländer, entsprach der Versuch des schnellen Wiederaufbaus des europäischen/japanischen Produktionspotentials(Marshallplan) und der damit verbundenen Expansion der Ab-

satzmärkte der objektiven Interessenlage der USA, die im monetären Bereich durch die Schaffung eines geeigneten Weltwährungssystems abgesichert werden mußte. "Geeignet" war in der konkreten historischen Situation ein System, das die Voraus - setzungen für die internationale Expansion des amerikanischen Kapitals schuf, d.h. die Prinzipien hinsichtlich einer unbehinderten Geldzirkulation auf internationaler Ebene zwischenstaatlich verbindlich festlegte und zugleich mit dem IWF einen mit weitreichenden Vollmachten ausgestatteten Implementations- und Kontrollmechanismus etablierte.

Angesichts des Widerspruchs zwischen den beabsichtigten, faktisch aber nachteiligen Wirkungen der IWF-Politik auf Lateinamerika und Brasilien, läßt sich der Widerstand der lateinamerikanischen Regierungen, die ihre in der konkreten historischen Phase notwendige Protektionspolitik zum Aufbau bzw. Ausbau der einheimischen Industrie fortsetzen wollten, gegenüber die in Richtung auf eine Liberalisierung drängende IWF-Politik, vielfältig nachweisen.

Der Konflikt zwischen IWF-Politik und nationaler Politik (vgl. Konflikt IWF mit der Regierung Kubitschek) manifestiert zugleich den zeitweisen Widerspruch zwischen der Interessenlage des internationalen Kapitals, besonders des US-Kapitals, und der anders gearteten Interessenlage des nationalen, bzw. von Brasilien aus operierenden internationalen Kapitals.

Diese unterschiedliche Interessenlage der verschiedenen Kapitale gilt jedoch primär nur für die Phase der Importsubstituierungsstrategie: In dem Augenblick, wo das nationale Kapital aufgrund

systemimmanenter Grenzen einer protektionistisch abgesicherten Industrialisierungspolitik nur noch im Wege einer export- bzw. weltmarktorientierten Industrialisierungspolitik expandieren kann, ist die Anpassung an internationale Kostenstrukturen langfristig unausweichlich, so daß es nur noch darum gehen kann, die Voraussetzungen für die notwendigen Anpassungenprozesse wirtschaftspolitisch abzusichern.

Der Konflikt zwischen IWF-Politik und der an den objektiven nationalen Kapitalinteressen orientierten Politik wird jedoch auf doppelte Weise gelöst bzw. einer Lösung nähergebracht:

- durch die sich im Zuge einer veränderten Industrialisierungsstrategie angleichende Interessenidentität zwischen internationalem und nationalem Monopolkapital,
- durch das langsame Abrücken des IWF von einer theoretisch a priori obsoleten Position und die faktische Anerkennung der Überlegenheit der von Brasilien ab 1968 angewandten verfeinerten Abwertungstechnik des crawling peg.[1]

Beide Entwicklungen sind interdependent und führen bereits zum Kern einer erfolgreichen brasilianischen Anti-Inflationspolitik, wobei das Spektrum der zu diesem Zweck wirksam einsetzbaren Instrumente im Laufe dieser Schlußfolgerungen noch weiter zu qualifizieren ist.

Als Fazit der Analyse der Wirkungen der IWF-Politik kann jedoch bereits festgehalten werden, daß die vom IWF gegenüber Brasilien verfolgte Politik, inflationäre Tendenzen durch eine Politik der Abwertung zu bekämpfen, bis 1968 nicht nur "self

---

1) vgl. auch Tyler, W.G.: Exchange Rate Flexibility under Conditions of Endemic Inflation: A Case Study of the Recent Brazilian Experience, a.a.O.,

defeating" war, sondern sogar inflationsfördernd wirkte. Erst mit der Einführung des crawling peg durch die brasilianische Regierung, sichtbares Zeichen der Emanzipation gegenüber der IWF-Politik, konnte ein Teil der Inflationsursachen wirksam bekämpft werden.

b) Die Analyse des Kreditmarktes als weiteres potentielles Operationsfeld einer auf Stabilisierung des Geldwertes ausgerichteten Politik ergab, daß die Möglichkeiten der effektiven Variation des Kreditvolumens in Brasilien außerordentlich beschränkt sind. Auch hier hat die Berücksichtigung des engen Zusammenhangs von Produktions- und Zirkulationssphäre zu wesentlichen Erkenntnissen geführt, indem u.a. nachgewiesen werden konnte, daß

- die Ausdehnung des Volumens der Konsumentenkredite systemnotwendig ist, um die erforderlichen Verwertungsbedingungen des Kapitals zu schaffen. Mit der Neuorientierung der brasilianischen Entwicklungsstrategie ergibt sich jedoch zumindest in der Theorie die Möglichkeit, daß angesichts der relativierten Bedeutung des Binnenmarktes der wirtschaftspolitische Spielraum zur Variation des Volumens der Konsumenten-kredite größer wird.
- das Volumen der Produzentenkredite ohne Aufgabe einer wachstumsorientierten Entwicklungsstrategie nicht wirksam begrenzt werden kann und somit angesichts der von der brasilianischen Regierung stets mit Nachdruck betonten Wachstumsorientierung als wirksames Instrument zur Inflationskontrolle ausscheidet.
- ausgehend von einer außerordentlich ungünstigen Verschuldungsstruktur sowohl die binnenländische Nachfrage nach Devisen tendenziell wächst und zusätzlich zumindest zeitweise spekulative Devisenzuflüsse aufgrund der Weltwährungskrise inflationäre Trends in Brasilien verschärft haben.

c) Aus der Analyse der Wirtschaftsstruktur Brasiliens unter besonderer Berücksichtigung des Einflusses des ausländischen Kapitals resultierte die Erkenntnis, daß die brasilianische Wirtschaft stark monopolistische Tendenzen aufweist, insbesondere in den kapitalintensiven Sektoren der verarbeitenden Industrie. Die einflußreiche Stellung multinationaler Firmen konnte in der Untersuchung der Marktanteile nachgewiesen werden. Die daraus gezogenen Vorteile wirken sich nachteilig auf die binnen ländische Inflationsbekämpfung aus: überhöhte Preise basierend auf künstlich überhöhten Kostenstrukturen. "Preiszugeständnisse" werden nur im Hinblick auf die Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt gemacht. Die Änderung der Entwicklungsstrategie der brasilianischen Regierung - von der Importsubstitution zur Exportexpansion - erweist sich hierbei für die Multinationalen wiederum als besonders günstig.

3. Die Analyse der drei Einflußfaktoren "Weltwährungssystem, Kreditmarkt und monopolistische Wirtschaftsstruktur" hat die von diesen Bereichen ausgehenden inflationären Wirkungen im Detail nachgewiesen; dabei wurde deutlich, daß der Ansatz dieser Untersuchung, nämlich die Analyse dieser Einflußfaktoren unter der polit-ökonomischen Perspektive der Abhängigkeit durchaus einen Schlüssel zu einem besseren Verständnis der komplizierten inflationären Prozesse in Brasilien liefern konnte.

Zugleich wird es möglich, den Stellenwert der monetaristischen und strukturalistischen Erklärungsversuche zu bestimmen und die Begrenztheit ihres jeweiligen Ansatzes, der im Kern die Geldmenge entweder als unabhängige Variable (Monetaristen) bzw. als abhängige Variable (Strukturalisten) auffaßt, zu erkennen. So können die Ergebnisse dieser Untersuchung z. B. im Sinne einer technokratischen Kritik unmittelbar zur Kritik und Relativierung der monetaristischen Position herangezogen werden. Wie gezeigt wurde, scheiden Geld- und Kreditpolitik im engeren Sinne

bzw. eine traditionelle Abwertungspolitik als wirksame Instrumente zur Inflationsbekämpfung aus. Damit bleiben offenbar im wesentlichen nur zwei Politiken, die Fiskalpolitik und eine vorsichtige Budgetpolitik als potentiell wirksame Instrumente im Kampf gegen die Inflation.
Die Beantwortung der Frage, wie es also gelingen konnte, die Hyperinflation in Brasilien auf ein Niveau zu reduzieren, welches in einem engen Verhältnis zu den zu beobachteten Inflationsraten westlicher Industrienationen steht, erfordert damit die Abschätzung der inflationär bzw. stabilisierend wirkenden Faktoren:

a) die potentiell aufgrund der "Abhängigkeit" inflationär wirkenden Faktoren durch Weltwährungssystem, Kreditmarkt und Monopolisierung
b) die potentiell stabilisierend wirkende und effektiv durch die nationale Wirtschaftspolitik zu kontrollierende Fiskal- und Budgetpolitik.

Bewertet man diese Politiken in Brasilien seit 1968, so wird in der Tat deutlich, welche zusätzlichen Instrumente seit Einführung des crawling peg eine erfolgreiche Politik der Inflationsbekämpfung ermöglicht haben.

4. Über das Instrument des crawling peg hat sich Brasilien definitiv von der Inflationsrate westlicher Industriestaaten abhängig gemacht. Damit stellt sich die Frage, die hier eher im Sinne eines Hinweises für weitere Untersuchungen angeschnitten wird, inwieweit der Ansatz und die Ergebnisse der Theorie des direkten internationalen Preiszusammenhangs mit in die Ursachenanalyse der brasilianischen Inflation einzubeziehen sind.

Die 1974 in Brasilien zu beobachtende Entwicklung, d.h. die Beschleunigung des Inflationsprozesses nach einer jahrelangen Phase sich sukzessiv verringernder Inflationsraten, legt den Schluß nahe, daß Brasilien mittels einer bewußt stabilisierend eingesetzten Fiskal - und Budgetpolitik per saldo[1] zwar die internen Ursachen

1)vgl. Ausführungen unter Punkt 3

der Inflation in ausreichendem Maße kontrollieren kann, über den "crawling peg" und den direkten internationalen Preiszusammenhang jedoch stets mit einem "Sockelinflationsbetrag" konfrontiert ist, der nicht mehr substantiell reduziert werden kann.

Voraussetzung für die Kontrolle "interner Inflationsursachen" ist allerdings eine starke Regierung, die die Möglichkeit hat, jederzeit brutal durchgreifen zu können. Die Militärdiktatur in Brasilien leistet diese Gewähr.

L I T E R A T U R V E R Z E I C H N I S

ACKERMAN, F., Industry and Imperialism in Brazil, in: The Review of Radical Political Economics, Vol.3, No.1, Spring 1971, Washington D.C., S. 1-40

ADY, P. (Hrsg.), Private Foreign Investment and the Developing World, New York, Washington, London 1971

AHRENSDORF, J., Central Bank Policies and Inflation, IMF Staff Papers, Vol. VII, October 1959, No 2, S. 274-301, Washington D.C.

ALLIANCE FOR PROGRESS, Survey of: Inflation in Latin America, U.S. Government Printing Office, Washington 1967

ALMEIDA, J., A Evolucao da Capacidade de Producao da Industria Automobilistica Brasileira no Periodo 1957-1969, in: Pesquisa e planejamento economico, Vol.2, Junho 1972, numero 1, Rio de Janeiro, S. 55-81

- A Implantasao da industria automobilistica no Brasil, Rio de Janeiro 1972

ALTVATER, E., Die Weltwährungskrise, 2. Auflage 1972, Frankfurt/M 1969

ALVES, H., Brazil: Martial Mythologies, in: Latin America Review of Books, Number One, Spring 1973, London and Leeds, Harding, C., Roper, Ch. (Hrsg.)

AMIN, Samir, PALLOIX, Chr., Neuere Beiträge zur Imperialismustheorie, Bd I, trikont-Verlag, München, 1. Auflage, Paris 1971

ESTUDOS APEC, A Economia Brasileira e suas Perspectivas III, Rio de Janeiro 1964

AREA HANDBOOK FOR BRAZIL, Foreign Area Studies of the American University, Washington D.C. 1971

AVRAMOVIC, D., Economic Growth and External Debt, Johns Hopkins Press, Baltimore, Md, 1964

BAER, W., Industrialization and Economic Development in Brazil, Homewood, Ill. ,1965

- Review Article: Industrialization and Policy-making in Brazil, in: Economic Development and Cultural Change, Bd 19, 1970/71

- u. KERSTENETZKY, I., Import Substitution and Industrialization in Brazil, in: American Economic Review, Bd 54, 1964

- u. KERSTENETZKY, I., Inflation and Growth in Latin America, Homewood, Ill.,1964

- u. KERSTENETZKY, I., SIMONSEN, M., Transportation and Inflation, A Study of Irrational Policy-making in Brazil, in: Economic Development and Cultural Change, XIII, 2, 1965

BAKLANOFF, E.N. (Hrsg.), The Shaping of Modern Brazil, Baton Rouge, Louisiana State University Press, 1969

- (Hrsg.), New Perspectives of Brazil, Nashville, Vanderbilt University Press, 1966

BALDWIN, R. E., Economic Development and Growth, sec. ed. New York, London, Sydney, Toronto 1966

BANCO CENTRAL DO BRASIL, Boletin, Rio de Janeiro Junho 1971, Junho 1972, Novembro 1972

BARAN, Paul A., Politische Ökonomie des wirtschaftlichen Wachstums, Neuwied u. Berlin 1966, 2. Auflage 1971

BARANSON, J., Automotive Industries in Developing Countries, World Bank Staff Occasional Papers Number Eight, International Bank for Reconstruction and Development, 1969, Washington D.C.

BASTOS, H., O fantasma da inflacao, Sao Paulo, Livraria Martius Editora, 1958

BAUMBERGER,B., Möglichkeiten eines inflationsfreien Wirtschaftswachstums in Entwicklungsländern, Zürich 1968

BERGSMAN, J., Brazil: Industrialization and Trade Policies, London, N.Y., Oxford University Press 197o

- Commercial Policy, Allocative Efficiency, and 'X-Efficiency', August 1972, unpublished, Washington D.C., Urban Institute

- Foreign Trade Policy in Brazil, Febr. 1971 (U.S. Agency for International Development, Rio de Janeiro)

- u. CANDAL, A., Industrialization: Past Success and Future Problems, in: The Economy of Brazil, edited by Ellis, H.S., Berkeley and Los Angeles 1969, S.51ff

BERGSTEN, F. C., TYLER, W.G. (Hrsg.), Leading Issues in International Economic Policy, Lexington, Massachusetts, Toronto, London 1973

BERNET, J., Guia Interinvest, Guide O Brasil eo capital internacional, Brazil and International Capital, Rio de Janeiro 1971/72

BERNSTEIN, E. M., Some Economic Aspects of Multiple Exchange Rates, IMF Staff Papers, Vol. I, No 2, Sept. 195o, Washington D.C., S. 224-237

BHATIA, Rathan J., Inflation, Deflation and Economic Development, IMF Staff Papers, Vol. VIII, No 1, Washington D.C., Nov. 196o, S. 1o1-114

BLECHSCHMIDT, A., Löhne, Preise und Gewinne (1967-1973), Materialien zur 'Lohn/Preis-Spirale' und Inflation, Mannheim, Heidelberg 1974

BORIS, H.D., Zur politischen Ökonomie der Beziehungen zwischen Entwicklungsländern und westlichen Industriegesellschaften, in: Das Argument, Berliner Hefte für Probleme der Gesellschaft, 38, 8. Jahrgang, Juni 1966, Heft 3, 2. Auflage, Juni 1969

BOSE, R., Manipulierte Preise und schleichende Inflation, Inaugural Dissertation, Berlin 197o

BRASIL, Ministerio do Planejamento e Coordinasao Geral, O programa estrategico e os noves instrumentos de politica economia, Rio de Janeiro 1969

BRAZIL, Embaixada, U.S., Survey of the Brazilian Economy, Washington,D.C., 1966

BRAZILIAN EMBASSY, U.S., A Guide to Investing in Brazil, Washington, D.C., 1969

BUCHARIN, N., Der Imperialismus und die Akkumulation des Kapitals, Dokumente zur Imperialismustheorie, Nr. 1, Arbeitskreis Imperialismustheorie Heidelberg, Caro-Druck, Heidelberg 1970

- Imperialismus und Weltwirtschaft, Archiv sozialistischer Literatur 13, Verlag Neue Kritik, Frankfurt 1969

BUSINESS INTERNATIONAL CORP., New York, Brazil: New Business Power in Latin America, New York 1971

- The New Brazil Prospects for Stability and Profits, New York 1965

CALABI, A. S., Alguns Aspectos Recentes da Oferta der Moeda no Brasil, Sao Paulo, maio de 1972, Diplomarbeit, Instituto de Pesquisas Economicas da Universidad de Sao Paulo (unveröffentlicht)

CALAMAROS, A. D., Internationale Beziehungen, Theorien - Kritik - Perspektiven, Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz 1974

CAMPBELL, C. D., The Velocity of Money and the Rate of Inflation: Recent Experiences in South Korea and Brazil, in: Varieties of Monetary Experience, ed. by David Meiselman, Chicago, London 1970, S. 339-387

CAMPBELL, G., Brazil Struggle for Development, London 1972

CANABRAVA, F. P., Militarismo e Imperialismo en el Brasil, Editorial Tiempo Contemporaneo, Buenos Aires 1970

CARDOSO, F. H., Abhängigkeit und Entwicklung in Lateinamerika, in: Senghaas, D. (Hrsg.), Peripherer Kapitalismus, Analysen über Abhängigkeit und Unterentwicklung, Frankfurt/M 1974, S. 2o1-221

- Das "Brasilianische Entwicklungsmodell": Daten und Perspektiven, in: Probleme des Klassenkampfs, Zeitschrift für politischen Ökonomie und sozialistische Politik, Nr. 6, Westberlin März 1973

CEHELSKY, M., Redistributive Policy and Agrarian Reform in Contemporary Brazil: Issues in Economic Development, Rosenbaum,H., Tyler, W.J. (Hrsg.), New York 1972

CHACEL, J., The Principal Characteristics of the Agrarian Structure and Agricultural Production in Brazil, in: Ellis, H.S., The Economy of Brazil, Berkeley and Los Angeles 1969

- u. SIMONSEN, M.H., WALD, A., Correcao Monetaria, Rio de Janeiro, APEC Ed. 197o

COHEN, B.J., Dominance and Dependence, The Prolitical Economy of Imperialism (draft, unveröffentlicht), Fletcher School of Law and Diplomacy, Tufts University, Medford, Mass. 1972

DA CONCEICAO TAVARES, Maria, Da Substiticao de importacoes ao capitalismo financeiro, Rio de Janeiro 1972

CONJUNTURA ECONOMICA, Una publicacao da Fundacao Getulio Vargas: As 5oo Maiores empresas, Vol 26, Jullio 1972

CORDOVA, A., Wirtschaftliche Integration für die Entwicklung oder integrierte Unterentwicklung in Lateinamerika, in: Gräbener,J., Klassengesellschaft und Rassismus, Düsseldorf 1971

- u. Michelena,H.S., Die wirtschaftliche Struktur Lateilamerikas. Drei Studien zur politischen Ökonomie der Unterentwicklung, Frankfurt/M 1969, 2. Auflage

COUNCIL FOR LATIN AMERICA, The Effects of U.S. and Other Foreign Investment in Latin America, New York 1970

CRAMER, P., Der direkte internationale Preiszusammenhang, Ein Beitrag zur Theorie der importierten Inflation, Institut für Wirtschaftspolitik and der Universität Köln 1971

DALAND,R., Brazilian Planning: Development, Politics and Administration, Chapel Hill, University of North Carolina Press 1967

DELFIM-NETTO, A., PASTORE, A. C., CIPOLLARIS, P., DE CARVALHO, E.P., Alguns Aspectos da Inflacao Brasileira, Estudos Anpes 1, Sao Paulo 1965

DELWART, L.C., The Future of Latin American Exports to the United States: 1965 and 1970, Interamerican Research Committee, National Planning Association, Washington 1960

DEUTSCHE BUNDESBANK, Die deutschen Direktinvestitionen im Ausland, Monatsberichte der Deutschen Bundesbank, Nr. 12, 1965

DEUTSCHE UBERSEEISCHE BANK, Hamburg, Die brasilianische Industrie, Hamburg 1961

DIÁRIO OFICIAL, CPI, Desnacionalizacao da Economia Brasileira, Rio de Janeiro, Oktober 1968

DITTMAR,M., Inflation in Entwicklungsländern als strukturbedingtes Problem, Berlin 1966

DOMDEY, K. H., KLEIN, D., HAAK, E., GRUNER, J., KUHNE, H. D., Neueste Probleme des Imperialismus, Integration, Ungleichmäßige Entwicklung, Neuaufteilung, Kapitalverflechtung, Währungskrise, Alternative (Probleme der kapitalistischen Weltwirtschaft, hrsg.: Schmidt,J.L., Dondey, K.H., Nr. 5) Berlin 1963

- u. KUHNE, H.D., Die chronische Krise des kapitalistischen Währungsplans, Verlag Die Wirtschaft, Berlin 1972, Probleme der kapitalistischen Weltwirtschaft (hrsg. Schmidt, J.L., Domdey,K.H.), Nr. 9

DONGES, J.B., Über das Inflationsproblem in Entwicklungsländern, unter besonderer Berücksichtigung von Argentinien, Brasilien, Chile und Mexico, Köln, Berlin, Bonn, München 1970 (Schriftenreihe Annales Universitatis Saraviensis, Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Abteilung)

- Brazil's Trotting Peg, a New Approach to Greater Exchange Rate Flexibility in less developed countries, American Enterprise Institute, Washington, D.C., 1971, Special Analysis No 7

DORRANCE, G.S., Rapid Inflation and International Payments, Finance and Development, Washington, D.C., Vol II, Nr. 2, June 1965, S. 65-70

- Inflation and Growth, Finance and Development, Washington, D.C., Vol. I, Nr. 1, June 1964, S. 32-38

DUARTE, Jose Florentino, Zu einigen Fragen des Außenhandels und der Industrialisierung Brasiliens von 1955 bis 1963, Berlin 1966

DURR, E., Geld- und Bankpolitik, Köln, Berlin 1969

ECLA, Development Problems in Latin America, University of Texas Press, Austin, London 1970

THE ECONOMIST (Wochenzeitung), A Survey of Brazil, London, 2.-8. Sept. 1972

EDEL, M., Food Supply and Inflation in Latin America, New York, Washington, London 1969

EHLERT, F.O., Brasilien - Land der Zukunft (1. Teil), in: Mitteilungen der Bundesstelle für Außenhandelsinformation, 6. Jahrgang, Nr. 16, Köln, 15. März 1956

- Brasilien - Land der Zukunft (2. Teil: Ausländische Investitionen und Zukunftsmöglichkeiten), in: Mitteilungen der Bundesstelle für Außenhandelsinformationen, 6. Jahrgang, Nr. 18, Köln, 31. März 1956

ELLIS, H. S., Corrective Inflation, 1964-1966, in: The Economy of Brazil, ed. by H.S.Ellis, Berkeley and Los Angeles 1969

- The Applicability of Certain Theories of Economic Development to Brazil, University of Wisconsin 1969

- The Economy of Brazil, Berkeley and Los Angeles 1969

ELSENHANS, H., Wellen der Penetration und die gegenwärtige Mehrstufigkeit der internationalen Arbeitsteilung, Erweiterte Fassung des Entwurfs zum Sektionsprozeß, Otto Suhr Institut, Freie Universität Berlin, Dezember 1971

EMMANUEL, A., Unequal Exchange, A Study of the Imperalism of Trade, New York, London 1972

FABER, G., Brasilien, Weltmacht von morgen, Tübingen 197o

FAJNZYBLER, F., Sistema Industrial y Exportacion de Manufacturas, Nov. 197o, Rio de Janeiro

FELS, G., Der internationale Preiszusammenhang, Eine Studie über den Inflationsimport in der Bundesrepublik, Köln, Berlin, Bonn, München 1969

FISCHLOW, A., Brazilian Size Distrubution of Income, in: American Economic Review, Mai 1972, S. 391-4o2

FRANK, A.G., Kapitalismus und Unterentwicklung in Lateinamerika, Frankfurt 1969

- On the Mechanisms of Imperialism, th Case of Brazil, in: Readings in U.S. Imperialism, K.T. Fann, Donald C. Hodges (ed.), Boston 1971

- u. CHE GUEVARA, MAURO MARINI, LUIS VITALE u.a., Kritik des bürgerlichen Anti-Imperialismus, Rotbuch 15, Berlin 1969

FREYRE, Gilberto, Herrenhaus und Sklavenhütte, ein Bild der brasilianischen Gesellschaft, Köln, Berlin 1965

FRIEDMAN, M., Geldangebot, Preis- und Produktionsänderung, in: Dürr, E.: Geld- und Bankpolitik, Köln, Berlin, 1969

FURTADO, Celso, Análise do 'Modelo' Brasileiro, Rio de Janeiro 1972

- Brasilien - heute, Frankfurt/M 1971

- Diagnosis of the Brasilian Crisis, Berkeley 1965

- Dialetica do desenvolvimento, Rio de Janeiro 1964

- Economic Development of Latin America, A Survey from Colonial Times to the Cuban Revolution, Cambridge 1970

- The Economic Growth of Brazil, A Survey from Colonial to Modern Times, Berkeley, University of California Press 1965

- Obstacles to Development in Latin America, New York 1970

- A pré-revolucao brasileira, Rio de Janeiro, Editora Fundo de Cultura, 1962

- Un projeto para o Brasil, Rio de Janeiro 1968

- Unterentwicklung und Abhängigkeit. Eine globale Hypothese, in: Senghaas, D. (Hrsg.), Peripherer Kapitalismus, Analysen über Abhängigkeit und Unterentwicklung, Frankfurt/M 1974, S. 159-166

- Von der Republik der Oligarchen zum Militärstaat, in: Furtado, C. (Hrsg.), Brasilien - heute, Frankfurt/M 1971

GALTUNG, J., Eine strukturelle Theorie des Imperialismus, in: Senghaas, D., (Hrsg.), Imperialismus und strukturelle Gewalt, Analysen über abhängige Reproduktion, Frankfurt/M 1972, S. 29-105

GASPARIAN, Fernando, Em Defesa da Economia nacional, Rio de Janeiro 1966

GORDON, L., GROMMER, E.L., United States Manufacturing Investment in Brazil: the Impact of Brazilian Governnent Policies 1946-1960, Boston 1962

DE GOUVEIA BULHOES, O., Financial Recuperation for Economic Expansion, in: Ellis, H.S. (Hrsg.), The Economy of Brazil, Berkeley and Los Angeles 1969, S. 162 - 176

GROSCHE, G., LEHMANN-RICHTER, R., Die Gewinne aus deutschen Direktinvestitionen in Entwicklungsländern, Düsseldorf 1970

GROSS, H., Heizen Oligopole die Weltinflation an?, in: Handelsblatt, Jahrgang 28, Nr. 108, 6. Juni 1973

GUDIN, Eugenio, Inflacao, importacao e exportacao, café, crédito, desenvolvimento, industrializacao, 2ed Rio de Janeiro, AGIR 1959

- Multiple Exchange Rates, The Brazilian Experience, Economia Internazionale, Vol. IX, No 3, Agosto 1956, S. 501-509

GUIMARAES, Alberto Passo, Inflacao e Monopolio no Brasil Rio de Janeiro, Civilizacao Brasileira 1963

HAAK, E., WUNDERLICH, H., Grundkurs zu "Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus", Dietz Verlag Berlin 1971

HAGEN, E. Everett, The Economics of Development, Homewood, Ill. 1968

HARBERGER, A., The Inflation Problem in Latin America, Wachington, D.C. 1966

HASTEDT, P. G., Deutsche Direktinvestitionen in Lateinamerika, Arbeitsberichte des Ibero-Amerikanischen Instituts für Wirtschaftsforschung an der Universität Göttingen, Heft 11, Göttingen 1970

HAUMER, H., Die Stabilisierungspolitik des Internationalen Währungsfonds unter besonderer Berücksichtigung Lateinamerikas, in: Außenwirtschaft, Zeitschrift für Internationale Wirtschaftsbeziehungen, 26. Jahrgang, Zürich, St.Gallen 1971, S. 392-427

HAWKINS, R.G., ROLFE, S. E., A Critical Survey of Plans for International Monetary Reform, The Bulletin, No 36, Nov. 1965, New York University, Graduate School of Business Administration, C.J.Devine Institut of Finance

HAYTER, Teresa, Aid as Imperialism, Middlesex, Engl. 1971

HEIMER, F.-W., Politischer Wandel und politische Soziologie in Brasilien, in: Civitas, Jahrbuch für Sozialwissenschaften X, 1971, Mannheim-Ludwigshafen, S. 167-218

HEININGER, H., HESS, P., Die Aktualität der Leninschen Imperialismuskritik, Frankfurt/M 1970, Verlag Marxistische Blätter

HESSE, H., Der Außenhandel in der Entwicklung unterentwickelter Länder unter besonderer Berücksichtigung Lateinamerikas, Tübingen 1961

- Promotion of Manufactured Exports as Development Strategy of Semi-Industrialized Countries: The Brazilian Case, in: Weltwirtschaftsarchiv, Bd 108, 1972

HILL, L. F., Diplomatic Relations between the USA and Brazil, Westport, Conn., Greenwood Press 1970

HIPSKIND, R.P., Brazilian Income Tax Legislation, in: Overseas Business Reports, OBR 67-26, Washington, May 1967

HIRSCHMAN, A. O., Journeys toward Progress, Studies of Economic Policy-making in Latin America, New York 1963

- How to divest in Latin America and why, - Essays in International Finance, No 76, Nov. 1969, International Finance Section, dep. of. econ., Princeton University, Princeton, New Jersey

- The Political Economy of Import-substituting Industrialization in Latin America, in: The Quarterly Journal of Economics, Vol LXXXII, Febr. 1968, No 1

- The Strategy of Economic Development, New Haven, London 1958

HOFFMANN, L., Importsubstitution und wirtschaftliches Wachstum in Entwicklungsländern, Tübingen 197o

HOFMANN, W., Die Säkulare Inflation, Berlin 1962

HOROWITZ, Irving Louis, Revolution in Brazil, Politics and Society in a Developing Nation, New York 1964

HORSEFIELD, J. Keith, Inflation in Latin America, IMF Staff Papers, Vol. I, No 2, Sept. 195o, Washington, D.C., S. 175-2o3

HUDDLE, Donald, Furtado on Exchange Control and Economic Development: An Evaluation and Reinterpretation of the Brasilian Case, Economic Development an Cultural Change, Vol. 15, Mo 3, April 1967, S. 269 - 285

- Review Article: Essays on the Economy of Brazil: The Berkeley Group, in: Economic Development and Cultural Change, Vol.20,1972, S. 560 - 574

HUMPHREY, D.B., Note on Import Substitution: The Case of Brazil, in: Journal of Development Studies, No 3, 1966/67, S. 76-86

IANNI, Octávio, Crisis in Brazil, New York 197o

IBGE, Brazil Today, Rio de Janeiro 1967

- Three-year plan for Economic and Social Development, Rio de Janeiro 1963-65, IBGE 1962

IMF (International Monetary Fund), 23rd Annual Report: Exchange Restrictions, Washington, D.C. 1972

- Annual Report 197o, 1971, 1972, Washington, D.C.

- Article of Agreement of the International Monetary Fund, Washington, D.C. 1969

- Reform of the International Monetary System, A Report by the Executive Directors to the Board of Governors, Washington, D.C. 1972

- The Role of Exchange Rates in the Adjustments of International Payments, Washington, D.C. 197o

- Special Drawing Rights, Washington, D.C. 1971

INFORMATIONSZENTRUM DRITTE WELT: Konzerne der BRD in Brasilien, Freiburg 1971

INTER-AMERICAN DEVELOPMENT BANK, Multinational Investment in the Economic Development and Integration of Latin America, Washington 1968

- The Process of Industrialization in Latin America, Guatemala, April 1969

INTERNATIONAL BANK FOR RECONSTRUCTION AND DEVELOPMENT, Interest Rates and the Structure of a Commercial Banking System undef Inflationary Conditions - a Case Study of Brazil, Oct. 1o, 1968, Econ. Dep., Working Paper No 26, Washington, D.C.

JAGUARIBE, Hélio, Economic and Political Development. A Theoretical Approach and a Brazilian Case Study, Harvard University Press, Cambridge, Mass. 1968

- Gesellschaftliche Stabilität durch Kolonialfaschismus?, in: Furtado, C. (Hrsg.), Brasilien - heute, Frankfurt/ Main 1971

JALÉE, Pierre, Das neueste Stadium des Imperialismus, München 1971

JANSON, M., WIPPLINGER, G., Die entwicklungspolitische Wirksamkeit von Entwicklungsbanken in Brasilien, Forschungsarbeit im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit, Dezember 1972, Institut für Iberoamerika-Kunde im Verbund der Stiftung Deutsches Übersee-Institut Hamburg

JOHNSON, H.J., Economic Policies toward less Developed Countries, Washington, D.C., 1967

JORDAN, D., Der Monopolbegriff im System der Kritik der politischen Ökonomie, in: Ebbighausen, R. (Hrsg.), Monopol und Staat. Zur Marx-Rezeption in der Theorie des staatsmonopolistischen Kapitalismus, Frankfurt/M 1974

JUNNE, G., NOUR, S., Zur Analyse internationaler Abhängigkeiten, Freie Universität Berlin, Fachbereich Politische Wissenschaften, Berlin 33, Kiebitzweg 3, Dezember 1972

KALDER, Nicholas, Stabilizing the Terms of Trade of Underdeveloped Countries, Economic Bulletin for Latin America, Santiago, Chile, Vol VIII, No 1, March 1963, S. 1-7

KINDLEBERGER, Ch.P., Power and Money/The Economics of International Politics and the Politics of International Economics, London and Basingstoke 1970

- The International Corporation, M.I.T.Press, Cambridge, Mass. 1970

KLAFKOWSKI, M., Zur Theorie der Außenwirtschaft, ökonomischer Imperialismus - Kaufkraftparität. Eine zugleich dogmengeschichtliche Studie, Berlin 1967, Duncker und Humboldt

KÖLLNER, L., Die Inflationsgefahr in Entwicklungsländern als Problem der Währungs- und Finanzpolitik, Baden-Baden, Bonn 1963

KOENIG, W., Der Internationale Währungsfonds und die Politik der multiplen Wechselkurse in Lateinamerika, in: Außenwirtschaft, 22. Jahrgang, 1967, S. 381ff

- Devisenkurspolitik in Lateinamerika, Nationale Wechselkurssysteme und der Internationale Währungsfond , Schriftenreihe des Instituts für Iberoamerika-Kunde, Bd 13, Hamburg 1969

KRAUSE, G., Das neueste Stadium von Pierre Jalées Imperialismus, in: Sozialistische Politik, 4. Jahrgang, Nr. 16, Febr. 1972, Westberlin, S. 119-130

KRIEGER, R. A., Brazil: Special Economic Study, First National City Bank, New York, April 1971

LAFER, Celso, The Planning Process and the Political System in Brazil, Kubitschek's Target Plan 56-61, New York 1970

LANGONI, C. G., As fontes do crescimento economico brasileiro, in: estudo economicos, I P E-U S P, Vol. 2, 1972, No 4, S. 3-35

- A Rentabilidade dos investimentos em capital fisio no Brasil, in: estudos economicos, Vol. 1, 1971, No 3, S. 3-35

- Distribacao da renda e desenvolvimento economico do Brasil, in: estudos economicos, I P E - U S P, Vol. 2,1972, No 5, S. 5-89

LEEDS, A., Brazilian Careers and Social Structures, An Evolutionary Model and Case History, in: American Anthropologist, LXVI (1964), p. 1330

LEFF, N., The Brazilian Capital Goods Industry, 1929-1964, Cambridge, Mass. 1968

- Economic Policy-making and Development in Brazil, 1947-64, New York 1968

- u. DELFIM NETTO, A., Import Substitution. Foreign Investment, and International Disequilibrium in Brazil, in: Journal of Development Studies, Bd 2, 1965/66

LENIN, W. I., Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus, Dietz Verlag Berlin 1970

- Die Entwicklung des Kapitalismus in Rußland, 1899, Lenin Werke Bd 3, Berlin 1963

LEVINSON, Ch., Capital, Inflation and the Multinationals, London 1971

LOVASY, G., Inflation and Exports in Primary Producing Countries, IMF Staff Paper, Vol. IX, No 1, March 1962, S. 37-70

MAGALHAES DE ALMEIDA, J.P., Inflacao e desenvolvimento, Rio de Janeiro 1964

MAGALHAES, Sergio, Problema do desenvolvimento economico, Rio de Janeiro, 1960

MAGDOFF, Harry, Das Zeitalter des Imperialismus, Die ökonomischen Hintergründe der USA-Außenpolitik, Verlag Neue Kritik Frankfurt/M 1970 (nach der englischen Ausgabe 1969)

- u. SWEEZY, P.M., Notes on the Multinational Corporation, in: Readings in U.S.Imperialism, K.T.Fann, Donald C. Hodges (ed.), Boston 1971

MAMALAKIS, M., Growth as a Cause of Inflation, Center Paper No 81, Yale University, Economic Growth Center, New Haven, Connecticut 1966

MANDEL, E., Marxistische Wirtschaftstheorie, Frankfurt/M 1968

- Der Spätkapitalismus, Frankfurt/m 1972

- Die Widersprüche des Imperialismus, Internationale Marxistische Diskussion 13, Merve Verlag Berlin 1971

MARIGHELLA, Carlos, Für die brasilianische Revolution, Raubdruck, übersetzt aus: Pensamiento Critico No 37, Febr. 1970, La Habana

MARINI, Ruy Mauro, Brazilian Subimperialism, in: Monthly Review, Bd 9, 1971/72

- Dialektik der Abhängigkeit, in: Senghaas,D.(Hrsg.), Peripherer Kapitalismus, Analysen über Abhängigkeit und Unterentwicklung, Frankfurt/M 1974

MARX, Karl, Das Kapital, Bd I, hrsg. Friedrich Engels, Hamburg 1894, Dietz Verlag Berlin 1971

- Das Kapital, Bd II, hrsg. Friedrich Engels, Hamburg 1894, Dietz Verlag Berlin 1971

- Das Kapital, Bd III, hrsg. Friedrich Engels, Hamburg 1894, Dietz Verlag Berlin 1971.

MARXISMUS DIGEST, Theoretische Beiträge aus marxistischen und antiimperialistischen Zeitschriften: Neokolonialismus, 2/'7o, hrsg. Institut für Marxistische Studien und Forschung, Frankfurt/M

MASLOWSKI, R., Deutsches Geld und Dritte Welt, dargestellt am Beispiel Brasilien, Wuppertal 1973

McMILLAN Jr., GONZALEZ, Richard F., ERICKSON, Leo G., International Enterprise in a Developing Economy, Ashidy of U.S.Business in Brazil, Michigan State University 1964

MIKESELL, R. F., Inflation in Latin America, in: Survey of the Alliance for Progress, Washington, D.C. 1969, S. 31-84

- Public Foreign Capital for Private Enterprise in Developing Countries, Essays in International Finance No 52, April 1966, International Finance Section, Dep. of Econ. Princeton University, Princeton, N.J

MIROW, R., Importsubstitution und Direktinvestitionen in Brasilien (nach 1945), Diplomarbeit, Freie Universität Berlin, Berlin April 1973, unveröffentlicht

MOLLER, H., Das Ende einer Weltwährungsordnung, München 1972

MOMMSEN, W. J.(Hrsg.), Der moderne Imperialismus, Stuttgart, Berlin, Köln Mainz 1971

MORLEY, S. A., The Economics of Inflation, Hindsdale, Ill. 1971

- Inflation and Stagnation in Brazil, in: Economic Development and Cultural Change, Bd 19, 1970/71

- u. SMITH,G., Import Substitution and Foreign Investment in Brazil, in: Oxford Economic Paper, Vol.23, No I, March 1971

MORRIS, J., Inflation bis zum Krach, in: Neues Forum, Wien, Febr. 1974, S. 27-31

MOSER, Rudolf, Das brasilianische Gesetz von 1962 über die Behandlung des ausländischen Kapitals und den Gewinntransfer, in: Außenwirtschaft, Bd 18, 1963

MOTTA, P. R., Elite Control and Political Participation in the Party System, in: Contemporary Brazil: Issues in Economic and Political Development, ed. by Rosenbaum, J., Tyler, W.J., New York, Washington, London 1972

MYHR, R.O., Student Actionism and Development, in: Contemporary Brazil: Issues in Economic and Political Development, ed. by Rosenbaum,J., Tyler, W.J., New York, Washington, London 1972, S. 349-369

NEHLS, K., Internationale Konzerne - Monopolmacht - Klassenkampf, Die Rolle der internationalen Konzerne in der kapitalistischen Weltwirtschaft, IPW-Forschungshefte, 8. Jahrgang, Heft I/1973, Berlin

NEUSÜß, Chr., Imperialismustheorie und Weltmarktbewegung des Kapitals, Zum Verhältnis unterschiedlich entwickelter Zentren dees kapitalistischen Akkumulationsprozesses, Dissertation, Frühjahr 1972

- u. BLANKE, B., ALTVATER, E., Kapitalistischer Weltmarkt und Weltwährungskrise, in: Probleme des Klassenkampfs, Nr. 1, Nov. 1971, Westberlin

NICOLAUS, M., Die Objektivität des Imperialismus. Anti-Mandel, Internationale Marxistische Diskussion 13, Merve Verlag Berlin 1971

NISHIMUKAI, Yoshiaki, Inflation and the Development of the Brazilian Economy, The Developing Economies, Tokyo, Vol.III, June 1965, No 2, S. 195-214

NUSCHELER, F., Dritte Welt und Imperialismustheorie, in: Civitas, X, 1971, Jahrbuch für Sozialwissenschaften, Mannheim-Ludwigshafen, S. 28-84

ODEH, Hanna Salim, The Impact of Inflation the Level of Economic activity, Rotterdam 1966

OECD, The Present Problem of Inflation, 1971

- Resources for the Developing World, The Flow of Financial Resources to Less-developed Countries, 1962-1968

OPINIAO, Una Publicao da Editora Inubia Ltda, No 23 9-16de abril do 1973

OAS (Organization of American States), The Domestic Efforts and the Needs for External Financing for the Development of Brazil, Washington, D.C. 27. April 1971

PALLOIX, Chr., Die Imperialismusfrage bei Lenin und Rosa Luxemburg, in: Samir Amin, Chr. Palloix, Neuere Beiträge zur Imperialismustheorie, Bd I, trikont, München 1970

PALYI, Melchior, Währungen am Scheideweg, Frankfurt/M 1960

PAN AMERICAN UNION, A Statement of the Laws of Brazil, in Matters Affecting Business, Washington, D.C. 1961

PAULUS, Wolfgang E., Die wirtschaftliche Entwicklung und Wirtschaftspolitik Brasiliens in der Phase des Übergangs zur Industriegesellschaft (1930-1965), Inaugural-Dissertation, Freiburg im Breisgau 1967

PAZOS, Felipe, Chronic Inflation in Latin America, New York, Washington, London 1972

PEARSON, Lester B., Der Pearson-Bericht, Bestandsaufnahme und Vorschläge zur Entwicklungspolitik, Bericht der Kommission für Internationale Entwicklung, Wien, München, Zürich 1968

PESENTIS, A., Finanzkapital und Preisbildung im staatsmonopolistischen Kapitalismus, in: Marxismus Digest, Theoretische Beiträge aus marxistischen und antiimperialistischen Zeitschriften, Frankfurt/M,3/71, Juli-September: Neue Aspekte der Monopoltheorie

PFISTER, B. (Hrsg.), Investitions- und Industrialisierungsprobleme ind Entwicklungsländern, Berlin 1971

POERNER, A.J., O Poder Jovem: Historia da Particípacao Politica dos Estudantes Brasileiros, Rio de Janeiro 1968

POWELSON, J.P., Latin America. Today's Economic and Social Revolution, New York, Toronto, London 1964

PRADO, Caio, The Colonial Background of Modern Brazil, Berkeley 1967

PREBISCH, Raúl, Change and Development - Latin America's Great Task, New York, Washington, London 1971

RAU, Eugen, Die Ursachen der säkularen Inflation, in: Blätter für deutsche und internationale Politik, Köln August 1973, Monatszeitschrift, 18. Jahrgang, S. 818 - 840

REHDER, R. R., Latin American Management, Dvelopment and Performance, Addison-Wesley Publishing Comp., Reading, Mass., Menlo Park, Cal., London, Don Mills, Ontario 1968

REHM, H., Das brasilianische Kreditwesen, in: Kredit und Kapital, 5. Jahrgang, 1972, Heft 3

REICHE, J., Der Erkenntniswert der modernen Inflationstheorien - Methodische Probleme der Inflationsanalyse - Diplomarbeit, Freie Universität Berlin, 15.9.1973

ROBICHEK, E.W., SANSON, C. E., The Balance of Payments Performance of Latin America and the Caribean, 1966-197o, IMF Staff Papers, Vol. XIX, No 2, July 1972, Washington , D.C.

ROETT, Riordan (Hrsg.), Brazil in the Sixties, Nashville 1972

ROSE, Klaus, Theorie der Außenwirtschaft, 3. Auflage, Berlin, Frankfurt/M 197o

ROSENBAUM, H., TYLER, W., (Hrsg) Contemporary Brazil: Issues in Economic and Political Development, New York, Washington, London, 1972

ROSTOW, W. W., The Stages of Economic Growth, Cambridge 1971

DOS SANTOS, Teotonio, Foreign Investment and teh Large Enterprise in Latin America: The Brazilian Case, in: Latin America, Reform or Revolution, A Reader, by Janos Pekan and Maurice Zutkin (ed),

SCHÄFER, H.B., Imperialismusthesen und Handelsgewinne, BochumerSchriften zur Entwicklungsforschung und Entwicklungspolitik, Bd 14, Düsseldorf 1972

v.SCHELLING, F.W., Internationaler Währungsfonds, Weltbank und Auslandsinvestitionen unter Berücksichtigung der Investitionsschutzgesetzgebung, in: Investitions- und Industrialisierungsprobleme in Entwicklungsländern, Pfister, B. (Hrsg) , Berlin 1971

SCHILLING, Paulo R., Brasilien: Der beschleunigte Ausverkauf (Teil II), in: Sozialistische Politik, Bd 5, 6/7, S. 113-132,

SCHLUPP, F., NOUR, S., JUNNE, G., Zur Theorie und Ideologie internationaler Interdependenz - Referat vor Arbeitsgruppe "Neue Beiträge zur Analyse von Außenpolitik und internationalen Systemen" während der Tagung der Deutschen Vereinigung für Politischen Wissenschaft vom 3.-6. Oktober 1971 in Mannheim

SCHMAHL, H.J., Die Reformbedürftigkeit der internationalen Währungsordn ng, in: Hamburger Jahrbuch für Wirtschafts- und Gesellschaftpolitik, Tübingen 1967

SCHMITTER, Philippe, Interest Conflict and Political Change in Brazil, Stanford 1971

SCHNEIDER, E., Einführung in die Wirtschaftstheorie, III. Teil, Geld, Kredit, Volkseinkommen und Beschäftigung, 1o. verb. Auflage, Tübingen 1967

SCHNEIDER, R., The Political System of Brazil. Emergence of a "Modernizing" Authoritarian Regime, 1964-197o, New York, London 1971

SCHOTT, Francis H., The Evolution of Latin American Exchange Rate Policies Since World War II, Essays in International Finance, No 32, Princeton University, Jan. 1959

SCHUH, G. E., The Agricultural Development of Brazil, New York, Washington, London 1969

- The Agricultural Development of Brazil, New York, Washington, London 197o

SENGHAAS, D. (Hrsg.), Imperialismus und strukturelle Gewalt, Analyse über abhängige Reproduktion, Frankfurt/M 1972

- Peripherer Kapitalismus, Analysen über Abhängigkeit und Unterentwicklung, Frankfurt/M 1974

- Vorwort, Elemente einer Theorie des peripheren Kapitalismus, in: Senghaas, D. (Hrsg.), Peripherer Kapitalismus, Analysen über Abhängigkeit und Unterentwicklung, Frankfurt/M 1974, S. 7-37

SIDERI, S., Trade and Power, Informal Colonialism in Anglo-Portuguese Relations, Rotterdam 1970

SIEBER, Hans, Die realen Austauschverhältnisse zwischen Entwicklungsländern und Industrieländern, Tübingen 1968

SIMONSEN, M.H., Brasil 2002, Rio de Janeiro 1972

- A Experiencia Inflacionaria no Brasil, Rio de Janeiro 1964

SIRKEN, Irving A., Fighting Inflation in Brazil: Some Tentative Lessons, Finance and Development, Sept. 1968

SKIDMORE, Thomas E., Politics in Brazil, 1930-1964, An Experiment in Democracy, London, Oxford, New-York 1967

STATISTISCHES BUNDESAMT, Brasilien, Stuttgart, Mainz 1972

STAVENHAGEN, R., Sieben falsche Thesen über Lateinamerika, in: Kritik des bürgerlichen Anti-Imperialismus, Rotbuch 15, Berlin 1969

SUNKEL, O., Transnationale kapitalistische Integration und nationale Desintegration: Der Fall Lateinamerika, in: Imperialismus und strukturelle Gewalt, Analyse über abhängige Reproduktion, hrsg. Senghaas,D., Frankfurt/M 1972

SWEEZY, P.M., Theorie der kapitalistischen Entwicklung Köln 1959

THIESSEN, CORDEMANN, G., Wirtschaftspolitik der Entwicklungsländer und Auslandsinvestitionen, in: Investitions- und Industrialisierungsprobleme in Entwicklungsländern, Pfister, B.(hrsg), Berlin 1971

TINBERGEN, J., Economic Models for the Explanation, in: Bombach, J. (Hrsg.): Stabile Preise in wechselnder Wirtschaft, Festschrift für Erich Schneider, Tübingen 1960

TÖNNIES EVERS, I., v.WOGAU, P., "Dependencia": lateinamerikanische Beiträge zur Theorie der Unterentwicklung, in: Das Argument, 79, 15. Jahrgang, Juli 1973, Heft 4-6, Berlin

TRUBEK, David M., Law, Planning and the Development of the Brazilian Capital Market, Bulletin No 72-73, April 1971, New York University, Graduate School of Business Administration, Institute of Finance

TUN WAI, K., The Relation between Inflation and Economic Development; a Statistical Inductive Study, IMF Staff Paper, Vol. 7, 1959/60, Washington, D.C., S. 302-317

TURVEY, R., Some Aspects of the Theory of Inflation in a Closed Economy, in: Economic Journal, LXI, Sept. 1951

TUTHILL, John W., Economic and Political Aspects of Development in Brazil - and U.S.Aid, Journal of Inter American Studies, April 1969

TYLER, W. J., Exchange Rate Flexibility Under Conditions of Endemic Inflation: A Case Study of the Recent Brazilian Experience, in: Bergsten, C.F., Tyler, W.J., Leading Issues in International Economic Policy, Lexington, Mass., Toronto, London 1973, S. 19-51

- O comercio de manufaturas e a participacao do trabalho especializado - o caso brasileiro, in estudos economicos, IPE - USP, Vol. 2, 1972, No 5, S. 129-155

UNION FOR RADICAL POLITICAL ECONOMICS (Hrsg.), Case Studies in Imperialism and Underdevelopment, Washington, D.C. 1971

UNION PANAMERICANA, Inter-American Committee on the Alliance for Progress: International Monetary Reform and Latin America, Report to CIAP by the Group of Experts, Washington, D.C. 1966

UNITED NATIONS, Economic Bulletin for Latin America, Vol. IX, No 2, Nov 1964, New York 1964

- Economic Bulletin for Latin America, Vol. XVI, No I, first half of 1971, New York 1971

- Economic Bulletin for Latin America, Vol. XVI, No 2, second half of 1971, New York 1971

- Economic Bulletin for Latin America, Vol. XVII, No I, first half of 1972, New York 1972

- Economic Survey of Latin America 1969, New York 1970

- Economic Survey of Latin America 1970, New York 1972

- External Financing in Latin America, New York 1965, Department of Economic and Social Affairs, Economic Commission for Latin America

- Inflation and Economic Development Progress Report 1965

- The Role of Private Enterprise in Investment and Promotion of Exports in Developing Countries, New-York 1968

- Department of Economic and Social Affairs: Foreign Investment in Developing Countries, United Nations, New York 1968

URI, Pierre, KALDOR, N., RUGGLES, R., TRIFFIN, R., A Monetary Policy for Latin America, Praeger, N.Y. 1968

URQUIDI, Victor L., The Challenge of Development in Latin America, London 1964

USAID (United States Agency for International Development), Studie, Department of State, Washington, D.C., November 197o

U.S.CHAMBER OF COMMERCE, United States Multinational Enterprise, Report on a Multinational Enterprise Survey (196o-197o), Washington, D.C. 1972

U.S. CONGRESS SENATE, Committee on Foreign Relations, Brazil and United States Policies, Report of Mike Mansfield, Washington, D.C. 1962

U.S.DEPARTMENT OF COMMERCE, Basic Data on the Economy of Brazil, in: Overseas Business Reports, OBR 68-68, Washington, August 1968

- American Republics Division, Brazil, Information for United States Businessmen, by Gertrude Heare, acting chief, Washington 1962

- Brazilian Income Tax Legislation, in: Overseas Business Reports, OBR 67 - 26 ,Washington, May 1967

- Market Profiles - The Latin American Area, in: Overseas Business Reports, OBR 67-32, Washington, June 1967

- The International Investment Position of the United States: Developments in 197o and U.S. Direct investments abroard in 197o, Survey of Current Business, Washington, Oct.1971

- The Multinational Corporation, Studies on U.S. Foreign Investment, Vol. I, Washington ,D.C., March 1972

U.S.DEPARTMENT OF STATE, Development Digest, Vol. VII, No I, Jan. 1969, Washington, D.C.

U.S.GENERAL ACCOUNTING OFFICE, Review of Administration of United States Assistance for Capital Development Projects in Brazil, Report to the Congress,

U.S.HOUSE OF REPRESENTATIVE, Development Assistance to Latin America 1961-197o, Selected Tables, April 14th, 1974

U.S. INSTITUTE OF INTER AMERICAN AFFAIRS, Brazilian Technical Studies. Prepared for the Joint Brazil - United States Economic Development Commission, Washington 1955

U.S.SENATE, Inter-American Development Bank-fund for Special Operations, Hearing before the Committee on Foreign Relations, United States Senate, June 4th, 1971

- Tax Conventions with Brazil Canada and Trinidad and Tobago, Hearing before the Committee on Foreign Relations, United States Senate, 9o. Congress, first Session, October 5th, 1967

- Tax Conventions with Brazil, France and the Philippines, 9o. Congress, 2nd Session, Executive Dept. No 5, June 4th, 1968

- United States Policies and Programs in Brazil, Hearings before the Subcommittee on Western Hemisphere Affairs of the Committee on Foreign Relations, United States Senate, 92. Congress, first Session, May 4th, 5th and 11th, 1971

U.S.TRADE MISSION TO BRAZIL, Report, Washington, U.S. Dept. of Commerce, Bureau of Foreign Commerce, Trades Mission Div., 196o

VASQUEZ, Juan Noyola, El Desarollo Economico y la Inflacion en Mexico y otros paises Latino-americanos, in: Investigacion Economix, XVI, 4 (4th Quarter), 1956, S. 6o3-648

VEJAN, Jean, Análises e reflxos politicas, economicas e financeiras, Sao Paulo 1968

VENANCIO,FILLIO, Alberto, A intervencao do Estado no dominio economico, o direito publico economico no Brasil, Rio de Janeiro, Fundacao Gehilio Vergas 1968

VERNON, Raymond (Hrsg.), How Latin America Views the U.S.Investor, Praeger, New York, Washington, London 1966

VIEIRA, Drival Teixeira, O desenvolvimento economico do Brasil e a inflacao, Sao Paulo 1962

VINHA DE QUEIROS, Mauricio, Os grupos multibilionarios, Martius,Luciano, Os Grupos bilionarios nacionais, Pessoa de Queirez, José Antonio, Os grupos bilionarios estrangeiros, Revista de Instituto de Ciencias Sociais, Rio de Janeiro, 2 (I), 1965

WASHINGTON, Samuel Walter, A Study of the Cause of Hostility toward the United States in Latin America: Brazil, Washington 1956

WEINTRAUB, Sidney, The Foreign-Exchange GAP of the Developing Countries, Essays in International Finance, No 48, Sept. 1965, International Finance Section, Princeton University, Princeton, New Jersey, S. 27

WICKSELL, K., Lectures on Political Economy, Vol. II, first engl. ed., London 1935

WIRTSCHAFTSBERICHTE über die lateinamerikanischen Länder, sowie Spanien und Portugal, Deutsche Ueberseeische Bank (Hrsg.),Hamburg,Monatsberichte:Jan.-Dez. 1973, Jan. - Aug. 1974

WÖLFING, D., Der relative Geldwert als Ansatzpunkt zur Erklärung von Inflation und Weltwährungskrise, Diplomarbeit, eingereicht bei Prof. Kisker,Berlin, 25.3.1973

WOGART, Jan Peter, Demand-pull, Corrective, and Cost-push Inflation, The Case of Brazil (1964-1966), preliminary version of a dissertation, unpublished

- Mobilizing Resources for Economic Growth: From Inflation to tox and debt-asset Financing, in: Contemporary Brazil: Issues in Economic and Political Development, ed.by H.J.Rosenbaum, W.J.Tyler, New York, Washington, London 1972

- Stabilisierungs- und Wachstumspolitik in Brasilien. Die Bekämpfung der Inflation nach 1964, Stuttgart 1974

WUPENNY, J.T., Brazil, Manufactured Exports and Government Policy: Brazil's Experience since 1939, London 1972

Private Foreign Investment in Brazil (Position at end of 1969) in US$ 1000

COUNTRIES	INVESTMENTS VALUE	%	REINVESTED EARNINGS VALUE	%(*)	INVEST. & REINVEST. VALUE	%	NCR 1000 MONETERY CORRECTION VALUE
West Germany	148.385	12,52	28.885	19,47	177.270	10,37	204.160
Dutch Antilles	28.199	2,38	33.993	120,55	62.192	3,64	41.946
Argentina	3.474	0,29	-	-	3.474	0,28	787
Austria	1.550	0,13	772	49,81	2.322	0,14	234
Bahamas	11.517	0,97	364	3,16	11.881	0,69	142
Belgium	36.026	3,04	2.072	5,75	38.098	2,23	6.205
Bermuda	6.616	0,56	94	1,42	6.710	0,39	292
Canada	51.240	12,76	16.360	10,82	167.600	9,80	149.824
Denmark	1.613	0,14	1.636	101,43	3.249	0,19	986
Spain	599	0,05	36	6,01	635	0,04	127
United States	443.022	37,38	372.643	84,11	815.665	47,69	1.185,357
Finland	1.103	0,10	-	-	1.103	0,06	4.155
France	24.494	2,32	7.189	26,15	34.683	2,03	6.231
Italy	14.90	1,26	687	4,55	15.580	0,91	11.208
Yugoslavia	44	0,00	-	-	44	0,00	-
Japan	54.498	4,60	744	1,37	55.242	3,23	21.229
Lebanon	257	0,02	-	-	257	0,02	-
Liberia	121	0,01	-	-	121	0,01	-
Luxemburg	17.148	1,45	92	0,54	17.241	1,00	706
Mexico	120	0,01	-	-	120	0,01	121
Norway	28	0,00	4	14,29	32	0,00	114
Netherlands	7.434	0,63	1.010	13,59	8.444	0,49	4.482
Panama	44.942	3,79	3.965	8,82	48.907	2,86	30.695
Peru	10	0,00	-	-	10	0,00	-
Portugal	532	0,05	-	-	532	0,03	-
United Kingdom	67.969	5,73	41.380	60,88	109.349	6,39	150.516
Sweden	16.106	1,36	576	3,58	16.682	0,98	8.491
Switzerland	92.964	7,84	11.816	12,71	104.780	6,13	100.771
Uruguay	5.133	0,43	560	10,91	5.693	0,33	11.662
Venezuela	2.159	0,18	300	13,90	2.459	0,14	1.180
ALL COUNTRIES	1.185.206	100,00	525.169	44,31	1.710.375	100,00	1.941.621

* - Percentage of Reinvested Profits to Cumulate Investment, or Column 4 : Column 2

Source: FIRCE, Central Bank Quelle: USAID-Studie

Investment & Reinvestment (US $ 1.00)

COUNTRIES	UP TO DEC. 31, 1963	INVESTMENT 1964	1965	1966	1967	1968	1969
West Germany	53.883.160	2.681.546	5.783.410	15.148.112	34.127.711	34.271.353	2.489.708
Dutch Antilles	11.676.602	5.013.171	590.140	3.587.689	5.740.394	1.591.004	-
Argentina	1.427.276	113.367	434.815	175.444	727.672	70.663	524.763
Austria	917.050	-	500.791	132.159	-	-	-
Bahamas	971.699	276.781	3.368.355	1.403.294	4.564.389	928.489	3.993
Belgium	27.743.778	4.714.646	2.798.161	49.845	306.167	413.403	-
Bermuda	3.961.646	21.006	209.000	40.204	59.028	306.699	2.018.417
Canada	19.105.314	9.979.849	4.144.209	3.803.744	6.093.566	2.659.324	5.453.994
Denmark	843.024	2.483	4.416	216.880	14.580	333.501	198.116
Spain	51.770	1.562	110.432	343.003	1.845	71.350	19.038
United States	308.292.986	18.900.814	15.569.633	24.274.371	26.219.011	42.448.324	7.316.861
Finland	882.968	220.032	-	-	-	-	-
France	18.595.483	1.938.512	488.804	332.656	526.499	1.888.085	723.961
Italy	6.212.627	665.122	1.178.869	425.918	210.137	6.170.939	36.388
Yugoslavia	29.000	-	-	-	-	10.000	5.000
Japan	31.306.522	3.610.676	2.436.568	6.087.917	2.596.955	5.718.653	2.740.711
Lebanon	73.617	-	46.887	136.496	-	-	-
Liberia	-	9.115	2.000	25.226	7.800	76.920	200
Luxemburg	5.950.749	4.780.653	2.022.750	416.419	2.345.193	961.792	670.444
Mexico	-	60.423	40.000	6.000	-	-	14.000
Norway	23.763	-	-	4.000	-	237	-
Holland	2.545.931	345.055	2.463.583	34.006	160.604	685.117	1.199.704
Panama	18.459.628	8.966.886	1.312.490	4.109.848	4.322.414	3.341.935	4.428.799
Peru	82	-	-	9.918	-	-	-
United Kingdom	61.969.334	1.169.610	144.521	510.461	1.101.940	2.183.246	909.888
Sweden	6.631.568	1.243.143	474.709	2.089.837	543.782	2.157.673	2.965.288
Switzerland	56.205.125	5.726.360	3.943.065	12.844.079	4.588.806	6.999.247	2.656.759
Uruguay	2.492.514	657.524	32.294	424.138	505.572	28.424	992.534
Venezuela	634.930	-	659.364	133.990	88.635	542.081	100.000
Total	640.868.146	71.098.336	48.669.266	76.765.652	94.852.700	113.858.459	35.458.566

COUNTRIES	REINVESTMENT						
	UP TO DEC. 31, 1963	1964	1965	1966	1967	1968	1969
West Germany	2.921.099	43.667	2.650.627	3.072.683	4.642.538	1.540.081	14.014.305
Dutch Antilles	11.592.591	1.239.467	400.443	3.749.190	8.502.644	-	8.508.665
Argentina	-	-	-	-	-	-	-
Austria	436.644	-	87.233	-	248.123	-	-
Bahamas	364.000	-	-	-	-	-	-
Belgium	1.806.125	651	-	-	-	220.206	45.018
Bermuda	403	-	165	30.477	52.127	-	10.828
Canada	114.213.189	621.312	1.266.594	206.786	42.635	305	9.179
Denmark	1.084.678	326.280	225.042	-	-	-	-
Spain	4.150	-	1.816	-	1.882	10.958	17.194
United States	267.888.253	4.322.423	10.284.027	11.088.161	44.007.197	8.178.916	26.874.023
Finland	-	-	-	-	-	-	-
France	9.324.451	49.365	130.607	245.836	105.991	140.136	192.614
Italy	55.852	8.214	3.144	605	17.823	242.729	351.632
Yugoslavia	-	-	-	-	-	-	-
Japan	83.855	74.449	18.591	283.019	150.945	24.264	108.877
Lebanon	-	-	-	-	-	-	-
Liberia	-	-	-	-	-	-	-
Luxemburg	74.120	-	-	17.843	-	1.037	-
Mexico	-	-	-	-	-	-	-
Norway	4.000	-	-	-	-	-	-
Holland	89.119	51.578	55.380	13	128.544	-	685.386
Panama	755.744	12.980	40.494	23.866	669.541	948.448	1.713.927
Peru	-	-	-	-	-	-	-
United Kingdom	33.389.676	117.214	389.367	203.429	2.560.213	1.039.042	3.681.059
Sweden	184.545	2.640	-	-	3.316	-	385.799
Switzerland	5.056.847	49.542	456.024	715.799	1.503.994	1.570.472	2.463.881
Uruguay	90.087	18.782	64.926	47.702	194.087	-	144.416
Venezuela	16.047	-	-	17.468	154.445	-	112.040
Total	449.435.175	6.938.565	16.074.480	19.702.877	62.986.045	13.916.594	59.316.843

INVESTMENT AND REINVESTMENT

COUNTRIES	UP TO DEC. 31, 1963	1964	1965	1966	1967	1968	1969
West Germany	56.804.259	2.725.213	8.434.037	18.220.795	38.770.249	35.811.434	16.504.013
Dutch Antilles	23.269.193	6.252.638	990.583	7.336.879	14.243.038	1.591.004	8.508.665
Argentina	1.427.276	113.367	434.815	175.444	727.672	70.663	524.763
Austria	1.353.694	-	588.024	132.159	248.123	-	-
Bahamas	1.335.699	276.781	3.368.355	1.403.294	4.564.389	928.489	3.993
Belgium	29.549.903	4.715.297	2.798.161	49.845	306.167	633.609	45.018
Bermuda	3.962.049	21.006	209.165	70.681	111.155	306.699	2.029.245
Canada	133.318.503	10.601.161	5.410.803	4.010.530	6.136.201	2.659.629	5.463.173
Denmark	1.927.702	328.763	229.458	216.880	14.580	333.501	198.116
Spain	55.920	1.562	112.248	343.003	3.727	82.308	36.232
United States	576.181.239	23.223.237	25.853.660	35.362.532	70.226.208	50.627.240	34.190.884
Finland	882.968	220.032	-	-	-	-	-
France	27.919.934	1.987.877	619.411	578.492	632.490	2.028.221	916.575
Italy	6.268.479	673.337	1.182.013	426.523	227.960	6.413.668	388.020
Yugoslavia	29.000	-	-	-	-	10.000	5.000
Japan	31.390.377	3.685.125	2.455.159	6.370.934	2.747.900	5.742.917	2.849.588
Lebanon	73.617	-	46.887	136.496	-	-	-
Liberia	-	9.115	2.000	25.226	7.800	76.920	200
Luxemburg	6.024.869	4.780.653	2.022.750	434.262	2.345.193	962.829	670.444
Mexico	-	60.423	40.000	6.000	-	-	14.000
Norway	27.763	-	-	4.000	-	237	-
Holland	2.635.050	396.613	2.518.963	34.019	289.148	685.117	1.885.090
Panama	19.215.372	8.979.866	1.352.984	4.133.714	4.991.955	4.290.383	6.142.726
Peru	82	-	-	9.918	-	-	-
United Kingdom'	95.339.010	1.286.824	533.888	713.890	3.662.153	3.222.288	4.590.947
Sweden	6.815.813	1.245.783	474.709	2.089.837	547.098	2.157.673	3.351.087
Switzerland	61.261.972	5.775.902	4.399.089	13.559.878	6.092.800	8.569.719	5.120.640
Uruguay	2.582.601	676.306	97.220	471.840	699.659	28.424	1.136.950
Venezuela	650.977	-	659.364	151.458	243.080	542.081	212.040
Total	1090.303.321	78.036.901	64.833.746	96.468.529	157.883.745	127.775.053	94.787.409

Quelle: USAID-Studie

Foreign Investment in Brazil by Country of Origin and Sector of Destination (as of Year End 1969 - in thousands of US $)

	U.S.A.			CANADA		
	$ Mill	%	%	$ Mill	%	%
Agricultural Products	2,259		50.5			
Wood Extraction	1,399		83.1			
Mining	14,522		84.3	1,019		
Food Products	97,133	11.0	81.9			
Beverages	4,440		77.9			
Tobacco	16	negl.				
Clothing & Footwear	2,417		42.1	493		
Textiles	13,144		27.6			
Printing & Publishing	2,036		52.7	14		
Paper & Cellulose	23,651		93.5			
Rubber & Products	80,237	9.1	81.0			
Petroleum Products	97,902	11.1	68.6			
Basic Chemical Products	46,984		33.3	13,410	8.0	9.5
Non-Metallic Minerals	25,347		64.6	49		
Metal Industry	28,056		38.1	10,919	6.5	14.8
Steel Industry	1,502		61.9			
Electrical Equipment	80,337	9.1	47.8	6.320		
Mechanical Industry	41,122		68.3	849		
Civil Construction	1,749		25.3			
Industrial Equipment	8,709		41.9	19		
Pharmaceutical Products	50,578	5.7	65.5	12,894	7.7	16.7
Fertilizers	3,338		53.0			
Paints	25,109		83.1	2,639		
Cosmetics & Perfumes	13,562		77,3	538		
Match Industry						
Plastic Industry	3,859		59.2			
Automotive Industry	110,964	12.6	41.8	4,197		
Scientific Instruments	2,166		48.7	1,232		
Office Equipment	2,573		15.7	109		
Energy	395	negl.		92,685	55.3	99.3
Transport	6,224		33.1			
Banking	27,284		41.9	11,236	6.7	17.2
Insurance	1,786		59.4			
Consultant Services	15,793		59.5	4,941	2.95	18.6
Audit Services	260	negl.		3,293		
Publicity	66	negl.	98.5			
Tourism	651	negl.	95.3			
Commerce, Impt. & Expt.	37,461		65.8	28		
Other	8,132			716		
Total	883,163			167,600		

Forts. A III

	BELGIUM			FRANCE		
	$ Mill	%	%	$ Mill	%	%
Agricultural Products				14		
Wood Extraction						
Mining				449		
Food Products						
Beverages						
Tobacco						
Clothing & Footwear						
Textiles				430		
Printing & Publishing				52		
Paper & Cellulose						
Rubber & Products						
Petroleum Products						
Basic Chemical Products	29,813	78.2	21.1	11,316	32.6	8.0
Non-metallic Minerals	736			696		
Metal Industry				904		
Steel Industry	1					
Electrical Equipment	1,383			84		
Mechanical Industry				47		
Civil Construction	713			786		
Industrial Equipment				4,089	11.8	19.7
Pharmaceutical Products				870		
Fertilizers				1,303	3.8	20.7
Paints				98		
Cosmetics & Perfumes				1,133		
Match Industry						
Plastic Industry	2,278	6.0	35.0	7		
Automotive Industry				388		
Scientific Instruments				13		
Office Equipment				160		
Energy						
Transport						
Banking	2,664	7.0	4.1	4,207	12.1	6.5
Insurance				303		
Consultant Services				129		
Audit Services				484		
Publicity						
Tourism						
Commerce, Exportation & Export	510			869		
Other				5,852		
Total	38,098			34.683		

Forts. A III

	HOLLAND			ITALY		
	$ Mill	%	%	$ Mill	%	%
Agricultural Products				9		
Wood Extraction						
Mining	25					
Food Products	423					
Beverages	22					
Tobacco	101					
Clothing & Footwear						
Textiles				55		
Printing & Publishing						
Paper & Cellulose						
Rubber & Products				5,773	37.0	5.8
Petroleum Products				2,212	14.9	1.6
Basic Chemical Products	989			375		
Non-Metallic Minerals	1,184			219		
Metal Industry				32		
Steel Industry	826					
Electrical Equipment	59,889	84.8	35.7	1,979	12.7	1.2
Mechanical Industry				1,786	11.5	3.0
Civil Construction				241		
Industrial Equipment	20			1,047		
Pharmaceutical Products	384			692		
Fertilizers						
Paints						
Cosmetics & Perfumes	1,440	2.0	8.2			
Match Industry						
Plastic Industry						
Automotive Industry						
Scientific Instruments						
Office Equipment						
Energy				215		
Transport	25					
Banking	2,391	3.4	3.7			
Insurance						
Consultant Services	788			18		
Audit Services						
Publicity						
Tourism				8		
Commerce-Importation & Export	1,245			919		
Other	887					
Total	70,636			15,580		

Ports. A III

	W.-GERMANY			ENGLAND		
	$ Mill	%	%	$ Mill	%	%
Agricultural Products	330			487		
Wood Extraction						
Mining	940					
Food Products	1					
Beverages				247		
Tobacco				6,461	5.9	91.1
Clothing & Footwear						
Textiles	17			20,369	18.6	42.8
Printing & Publishing	326			1,141	1.0	29.5
Paper & Cellulose						
Rubber & Products	449			2,079		
Petroleum Products				42,405	38.9	29.8
Basic Chemical Products	901			2,355		
Non-Metallic Minerals	435					
Metal Industry	25,114	14.2	34.1	1,979		
Steel Industry				2		
Electrical Equipment	4,105			3,298		
Mechanical Industry	4,956	2.8	8.2	1,663		
Civil Construction	1,207			934		
Industrial Equipment	884			2,186		
Pharmaceutical Products	2,313			1,669		
Fertilizers	718					
Paints	2,073			258		
Cosmetic & Perfumes	219					
Match Industry				2,286	2.1	100.0
Plastic Industry	21			20		
Automotive Industry	121,751	68.7	45.9	159		
Scientific Instruments	86					
Office Equipment	1,314					
Energy						
Transport				1,366		
Banking	2,083			9,371	8.6	14.4
Insurance	134			468		
Consultant Services	1,565			189		
Audit Services						
Publicity				1		
Tourism				24		
Commerce-Importation & Export	2,714			5,476	5.0	9.6
Other	2,635			2,446		
Total	177,271			109,349		

Forts. A III

	SWEDEN			SWITZERLAND		
	$ Mill	%	%	$ Mill	%	%
Agricultural Products				1,173	1.1	26.2
Wood Extraction				284		
Mining				278		
Food Products				19,233	18.4	16.2
Beverages						
Tobacco	32					
Clothing & Footwear				1,178		
Textiles				5,330	5.1	11.2
Printing & Publishing	150			32		
Paper & Cellulose				10		
Rubber & Products				10,340	9.9	10.4
Petroleum Products						
Basic Chemical Products	337			24.389	23.3	17.3
Non-Metallic Minerals				9,170	8.8	23.4
Metal Industry	809			2,490		
Steel Industry						
Electrical Equipment	6,390	38.3	3.8	1,133		
Mechanical Industry				572		
Civil Construction	22			1,203		
Industrial Equipment	560			1,784		
Pharmaceutical Products	352			3,424		
Fertilizers						
Paints				11		
Cosmetics & Perfumes				289		
Match Industry						
Plastic Industry	227			102		
Automotive Industry	5,212	31.2	1.9	10,886	10.4	4.1
Scientific Instruments				869		
Office Equipment	1,567	9.4	9.5	3,618	3.4	22.0
Energy						
Transport						
Banking	298			608		
Insurance						
Consultant Services	150			2,218		
Audit Services				1,179	1.1	19.3
Publicity						
Tourism						
Comerce-Importation & Export	497			2,051		
Other	79			926		
Total	16,682			104,780		

Forts. A III

	JAPAN $ Mill	%	%	OTHER	TOTAL
Agricultural Products	186			14	4,472
Wood Extraction				-	1,683
Mining				1	17,234
Food Products	702			1,146	118,638
Beverages				993	5,702
Tobacco				480	7,090
Clothing & Footwear				1,654	5,742
Textiles	8,013	14.5	16.8	231	47,589
Printing & Publishing				114	3,865
Paper & Cellulose				1,625	25,286
Rubber & Products				151	99,029
Petroleum Products				-	142,619
Basic Chemical Products	3,493			6,892	141,254
Non-Metallic Minerals				1,401	39,237
Metal Industry	2,862			409	73,574
Steel Industry				96	2,427
Electrical Equipment	2,373			749	167,947
Mechanical Industry	8,228	14.9	13.7	944	60,167
Civil Construction	50			6	6,911
Industrial Equipment	1,034			470	20,802
Pharmaceutical Products				4,035	77,211
Fertilizers	944				6,303
Paints				30	30,218
Cosmetics & Perfumes				266	17,447
Match Industry					2,286
Plastic Industry					6,514
Automotive Industry	10,552	19.1	4.0	1,239	265,328
Scientific Instruments	81				4,446
Office Equipment	573			6,495	16,409
Energy					93,295
Transport	11,116	20.2	59.1	68	18,799
Banking	3,681			1,294	65,117
Insurance	314				3,005
Consultant Services				753	26,544
Audit Services				876	6,092
Publicity					67
Tourism					683
Commerce-Importation & Export	467			4,720	56,957
Other	573			140	22,386
Total	55,242			37,291	1,710,375

Quelle: FIRCE, ausgewertet von USAID

Die Zahlen in der linken Spalte in US $ 1000. Prozentzahlen in der rechten Spalte geben den Anteil der Länder an den Gesamtinvestitionen im Sektor an. Prozentzahlen in der linken Spalte geben den Anteil der Sektoren an den Gesamtländerinvestitionen an.

Einkommensverteilung in Brasilien / 1960 - 1970

	1960			1970			
	% des Gesamteinkommens		Pro-Kopf-Einkommen in Dollar (a)	% des Gesamteinkommens		Pro-Kopf-Einkommen in Dollar (b)	Schwankungsrate in zehn Jahren
	absolut	akkumuliert		absolut	akkumuliert		
A - 1 % der Bevölkerung mit höherem Einkommen	11,7	11,7	3,242	17,8	17,8	6,644	105
B - folgende 4 %	15,6	27,3	1,081	18,5	36,3	1,726	63
C - folgende 15 %	27,2	54,5	502	26,9	63,2	669	33
D - folgende 30 %	27,8	82,3	257	23,1	86,3	287	12
E - restliche 50 % mit geringem Einkommen	17,7	100,0	98	13,7	100,0	102	4
Insgesamt	100,0	100,0	277	100,0	100,0	373	34

Quelle: Joao Carlos Duarte - Aspectos de Distribuicao de Renda no Brasil em 1970
Volkszählung 1970 - IBGE Getulio-Vargas-Stiftung - Nationales Rechenzentrum

Anmerkung: Die Umrechnung in Dollar erfolgte nach dem Kurs von 1970 mit den Werten von 1960 in Preisen des Jahres 1970 (Implizierter Deflator)

Hier zit. nach: Cardoso, F. H.: Das "Brasilianische Entwicklungsmodell" - Daten und Perspektiven, in: Probleme des Klassenkampfs Nr. 6, März 1973, a.a.O., S. 84

A V

Employment in Manufacturing Industries, 1949, 1958, and 1966 - 1969 (Thousand Workers)

	1949	1958	1966	1967	1968	1969
Consumer goods	787	882	940	935	973	975
Textiles	339	337	341	329	350	340
Clothing and footwear	77	101	118	122	124	123
Food	232	265	265	265	273	285
Beverages	38	46	56	53	56	57
Tobacco	13	15	22	22	19	18
Printing/publishing	49	58	76	80	85	86
Furniture and fixtures	39	60	62	64	66	66
Intermediate goods	407	605	788	801	862	881
Non-metallic mineral	130	150	156	153	167	174
Metal industries	100	168	239	245	266	270
Wood and products	51	92	89	86	97	99
Paper and products	25	39	55	61	61	65
Rubber products	9	19	28	28	33	31
Leather products	21	27	23	25	27	25
Chemicals	71	110	198	203	211	217
Capital goods	61	182	360	371	421	421
Mechanical	26	52	100	103	118	124
Electrical	16	54	108	119	131	128
Transport equipment	19	76	152	149	172	169
Other	27	50	52	51	49	48
Total	1.282	1.719	2.140	2.158	2.305	2.325

Source: IBGE: Producao Industrial

Balance of Payments Summary, 1965 - 1970 (in US $ millions)

	1965	1966	1967	1968	1969	1970
1. Exports	1747	1875	1821	2076	2579	3064
Merchandise	1596	1741	1654	1881	2311	2739
Non Factor Services	151	134	167	195	268	325
2. Imports	1280	1703	1878	2378	2630	3345
Merchandise	941	1303	1441	1855	1993	2526
Non Factor Services	339	400	437	523	637	819
3. Ressource Balance (= 1 - 2)	467	172	- 57	- 302	- 51	- 281
4. Net Factor Income	- 174	- 197	- 257	- 228	- 261	- 351
Dividends	- 18	- 42	- 73	- 84	- 81	- 119
Interest (net)	- 156	- 155	- 184	- 144	- 180	- 232
5. Donations	75	79	77	22	31	10
Official	36	34	27	17	17	10
Private	39	45	50	5	14	-
6. Current Accounts Balance (= 3 + 4 + 5)	368	54	- 237	- 508	- 281	- 622
7. Direct Investment (net)	70	74	76	61	124	85
8. Medium and Long-Term Credit	n.a.	n.a.	n.a.	106	182	278
Disbursement	-	-	-	392	464	609
Amortization	-	-	-	286	282	371

	1965	1966	1967	1968	1969	1970
9. Financial Credits	n.a.	n.a.	n.a.	412	591	653
Medium-Term	-	-	-	97	601	619
Short-Term	-	-	-	315	- 10	34
10. Other Transactions	n.a.	n.a.	n.a.	- 104	5	164
11. Change in Official Reserves (IBRD definition)				- 33	621	518
IMF Definition	290	138	- 147	93	732	604
Adj. for Compensatory Loan Amortization				- 126	- 111	- 92
Adj. for Res. 63 reserve liability				-	-	+ 6

Source: Banco Central do Brasil - Economic Department

A VII

Relation between protection and import substitution in Brazilian manufacturing

Sector	Ratio of exports to domestic production 1962	Ratio of imports to domestic production 1949	'Import ratio', 1949 relative to 1962	Effective protection 1966
Export Sectors: low initial import ratio and low protection:				
Wood products	0.193	0.122		15 %
Food procucts	0.185	0.060		48
Daddies: low initial import ratio and high protection:				
Furniture	0.000	0.025		168
Rubber products	0.002	0.127		87
Leather products	0.069	0.104		72
Perfumes, soaps, etc.	0.000	0.007		6.71
Textiles	0.097	0.084		279
Clothing	0.001	0.002		246
Beverages	0.000	0.118		333
Tobacco	0.001	0.000		227
Highly Protected Infants: high protection and much import substitution:				
Electrical equipment	0.001	5.400	21.7	149
Transport equipment	0.008	4.470	37.0	99
Plastics	0.000	0.965	41.7	124
Less-protected Infants: lower protection and less import substitution:				
Non-metallic mineral products	0.002	0.270	3.52	47
Metallurgy	0.001	1.160	2.31	25
Machinery	0.009	1.860	2.95	12
Paper and products	0.004	0.471	1.90	73
Chemicals	0.076	8.730	10.31	26
Pharmaceuticals	0.004	0.277	2.73	10
Miscellaneous	0.003	0.399	2.33	81

Hier zit. nach Bergsman, Joel: Brazil - Industrialization and Trade Policies, a.a.O., S. 105

A VIII

"COSTS" OF PROTECTION IN THREE TYPES OF LDCS

Country	Size of Domestic Market: GDP	Size of Domestic Market: Domestic Consumption of Manufactures	Protection: (Net Effective Protection to Manufacturing)	"Costs" of Protection: Allocative Inefficiency	"Costs" of Protection: X-inefficiency plus Monopoly Returns	"Costs" of Protection: Total
	(billion dollars)		(percent)	(percent of GNP)		
Small, relatively open economies:						
Malaya	2.4	1.5	-10	-1.2	0.4	-0.8
Norway	7.5	6.4	4	-0.2	2.0	1.8
Large markets and much industrialization:						
Mexico	23.7	12.3	16	0.3	8.2	2.5
Brazil	23.4	16.4	52	0.3	6.8	7.1
Smaller markets but much protection for import substitution:						
Philippines	9.0	4.3	41	1.0	2.6	3.6
Pakistan	13.2	4.3	147	0.5	5.4	5.9

Sources: Size of market from Balassa et.al.,op.cit., Table 2.1. Protection from ibid., Table 3.2. (For Brazil, Balassa cited my estimate for 1966; my estimate for 1967 is cited here). "Costs" of protection from Table 1. Market sizedata are for 1967. "Costs" of protection, and protection, are for various recent years; for each country all such estimates refer to the same year.

Entnommen aus:
Bergsman, Joel, Commercial Policy, Allocative Efficiency, and 'X-Efficiency', August 1972, unpublished, Washington, D.C., Urban Institute, S. 46

A IX

Debt Service on Debt Outstanding as of December 31, 1970

Part I - Amortization Schedules (In US $ millions)

	Outstanding & Disbursed on 12/31/70	Already Due	1971	1972
A. Medium & Long-Term Debt	3010.6	36.7	293.8	270.1
Compensatory Loans	381.5	-	83.6	58.4
American Govt. & Agencies	313.9	-	44.8	37.8
American & Canadian Priv.	11.1	-	7.1	4.0
European Consolidated	26.0	-	19.4	6.6
Japan	30.5	-	12.3	10.0
International Organizations	456.0	-	32.2	41.4
IBRD	258.2	-	16.5	22.1
IFC	16.4	-	1.5	2.8
IDB Loans Repayable in $	181.4	-	14.2	16.5
Bilateral Organizations	1055.7	-	15.0	13.2
USAID Program Loans	603.6	-	1.2	2.4
USAID Sector & Project Loans	266.3	-	-	-
PL 480	103.2	-	5.6	5.6
Wheat Loans	4.4	-	4.4	-
Canadian Wheat Board	20.5	-	-	1.2
KFW	55.5	-	3.6	4.0
Danish National Bank	2.2	-	0.2	0.3
Suppliers' Credits	801.2	36.7	150.4	143.9
U.S. Eximbank	190.4	-	34.5	35.6
Other	610.8	36.7	115.9	108.3
Nationalization Loans	301.2	-	11.4	11.8
Eletrobras/Amforp	128.9	-	3.3	3.5
Embratel/Braz. Traction	73.8	-	3.1	3.3
Grupo Light/Braz. Traction	98.5	-	5.0	5.0
Consolidated Public Debt	15.0	-	1.2	1.1
B. Financial Credits	284.6	263.5	941.5	451.4
Resolution 63	653.2	-	330.4	263.6
Instruction 289	381.2	92.6	288.6	-
Law 4131				
Determinate Schedule	953.8	170.9	322.5	187.8
Indeterminate Schedule	296.4	-	-	-
C. Total External Debt (= A + B)	5295.2	300.2	1235.3	721.5

A IX

	1973	1974	1975	1976	1977
A. Medium & Long-Term Debt	240.2	214.4	196.2	176.9	155.0
Compensatory Loans	36.9	34.0	31.2	31.2	31.2
American Govt. & Agencies	31.4	31.3	31.2	31.2	31.2
American & Canadian Priv.	-	-	-	-	-
European Consolidated	-	-	-	-	-
Japan	5.5	2.7	-	-	-
International Organizations	44.7	44.4	40.4	36.1	33.8
IBRD	23.9	22.3	19.4	18.3	17.6
IFC	3.3	3.6	3.2	0.8	0.4
IDB Loans Repayable in $	17.5	18.5	17.8	17.0	15.8
Bilateral Organizations	15.7	17.4	25.7	33.7	36.4
USAID Program Loans	3.3	4.1	9.8	14.7	16.3
USAID Sector & Project Loans	0.1	0.8	3.2	5.8	6.9
PL 480	5.6	5.7	5.6	5.6	5.6
Wheat Loans	-	-	-	-	-
Canadian Wheat Board	2.4	2.4	2.4	2.4	2.4
KFW	4.1	4.2	4.4	5.0	5.0
Danish National Bank	0.2	0.2	0.3	0.2	0.2
Suppliers' Credits	129.4	104.8	85.6	62.4	39.8
U.S. Eximbank	35.8	30.0	21.9	14.0	7.0
Other	93.6	74.8	63.9	48.4	32.8
Nationalization Loads	12.3	12.7	12.1	12.6	13.1
Eletrobras/Amforp	3.8	4.0	3.2	3.5	3.7
Embratel/Braz. Traction	3.5	3.7	3.9	4.1	4.4
Grupo Light/Braz. Traction	5.0	5.0	5.0	5.0	5.0
Consolidated Public Debt	1.2	1.1	1.0	0.9	0.7
B. Financial Credits	147.9	96.9	44.8	13.1	11.1
Resolution 63	30.4	16.2	11.1	1.5	-
Instruction 289	-	-	-	-	-
Law 4131					
Determinate Schedule	117.5	80.7	33.7	11.6	11.1
Indeterminate Schedule	-	-	-	-	-
C.Total External Debt (= A + B)	388.1	311.3	241.0	190.0	166.1

A IX

	1978	1979	1980	1981	1982
A. Medium & Long-Term Debt	141.1	122.2	110.9	82.2	72.0
Compensatory Loans	31.2	24.9	18.9	-	-
American Govt. & Agencies	31.2	24.9	18.9	-	-
American & Canadian Priv.	-	-	-	-	-
European Consolidated	-	-	-	-	-
Japan	-	-	-	-	-
International Organizations	33.0	31.5	27.8	22.9	19.5
IBRD	17.0	16.0	16.3	16.2	13.6
IFC	0.4	0.3	0.1	-	-
IDB Loans Repayable in $	15.6	15.2	11.4	6.7	5.9
Bilateral Organizations	39.2	40.2	41.9	39.4	36.8
USAID Program Loans	17.9	18.9	19.8	19.8	19.8
USAID Sector & Project Loans	8.0	8.4	8.6	8.7	8.7
PL 480	5.6	5.6	5.9	5.9	5.9
Wheat Loans	-	-	-	-	-
Canadian Wheat Board	2.4	2.4	2.5	-	-
KFW	5.0	4.7	5.0	5.0	2.4
Danish National Bank	0.3	0.2	0.1	-	-
Suppliers' Credits	23.5	11.3	7.8	5.4	-
U.S. Eximbank	5.2	4.2	2.2	-	-
Other	18.3	7.1	5.6	5.4	-
Nationalization Loans	13.6	14.0	14.1	14.7	15.3
Eletrobras/Amforp	3.9	4.1	3.9	4.2	4.4
Embratel/Braz. Traction	4.7	4.9	5.2	5.5	5.9
Grupo Light/Braz. Traction	5.0	5.0	5.0	5.0	5.0
Consolidated Public Debt	0.6	0.3	0.4	0.4	0.4
B. Financial Credits	5.8	3.4	4.2	3.0	1.5
Resolution 63	-	-	-	-	-
Instruction 289	-	-	-	-	-
Law 4131					
Determinate Schedule	5.8	3.4	4.2	3.0	1.5
Indeterminate Schedule	-	-	-	-	-
C. Total External Debt (= A + B)	146.9	125.6	115.1	85.8	73.5

A IX

	1983	1984	1985	1986	Due After 1986	No Due Date
A. Medium & Long-Term Debt	67.9	60.7	57.3	51.5	660.2	0.7
Compensatory Loans	-	-	-	-	-	-
American Govt. & Agencies	-	-	-	-	-	-
American & Canadian Priv.	-	-	-	-	-	-
Europian Consolidated	-	-	-	-	-	-
Japan	-	-	-	-	-	-
International Organizations	16.3	8.5	4.9	4.5	14.2	-
IBRD	12.9	7.4	4.2	3.9	10.6	-
IFC	-	-	-	-	-	-
IDB Loans Repayable in $	3.4	1.1	0.7	0.6	3.5	-
Bilateral Organizations	35.4	35.4	35.0	34.6	560.4	-
USAID Program Loans	19.8	19.8	19.8	19.8	376.4	-
USAID Sector & Project Loans	8.7	8.7	8.7	8.7	172.3	-
PL 480	5.9	5.9	5.9	5.9	11.4	-
Wheat Loans	-	-	-	-	-	-
Canadian Wheat Board	-	-	-	-	-	-
KFW	1.0	1.0	0.6	0.2	0.3	-
Danish National Bank	-	-	-	-	-	-
Suppliers' Credits	-	-	-	-	-	-
U.S. Eximbank	-	-	-	-	-	-
Other	-	-	-	-	-	-
Nationalization Loans	15.8	16.4	17.1	12.1	81.4	0.7
Eletrobras/Amforp	4.6	4.8	5.1	5.3	63.6	-
Embratel/Braz. Traction	6.2	6.6	7.0	1.8	-	-
Grupo Light/Braz. Traction	5.0	5.0	5.0	5.0	17.8	0.7
Consolidated Public Debt	0.4	0.4	0.3	0.3	4.8	-
B. Financial Credits	0.1	-	-	-	-	296.4
Resolution 63	-	-	-	-	-	-
Instruction 289	-	-	-	-	-	-
Law 4131						
Determinate Schedule	0.1	-	-	-	-	-
Indeterminate Schedule	-	-	-	-	-	296.4
C. Total External Debt (= A + B)	68.0	60.7	57.3	51.5	660.2	297.1

Quelle: Banco Central do Brasil - FIRCE

A IX

Debt Service on Debt Outstanding as of December 31, 1970

Part II - Interest Schedules (In US $ million)

	Total Interest to be Paid	Already Due	1971	1972	1973
A. Medium & Long-Term Debt	1041.3	8.5	104.4	105.3	91.2
Compensatory Loans	85.9	-	19.6	15.4	12.5
American Govt. & Agencies	81.1	-	16.4	14.2	12.2
American & Canadian Private	0.8	-	0.6	0.2	-
European Consolidated	1.3	-	1.1	0.2	-
Japan	2.7	-	1.5	0.8	0.3
International Organizations	164.5	-	11.4	24.8	22.4
IBRD	93.9	-	0.9	13.5	12.3
IFC	3.8	-	0.1	1.2	1.0
IDB Loans Repayable in $	66.8	-	10.4	10.1	9.1
Bilateral Organizations	380.1	-	12.4	14.3	13.8
USAID Program Loans	230.1	-	6.2	6.2	6.1
USAID Sector & Project Loans	104.1	-	2.5	2.5	2.5
PL 480	26.1	-	2.6	2.5	2.4
Wheat Loans	0.3	-	0.3	-	-
Canadian Wheat Board	3.5	-	0.6	0.6	0.5
KFW	16.0	-	0.2	2.5	2.3
Danish National Bank[1]	-	-	-	-	-
Suppliers' Credits	152.2	8.5	40.1	30.7	23.4
U.S. Eximbank	37.6	-	10.6	8.6	6.6
Other	114.6	8.5	29.5	22.1	16.8
Nationalization Loans	246.7	-	19.8	19.1	18.2
Eletrobras/Amforp	134.8	-	8.1	8.0	7.7
Embratel Braz. Traction	38.5	-	4.3	4.1	3.9
Grupo Light/Braz. Traction	73.4	-	7.4	7.0	6.6
Consolidated Public Debt[2]	11.5	-	1.1	1.0	0.9
B. Financial Credits	355.0	-	189.6	86.1	36.5
Resolution 63[3]	118.6	-	71.8	35.5	6.5
Instruction 289	31.7	-	31.7	-	-
Law 4131	204.7	-	86.1	50.6	30.0
C. Total External Debt (A + B)	1396.3	8.5	294.0	191.4	127.7

1) - Interest Free
2) - Interest Estimated at 7 % p.a.
3) - Interest Estimated at 11 % p.a.

A IX

	1974	1975	1976	1977	1978
A. Medium & Long-Term Debt	80.1	71.5	64.1	57.7	51.3
Compensatory Loans	10.6	8.8	7.1	5.6	3.7
American Govt. & Agencies	81.1	-	16.4	14.2	12.2
American & Canadian Private	-	-	-	-	-
European Consolidated	-	-	-	-	-
Japan	0.1	-	-	-	-
International Organizations	19.6	16.9	14.5	12.4	10.5
IBRD	10.9	9.7	8.6	7.6	6.6
IFC	0.7	0.4	0.2	0.1	0.1
IDB Loans Repayable in $	8.0	6.8	5.7	4.7	3.8
Bilateral Organizations	13.4	15.3	17.8	19.1	19.9
USAID Program Loans	6.1	7.8	9.9	10.7	11.8
USAID Sector & Project Loans	2.5	3.1	4.0	5.0	5.1
PL 480	2.2	2.1	1.9	1.8	1.6
Wheat Loans	-	-	-	-	-
Canadian Wheat Board	0.5	0.4	0.3	0.2	0.2
KFW	2.1	1.9	1.7	1.4	1.2
Danish National Bank[1]	-	-	-	-	-
Suppliers' Credits	18.2	13.1	8.3	5.0	2.7
U.S. Eximbank	4.7	3.0	1.8	1.1	0.7
Other	13.5	10.1	6.5	3.9	2.0
Nationalization Loans	17.5	16.7	15.8	15.0	14.0
Eletrobras/Amforp	7.5	7.3	7.1	6.9	6.6
Embratel/Braz. Traction	3.7	3.5	3.2	3.0	2.7
Grupo Light/Braz. Traction	6.3	5.9	5.5	5.1	4.7
Consolidated Public Debt[2]	0.8	0.7	0.6	0.6	0.5
B. Financial Credits	20.3	9.6	4.7	3.2	2.0
Resolution 63[3]	3.2	1.4	0.2	-	-
Instruction 289	-	-	-	-	-
Law 4131	17.1	8.2	4.5	3.2	2.0
C. Total External Debt (= A + B)	100.4	81.1	68.8	60.9	53.3

1) - Interest Free
2) - Interest Estimated at 7 % p.a.
3) - Interest Estimated at 11 % p.a.

A IX

	1979	1980	1981	1982	1983
A. Medium & Long-Term Debt	44.7	39.1	34.3	30.8	27.5
Compensatory Loans	2.0	0.6	-	-	-
American Govt. & Agencies	2.0	0.6	-	-	-
American & Canadian Private	-	-	-	-	-
European Consolidated	-	-	-	-	-
Japan	-	-	-	-	-
International Organizations	8.5	6.7	5.0	3.7	2.6
IBRD	5.7	4.8	3.8	2.9	2.2
IFC	-	-	-	-	-
IDB Loans Repayable in $	2.8	1.9	1.2	0.8	0.4
Bilateral Organizations	19.2	18.6	17.5	16.6	15.5
USAID Program Loans	11.4	11.3	10.8	10.4	9.9
USAID Sector & Project Loans	5.3	5.2	5.0	4.8	4.6
PL 480	1.4	1.3	1.2	1.1	0.9
Wheat Loans	-	-	-	-	-
Canadian Wheat Board	0.1	0.1	-	-	-
KFW	1.0	0.7	0.5	0.3	0.1
Danish National Bank[1]	-	-	-	-	-
Suppliers' Credits	1.4	0.6	0.2	-	-
U.S. Eximbank	0.4	0.1	-	-	-
Other	1.0	0.5	0.2	-	-
Nationalization Loans	13.1	12.1	11.1	10.1	9.0
Eletrobras/Amforp	6.4	6.1	5.9	5.6	5.3
Embratel/Braz. Traction	2.4	2.1	1.8	1.5	1.1
Grupo Loght/Braz. Traction	4.3	3.9	3.4	3.0	2.6
Consolidated Public Debt[2]	0.5	0.5	0.5	0.4	0.4
B. Financial Credits	1.3	1.0	0.5	0.2	-
Resolution 63[3]	-	-	-	-	-
Instruction 289	-	-	-	-	-
Law 4131	1.3	1.0	0.5	0.2	-
C. Total External Debt (= A + B)	46.0	40.1	34.8	31.0	27.5

1) - Interest Free
2) - Interest Estimated at 7 % p.a.
3) - Interest Estimated at 11 % p.a.

A IX

	1984	1985	1986	Due After 1986
A. Medium & Lon-Term Debt	24.8	22.3	20.3	163.4
Compensatory Loans	-	-	-	-
American Govt. & Agencies	-	-	-	-
American & Canadian Privates	-	-	-	-
European Consolidated	-	-	-	-
Japan	-	-	-	-
International Organizations	1.7	1.2	1.0	1.6
IBRD	1.5	1.0	0.8	1.1
IFC	-	-	-	-
IDB Loans Repayable in $	0.2	0.2	0.2	0.5
Bilateral Organizations	14.7	13.9	13.1	125.0
USAID Program Loans	9.5	9.1	8.6	84.3
USAID Sector & Project Loans	4.4	4.2	4.0	39.4
PL 480	0.7	0.6	0.5	1.9
Wheat Loans	-	-	-	-
Canadian Wheat Board	-	-	-	-
KFW	0.1	-	-	-
Danish National Bank[1]	-	-	-	-
Suppliers' Credits	-	-	-	-
U.S. Eximbank	-	-	-	-
Other	-	-	-	-
Nationalization Loans	8.0	6.9	5.9	34.4
Eletrobras/Amforp	5.0	4.7	4.3	32.3
Embratel/Braz. Traction	0.8	0.4	-	-
Grupo Light/Braz. Traction	2.2	1.8	1.6	2.1
Consolidated Public Debt[2]	0.4	0.3	0.3	2.4
B. Financial Credits	-	-	-	-
Resolution 63[3]	-	-	-	-
Instruction 289	-	-	-	-
Law 4131	-	-	-	-
C. Total External Debt (= A + B)	24.8	22.3	20.3	163.4

1) - Interest Free
2) - Interest Estimated at 7 % p.a.
3) - Interest Estimated at 11 % p.a.

Quelle: Banco Central do Brasil - FIRCE

Exkurs über die Funktion und die Bestimmung des Geldes im Marxismus

In der vorangegangenen Analyse wurde nicht der Anspruch erhoben, eine allumfassende Inflationserklärung zu geben. Für die Fragestellung dieser Arbeit wurde es als ausreichend betrachtet, aus den gesamtwirtschaftlichen Zusammenhängen die relevanten theoretischen Ansatzpunkte zu entwickeln und die besonderen Eigenschaften eines abhängigen Entwicklungslandes zu berücksichtigen.
Aus dem folgenden Exkurs lassen sich möglicherweise Ansatzpunkte für eine umfassende Inflationsanalyse ableiten.

Zielsetzung der kapitalistischen Wirtschaft ist der Profit und die Anwendung der akkumulierten Profitmasse zur weiteren Akkumulation. Bei weiterer Ausdehnung der kapitalistischen Produktionsweise und Entfaltung der Produktivkräfte steigt die Tendenz zur organischen Zusammensetzung des Kapitals, desto schwieriger wird es, dem Akkumulationszwang nachzukommen. Das liegt zum einen daran, daß die Kapitalmasse ständig aufgrund von Konzentration und Zentralisation steigt und zum anderen, daß aufgrund der steigenden organischen Zusammensetzung, die Profitrate tendenziell fällt.[1]

Diese Schwierigkeiten der Einzelkapitale wurden bis einschließlich der Weltwirtschaftskrise über periodisch auftretende Krisen, den sogenannten Reinigungskrisen, die die Voraussetzung für bessere Kapitalverwertung schafften, gelöst, indem während der Krise massiv Kapital durch Nichtauslastung der Kapazitäten entwertet wurde.[2] Nach der Weltwirtschaftskrise kleidete sich der

1) Die tendenzielle Profitrate wird hier verstanden als langfristiges historisches Gesetz, wobei entgegenwirkende Ursachen durchaus auch über längere Zeiträume ein Steigen der Profitrate zur Folge haben können (vgl. Marx, K.: Das Kapital, Kritik der politischen Ökonomie, Dritter Band, Berlin 1971, Kap. 14/1)

2) Das Problem der Krise soll an dieser Stelle nicht weiter ausgeführt werden, siehe hierzu: Neusüß, Chr., Blanke, B., Altvater, E.: Kapitalistischer Weltmarkt und Weltwährungskrise, in: Probleme des Klassenkampfs,

Kapitalismus in eine modifiziertere Form, durch die vergrößerte Macht des Staates und Steuerung des Weltmarktes ergaben sich veränderte Akkumulationsbedingungen. "Das heißt nicht, daß der Kapitalismus seine Disposition zur Krise überwunden, seine Widersprüche gelöst hätte. Aber die Erscheinungsformen und damit auch die Vermittlungsformen der Krise haben sich verändert. Permanente Inflation und Währungskrisen sind Ausdruck dieser Veränderungen. Die nationalen Krisen erscheinen auf dem Weltmarkt nicht mehr wie früher, als Welthandelskrisen, sondern als Weltwährungskrisen"[1].
Auf dem Weltmarkt findet die unterschiedliche Produktivität der nationalen Gesamtkapitale im "Austauschverhältnis der nationalen Währungen zum Weltgeld bzw. in den gegenseitigen relativen Preisen der Währungen, den Wechselkursen"[2] ihren Ausdruck. Dadurch, daß der Devisenmarkt, nämlich Kauf und Verkauf nationaler Währungen, dem ursprünglichen Warenaustausch zwischengeschoben wird, besteht die Möglichkeit der Manipulation. Preissenkungen der Ware können durch Preiserhöhungen der Währung vermindert werden.[3] Durch die Verselbständigung der Geldzirkulation von der Warenzirkulation auf der Ebene des Weltmarktes wird klar, daß unter Voraussetzung von festen Wechselkursen mit Hilfe des Mechanismus der importierten Inflation nationale Inflationsraten übertragen werden können. Ohnehin sind die Währungen der Länder mit steigender Produktivität unterbewertet. Diese Tatsache sichert zwar zunächst einen Konkurrenzvorsprung, vergrößert jedoch beim Export in Länder mit höheren Inflationsraten den 'Preisspielraum'[4], d.h. der Exporteur kann

---

zu Fußnote 2), S.
Heft 1, 1971, S. 5-116 und Neusüß, Chr.: Imperialismus und Weltmarktbewegung des Kapitals, Kritik der Leninschen Imperialismustheorie und Grundzüge einer Theorie des Verhältnisses zwischen kapitalistischen Metropolen, Erlangen 1972, insbes. Kap. II.3.6/3.7

1) Reiche, J.: Der Erkenntniswert der modernen Inflationstheorien, a.a.O., S. 116
2) vgl. ebenda, S. 132
3) vgl. Neusüß, Chr., Blanke, B., Altvater, E.: Kapit. Weltmarkt und Weltwährungskrise, a.a.O., S. 49
4) siehe hierzu auch Reiche, J.: Der Erkenntniswert der modernen Inflationstheorien, a.a.O., S. 135

höhere Preise verlangen, ist aber auch gleichzeitig bereit, höhere Preise für Vorleistungen zu bezahlen.

Da es nicht unsere Absicht ist, den Weltmarkt insbesondere zu untersuchen, soll,nach der Erkenntnis des beschränkten Aussagewerts der bürgerlichen Theorien, versucht werden, die marxistische Entwicklung des Geldes und ihre Relevanz für die Auslösung inflationärer Prozesse in bezug auf die Fragestellung dieser Arbeit auszuwerten.[1]

Die folgende Untersuchung setzt die Entwicklung des Geldes als allgemeines Äquivalent von der Ware ausgehend bis hin zur entwickelten Geldform voraus.[2]
Die erste Funktion des Geldes ist, Maß der Werte zu sein. Als solches Maß kann es nur fungieren, weil alle Waren, auch Geld=Gold aufgrund der in ihnen steckenden gesellschaftlich notwendigen Arbeitszeit einen Wert haben. Entscheidend für die Analyse des Geldes ist allerdings die Entwicklung der Preisform als Erscheinungsform des Werts an der Oberfläche. Stellt das Geld=Gold die Inkarnation der menschlichen Arbeit dar (Funktion als Wertmaß), ist die Preisform "eine von ihrer handgreiflich reellen Körperform unterschiedene, also nur ideell oder vorgestellte Form"[3]. Die Warenwerte werden ausgedrückt in verschiedenen Goldquanta, Gold wird zum Maßstab der Preise. Um den Preis einer Ware festzulegen, bedarf es nun nicht mehr des Goldes als reelles Material, es reicht die ideelle Vorstellung von Gold aus. Durch diese Trennung von reellem Vorhandensein und ideellem Vorstellungsvermögen ist auch die Möglichkeit

---

1)Hierbei wird im wesentlichen auf folgende Literatur eingegangen: Bruhn, H., Wölfing, D., Koch, B.: Das Geld im Imperialismus, in: Probleme des Klassenkampfes, 11/12, IV. Jahrg., 1974: Nr. 1, Erlangen, S. 149-213 Marx, K.: Das Kapital, Kritik der politischen Ökonomie, Erster Band, Berlin 1972, 3.Kapitel: Das Geld oder die Warenzirkulation; ders.: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie, Frankfurt, Wien/ Neusüß, Chr., Blanke, B., Altvater, E.: Kapitalistischer Weltmarkt und Weltwährungskrise, a.a.O.

2)vgl. Marx, K.: Das Kapital, Bd. I, a.a.O., S. 62 ff

3)ebenda, S. 110

zur Repräsentation des Goldes durch Wertzeichen gegeben. Dadurch kann das Papiergeld so die Funktion des Goldes als Maßstab der Preise übernehmen, aber nur insofern, als es ideell ein bestimmtes Quantum Gold widerspiegelt.

Mit der Mystifikation des Werts durch die Preisform entsteht die Möglichkeit der quantitativen Inkongruenz zwischen Preis und Wertgröße, und damit die Möglichkeit inflationärer Prozesse, wenn die Preise höher als die Werte der Waren sind.

"Die Preisform schließt die Veräußerlichkeit der Ware gegen Geld und die Notwendigkeit dieser Veräußerung ein."[1] Damit ist das Geld in seiner zweiten Funktion als Zirkulationsmittel bestimmt.

Der Zirkulationsprozeß erlischt nicht nach dem ersten Austauschakt A gegen eine Ware B, sondern geht immer weiter, B tauscht sich gegen C, C gegen D, und jedesmal spielt das Geld die vermittelnde Funktion.[2] Die Quantität der zirkulierenden Geldmasse ist also einmal durch die Menge der Waren, die in den Zirkulationsprozeß eingehen, zum anderen durch die Umschlagsgeschwindigkeit der aufeinanderfolgenden Warenmetamorphosen bestimmt.

Ist das Zirkulationsmittel nur Vollstrecker der Austauschakte, so steht seinem Ersatz durch Wertzeichen - dem Staatspapiergeld mit Zwangskurs - nichts mehr im Wege. "Es wächst unmittelbar aus der metallischen Zirkulation heraus"[3]. Da das Papiergeld allerdings nur Ersatz für Gold ist, muß es dieses in bestimmter Weise repräsentieren. Daher ist die Ausgabe des Papiergeldes auf die Quantität zu beschränken, worin das von ihm symbolisch dargestellte Gold wirklich zirkulieren mußte.[4]

---

1)ebenda, S. 118
2)ebenda, S. 127
3)ebenda, S. 141
4)ebenda, S. 142

ditsystems bereits angelegt.[1] Im Kapitalkreislauf wird beständig Mehrwert produziert, der in der Regel nicht sofort akkumuliert werden kann, wobei das Kapitalminimum mit zunehmender Entwicklung des Kapitalismus zunimmt. Bis die angehäufte Mehrwertmasse das für die weitere Akkumulation notwendige Minimum erreicht hat, liegt sie brach, soweit sie nicht als Kredit bei einem anderen Kapitalisten als produktives Kapital fungiert. Der Kreditgeber hat einen Anspruch auf einen Teil des Profits des Kreditnehmers- den Zins.

"Aus der Bestimmung des Geldes 'als Geld', die die Einheit der beiden Bestimmungen, (nämlich Maß der Werte und Zirkulationsmittel) darstellte, ergab sich zunächst die Form des Schatzes, d.h. das Verkaufen ohne zu kaufen, bzw. das Kaufen, um zu verkaufen. Die Zirkulation des Werts wird Endzweck, es entwickelt sich die Charaktermaske des "rationalen Schatzbildners", des Kapitalisten, wobei bei der Zirkulation des Kapitals der Gebrauchswert sich als Hemmschuh der Zirkulation erweist. So ist es möglich, daß aus Geld mehr Geld wird, G - G', wobei G'größer als G ist, d.h. sich in zinstragendes Kapital verwandelt. Die Emanzipation des selbständigen Werts aus der Zirkulation setzt aber wohl noch eine andere Form: Das Kaufen ohne zu verkaufen, die Form des Geldes als Zahlungsmittel"[2].

Geld als Zahlungsmittel bildet die Grundlage für die Banknote.

Mit der Entwicklung der Warenproduktion fallen Veräußerungen von Waren und Realisierung der Preise auseinander, es entstehen Gläubiger und Schuldner. Das Geld funktioniert hier nur als ideelles Wertmaß bei der Preisfestsetzung und als ideelles Kaufmittel - als Geldver-

---

1) Die aus der Zirkulation des Kapitals heraus bestimmte Notwendigkeit der zeitweisen Brachlegung des Kapitals wird von Marx vor allem in Bd. II des Kapitals entwickelt. Wir gehen hier nicht weiter darauf ein.
2) Bruhn, H., Wölfing, D., Koch,B.: Das Geld im Imperialismus, a.a.O., S. 164

sprechen des Käufers. "Erst am fälligen Zahlungstermin tritt das Zahlungsmittel wirklich in die Zirkulation, d.h. geht aus der Hand des Käufers in die des Verkäufers über"[1].

"Die Funktion des Geldes als Zahlungsmittel schließt einen unvermittelten Widerspruch ein. Soweit sich die Zahlungen ausgleichen, funktioniert es nur ideell als Rechengeld oder Maß der Werte. Soweit wirkliche Zahlungen zu verrichten, tritt es nicht als Zirkulationsmittel auf, als nur verschwindende und vermittelnde Form des Stoffwechsels, sondern als die individuelle Inkarnation der gesellschaftlichen Arbeit, selbständiges Dasein des Tauschwerts, absolute Ware. Dieser Widerspruch eklatiert in dem Moment der Produktions- und Handelskrisen, der Geldkrise heißt".[2]

Das Kreditgeld entspringt daher auch "...aus der Funktion des Geldes als Zahlungsmittel, indem Schuldzertifikate für die verkauften Waren selbst wieder zur Übertragung der Schuldforderungen zirkulieren. Andererseits, wie sich das Kreditwesen ausdehnt, so die Funktion des Geldes als Zahlungsmittel. Als solches erhält es seine eigene Existenzform, worin es die Sphäre der großen Handelstransaktionen behaust, während die Gold -und die Silbermünze hauptsächlich in die Sphäre des Kleinhandels zurückgedrängt wird"[3]. Mit zunehmender Entwicklung des Kapitalismus nimmt die private Geldschöpfung zu und zwar in der Form von Wechsel und Schuldverschreibungen und damit auch die Möglichkeit zunehmender inflationärer Prozesse.

Diese Form des Kredits ist vom Staatspapiergeld wesentlich verschieden, da es jederzeit herstellbar ist - eben durch Wechsel, Schuldverschreibungen u.ä. "Der 'Wert' des Staatspapiergeldes bestimmt sich durch seine Quantität im Verhältnis zu der zur Zirkulation

---

1)Marx, K.: Das Kapital, Bd. I., a.a.O., S. 150
2)ebenda, S. 151 f
3)ebenda, S. 153 f

benötigten Goldmenge, während der Wert des Kreditgeldes sich ursprünglich durch den Preis (also dem in Gold ausgedrückten Wert) der gekauften Ware festmacht. Das Kreditgeld muß selbst in Wert einlösbar, konvertierbar sein. Es bedarf dazu einer Deckung. Staatspapiergeld dagegen repräsentiert allein Gold oder Wert, ohne jemals in Gold eingelöst werden zu müssen. Während das Kreditgeld in der Form des Wechsels nur durch private Garantie gedeckt ist..."[1], wird das Staatspapiergeld durch die Garantie der Nation gedeckt[2].

Das Kreditsystem übt innerhalb der Gesamtwirtschaft eine Vermittlungsfunktion aus. Die Geld- und Kreditschöpfung der Banken garantiert die Expansion der Produktivkräfte und den Absatz der expandierenden Produkte.[3] Bedeutung und Einflußnahme des Kredits wie der Geldschöpfung unterliegen den Auf- und Abschwüngen des Industriezyklus, wobei der Zins als Regulator benutzt wird.
Wichtig in diesem Zusammenhang ist der Kontokorrentkredit[4], der die endgültige Emanzipation des Kredit-

---

1)Bruhn, H., Wölfing, D., Koch, B.: Das Geld im Imperialismus, a.a.O., S. 165
2)vgl. Hilferding, R.: Das Finanzkapital, Wien 1910, Neuauflage Frankfurt/Main-Wien 1968, S. 74
3)Zu dem Problem, ob das Kreditsystem Ursache oder nur Vermittler im inflationären Prozeß ist, siehe Reiche,J. Der Erkenntniswert der modernen Inflationstheorien, a.a.O.,insbesondere Kapitel IV, 6, S. 146 ff "gerade die Marxsche Analyse demonstriert, daß die Ursachen der Preisbewegungen erst lokalisiert werden können, wenn die Funktion von Geld und Kredit in der kapitalistischen Produktion systematisch entwickelt sind. Erst dann kann entschieden werden, ob die sich innerhalb eines Zyklus abwechselnden Expansionen und Kontraktionen der Geld-und Kreditmenge(wie immer man sie definieren mag)die Inflationsprozesse verursachen oder nur vermitteln (ebenda, S. 153-154)
4)"Das Wesen des Kontokorrentkredits besteht darin, daß er dem Schuldner gestattet, über den vereinbarten Kredit im ganzen oder durch Teilbeträge zu verfügen und auch dementsprechend jederzeit Rückzahlungen zu leisten. Vorteilhaft für den Schuldner ist diese Eigenart des Kontokorrentkredits dadurch, daß er die Benützung der leihweise überlassenen Kapitale ganz dem Bedürfnis seines Geschäftsbetriebes anpassen und in ökonomischer Weise die Kosten derselben verringern kann"(Prion,zit. nach R. Hilferding,: Das Finanzkapital, a.a.O., S.121)

systems von der Warenzirkulation darstellt. Hier tritt eine doppelte Verselbständigung deutlich hervor: einerseits befreit von den Fesseln, die die Geldschöpfung bislang durch die Basis des Gold-Standards an die Warenproduktion band, macht sich andererseits die Produktion unabhängig von der Masse des zirkulierenden Geldes und seiner Zirkulationsgeschwindigkeit und kann so forciert ihre Expansion betreiben. Es ist gerade diese Verselbständigung, die sichtbar macht, daß es nicht die Menge der Zirkulationsmittel ist, die den Preisauftrieb verursacht, sondern letztendlich der Expansionsdrang und damit die Profitgier, die das Kreditsystem je nach Bedarf einsetzt[1], sowohl um die Produktion als auch die Konsumtion zu finanzieren[2]. Das heißt nicht, das dem Geld- und Kreditmarkt bei Preissteigerungen keine Bedeutung zukommt. Doch der Anstoß dazu ist in den Verwertungsschwierigkeiten des Kapitals zu suchen. Von daher wird auch verständlich, warum in der bürgerlichen Wirtschaftspolitik Kreditrestriktionen zwar einen dämpfenden Effekt haben können, jedoch den Preisauftrieb nicht gänzlich beseitigen können, weil der Druck, der aus der Produktionssphäre kommt, sich immer wieder über das Kreditsystem einen Durchbruch verschaffen wird und muß, um nicht wieder eine Krise im Ausmaß der Weltwirtschaftskrise herbeizuführen. Preissteigerungen in der Prosperitätsphase werden nicht mehr durch Preisverfall in der Abschwungsphase ausgeglichen[3], der zu zahlende Preis: die permanente Inflation.

---

1)siehe hierzu Mandel, E.: Der Spätkapitalismus, Frankfurt/Main 1972, 13. Kap. Die permanente Inflation und Reiche, J.: Der Erkenntniswert der modernen Inflationstheorien, a.a.O., S. 146 ff "Hier zeigt sich, daß die Steigerung der 'zahlungsfähigen Nachfrage' kein Produkt der Masse der Zirkulationsmittel ist, deren Warenäquivalent dem Markt entzogen sind, sondern Ausdruck der extrem guten Verwertungsbedingungen, die das Kapital in der Prosperitätsphase des Zyklus vorfindet, und die es zu einer Ausdehnung des Umfangs der Produktion veranlassen die über die 'gesellschaftlichen Bedürfnisse' sprich zahlungsfähige Nachfrage, weit hinausgeht (ebenda, S.153)

2)Gerade am Beispiel Brasilien kann es deutlich gemacht werden, wie wichtig beispielsweise die Finanzierung des Konsum über den Kredit ist, um die Expansion der brasilianischen Wirtschaft zu sichern.

3)vgl. Reiche, J.: Der Erkenntniswert der modernen Inflationstheorien, a.a.O., S. 157

An dieser Stelle möchte ich mich bei Prof. Dr. Klaus Peter Kisker und Prof. Dr. Gilbert Ziebura für die während der Arbeit gewährten Unterstützung bedanken.

Mein Dank gilt ebenso den Personen, die mir bei der Beschaffung des empirischen Materials in Washington, D.C. behilflich waren und Ursula Reuter und Wolfgang Hillebrand für die mühsame Arbeit des Korrekturlesens.

L E B E N S L A U F

Geboren am 22. 8. 1946 als Tochter des Klempner- und Installationsmeisters August Börgel und seiner Frau Elisabeth, geb. Buntenkötter in Osnabrück.

Einschulung 1952, Abitur 1966 in Ibbenbüren.

Beginn des Studiums der Volkswirtschaft an der Freien Universität Berlin im SS 1966. Im akademischen Studienjahr 68/69 Austauschstipendiatin an der University of Minnesota, Minneapolis, USA in den Fächern "economics" und "political science".

Im SS 1971 Diplomprüfung in Volkswirtschaft an der Freien Universität Berlin, Diplomarbeit bei Prof. Dr. Dr. Helmut Arndt.

Schwerpunkt des wirtschaftwissenschaftlichen Studiums volkswirtschaftliche Probleme der Entwicklungsländer.

Zahlreiche Studienreisen in Europa, USA, Lateinamerika und Asien, u. a. AIESEC Praktika in Finnland (1967) und auf den Philippinen (1971).

Januar 1972 Gewährung des Doktorantenstipendiums nach dem Graduierten-Förderungsgesetz.

August 1972 - November 1972 Forschungsaufenthalt in Washington, D.C., USA zwecks Materialsammlung für die Dissertation in der Library of Congress, Weltbank, IMF, OAS etc., anschließend sechswöchiger Aufenthalt in Brasilien, u. a. an der Fundacao Getulio Vargas, Banco do Brasil, Banco Central

Berlin, den 4. September 1974

B. Ladewig - Dissertationsdruck - 1 Berlin 12 - Pestalozzistraße 106
Tel.: 3128885 - 3138198